BOTERO & other works

1595–1653. $ 145.—

No. 3388 – 94.

GAUDEO
John Carter Brown
Library
Brown University

RZ 202

1 £ 8/3.

Politische Schatz-Cammer oder Form zu regieren/ander Theil/

Das ist/

Auszerlesene Schöne Discurß RELATIONES, INSTRVCTIONES Keyserlicher/Königlicher Ambassiatorn vnd Bottschafften/oder Historische/Politische Erzehlungen vnd Rahtschläge vieler Königreichen/Geistlicher vnd Weltlicher Stände/ihre Wahl/Regimenten/Bündnuß/Heimlichkeiten/so wol wegen derer Administration/Conseruation/als auch Æraria vnd Einkommen/zu Kriegs vnd Fridenszeiten/belanget:

Durch vieler hohen Potentaten/Ambassiatores vnd Legaten ihren Herrn in Heimlichkeit referiert/ vnd jetzo in Truck gegeben/

Durch

NICOLAVM BELLVM IC.

Sampt einem Register der Discurß/vnd Freyheit nicht nachzudrucken.

Franckfurt/

Im Verlag Johann Godtfrid Schönwetters.

Im Jahr/M. DC. XVIII.

Vorrede/

An den günstigen Leser.

DEmnach günstiger Leser zu vnderschiedlichen Jaren allerhand Politische Discurß/ in Teutscher vnnd andern Spraachen außgangen seyn/ vnder denen aber allen/ keine niemals erfunden/ so dem hiebevor zum offtermal/ in Latein vnd Italianisch im Druck publiciertem Thesauro Politico zuvergleichen/ Sintemal darinnen nicht allein alle Fundamenta/ Wahl zu regieren/ befindlich/ sondern viel mehr vieler Keyser/ Königen/ vnnd anderer hohen Potentaten/ Ja mehrertheils aller Ständ/ vnd rechter Status Einkommen vnd sonst Heimlichkeiten beschrieben werden/ dahero nicht vnbillich ein Schatzkammer aller Politi vnnd Form zu regieren kan genannt werden.

Damit dann solches Schatzes/ nicht vielleicht diejenige/ so der Lateinischen oder Italianischen Spraachen/ so wol nicht erfahren/ möchten beraubt werden/

so hab ich denselben in Hochteutsch vbersetzen / vnnd dem gemeinen Nutzen / wie nicht weniger allen Liebhabern der Politi / oder so sich sonsten bey Regimenten zugebrauchen hätten zum besten / in Druck wöllen gehen lassen / wie solches der günstige Leser durch den ersten tomum, so in zwey Bücher getheilt / genossen wirdt haben / vnd dieweil ich in demselben verheissung gethan / den II. tomum auch außgehen zulassen / Als hat der günstige Leser denselbigen hiemit zuempfangen / mit versprechung / wann jhme diese meine gehabte Mühe angenehm seyn wirdt / hernach gleicher Gestalt die andere tomos, deren dann noch Drey vorhanden / zu publiciren nicht vnderlassen wolle. Geben Franckfurt / Anno 1618.

1. Discurß Melaguci Patritii Regiens. darinn die fünff mächtigste Königreich / nemblich deß Catholischen Königs in Spanien / deß Abyssiner Königs / oder Priester Johanns deß grossen Chams in Tartarey / deß Parser Königs / vnnd endlich deß Türckischen Keysers / gegen einander verglichen werden / auß Grographisch- vnd Arithmetischen Beweissungen. fol. 1.

2. Discurß von Türckischen Händlen. fol. 14.

3. Discurß vom Türckischen Reich / darin Mittel vnd Weg vorgeschlagen / wie deß Türckischen Reichs Vnderthanen leichtlich zum auffstand vnd Auffruhr zubewegen. fol. 28.

4. Discurß ob sichs gezieme / Fürsten vnd Herrn jhren Glauben zubrechen / darinn die schädliche Meinung deß Machiauelli, welcher ohne Schewe bestettiget / daß ein Herr seines Nutzens halben / Zusag vnnd Aydt / nicht zuhalten schuldig / sondern selbige wol widerruffen könne / widerlegt / vnnd zugleich erwiessen wirdt / daß die jenige / so durch solche Anschläge sich verführen lassen / ewige Schmach vnd Verderben auff sich laden. fol. 35.

5. Discurß von Authoritet vnd Ampt der Richter / M. A. M. fol. 51.

6. Discurß vom Kriegswesen Lucæ Antonii Thomasoni, fol. 59.

7. Discurß von Gesetzen vnd Exempeln / so zum Kriegswesen / vnd Ampt eines Obristen gehörig. fol. 69.

8. Discurs / von vnderschiedlichen Graden deß Adels / vnnd vnderscheid der Dignitet vnd Hochheiten. fol. 88.

9. Discurß / von Vberfall / vnnd Einnehmung deß Königreichs Engelland / Durch N. Spamochium Rittern / an König in Spanien geschrieben. fol. 94.

10. Discurß / von der wolaußgerüsten Armad / welche der König in Spanien im 1588. Jahr / zusammen gebracht / darinn der Author disputirt / wohin sie außlauffen solle / vnnd insonderheit ob das Niderlandt oder Engelland darmit zubekriegen. fol. 106.

11. Discurs / vom Kriegswesen zwischen den Venetianern / &c.

In diesem andern Theil.

König in Hispanien/ꝛc. vnd Ferdinanden König in Vngarn vnd Böhmen. fol. 127.

12. Discurß / von Verbündnussen vnd Vnionibus im Römischen Reich. fol. 154.

13. Discurß / an einen Prælaten / welcher in Hispanien geschickt worden / daß er mit dem Könige wegen deß Beschluß deß Bunds zwischen Pio V. dem König vnnd Venedigern handlen vnd tractiren solte. fol. 185.

14. Discurß von getroffener vnd beschlossener Verbündnuß / zwischen Bapst Pio V. dem Catholischen König in Hispanien vnd Venedigern / wichtige vnd herrliche Abhandlung deß Hochgelehrten / ꝛc. N. N. fol. 190.

HORATII MELAGVCI PATRICII REGIENSIS

Discurs **Darinnen die fünff Mächtigsten Königreich: nemlich / deß Catholischen Königs in Hispanien / deß Abyssiner Königs oder Priester Johanns / deß grossen Chams in Tartarey: Deß Perser Königs: vnd endtlichen deß Türckischen Keysers / auß Geographischen vnnd Arithmetischen Beweissungen gegen einander vergliechen werden.**

Der Erste Discurs.

DJe jenigen so heuttiges Tags den Erdtkreiß beschreiben wöllen / theilen denselben gemeiniglich in vier theil / nemlich Europam, Africam, Asiam vnd Americam, welches sonsten die New Welt genennet wirdt. Auß den drey ersten Theilen hat der Türckische Keyser viel vnnd grosse Landtschafften vnter seinem Gewalt / Aber der König in Hispanien hat nicht allein in denselbigen auch sein Gebieth weit vnnd breit erstrecket / sondern er hat die New Welt gantz einig vnd allein vnter sich.

Insonderheit aber solches zu bezeichnen / so hat der Türckische Keyser in Europa ein guten Theil der Länder / welche Ptolomæus in seiner neunden Taffel begriffen/nemlich ein Theil der Jazyger vnd Metenaster / so jtziger Zeit vnter Wallachey gezehlet/ ein Theil deß Dacierlandts / so nunmehr vnter Siebenbürgen/ gantz ober Mysiam darunter Bosna, Rascia vnd Seruia; auch vnter Mysiam so zum Theil / wie auch Thracia, vnter Bulgarey gerechnet/ denn das vbrige Theil Thraciæ wirdt jtziger Zeit Romania genannt / Deßgleichen auch alle Länder/ so in Ptolomæi zehender Taffel zufinden/ als Macedoniam, so jtzt Albania, Epirum so Butrintum; Achaiam so jtzt Græcia; Peloponesum so heutigs Tags Morea genannt/vnter seinem Gewalt. Er herrschet auch vber alle die Inseln deß hohen Meers (welche von den Alten Cicladες genennet werden) ausserhalb etlich weniger / so noch vnter der Venetianer Herrschafft blieben. Daß also sein Reich gegen Orient mit dem Propontide oder Marmormeer/ mit dem Euxinischen oder grossen Meer / vnnd mit dem Egeischen oder hohen Meer : gegen Mittag mit dem Cretischen vnd Mediterranischen oder Mittelländischen Meer: gegen Occident mit dem Adriatischen Meer / vmbfangen vnd beschlossen ist: gegen Mitternacht grentzt es an Vngern / Moldaw vnd Siebenbürgen / vnd helt sich der Bezirck der Länder die in Europa gelegen/vnter dem Türckischen Joch seindt/ Zehentausent vnd fünffhundert Italianische Meilen / welche superficies zu gevierdten Meilen gerechnet/ auff dreyhundert zwölff Tausendt vnd fünfftzig neun Italianische Meiln sich erstrecken.

In Africa herrschet er auff dem Meer vor Firamida biß gen Gerbin, in welchem district gantz Egypten / vnd alles was Ptolomæus in die zweyte vnd dritte Taffel deß Theils Africæ setzet/ Wie in gleichem auch Lybia Marmarica welches jtzundt Borea heisset/begrieffen / vnnd helt in sich Tausendt vnd Vierhundert Meilen. Sonsten hat der Türck innerhalb Africa nichts mehr/ als Egyptenlandt/ welches zu vor vnter dem Sultan von Alkair

gewesen

gewesen? Denn die Araber / so schweiffende Völcker / vnd keinen gewissen Herrn oder König vnterworffen / das vbrige Theil bewohnen. Gegen Occident hat auch der Türck ein Theil deß Roten Meers von Sues biß gen Zibit, vngefehr dreyhundert vnnd fünffzig Meilen / Weiters aber hinein hat der Mohren oder Abyssiner König (gemeiniglich Priester Johann genandt / sein Gebieth / auch wirdt deß Türckisch Reich in Africa gegen Orient vom Roten Meer / das die Alten Sinum Arabicum genandt / vnd vom Meer zwischen Sues vnnd Firamida beschlossen / gegen Occident hat es daß Königreich Thunis: Gegen Mitternacht deß Mittelländisch Meer vnd Sinum Ægyptiacum: Gegen Mittag die Wüsten Lybia vnnd Theils der Mohren Reich? Erstrecke sich derwegen deß Türcken Herrschafft in Africa auff dem Meer an 1750. Meil / Egypten zwar ist 356160. Meilen groß / aber es hat viel Wüste / Oede vnnd von Menschen vnbewohnte Ort / zu dem so erkennen auch nicht alle Inwohner den Türcken für ein Oberhaupt? Kan derwegen ohne Irthumb / wol der halbe Theil obgesetzter Zahl zu rück gesetzt / vnd dar für nur 178080. gevierdte Meiln behalten werden. Doch ist ohne zweiffel / daß die vornehmste Landtschafften / so wol in Africa als Europa dem Türcken vnterworffen vnnd vnterthan seyn. Heuttigs Tags wirdt zwar Italia vor das fürnehmste Theil in Europa gehalten: Aber vor dieser Zeit ehe die Römer zur Macht vnd Gewalt kommen / hat Græcia vor allen andern den Vorzug gehabt / welches nunmehr gantz vnter dem Türcken ist: Vnter allen Ländern in Africa hat Egyptenlandt von allen Dingen / daruon sonsten ein Landt zu Loben oder vor zu ziehen / jederzeit den Preiß gehabt / vnd behelt denselbigen auch noch vnverendert.

Asiam Betreffendt ist solches schier gantz vnnd gar vnter dem Türcken / bevorab die Länder / welche vor zeiten in Kriegsvbung vnd guten Künsten vor andern berühmbt gewesen. Denn erstlich seindt jhm vnterwürffig die Länder / so von Ptolomæo in die erste Taffel gebracht als Pontus, Bithynia oder Türckey / vnd klein

Asia so heutigs Tags von den Türcken Natolia genennet / item Phrygia, welches nunmehr Paria oder Bebrycia; item Lycia oder Briquia; auch Galatia Paphlagonia, Pamphilia, Cappadocia oder Amasia, klein Armenia, vnnd Cilicia oder Caramania, welche Landt alsampt jtzundt vnter Natolien gezehlet / aber vor Zeiten mit einem besondern Namen Asia geheissen. Dieselbe Jnsel nun (so vorzeiten klein Asia, jtzundt Natolia genennet) hat von Alexandria biß gen Trapezunt im begrieff 2400. Meil. Vber das hat er ein grossen Theil der Länder / so in der dritten Taffel Ptolomæi vnter dem Namen Armenia maior zu finden / vnd nunmehr Turcomania genennet wirdt. Das vbrige haben die Tartarn. Ferner beherrschet der Türck alles was in der vierten Taffel Ptolomæi von Asia verzeichnet / als die Jnsel Cipern, Syrien, Palæstinam oder Iudæam, die Syrische Meerhafen von Foramida biß gen Alexandrien / welche schier 430. Meilwegs / item deß Berg- oder Felssecht Arabien, so nunmehr Baraab heist / item Mesopotamiam oder Diabeth, das Wüste Arabien vnd Babylonien oder Chaldeerlandt. Deßgleichen schier alle Länder der fünfften Ptolomæischen Taffel / nehmlich Assyrien biß an das Glückselig Arabien, Wie auch ferner von Trapezunt gegen Mittnacht biß an den Cimmerischen Bosphorum, so an den Chersonesum oder Gazarias stösset / von welchem Mittnächtigen Strich Citachi genandt / biß gen Matriga (die vielleicht deß Ptolomæi Hermanassa) werden am Meer gerechnet 450. Meil. Darnach von Sues (so etwa deß Ptolomæi Schutzstatt Clisma) vmb Glückselig Arabien hin / biß an den Tiger oder Tigilfluß / seindt 3750. Meil. Erstreckt sich also deß Türcken Gebieth in Asia auff dem Meer an 7030. Meil / vnd zu Landt 710640. gevierdte Meil / die weil aber theils selbigen Lands gantz wüst vnnd öde / Theils auch andern Herrschafften Vnterthänig / wöllen wir von obgesetzter Summ den vierdten Theil als 177660. Meil schwinden lassen / so bleiben doch noch vbrig 532980. Meil.

Ferner.

Ferner wirdt das Türckisch Reich in Asia gegen Orient mit dem Persischen Meerhafen oder Elcalif/ mit der Tiger/ vnd von einer Seit mit dem Caspischen Meer oder mare de Baccu: Gegen Occident mit dem Arabischen oder Roten Meer/ mit dem Egeischen oder hohen Meer/ mit dem Propontide oder Constantinopolitanischen vnnd Euxinisch- oder grossen Meer vmbfangen. Gegen Mittnacht stöst es gleichfals auch zum Theil an das Euxinische Meer/ an die Merodische See oder Zabuch, vnd zum Theil an Asiatisch Sarmatien oder Tartarey. Gegen Mittag berührt es das Indianisch- Mittelländische vnd grosse Meer. Gräntz deß Türckischen Reichs in Asia.

Wenn nun die Länder alle so in diesen dreyen theilen der Welt vnter deß Türcken Gewalt seindt/ zusammen gezogen werden/ befinden sich zu Wasser in allem 1180. Meil/ zu Landt aber zehen mahl hundert vnnd zwantzig/ drey Tausendt zweyhundert vnnd neunzehen Meil.

Bißhero von Beschreibung deß Türckischen Gewalts in Europa, Africa vnd Asia, nun folget anzuzeigen/ was für Macht der Catholische König in Spanien in allen Theilen der Welt vermöge. Derselbige hat in Europa erstlich gantz Spanien/ die Griechen Iberiam von dem Fluß desselben Namens/ genennet/ welche Landtschafft nicht weniger Volckreich als Groß vnnd Weitlauffig ist Strabo vergleichts einer außgethenten Ochsenhaut/ Ptolomæus setzts in die zweyte Taffel Europæ, sie wirdt allenthalben mit dem Meer vmbgeben/ (ausserhalb gegen Franckreich/ darvon es durchs Pyrenische Gebirg abgescheiden wirdt.) Von Norden hats das Cantabrische Meer/ von Westen das Hesperisch oder Atlantische Meer: von Suden das Iberisch oder Balearisch vnd Herculisch Meer/ da vorzeiten deß Herculis Seulen/ eine in Spania bey Calpe, die ander in Africa bey Abila, sollen gestanden haben. Ptolomæus theilets in drey Prouintzen Bæticam oder Granaten/ Lusitaniam oder Portugal/ vnnd Taraconensem oder Aragonien; bey andern finden sich sechs/ als Deß Königs in Spanien reich in Europa, vnd erstlich in Spania.

Taracon, Carthago/Lusitanien Gallicien/Granaten/vñ Tingitana, die Vberfuhrt deß Meers in Africa. Zu der Mauritanier zeit seind viel Königreich in Spanien gewesen/ welche hernacher in fünff/ als Casteel/ Arragonien/ Portugal/ Granaten vnnd Nauarra/ getheilt worden. Etliche setzen jtzunder nur drey: Arragonien/ Casteel vnd Portugal/ vnnd ziehen das Königreich Casteel Biscaiam, Legion oder Leen/ Asturiam, Galaciam, Estremaduram, Andalusiam, Granaten, Murciam vnd beide Castilien beneben den Canari Inseln. Vnder dem Aragonischen Königreich wirdt begrieffen beneben Aragonien/ Catalonia, Valentia, Maiorica, vnd Minorica. Vnter dem Portugalischen Königreich wirdt neben Portugal auch Algarbia verstanden. Granaten wirdt von Lusitanien durch den Fluß Guadiana oder Ana, welcher bey Estremadura hin fleust/ von Aragonien aber durch den Berg di gata, von den Alten das Charidemische Gebirge genant/ abgescheiden/ also daß es mit dem Wasser Duris, vnd gedachtem Gebirg gantz verschlossen/ begreifft sonsten drey Königreich/ nemlich Granaten/ Andalusiam vnd Estremaduram, deren Hauptstätt vnd Königliche Sitz seyn Granata Hispalis vnd Merida.

Lusitania. Lusitania so von Aragonien durch vorbenant Wasser Duris gleichfals auch vnterschiede/ wirdt heuttiges Tages gemeiniglich Portugall von Cale oder von der Gallierport genennet/ vnd begreifft alles was zwischen der Statt Jappe/ Andalusia vnd Baiona gelegē. In diesem Bezirck ist gelegen das Königreich Portugal dessen Hauptstatt ist Olisippo oder Lisbona: Item das Königreich Gallicien/ dessen Hauptstatt Compostell/ das vbrige wird alles vnter Aragonien gerechnet/ darinnen neun Königreich (anderer Abtheilungen mit stillschweigen nicht zu vmbgehen) gezehlet werden. Das erst ist Legion oder Leon (sonsten Alt Castilien) dessen Königlicher Sitz ist die Statt Leon? Das ander Tolet oder New Castilien/ dessen Hauptstatt auch deß nahmens: Das dritte Aragonien dessen vornehmste Statt jtzund Saragessa

gessa ist: Das vierdt/ Valentia, dessen Königlicher Sitz gleiches Nahmens. Das fünffte/ Catalonien/ dessen Hauptstat Barcino oder Barcellona. Das sechste Murcia, dessen Hauptstatt auch also genandt/ das siebende Nauarra dessen Hauptstatt Pampelona. Das achte Biscaia dessen vornehmste Statt Bilbæo, das neundte Lipurquæ, dessen Hauptstatt Fanum oder S. Sebastiansport geachtet wirdt.

Grösse deß Lands Spanien.

Ferner begreifft Spania/ (welches bey Conimbrica oder Colibra anfangt / durch das Pirenæisch Gebirg bey Fonterabien biß zum Gebirg / das Haupt am End der Erden genandt/ forters zum Gebirg S. Vincentij, von dannen an Gribalterram, vnd von dar biß wider nach Conimbrica sich erstreckt) in seinem vmbkreiß 1896. Hispanische Meilen / die bey nahe 2190. Italianische Meilē belauffen. Wenn nun nach ermeldtem Bezirck deß gantzen Landts Grösse erkündiget/ werden sich an die 180840. Meilen befinden.

Niderlandt.

Ermeldter König hat auch gantz Niderteutschlandt / welches vorzeiten Belgium genandt / vnd von Ptolemæo Theils vnter dem Belgischen Gallia, Theils vnter Germania begrieffen/ darinnen siebenzehen Prouintzen / nehmlich vier Hertzogthumb. Brabandt/ Limburg/ Lurenburg vnnd Geldern: Sieben Grafschafft/ als Flandern / Arthois/ Hennegaw/ Holland/ Seeland/ Namur / vnnd Zutpfen / die Marckgraffschafft deß Heiligen Reichs. Fünff Herrschafften Frießlandt / Mecheln / Vtrecht/ Vberysel vnd Grönningen.

Diese Prouintzen zusammen / strecken sich ans Meer / auff 600. Italianische Meilen/ vom Wasser Embs als der recht Orientalische Marcke/ biß nach Grawlingen an den Fluß A. so gegen Occident gelegen gerechnet. Gegen Mittnacht haben sie das Teutsche vnd Gallische Meer / von andern Seiten aber berühren sie vnterschiedliche Landtschafften/ als Ostfrießland/ das Bisthumb Münster/ das Hertzogthumb Cleve/ die Ertzbisthumb Cöln vnnd Trier / das Hertzogthumb Gülich vnnd das Königreich

reich Franckreich / vnd halten an Landt 4000600. Italianische Meiln.

Burgundt. Dieser König hat auch vnter sich das Hertzogthumb Burgundt / so sonsten vnter das Königreich Franckreich gezehlet / dessen Inwohner vom Cæsare vnd Ptolomæo Sequani genennet werden. Damit aber in Beschreibung desselbigen nicht zu viel Zeit verschliessen werde / wöllen wir nur seine Grösse anzeigen / welche ist 9800. Italianische Meil / die vornehmste Statt darin ist Vesontio oder Besarzon.

Italia. Ferners hat er auch schier den halben Theil Italien / als die Königreich Neaples vnd Sicilien / Sardinien vnd das Hertzogthumb Meylandt: auch etliche Schlösser vñ Landt in Hetrurien. An jtzo der Genueser zugeschweigen / welche nunmehr so gar vnter deß Catholischen Königs Gebieth / daß er nicht vnbillich ein Herr deß Landts Ligurien / vnd der Insel Corsica, so den Genuesern zuständig / gehalten vnd genent kan werden.

Königreich Neapolis. Das Königreich Neapolis fängt sich an / am Adriatischen Meer / beym Fluß Truento, vnd zeucht sich biß auff die Fundos. Diesen vmbgrieff desto leichter zuverstehen / so ziehe ein Lini vberzwerch mitten durch Italien biß zum Tyrrhenischen oder nidrigen Meer / dessen gegen auch Ptolomæus Fundos nennet / von dannen fürters an die Meergestadt durch das Sicilische Meer / biß wider an vorgedachten Fluß: Wirstu darzwischen herrlich vnd stattliche Länder finden / als Campanien oder terra di lauoro, Lucanien oder Basilicatam, vnter Calabrien oder der Brutierlandt: Groß Græciam oder Ober Calabrien / das Salentiner Landt oder Terra de otrante, das Peucetisch Apulien oder Terra de bari, das Dauniſch Apulien oder Puglia piane, das Samniter Landt oder Aprutien / dieser gantze distrikt stost an das Adriatisch vnd Tyrrhenische Meer / außgenommen / was zwischen den Fundis vnd dem Fluß Truento gelegen / vnd begreifft vber eylffhundert Italianische Meil / zu Landt aber helt er fast 25200. Meil.

Sicilien

Sicilien ist vnter allen Inseln deß Mittelländischen Meers die schönst vnnd fruchtbareste an allen dingen / wirdt von Italia durch ein eng Meer Pharum genandt / welches am aller engsten Ort drey oder vier Meil breit / abgesondert. Es ist dreyecket / vnd daher vorzeiten Trinacria geheisen worden / zwo Spitzen oder Seiten seindt schier gleicher grösse / das dritte aber ist etwas kleiner als die andern / ihr begrieff ist etwa 700. Italianische Meilen / das Landt aber 17220. Meilen. Sicilia.

Der Insel Sardinien Bezirck helt etwas weniger als sechs hundert Meilen / vnd das Landt 12800. Italianische Meil. Sardinia.

Zu deme hat er das Hertzogthumb Meylandt / welches an Montoferrat, Pedemont, an die Venediger / Ligurienser oder Genueser / Rhætier vnnd Schweitzer gräntzet / vnnd fast 4720. Meil begreifft. Hertzogthums Meylandt.

Wenn nun alles was offt genendter Catholische König in Europa auff dem Meer beherrschet zusammen gerechnet / machen sie noch in ihrem Begrieff 4190. Italianische Meil / an Landt 266160. Italianische Meil.

In Africa seindt vnter deß Catholischen Königs Gewalt / das Königreich Oran, vnd alle Meergräntzen biß an Gribalteram, darunter Marzachibir, Melilla, Tanger vñ andere Stätt vnd Schlösser mehr gelegen. Oran scheinet der Ort seyn / welchen Ptolomæus Portum Magnum oder den grossen Meerhafen genennet / vnd das Tanger vorzeiten Tingim vnter Mauritania oder Barbarien begrieffen / auch das Königreich Oran, Tremissenum geheissen. Der Begrieff deß Meergestadts von Oran biß an das Gaditanisch- oder Herculeische Meer hat etwan 350. Meilen. Deß Spanischen Königs Gewalt in Africa.

Weiters hat er auch die Canari Inseln welche die Alten Fortunatas oder glückhaffte Insel genandt.

In Asia beherrschet der Spanische König die Inseln Moluccas, wegen der Theilung / welche Bapst Alexander zwischen beiden Königen von Castilien vnnd Portugal gemacht / da er dann In Asia.

jhre gemeinschafft offgehoben / ein Meridian durch die Hesperides oder Inseln deß grünen Haupts / vnd ein andern vmb ein Grad weiter von dem ersten gezogen / vnd jenen die gegen Occident, welche Christophorus Columbus von Genua erstlich bekandt gemacht / diesen aber die gegen Orient gelegenen Inseln zugeeignet / daß also die Moluccisch vnd Philippinische Inseln (deren droben auch gedacht) in der Lusitaner Gewalt blieben / vnd viel andere mehr als Zeilon, Barneo, Celibes, item die grosse Königreich Iapponia vnd Sina, deren doch wie auch ehegedachter Inseln / gar wenig die Lusitanier oder Portugesen für jhre Oberherrn erkennen.

Molucceische Inseln.

Als aber hernacher Ferdinandus Magellanus durch das Meer / welches hernacher von jhm also genennet worden / zu den Molucccischen Inseln kommen / hat er im Namen Keyser Carols deß fünfften die Possession derselben eingenommen vnnd jhme vnterworffen.

Hat also der Catholische König in Asia weit vnnd breit zu gebiethen / ob schon (wie gesagt) viel Landt darinnen wüst vnnd öde / auch schier vnzehliche Völcker sein Gewalt theils nicht wissen / theils auch nicht dulden: gleicher massen ist Brasilia so zu Peru gehörig nicht den Portugesen sondern den Castellanern vnterthan.

Es hat zwar Keyser Carolus der fünffte auß Mangel Gelts König Johannesen von Portugal / dem letzten dieses Nahmens welcher deß in Africa 1572. Jahrs erschlagenen Königs Sebastians Vattter gewesen / sein Theil der Molucccischen Inseln / so durch Bapst Alexanders Theilung jhme zu kommen / vmb 300000. Ducaten verpfändet / daher nachmahls die Portugesen die samptliche Molucccische Inseln vnd die Castellaner nichts mehr daruon ingehabt.

New Welt.

Vnter allen aber erstreckt sich deß Catholischen Königs Gewalt am weitesten in der Newen Welt / welche er gantz allein / vnnd also beides am Meer vnnd auff festen Landt gelegene Ort / heneben den noch vnbewohnten Ländern vnter sich hat.

Diese

Diese Newe Welt wirdt in zwey Theil getheilt/vnd eine New Spanien/die andere Peru genennet/vom Meer da die halb Insel Peru ans feste Landt stöst/bey Panama, durch die Brasilische gräntzen vnd das Magellanische Meer/biß wider gen Panama Rechnung gemacht/befindt sich der Bezirck Peru 12600. Meil/das Landt aber/sechs Million vnnd zwantzig Tausendt Meil. Von dieser Summ nun siebenmahl hundert vnnd zwantzig Tausendt Meil für die wüste vnd verborgene Ort abgezogen/bleiben noch etwa sechtzigmahl hundert Tausendt oder sechs Million Meiln vbrig. New Spanien.

Die Meergrentze in New Spanien von der Prouintz Florida Iucadana, biß gen Panama vnnd Quiuira gegen Occident vnd Mittnacht begreifft 5220. Meil. Vnd das Landt zehenmahl hundert vnd achtzig Tausendt/daruon 80000. Meil für vngebawte örter abgezogen/bleiben 1000000. Die gantze Grösse nun der Newen Welt zusammen gezogen/wirdt der Meer Bezirck 17820. Meil/das feste Landt aber auff sieben Million oder siebentzigmahl hundert Tausendt Meil belauffen.

Gleich wie nun droben in Beschreibung deß Türckischen Reichs viel Inseln außgelassen. Also will ich auch alhie keine bey setzen/ob schon in der Newen Welt sehr viel vnnd grosse/ja weit grössere als jene zu finden.

Wenn die gantze Summ aller deß Catholischen Königs Macht/die er nur in Europa vnnd in der Newen Welt/ohne eracht deren in Asia vnd Africa hat/zusammen gerechnet/befinden sich an deß Meers Bezirck 22010. Meil/am festen Landt/sieben Million vnd 266160. Meile.

Die weil auch zuvor erwiesen/das deß Türcken Macht auff dem Meer 11280. Italianische Meil halte. So ist nunmehr gewiß/daß deß Catholischen Königs schier vmb die helfft grösser/vnnd da deß Türcken Reich zu Landt 1023219. deß Spanischen Königs Landt aber 7266160. Meilen in allem Vermag: ist ohne schwer zu ermessen/daß deß Catholischen Königs Reich schier

vnnd ein halben Theil gröſſer / vnnd deßwegen mit jenem gar nicht zu vergleichen.

Gröſſe der Erdtkugel.

Nun aber der Erdkreiß 21600. Italianiſche Meil helt / vnnd einem Grad deß gröſſern Himmels Circkels 70. Meil / in Jrrdiſchen Circkel zugerechnet werden / auch der Diameter der Erden / nach deß Archimedis Meinung 6872. begreifft / ſo folgt auß Multiplication obgedachter Summ die Gröſſe deß gantzen Erdtrichs / nemlich 14845090. Meil / darvō der Catholiſch Kōnig bey nahe $21\frac{1}{2}$. Theil vnter ſeinem Gewalt. Welches alſo zu verſtehen / wenn die gantze Superficies der Erden in zwantzig Theil getheilet / ſo hat der Catholiſche König ein gantz vnd ein halben Theil derſelben / wenn aber ſie in 148. Theil getheilet / ſo hat der Türck kaum einen Theil derſelben.

Will aber einer ohne ſcharffe Außmeſſung der Erden vnnd Berechnung der Meilen / die Gröſſe deß Türckiſchen Reichs auff der Erdkugel haben / der mag wiſſen daß es in allem zehen mahl hundert Tauſendt / dreyhundert acht vnnd ſechtzig Tauſendt / neunhundert vnd fünfftzig neun Meil. Aber deß Catholiſchen Königs Reich helt in ſich acht Million / ſechtzig vier Tauſendt / einhundert vnd ſechtzig. Dahero offenbar / daß deß Catholiſchen Königs Reich ſich verhelt gegen deß Türcken / gleich wie dreyzehen gegen zwey / oder vmb richtiger Rechnung willen / gleich wie achtzig gegen dreyzehen / oder auffs genaweſte wie 8074160. gegen 1378956. oder mit geringerer Zahl gleich wie 433. gegen 74. Doch ſoll der Leſer wiſſen / daß alhie nicht eben alles auffs genaweſte geſucht / ſondern nur die Wort / welche zwar die Geometriſche demonſtrationes nicht zu laſſen / auff vorhabende Sachen accommodiret werde.

Da einem die Gedancken entſtünden / es were zu Abmeſſung deß Königreichs Spanien auch Luſitanien oder Portugal gerechnet worden / welches doch vielmehr vnd billicher auß zu laſſen / weil es dem König in Spanien nicht vnterthan / derſelbige mag darneben auch in Betrachtung ziehen / daß ſo viel von deß

Königs

Königs Landen in der Rechnung vbergangen worden: Als das Königreich Oran in Africa, die Baleares Insulæ oder Maiorica vnd Minorica, in gleichem die Canari oder glückhaffte Insulen vnnd viel andere mehr / welche zusammen gerechnet / nicht allein das jenige so Portugal wegnimpt wider ersetzen / sondern noch vbertreffen.

Auß diesem allen ist leichtlich zu erweisen / daß der Catholische König in Spanien an grösse der Landt vnnd Herrschaffen / allen andern Monarchen der Welt vorzuziehen / vnd daß jhme keiner zu vergleichen.

Grösse der Tartarey.

Denn ob wol der Tarter Cham oder Keyser viel vnnd grosse Länder vnter seinem Gewalt hat / so erstreckt sich doch dasselbig alles zusammen gerechnet nicht weiter / als etwa auff zwey vnnd zwantzig hundert Tausendt Meil.

Persia.

Der Perser König hat zwar auch grossen Gewalt / doch ist sein Land etwas kleiner als das Tartarisch / deñ es vber 2050000. Meilen nicht begreifft.

Abissiner Königs Reich.

Vnter allen andern ist der Abissiner König / sonsten Priester Johann genandt / an grösse der Landt vnnd Reich / dem Catholischen König am nähesten gleich / denn sein Reich fünffzig mahl hundert Tausendt / vnnd fünffzig Tausendt Meilen (welche Summ fünff vnd ein halb Million macht) erreicht / darunter aber viel wüst vnd vnbewohnte örter.

Die andern Monarchen König vñ Fürsten seindt / in Betrachtung der Grösse jhrer Landt vnnd Reich mit vorgesetzten nicht zu vergleichen / derwegen sie auch hieher nicht gezehlet werden.

Die vornehmste Monarchen der Welt.

Sage derwegen vnnd ist auch schon erwiesen / daß der Catholische König in Spanien an menge der Landt vnd Herrschafft der gröste vnd vornehmste Monarch der gantzen Welt sey.

Der ander nach demselbigen der Priester oder pretiosus Johannes / der Abissiner oder Mohren König.

Der dritte der Grosse Tarter Cham oder Keyser.

Der vierdte der Perser König.

Der fünffte der Türckische Keyser.

Denn wie gesagt alle ander Fürsten deß Erdtkreisses ob sie schon grosse vnnd reiche Landtschafften beherrschen / seindt sie doch mit diesen fünffen nichts zu vergleichen: Denn jhrer aller Landt zusammen gerechnet / thun nur neunzehen Million / zwey hundert vnnd drey Tautsendt / ein hundert neunzehen Meile / welche Summ gegen der Kugel der gantzen Erdtkreisses gehalten / kaum den achten Theil desselbigen erreichet.

Wil denn jemand zu jhren Herschafften auff dem festen Land / auch die Meer vnd Wasser so darinnen begrieffen zusetzen / wirdt er zweiffels ohne befinden / daß jhr Reich halb Land vñ halb Wasser oder vielleicht etwas mehr seyen / Weil aber auch die Erd so mit jhrem Regimẽt vergnüget mit Wasser vermischt / so ist glaublich / daß in selbigen gantzem Begrieff schwerlich zwey Theil weiter vbrig bleiben / von dem so mit Wasser bedecket / wie solches auß Mathematischer Rechnung leichtlich zusehen. Darvon doch auff dießmahl gnugsam.

Der Ander Discurs.

Von Türckischen Händeln.

Darinn erstlich erwiesen / daß die jenigen vnrecht daran seyen / die jhnen traumen lassen / der Türck könne mit Kriegsmacht von den Christen nicht bestritten oder vberwunden werden. Darnach werden Vrsachen angezeigt / Warumb vnterschiedliche Bündnussen der Christlichen Fürsten / bißhero wenig gefruchtet vnd Nutz gewesen / Insonderheit was in denen so im Jahr 1527. vnnd 1571. gemacht worden / peccirt worden. Endlichen wirdt ein Weg geweiset / wie ein vollkommen vnd zu Eroberung deß Türckischen Reichs gnugsame Bündnuß vnter den Christlichen Fürsten auffzurichten.

Ob

OB wol vieler Hertzen in dem Wahn / als köndte das Türckisch Reich / weil es so Mächtig / von den Christen nicht allein nicht vertilget / sondern auch nicht erschrecket / oder mercklichen beschädiget werden / verstricket vnnd gefangen : Will ich doch mit gnugsamen Gründten / Exempeln vnd täglicher Erfahrung erweisen vnnd darthun / daß solche Leut nicht allein hefftig jrren / sondern auch der gemeinen Christenheit hochschädlich seyen. Denn daß der Türcken Macht wie groß auch dieselbige seyn mag / nicht vnüberwindtlich / wissen wir auß mehr wunderbarlich- als erbärmlichem Zustandt deß Türckischen Keysers Baiazeth, welcher vom Tartarischen Keyser Tamerlano biß auffs Haupt erschlagen / gefangen / vnnd zum Specktackel oder Schawspiel vmbher geführt worden / vnnd wenn der Tamerlanus auff sein Pferde steigen wöllen / vor ein Fuschemel neben desselben füssen liegen / vnd dienen müssen / biß er auch in solcher trawrigen dienstbarkeit gestorben. Gleicher vnfall ist dem Cambeiro, welchen Amurath der ander dises Namens Türckische Keyser die Vngern vnd Polen zubekriegen / auß geschickt / bey dem Berg Hæmo von Vladislao König in Polen zugestanden. Denn als gedachter Cambeirus mit einem grossen Heer herauß gezogen / den schaden so Iohannes Huniades in Entziehung eines grossen Theils Seruienlandts vnd schier der gantzen Moldaw / dem Türcken zugefügt / zu rechen / vnnd den Christen zu widergelten / ist jhm sein vorhaben so wol gelungen / daß er nicht allein alles Kriegsvolck verlohren / sondern selbsten auch in der Christen Gewalt kommen. Ebenmessigen außschlag hat es auch gewunnen / mit dem Heerzug / welchen Baiazeth der ander deß Namens Türckische Keyser vnter dem Calibero vnd Querseolo wider Caitheum den Sultan in Egypten geschickt / weil derselbige deß Baiazeths Bruder Zizimo mit Volck vnd Gelt hülff gethan / dann dasselbige Volck bey Adena in Cilicien ein so grosse Niderlag erlitten / als dergleichen von den Türcken / zuvor niemahls erhört worden /

den/denn von hundert Tausendt Man / die zur Schlacht angeführt / seind kaum dreissig Tausendt darvon kommen / da doch deß Egyptischen Sultans Volck nicht den sechstentheil so viel gewesen/als der Türcken/solchen Mangel aber an der Zahl haben zweyer Italianischen Mamelucken anschlag vnnd Vorsichtigkeit leichtlich ersetzet / denn sie die Türcken vnversehens vberfallen/geschlagen vnd in die Flucht getrieben / darinnen auch nicht wenig vmbkommen. Solimanus hat in der Belegerung Wien in zwantzig Stürmen sechtzig Tausendt Man verlohren/ vnnd vnverricht darvon abziehē müssen / vñ ob wol in folgendem Jahr er ein gröſſer Heer von zwey hundert Tausendt Mann zusammen bracht/ in Meinung gantz Vngern vnnd Böhmen zu verhergen/ vnnd den empfangenen Schaden Blutdürstiglich zu rechen/so hat er doch/als er von Keyser Carols V. gegen Wehr berichtet worden / sich mit solcher eyl wider zu rück begeben / daß er kaum seine Munition nach zuführen zeit genommen.

Was von der Türcken Macht zu Wasser gegen die Christen zu halten / das weisset gnugsam der herrlich vnd ewiges Lobs würdige Sieg/ welchen Johann von Austria Keyser Carols V. Bastert Sohn / beneben Sebastiano Venerio vnd Marco Antonio Columna gegen die Türcken erhalten / dardurch jhnen der Muth so gar benommen/daß sie der Christen Macht zu Wasser vnd zu Landt fürters vielmehr als zuvor schewen vñ fürchten/ ich will an jtzo deß Scanderbegs dapfere Thatten geschweigen/ da durch er Epirum oder Albaniam sein Vatterlandt vnd Erbherrschafft/mit so viel herrlich erlangten victorien von der Türckischen Dienstbarkeit erlediget/ daß er billich ein rechter Herculles zu nennen vnnd zu halten / ich will auch vnerzehlt lassen / wie Iohannes Huniades vnnd Matthias Coruinus mit wenigem Volck so grosses Heer der Türcken geschlagen vnd erlegt. Auch haben die Portugesen der Türcken Macht/ welche durchs Rote Meer in Jndien einfallen wöllen/ mit zwar wenig- vnd derselben weit vngleichem Zeug/ also zu rück gewiesen / daß sie dergleichen

Iohannes Huniades vnnd Matthias Coruinus.

zu

zu vnterstehen weder dürffen noch können. Zu dem so haben die Tartarn vnlengst (wie die gemeine sag gehet) Tauricam Cheronesum jtzundt Perocopsca genennet/ dem Türcken entzogen. Die jenigen so die Türckische Historien fleissig erkündiget / bestättigen / daß vnter sechs vnnd dreissig Schlachten/so jnnerhalb zwey hundert vnd achtzig Jahren vom Türcken mit vnterschiedtlichen Völckern gehalten/nur achtzehen jhnen glücklich/die vbrigen alle aber jhnen vnsieghafft vnnd schädtlich gefallen. Dahero gnugsam am Tag/daß der Türcken Macht gantz nicht/wie darfür gehalten wirdt / vnvberwindtlich / sondern schier jederzeit gleich / vnnd gemeinlich jhre Victori mit einer grossen Niderlag wider bedeckt worden. Daß also die Christliche Potentaten gute Hoffnung zu glücklichem Sieg wider den Türcken zu machen/ vnd auß einem leichtlich mehr folgen köndten / wenn sie nur jhre Macht mit ernst gegen denselbigen wendeten. Ob nunwol/ wie gesagt/deß Türcken Macht zu bezwingen: so ist doch auch gewiß/ daß eines oder deß andern Christlichen Fürsten Gewalt allein wenig gegen jhne vermag. Darumb ist kein anderer Weg / als daß entweder alle / oder ja die fürnehmsten christliche Könige vnd Fürsten sich zusammen wider den gemeinen Erbfeindt verbinden / vnnd einmütiglich jhr Heyl an jhm versuchen welcher gestalt aber solches am füglichsten anzugreiffen/ will ich kürtzlich anzeigen/wenn zuvor die Vrsachen erkläret/warumb die Bündtnuß so bißhero von den Christen wider den Türcken gemacht/ nicht zu verhofftem außgang gelanget.

Was in der Christen Bündtnuß wider die Türcken pecciirt worden

Es ist kein zweiffel daß bißher vnter der Christen Verbündtnussen viel Ding entweder vnrecht verrichtet / oder ohne gnugsam Erwegung decretirt, oder in vnfleissiger acht gehalten worden. Wer dieses zu hart oder ohne Warheit geredt seyn / vermeinet / der wölle nur alles mit mir fleissig erwegen. Denn alle der Potentaten Handlungen seindt gerichtet auff zweyerley Zweck: auff Ehr- vnd Nutzbarkeit/sintemal kein Verständiger jemahls geleugnet / daß bißweilen von vielen / mehr nach Nutz- als nach

Erbarkeit gezielet werde. Nun ist aber der Nutz vom Tückischen Krieg nicht allein gleich zuhoffen / denn gleich wie je einer der Forcht vnnd gefahr näher als der ander / also hat auch einer mehr Hoffnung etwas Nutzens darauß zuschöpffen als der ander. So geschichts dahero / daß einer diesen / der ander jenen vorschlag gibt / einer diesen der ander einen andern Weg für die Handt nimpt / vnd ob zwar nicht wenig vngelegenheiten hierauß erspriessen / so ist doch nicht die geringste / sondern (meines erachtēs) schier die gröste / daß in Auffrichtung der Bündtnuß / selten ein Punckt mit gemeinē Consens geordnet oder gesetzt wirdt. Welches vornehmlich daher entstehet / weil erstlich die Fürsten so dem Turcken nahe gelegen / nicht gleiche Macht vermögen / sondern einer dem andern an Gewalt weit vorgehet / darauß auch erfolget / daß je einer sich vor Gewalt zu schützen / oder den Feindt anzugreiffen / bessere Gelegenheit hat / als der ander / vnnd daß auch die schwächern mehr der Türcken Einfall vnd Plünderung förchtē vnnd erleiden müssen als andere. Zwar es ist einmahl gewiß / daß die jenigen welche der Gefahr entsessen / schwerlicher zum Krieg / so wol sich ein zu lassen / als selbsten zuführen oder Hülff vnnd Gelt darzu zuschiessen / zu bewegen / welche doch / wenn jhnen so wol die Gefahr vor Augē schwebete / nicht allein jhres Gelts / sondern auch jhres selbst eignen Lebens nicht schonen würden / damit sie dieselbe nur in zeitten fern von sich abwenden möchtē. Zu dem so bekümmern sich die jenigen welche entweder dieser Kriegsrüstung Nutzungen nicht verstehen / oder keinen genoß darvon verhoffen / gar wenig / ja begehren auch wol gar keinen vorschub zu dessen Beförderung zu thun: Da hingegen die so dem Feindt nahe wohnen / vnd kein Stundt vor jhme gesichert seyn / Tag vnnd Nacht sich bemühen / tichten vnd trachten / wie sie so wol mit jhrer selbsten eignen Macht als auch mit anderer Hülff sich defendiren vnnd schützen mögen. Vnnd wenn auch mancher Potentat der zu gemeiner Bündtnuß beruffen / sich darzu einlasst / vnd vermerckt / daß daselbige jhme nicht zu sonderbarem Nutzen gedeyen

Warumb etliche Fürsten vngern wider die Türcken kriegen.

werde /

werde/so braucht er zu Beschützung gemeiner Sachen nicht solche mühe vnd fleiß/als billich die Wichtigkeit der Sachen erfordert/ob er schon zur Bündtnuß gewilliget vnd geschworen/hierauß ist zusehen/wie der vngleiche Nutz dem Anfang der Bündtnussen so sehr zu entgegen/die Vollziehung verhindere/vnd den außgang vngewiß mache/nach dem die Printzen adfectionirt, vnnd jhre Rathschläg nach eignem gutdünckel moderiren. Dannenhero geschichts daß solche Bündtnuß selten gebawet werden/auff solche Fundament/welche gutten Anfang/glücklichen fortgang/vnd erwündschten außgang geben/oder ja verheissen können. Derwegen ists gantz vergeblich/ohne Abwendung dieses Nutzens scheinbarkeit/ersprießliche Früchtung von dergleichen Bündnussen zuhoffen. Hierzu kompt die andere Vngelegenheit welche gleichfalß auß der nahen Nachbarschafft entstehet vnnd viel schädlicher als die ander ist. Denn je näher einer dem Türcken gesessen/je ehe er von demselbigen Bekriegung zu beförchten/dessen ich ein Exempel anzeigen will/die Spanier förchten das nahegelegene Algarianische Reich/die Venetianer die nahegelegene Epiroter? Wenn nun die Spanier vnd Venediger ein Bündtnuß wider den Türcken machten/würden die Spanier gegen Mittag/die Venetianer aber gegen Orient denselben wöllen angreiffen: welche Zwispalt zweiffels ohne/alle Nutzung dieser Bündtnuß würden zerschlagen. Nun felt auch noch ein andere Vngelegenheit mit ein/nehmlich die Vngleichheit der Contribution oder Anlage/denn weil der Gehülffen macht vngleich/so muß auch einer mehr als der ander zuverlag der Kriegs vnkosten zuschiessen/als wenn einer den halben Theil trüge/der wirdt sonder zweiffel auch die fürnehmste Befelch vnd höheste Authoritet an sich ziehē/also daß der andern Vornehmen ohne jhn gantz vmbsonst vnnd nichtig/wenn derselbige an einem Ort sich setzen oder stilliegen will/müssen die andern auch ruhen: will er anderstwo hin/als anfangs bestimpt/sein Lager schlagen/so müssen die andern folgen; wirdt derselb seiner Haußgeschäfft

schäfft wegen abgefordert / vnd will sein Volck oder Armad wider jhren willen folgen / vñ werden doch nicht allein nichts fruchtbarlichs außrichten noch jhr vorhaben vollnziehen können / sondern werden auff Verhetzung eines so Mächtigen Feindes sich vnnd die jhrige in viel gröffere Gefahr setzen. Diese Punckten sampt vnnd sonders / wenn sie nicht im Corpore oder gantze Heer sondern nur allein in den eintzeln Gliedern betrachtet werden / seindt sie der Beschaffenheit / daß in dergleichen Bündtnussen kein Mittel zur Einigkeit vnd Abwendung Zwitrachts vnd Vneinigkeit vbrig zu finden / wo nicht Gott sonderlich solche den Printzen eingibt.

Dießmahl achte ich vnserm Vorhaben nicht zu wider seyn / etliche Mängel vnnd Gebrechen / welche in zweyen fürnehmen vnd denckwürdigen Verbündtnussen von Verständigen notirt worden. Die erste so zwischen Bapst Paulo III. Keyser Carolo V. vnd den Venedigern vffgericht / hat vnter andern die Condition gehabt / daß der Keyser vnd die Malteser Ritter 82. Schiff / die Venetianer auch so viel / vnnd der Bapst nur 36. solte außrüsten. Der Keyserischen Armad hat commendirt Andreas Auria, der Venedigschen Vincentius Capellus, der Bäpstlichen / Marcus Germanus ein Patriarch zu Aquilegia, dem Paulus Iustinianus zu geordnet gewesen. Auff dem festen Landt / ward Ferdinand Gonzaga General Kriegsoberster. Auch ist verglichen worden / daß alles was in Græcia oder Dalmatia mit der Armad erobert würde / den Venetianern allein bleiben solte / zu Ergetzung jhres schadens / den sie kurtz zuvor von den Türcken erlitten / vnnd zu Abstattung der grossen vnkosten / mit denen sie beschweret. Als der Türckische Keyser Solymanus die Armad gegen sich gerüstet seyn vernomen / hat er seine auch mit grossem fleiß außstaffirt / vnd sie gegen die Insel Creta gewendt / da er etliche Beut gemacht / darnach den Barbarussam mit derselben im Lartensischen haffen der Christen Armad zu erwarten abgefertiget / dieselbige hat sich zwar auffs Meer begeben / aber so wenig /

fort-

fortgerucke / daß sie nichts anders gethan / als die gut gelegene Zeit verschlossen / vnnd den Feindt schier nicht gesehen. Vnd ist das jhre gröste Vngelegenheit gewesen / daß sie durch vngewitter gezwungen worden / jhre Armad nach Corcyra, da sie außgefahren wider ein zuführen. Inmittels hat der Barbarussa biß an die Inseln Antipaxon die vnserigen verfolgt / als er sie aber zum Streitt sich rüsten vermerckt / ist er eylendt wider in seinen Vortheil gezogen. Derwegen die Christen in zweiffel gestanden / wo sie sich hin wenden solten / vnd endtlich gen Dyrrhachium sich zu begeben entschlossen. Weil aber selbiger Port den Schiffen vnbequem / haben sie das new Casteel gestürmt vnd eingenommen / dessen eroberung / in Betrachtung der grossen vnkosten so auff die Armad gangen / jhnen mehr schimpff als rühmlich vnd zwar wenig nützlich gewesen. Ermeltes Schloß so mit der gantzen Armad erobert / haben die Spanischen als baldt eingenommen / vnd vorsich in behalten / welches doch die Venetianer vermög auffgerichter Bündtnuß zu sich nehmen wolten. Als aber die Spanier sich zu weichen gewegert / haben die Venediger Vrsach genommen / sich von der Bündtnuß ab zuthun. Darauff Solimanus im folgenden Jahr das Casteel nicht allein wider in genommen / sondern die gantz Spanische Besatzung theils erwürgt / theils in erbärmliche Dienstbarkeit weggeführt. Vnd ob wol der Friede welchen die Venetianer mit dem Türcken hernacher auffgericht / jhnen mehr schädlich als nützlich gewesen / haben sie doch lieber in nicht gar vnbillichem Frieden Leben / als dergleichen Bündnuß / da der Mächtigste den besten Nutzen deß Siegs vor sich allein behalt / wider erleben wollen. Wie wol auch andere mehr Vrsachen sie zur Friedens Bedingung gereitzet / Insonderheit die Niderlag der Commercien, von welchen selbige Respublica meistentheils erhalten / wie auch die starcke Erschöpffung jhres Schatzes / welcher durch Außrüstung der Armad sehr geschmälert / vnnd ohne Forttreibung der Commercien nicht leichtlich wider zu ersetzen gewesen.

Auß der andern Bündtnuß so im Jahr 1571. vffgericht/ist der Christenheit nicht viel mehr nutzens zukommen. Denn vor grosse vnkosten vnd so herrlichen Sieg haben sie allein das zu wegen bracht/ daß sie hinfüro sonderlich auff dem Meer von den Türcken mehr als zu vor gefördert werden. Sintemahl nach beschehener Schlacht der gehülffen macht/ algemach abgenommen vnd sich vertheilet/ auch sonderlich die Venetianer vielleicht auß eben dem eyffer/wie bey vorigen Bündtnuß beschehen zum Frieden sich gelencket.

Nun will sichs gebühren/ anzuzeigen welcher gestalt diese hindernussen abgewendt vnd ein starck bestendig Verbündtnuß ohn einige Ansehung deß priuat nutzens/auß freyer wilkühr vnd sonders großmütigem eyffer/ zu Gottes Ehr/ vnd gemeiner Christenheit Fortpflantzung anzustellen. Welche vmb so viel mehr Frucht-würcklich zu verhoffen/weil sie in keinem zwang/sondern nur allein in freyer willkühr bestehet. Zwar es seindt vorgedachte zwo Bündtnuß in so gefährlichen zeiten auffgerichtet worden/ daß auch andere der Gefahr weit entlegene Fürsten mit den Venetianern (die der Gefahr am nehesten/ nach der Vntertrückung die angrentzende auch gleiche Gefahr zu besorgen) sich in Bündtnuß ein zulassē beschlossen. Vñ weil damals die Venetianer zwischē Thür vñ Angel vñ in eusserster Gefahr gesteckt/ auch andere nicht zwar allein auß Forcht krieges/ sondern theils zu Vermehrung jhrer Landte/theils auß mitleyden sich zur Bündtnuß geschlagen/so ist dannenher erfolgt daß solche puncten selbigem einverleibt worden/welche zu nutzbarlicher Fortführung vnd bestendiger Erhaltung der Bündtnuß vndienlich/ vnd welche die Venetianer mehr auß noth als nutzens trieb/ zu Abwendung vorstehender eusserſten Gefahr vñ vnglücks nicht wol vnterlassen könnē. Derwegen ist ein solche Bündnuß welche auſſer vorstehender Gefahr vnd noth/ freywillig auffgerichtet/ viel bestendiger zu halten/ denn ja nicht allzeit darmit zuverziehen/ biß der Feindt auff dem Nacken sitzt/ wann man aber als denn erst vmb hülff wirbt/

Bündtnuß sollen freywillig vnd vngezwungen seyn.

würbt / wenn der Feindt schon grossen Schaden gethan / so werden nicht allein die Gehülffen verzagt gemacht / sondern offtmals auß vnvorsichtigkeit grosse Gefahr vnd vnheil Vervrsacht / sintemal die Gefahr nicht auff nutzlich vnd rühmlich / sondern meistentheils auff nothwendigste Mittel zu gedencken / vnd selbige anzunehmen treibet. Darumb ist bequemer in Friedens zeit / wenn keine Gefahr vorhanden / die Bündnusse auffzurichten / so kan im nothfall bessere hülff vnd beysprungk geleistet / auch der Feind etwa mit keckhafftigerm gemüth angegrieffen vnnd verfolget werden.

Damit auch dergleichen Bündtnuß Nutz oder Frucht gröser vnd rühmlicher / so sollen alle vnd jede in vor erzehlten schädliche Hindernussen mit fleiß verhütet werden. Denn erstlich sollen die Bündtnuß (wie gesagt) auß freywilligem Gemüth herrühren / das ist / die Fürsten sollen auß keinem Zwang sondern gantz freywillig jhre Macht zusammen stossen / zu dem Endt allein / daß sie den gemeinen Feindt durch vnterschiedliche Weg vnnd Mittel verfolgen / vnd nicht / wenn es zur Tractation kompt / einer auß deß andern Schaden sein Nutzen suchen. Wenn das geschicht / so können gleichmässige Mittel vnd pacten eingewilliget / vnd ein jeder seiner Gelegenheit nach / zu erwünschter Vollziehung der auffgerichten Bündtnuß / mit Rath vnd That sich accommodiren vnnd ohne verdacht / Mißgunst oder Forcht sich gebrauchen lassen. Wie Bündtnuß anzustellen.

Weil aber nicht gnug ist / der Bündtnuß Mängel allein Wissenschafft zu haben / so will ich ferner auch / wie selbige bestendig zu fundirē gleichsam mit Fingern vorzeigen. Zu vorderst ist meines erachtens am nöthigsten / daß die Bundtsverwandten zugleich / wo nicht an einem Ort / doch zu einer Zeit sich an den Feindt machen / vnd jeder denselbigen an dem Ort da er jhm am neheſten angreiffe. Als der König in Spanien könte vberziehen das Königreich Algeir oder Thunis / die Venetianer vnnd der Bapst / Albaniam oder Epirum / die Sophoische oder Pedemontische

montische / Malteser vnd Florentinische Galleen / wenn sie sich nicht zu der Venetianer oder Hispanischen Armaden wöllen schlagen / köñen jhren Lauff behalten / vnd wo sie nur Gelegenheit haben / jhr Heyl versuchen. Die Polen legten sich an die Wallachey vnnd andere nahegelegene Landt. Der Keyser vnnd die Teutsche Fürsten suchten wider an sich zu bringen / was der Türck in Vngarn entzogen. Wenn solcher gestalt jeder an seinem Ort den Feindt mit ernst angrieffe vnnd verfolgte / so ist anders nichts als glücklicher außgang vnnd Sieg zu hoffen / auch werden in Betrachtung keiner dem andern an Dapferkeit gern weichen wöllen / die vnkosten / Zeit vnd Gelegenheit besser angewendet vnd zu Nutzen bracht / weñ jedweder nur vor sich handelt / vnd was dem Feindt abgejagt / vor sich behalten möge. Hingegen wirdt deß von allen seiten angesprengten Feindts Macht zertheilt / zerstrewet / vnd wo sie nur sich hinwendet zu schwach werden. Die Malteser Galleen können leichtlich auff das Mittelländisch Meer gegen Orient streiffen vnd die Alexandrisch- vnd Rhodiensische Armad zu rück halten / vnnd wenn der König in Spanien Mauritanien oder Barbarey bekriegt / ist vermuhtlich daß die Algairianische Schiff sich nicht viel werden vnterstehen dürffen / vnter dessen habē die Venetianer vff dem gantzen Meer frey vnverhindert zu schiffen / vnnd was jhnen vorkompt leichtlichen in jhren Gewalt zu bringen. Was Confusion vnd Verwirrung auch vnter den Türcken entstehen möchte. Wenn von Polen die Wallachey vnd andere angrentzende Landt / vom Keyser vnnd Teutschen aber Vngarn zu gleich angefeindet würde / will ich durch newlich beschehenes Exempel vor Augen stellen. Als Solymanus in Vngarn wider Keyser Carlen V. kriegte / vnd mit grosser Heersmacht in Vngarn vnd Oesterreich zoge / hat der damahlige Oberster vber die Keyserische Armad / Andreas Auria mit wenig Schiffen nicht allein alle Port vnd häfen deß gantzen Mittelländischen Meeres mit grossen schrecken vnnd forcht der Einwohner durchstreiffet / sondern auch die zwo

Stätt

Stätt Coronæam vnnd Patras ohn einigen deß Feindts widerstandt geplündert / darauß leichtlich abzunehmen / wohin es mit den Türcken außlauffen wirdt / wenn die Christliche Potentaten / samptlich zu einer Zeit vnnd ein jeder an seiner gräntze dieselben vberzögen. Hierzu denn das füglichst vnd bequemste Mittel zuerzehlen noch vbrig: nehmlich daß auch die Printzen / so den Türckischen grentzen entlegen / von allen Orten Hülff zuschiessen / welches aber so bescherlich / daß es nicht leicht zu hoffen / vnnd hiermit nur einem Tauben gepiffen wirdt: sintemahl die jenige so ausser der Gefahr / nicht leichtlich darzu verstehen oder deßwegen vnkosten auffwenden werden / weil sie schwerlich dahin zu bewegen / daß sie von dem jhrigen anderer Nutzen prüffen / vnd dero Versicherung fürdern solten. Denn weil gemeinlich jederman gern seinen eignen Nutzen sucht / welcher in dergleichen Gelegenheit mangelt / so ist gnugsam offenbar / daß es schwerlich dahin zu bringen / daß solche Bündtnuß wie sie billich seyn sollen vffgericht / oder auch die vffgerichte lang dauren können. Aber warlich wenn wir das jenige / dessen wir von vns rühmen / auch in der That also erweisen wöllen / so solten wir billich als Christen andere priuat affecten vnnd Nutzungen hindangesetzet / alle vnsere Sinn vnnd Gedancken zur Ehre Gottes vnnd Erweitterung der Christlichen Kirch richten. Inmassen hiebevor andere Fromm vnnd Christliche Fürsten Insonderheit Hertzog Gottfried von Bullion mehr gethan / welcher auß Christ-gottseligem eyffer / mit zuthun anderer Hohenstandts Person / ohnerwartet deß Keysers oder einiges Königs hülff oder Bestettigung ein Heerzug fürgenommen / vnd in kurtzem ein sehr grosses Volck nemlich 100000 Reutter vnd 300000 zu fuß / sampt aller nothwendigen zugehör zusammen bracht. Mit solcher Macht hat er schier gantz Orient bezwungen: vnd das Königreich Jerusalem auch gantz Palæstinam den vnglaubigen zu seinem vnsterblichen Rhum vnd Ehr abgetrungen.

Die jenigen / welche sich einbilden / sie seyen der Gefahr weit

entlegen/die stecken in gantz jrrigem Wahn/ darunder auch nicht geringer Gefahr verborgen. Denn als Amurathes der ander diß Namens auß Asia in Europam sich begabe/ wie weit war jhm damals Vngarn entlegen? Vielweiter warlich als jtzundt Sachsen/ Beyern/ Schweitzerlandt/ oder auch Franckreich/ von deß Türckischen Reichs gräntzen abgelegen/ vnd ist dannoch heutigs Tags der grösseste vnnd beste Theil desselben Königreichs vnter seinem dienstbaren Joch. Die jenigen auch welche wegen etwa eines im Mittel liegenden Bergs/ Fluß oder gantzen Prouintzen sich Sicherheit persuadiren, die handlen mehr närrisch als klüglich/ denn es nicht außzusprechen/ in was kurtzer zeit/ ein so Mächtig- vnd müthiger Feindt solches alles vberweltigen könne. Darumb sollen billich hierbey alle Christliche Fürsten sich deß Spruchs: Nam tua res agitur paries cum proximus ardet,

Wenn der Brandt rührt deins Nechsten Hauß/
Dir leicht auch Schaden folget/ darauß/

erinnern. Denn warumb wolten auch die allerweitest abgelegene sich anderer/ vnd darzu der Brüder noth nicht annehmen? Warumb wolten sie doch so vieler vnschuldigen Seelen sich nicht erbarmen? Warumb wolten sie nicht viel mehr den erbärmlich gestöckt- geplöckt- vnd betrangten Christen nach eusserstem vermögen Hülff vnd Rettung thun? Warlich/ wer nicht gantz vnd gar Gottes Wort vnd Gebett vergeßlich zu rück setzet/ der kan anders sich nicht erzeigen. Ferner so betriegen auch die jenigen/ welche auß gegenwertigem das künfftig vrtheilen wöllen/ sich gemeinlich selbsten/ denn was heut vorhanden/ bleibt eben darumb nicht auch Morgē in solchem Standt oder Wesen. Derwegen sollen wir das gegenwertig vnnd künfftig also betrachen/ daß vnsere Nachkommenden solche Sicherheit haben können/ wie wir selbsten zu haben wünschen möchten/ daß auch nach vnserm tödtlichen hingang/ sie so viel Menschlich vnd müglich/ in rühig vnnd sicher Leben gesetzt/ vnnd verlassen werden. Vnnd obgleich jemandt weder die Vorsorg für die Posteritet, noch die

Gefahr

Gefahr seines Standts/ noch einig Ruhm vnnd Ehr zu solcher gemeinen Bündtnüß vnnd heiligem Vornehmen bewegete oder reitzete: So ist doch niemals keiner so gar faul vnd träg/ so gar ohne Lieb/ Gottesfurcht vnd Christlichem eyffer gewesen/ der da Gottes/ (darvon all sein Ehr/ Macht vnnd Gewalt herrühret) Weinberg daß ist Kirche/ nicht allein nicht bawen/ sonder so viel an jhme/ den Heyden vnd vnglaubigen zu verhergen vnd zu verwüsten vbergeben oder zulassen wöllen. Hierzu hat nun Italia vonlanger/ Zeit her viel vnd grosse schätz gesamlet/ vnnd wozu können die Teutsche Fürsten vnd Stätt jhre Reichthumb besser anwenden? Wo können sie füglicher Gelegenheit ewigen Ruhm vnd Lob zu erlangen antreffen: als eben diese/ so zur Ehre Göttliches Namens/ zu Fortpflantzung der Christlichen Religion/ darbey jedweder auch Leib vnd Leben zu zusetzen schuldig/ angesehen vnd angestellet. Nutz deß Türckischen Kriegs.

Da wirdt gerathschlagt wie das heilige Landt/ darinn vnser Heylandt vnd Seligmacher selbsten gewandelt von der grausamen Tyranney deß Türcken zu erledigen. Da wirdt Anlaß gegeben viel Tausendt Seelen von schwerer Dienstbarkeit zu erledigen. Da hat man Vrsach die grausame Lesterung damit die wüttende Hundt Gott selbsten geschmehet/ vnnd sein heilige Kirch angefeindet/ zu rechen. Will aber bey solchem Thun jemandt auff daß zeitliche sehen: so ist vnsäglicher Raub darbey zu hoffen/ welcher leichtlich alle auffgewendte vnkosten (wenn nur dapferer Muth darbey gebraucht wirdt) kan ersetzen: Vnd insonderheit den Printzen die viel Kinder vnd Erben haben/ welche in solchem Zug mit vornehmen vnnd nützlichen Aemptern begabet werden/ oder von der Feindt raub bereichet newe Landt vnd Leut an sich bringen können. Wenn auch schon das alles nicht were/ so ist das jenige was zur Ehre Gottes angewendet wirdt jederzeit/ für wolangelegt zu halten. Vorgemeldter Hertzog Gottfriedt hat an solchen Heerzug sein gantz Hertzogthumb gewendet/ ist er darumb desto armer gewesen? Gantz nicht: sondern er ist dar-

durch zum König worden / vnnd hat dardurch ewiges Lob erlanget/ deßgleichen auch de Graffe der Carnuten vnd andere grosse Herren mehr. So hat auch König Carolus VIII. in Franckreich ohne Ansehung einiges priuat nutzens eine stattliche Reutterey dem Constantinopolitanischen Keyser zugeschicket/ vnd selbigen die vornehmste Herren deß gantzen Königreichs zu geordnet. Allhie were noch viel dergleichen zuerzehlen / aber dißmals hiervon genug. Vnd will die Printzen ich zu letzt dieses allein erinnert haben/ daß sie jhres nechsten gefahr nicht in windschlagen/ sonder ohne zweiffel darfür halten / solche sie gewißlich auch betreffen werde.

Der dritte Discurs.

Vom Türckischen Reich/ darinn Mittel vnd Wege vorgeschlagen/ wie deß Türckischen Reichs vnterthanen leichtlich zum Auffstandt vnd Auffruhr zubewegen.

Dienstbarkeit bey den Türcken.

WJe Mühselige vnd erbärmliche Dienstbarkeit / darmit der Türckische Tyrann seine vnterthanen verstrickt vnd drückt/ die zwingt den Bluthundt / selbige gantz vnnd gar Wehrloß zu halten/ vnnd die geringste Gelegenheit zur wehr zukommē / vnd sich deß hartdrückenden Jochs zu entschütten/ zubenehmen. Zu solcher Forcht zwar treiben jhn billichmessige Vrsachen/ sintemal jhm bewust/ daß Tyranney ohne bestandt/ vnnd die Forcht ein böse hütterin der Regimentē ist. Ob aber wol schier alle vnterthanen deß gantzen Türckischen Reichs also beschaffen/ daß wenn sie schon wöllen/ doch auß Mangel Starck vnnd Gewalts

walts das Joch nicht von sich werffen können: So will ich doch kürtzlich/ welcher gestalt sie zur Auffruhr zu bewegen/ anzeigen. Erstlich kan solches geschehen durch sonderbare Personen/ welche entweder Privatwesens/ oder in offenem Ampt seyn. Privat Personen seind/ welche ihre Hülff zu Verrichtung einer That/ sie sey gleich gut oder böß vnd gewisses Gelt versprechen/ zu solcher Bewerbung darffs nicht viel Kunst vnnd Geschicklichkeit. Aber andere Personen so in offenen ämptern vnd so woll deßwegen als auch ihres Geschlecht vnd herkommens halben in besonderm ansehen/ zu corrumpiren vnnd auff vnsere Seiten zu ziehen/ erfordert nicht geringe Sorg vnnd dexteritet: Denn selbige da sie nicht mit Ehrgeitz oder Freundtschafft verblendet/ oder sonsten etwa durch billichmessige Vrsach gegen ihren HErren zu vnwillen beweget/ vielmehr dem gegenwertigen als dem künfftigen anhangen. Insonderheit wenn die Verrichtung leicht vnnd ohn grosse Gefahr scheinet/ neigen sie ihre Ohren nicht vngern/ zu new-angetragener Hoffnung. Zwar was dergleichen durch Privat Personen bestellet wirdt/ ist gantz vngewiß vnd voller Gefahr/ sintemal es offt eines vntrewen Menschen Glauben vertrawet werden muß. Aber wenn hohe vnnd mächtige Leut darzu zuziehen/ muß man gelegene zeit/ fleißig in acht nehmen/ vnd wol erwegen/ welche dem HErrn wol oder vbel geneigt/ oder etwa mit vnbillichen Dingen beschwert/ oder sonsten/ weil andere ihnen vorgezogen/ erzürnet/ vnnd in gemein welche deß gegenwertigen müdt/ vnd nach newen Dingen trachten/ oder nach Freyheit oder Herrschafft sich gelüsten lassen. Wenn Christliche Fürsten solche Gelegenheit vnd Mittel recht in acht nehmen/ vnd vor die Löwenhaut nur den Fuchsbalg gebrauchten/ können sie leichtlich deß gemeinen Feindts Reich schwechen vnnd entlich gar vmbkehren. Ferathes ein Bassa ist durch eyffer vnnd abgunst gegen den Ibraim Bassa, welchen der Solimanus jhm vorgezogen/ so verblendet worden/ daß er auch entlich ein Auffstandt angezettelt/ aber sein vorhaben ist entdeckt/ vnnd er vmb sein Kopff gestrafft

werden / eben diese Vrsach hat die beyde Bassa, Pyrrhum vnnd Mustapham, so vom Solimanno zu höchsten Ehren erhoben/ gestürtzt. Zur zeit Achmatis deß dritte hat sich gleichfals zwischen Mahumete purpurato vnnd Mustapha deß Keysers Bruder/ wie auch zwischen gedachtem Mustapha vnd dem Cicala nicht geringer Streit vñ eyffer erhoben/ welchen doch Cicala auß Lieb gegen seinen Patron oder desselben Bruder entlich vnterdruckt vnd ertödtet hat.

Wolte nun ein Christlicher König solche Schwürungen recht erhalten vnnd forttreiben / so wirdt er gewißlich zu grosser Auffruhr vnnd Bürgerlichem Auffstandt Thor vnnd Thür auffschliessen / denn ob schon solch wesen gleich erstmahls oder auch zweytenmahls zu Verstörung deß Türckischen Reichs nicht gnugsam/soll man deßwegen darvon nicht abstehen / sondern bedencken/daß auch die grösseste Verenderung/jederzeit die geringste Anfäng gehabt/welche doch (wie jener von der Fama sagt) im gang oder Fortführung zugenommen / ist derwegen an allem dem jenigen was zur Dissension vnnd Vermehrung deß Auffstandts dienlich gantz nicht zu vnterlassen/ solcher gestalt halte ich darfür/werde ein Ehr- vnd Geltgeitziger/ oder Hochmüthig vnd Rachgiriger Diener / wenn er etwa zwey oder dreymal versucht/ seinen lüsten entlich nachhengen vñ seine Trew vnd Gehorsam in windtschlagen: Insonderheit wenn in der nähe gewisse Hülff versprochen vnd deren zubereitung jhm vnter Augen gezeiget wirdt. Wenn denn solche Handlung an Tag kommen / vnd der Türck verspüren wirdt / daß die Christen seine Diener zu corrumpiren vnd abwendig zu machen viel mehr fleiß/ als in vorigen zeiten gebrauchē/so ist ohne zweiffel/er werde auß geschöpffter Mißtraw/ meinstentheils seiner Diener vbel halten / vnd jhrer Trew wenig beypflichten: Daher anders nicht erfolgen kan / als viel argwon/ Zorn vnd Verbitterung zwischen dem Herrn vnd Dienern/wie auch zwischen den Dienern vnnd vnterthanen / vnnd daß auch nirgendt nichts sicher oder vertrawlich bleiben werde. Wie gemeinlich

meinlich geschicht / wenn weder der Herr den Dienern / noch die Diener den vnterthanē trawen dörffen. Aber die aller beste Gelegenheit ist / wenn bey Anstellung dergleichen händel / deß Tyrannischen Vatters Sohn noch bey seinem Leben vmb das Regiment krieget: als denn erlangt das Werck gleichsam von sich selbsten ohn einige fernere mühe schleunigen fortgang. Weil aber dem jenigen so dergleichen Sachen vnterstehet / vber gnugsam Verstandt vnd Rath / auch vnmuthsamer fleiß vnd Tolerantz oder leidtlichkeit von nöthen: so ist wol in acht zu nehmen / daß jeder zeit woltüchtige Leut darzu erlesen vnnd bestellet werden / welche mit gedachten Tugenden sonderlich begabet / vnd allerhandt fürfallende Gelegenheit recht wissen zu gebrauchen vnnd zu jhrem Nutzen anzuwenden. Insonderheit aber muß man deß Gelts nicht schonen / damit sie Geschenck vnd Verehrung auß zu geben Vrsach haben / sintemal diese Barbarische Völcker an Geitz vnnd Gaben-begierlichkeit alle andere Völcker weit vbertreffen.

Türckische vnterthanen theils Christen theils Mahumetisten.

Damit wir vnserm Vorhaben / wie ein allgemeine Auffruhr zu erregen / näher kommen / so ist zu wissen / daß die Türckischen vnterthanen zweyerley: Etliche hangen dem Mahumetischen Aberglauben an: Etliche bekennen sich zur Christlichen Religion. Die Mahumetisten enthalten sich zwar der Auffwieckelung / denn sie zu keiner Newrung Vrsach haben / vñ stehet jhnē jhre Religion ohne Gefahr frey zu treiben: Die Christen aber / ob sie schon gern wolten / können sie doch nicht wegen Mangel Stärck vnnd Gewalts / wie auch wegen Zwang der Dienstbarkeit. Auff was weiß können sie nun zur Rebellion gebracht werden? Ich halte die best vñ bequemste seyn / wenn sie mit Gewehr vnnd allerhandt Notthurfft zu vorderst versehen vñ auff vnsere Hülff sich gewiß zu verlassen. Denn sonsten ist nicht zu hoffen / daß sie weder der Forcht noch Vbel Contentes gemüths sich werden vermercken lassen / weil jhnen die grosse Straff der auch nur vorhabenden / vñ noch nicht ins Werck gerichten Rebellion vor Augen schwebet vnnd bekandt ist. Solimus der ander diß Namens Türckische

Keyser

Keyser hat auß Anstifftung deß Ochialis alle Christen/ so in den Meerstätten gewohnet von dannen hinweg/ vnd an andere Mittelländische Ort sich zu begeben befohlen/ damit sie nicht etwa/ wenn der Christen Armada der Orten ankäme/ sich zu derselben schlügen/ vnd von jhm abfielen/ welches schier also geschehen/ da Andreas Auria die Stätt Patris vnd Coronea eingenommen. Durch solche Mittel hat der Tyrann seinem Reich treffliche Unterstützung gethan/ vnd den Christen ein stattliche Gelegenheit/ etwas wider jhne zu vnterstehen/ benommen. Begebe sichs aber/ daß denen in Mittelländischen Orten wohnenden Christen Hülffe zu thun/ so müste es geschehen/ an denen Orten da die Reutterey nicht wol zu gebrauchen/ denn der Türckische Keyser dieselbige in so grosser Anzahl zusammen bringen kan/ daß er in kurtzer zeit alles der Christen oder seiner vnterthanen Vorhaben hindern vnnd brechen mag. Were derwegen nicht vnrathsam/ so der Einbruch durch Epirum oder Albaniam oder andere Berg- vnd hügelechte Ort/ da mit Reutterey/ welche meistentheils an ebenen Orten nutzlich/ nicht wol fort zukommen/ fürgenommen würde. So viel von den Christen/ so deß Türcken Tyranney vnterworffen/ welchen (meines erachtens) allsampt vnd sonders am willen/ sich deß Türckischen dienstbaren Jochs vnnd Tyranney zu entschütten/ nichts mangelt: weñ nur die Christliche Printzen zu Vollbringung solches Willens Hülff vnnd Vorschub thätten.

Nun wollen wir sehen wie auch die Mahumetisten selbsten zur Rebellion oder Bürgerliche Krieg an zu reitzen. Belangendt erstlich die Religion/ weil solche auß lauter Traum/ Lügen vnnd Fantasterey zusammen geflickt/ vnd also der Warheit vnnd sich selbsten zuwider lauffet/ so were nützlich die vornehmsten puncten in ein Buch zusammen zuziehen/ vnd darinn die grösseste vnd gröbste Jrthumb zu beweisen vnnd vorzumahlen/ da durch sie von sich selbsten wanckelmüthig vnd an dē Aberglauben/ darauff sie bißher so fest getrawet vñ gebawet/ zweiffelhafft würden. Das

Buch

Buch were zu beschreiben in Illyrisch- oder Schlavonischer vnd Arabiser Spraach/ vnnd jenes in Europa, dieses aber in Asia gemein zu machen. Weil aber gar beschwer- vnd gefehrlich solche Bücher in Türckischem Gebieth zuspargiren/ vnnd vnter das Volck zu bringen/ ja schier vnmüglich/ daß nicht dardurch die Türcken deß vorhaben vermercken vnnd so viel müglich Mittel vnd Weg zu dessen Verhinderung an hand nehmen werden. So muß mans gleichsam von fernem vnvermerckt herbey ziehen/ vnd den ersten Anfang in Indien vnnd an den Orten vornehmlich da die Portugesen an Asia vnd Arabien grentzen/ da auch die Christen viel mit jhnen handlen vnnd vmbgehen als geschicht in der Insel Mozambico in Africa, item zu Zofala vnnd Quiloa, in Asia da die Türcken häuffig hinkommen zu handlen/ deßgleichen in den Molucciſchē Inseln/ auch zu Cochni, Goa, Dui, Ormus, vnd andern zu der Portugesen Gebieth gehörigen Orthen mehr. Auch wird nicht ohne nutzen seyn/ solche Bücher oder was sonsten zu widerlegung der Lügen vnd aberglaubens dienlich in der nechstgelegenen aberglaubigen Fürsten Land zu bringen/ vnd darinn gemein zu machen/ als nach Calekuth, Cambaia, Zeylon vnd dergleichen Ort/ wie auch zu Orana, Arzela, vnnd andern in Africa vnd Asia gelegenen Orten mehr/ die an die Türcken grentzen vnd theils dem Königreich Portugal/ theils Castilien vnterwürffig. Der Titel deß Buchs muß artlich formirt vnd gleichsam geschmückt seyn/ doch daß er nicht mehr verheisse/ als das Buch præstiren mag/ vnnd die Leut durch anmüthige Sorgfeltigkeit zur Lesung verreitze. In dem Buch aber seinde alle weitlauffige vnd subtile disputation wider die Mahumetische Religion zu vermeiden/ vñ die gröbesten Lügē nur lachendts Mundts zu widerlegen/ doch der gestalt/ daß darmit auch das Hertz recht gerühret/ vnnd an den Alcoranischen Törichten Fabeln billich zu zweiffeln Anleittung gegeben werde/ denn es ist gewiß/ wo dergleichen Bücher den Türckischen vnterthanen zu handen kommen/ sie solche mit rechter begrierdt vnd eyffer lesen

werden. Wanns auch schon die Mahumetisten auß Forcht oder scheinheiligkeit nicht mit sich in jhr Vatterlandt führen / haben vnd behalten sie doch die Vorbildung deß gelesenen Buchs noch im Hertzen / vnd kan so gar ohne nicht seyn / daß sie nicht etwa einmal vnter jhren Freundten solches als new vnnd wunderbarlich fürbringen / vnd was sie sonsten im Hertzen verborgen gehalten / algemach außbreiten / vnd andere den Sachen eigentlicher nachzudencken Vrsach geben / auch sonderbare begierdt solche Bücher zu vberkommen erregen. Solcher gestalt könte der schändtlich vñ schädlich Alcoran / welcher von allerhandt abschewlichen Meinungen vnnd thörechten Fabeln zusammen geflochten / den Türcken selbsten stinckendt gemacht / vnnd spaltungen vnter jhnen erregt werden. Daß aber deß Namens vnsers HErrn vnnd Heylandts Jesu Christi in dem Buch gedacht / oder auch der Author sich zum Christenthumb bekenne / dünckt mich nit rathsam seyn / denn weil jhnen die Christen gar verhasset / würden sie solch Bücher nicht ansehen / sondern viel ehe mit füssen tretten / vnnd auß vorgefastem Wahn in abgrundt der Hellen verdammen. Derwegen were es fugsamer den Titel vnd das gantze Buch also zu ordnen / vnd zustellen / daß es viel mehr von einem Heyden oder dergleichen aberglaubischen Seeten Anhänger / als von einem Christen gemacht zu seyn scheinete / als deñ habē die Inwohner in India, Cambaia, Arabia vnd Persia, weniger abschewens daran / werden auch leichtlicher die Türcken zu Lesung derselbigen vermögen können. Zu dem acht ich nicht ohne Nutzen seyn / in Illyrischer Spraach ein besonder Buch zu verfertigen / darinnen die Janitscharn zu vermahnen / vnnd zu erinnern / wie vnbillich sie von jhrer Christlichen Eltern Schoß gerissen / vnd mit dem stinckenden aberglaubischen Pful / eher sie noch Alters halben guts oder böses vnterscheiden können / beschlambt vnd bemackelt worden / daß dannenher sie nicht vnrecht thäten / wenn sie von den wüsten Tyrannen sich wendeten / zu jhren Eltern vnd verwandten / welche sehnliches verlangē nach jhnen hetten / widerkehreten / vnd

Den Janischarn jhre Eltern vnd Geburt vor zu weisen.

vnd so wol sich/ als jhr liebes Vatterlandt/ Eltern vnd Freundt von der elenden Dienstbarkeit befreyeten/ welches jhnen auch ohn sonderbare beschwerlichkeit zu verrichten/ sintemal das Türckische Reich meistentheils auff jhnen bestehet. Wenn dieses alles recht vnnd weißlich angestellet/ so ist kein zweiffel der Tyrann werde so verbittert/ mißtrew vnnd argwonisch werden/ daß niemandt mit jhm etwas rechts tractiren vnnd handlen möge/ darauff kan als denn gar leicht folgen/ daß die Völcker/ so jtzundt vnter seiner Dienstbarkeit/ auff Mittel vnnd Weg solch schweres Joch von jhrem Halß zu lösen/ trachten/ vnd der Hoffnung fürters in besserer ruh vnd sicherheit zu leben sich mit frewden ergeben werden. Vnnd sollen billich alle Christliche Potentaten vor sich selbsten alles jhr thun vnnd anschläge dahin richten/ daß das Türckisch Reich zerstöret/ die Erkändtnuß deß wahren Gottes/ zur Ehre Göttliches Namens vnnd vieler Seelen Heyl vnnd Seeligkeit fortgepflantzet würde/ vnd sich nicht selbsten untereinander/ wie (Gott erbarms) heutigs Tags geschicht/ wider Gottes außtrücklich gebott/ vnd wider die vber alle Ding gerühmte Lieb deß nechsten beleidigen/ bekriegen vnd verderben.

Discurs,

Ob sich gezimbt Fürsten vnnd Herren jhren glauben zubrechen/ Darinn die schädliche Meinung deß Machiavelli, welcher ohne schew bestettiget/ daß ein Herr seines Nutzens halben Zusag vnnd Eydt nicht zu halten schuldig/ sondern selbige wol widerruffen könne/ widerlegt/ vñ zu gleich erwiesen wirdt/ daß die jenigen so durch solche anschläg sich verführen lassen/ ewige schmach vnd verderben auff sich laden.

VNder andern Tugendten damit ein Herr gezieret seyn soll/ lobt der Machiavellus insonderheit die Fürsichtigkeit oder wenn mans recht nennen will/ die Meineidigkeit/ daß ein Herr alle pacten vnnd zusage

Was der Machiavellus einem Printzen zuschreibt.

zu seinem Nutzen außlegt / vnnd ermahnet darbey / daß auff fürfallende gutte Gelegenheit sein Reich zu bestettigen oder zu erweittern ohn Verletzung deß Gewissens oder Betrachtung der Erbarkeit / beschehener zusage zuwider zuhandlen vnnd den geleisten Eydt zu brechen zugelassen sey / welche Tugendt oder viel mehr Laster doch meines erachtens nicht allein einē Herrn / sondern auch einem jeden Menschen so vbel anstehet / daß er sich auch dergleichen zugedencken billich schämen müsse: derwegen solche Lehr einem Herrn / dessen Ampt vornehmlich in Erhaltung der vngefelschten Iustitien bestehet / gantz vnd gar nicht ein zubilden / vnd wirdt auch solchen Rathgebern niemandt anders leichtlich gehör geben / als die jenigen / welcher Hertz so verhärtet vnd in boßheit verführet ist / daß sie vmb den Ruhm vnnd Lob / so sie der posteritet hinderlassen / sich nicht viel bekümmern.

Was das Fundamēt einer Herrschafft.

Denn es ist gantz vnleugbar / daß die Grundfeste einer Herrschafft vornehmlich darauff bestehe / daß so wol die vnterthanen als außländische auff den Regenten gut vertrawen setzen vnnd guts von jhme reden. Aber was ist von eines solchen Herrn reputation vnd Gericht zu rühmen / welcher von jederman Trewloß vnd Meineidig außgeschrien / verflucht vnnd vermaledeyet wirdt? Ja sagt Macchiavellus, solches (nehmlich wider geleistete Trew handlen) sey bißweilen einem Regenten von nöthen / sintemal die einmal auß handen gelassene Gelegenheit / nicht leichtlich wider zu erwischen. Ich höre das gar wol Machiavelle: vnd pflichte dir auch was die Gelegenheit belanget gern bey. Aber wie kanst du darauff schliessen / daß ein Regent seines Nutzens halben wider gegeben Trew handlen möge? Wer solche Ding / ich will nicht sagen / lehret / sondern nur denselben beyfall gibt / der verwirfft alle Göttliche vnnd Menschliche gesetz / denn solte diese Meinung statt haben / so würde in weniger zeit durch Fewer vnd Schwert alles verwüstet vnd vmbgekehret werden / daran jederzeit ehrliche Regenten abscheuens getragen: Also Franciscus der erste dieses Namens König in Franckreich hat gantz nicht zu dem

deß

deß Machiavelli Rath gehellen noch willigen wöllen / als sie jhn zu bereden vnterstunden / er solte Keyser Carlen V. welcher deß Frantzösischen Königs versprechen trawendt / durch Franckreich in die Niderlandt reissete / zu Pariß auff halten / ob er schon damals die füglichste Gelegenheit gehabt / den Keyser zum vertrag zu bringen / vñ alles was er in Italia jhm vnd seinem Königreich zuständig seyn vermeinte / dem Keyser abzuzwingen. Vnd gesetzt / es were nützlich wider Zusag vnnd Trew handlen / soll einer darumb Trewloß werden ? Ey was schöner Lehr bringst du auff die Bahn / als denn mag einer wol Kirchen plündern / Altar berauben / vnschuldige vnterdrücken / Dieb / Mörder / vñ sonsten allerhandt Lottergesindt hegē / weil vnter diesen noch auch andern Lastern keins ist / welches nicht scheinbar-nützlich / vnd dem jenigen der es begehet / zum wenigsten zu Erfüllung seiner Lüst vnnd begirdt / wo nicht zu andern dingen / verträglich ist. Meinst du es würden so viel Mörder / Betrieger / Kirchenrauber / Dieb / vnnd dergleichen Gottloses gesindt in der Welt sich finden lassen / wenn sie nicht von jhren Lastern gewinn hetten / vnd etwas zeitlichen Nutzens darvon empfiengen ? Packe dich nur hinweg mit deiner Opinion du schädliche Regenten-seuch. Ich halte darfür / das Glauben halten / vnd von andern beglaubt gehalten werden / ein gute Gottesgab / vnd viel besser sey / als denselben brechen / wenn auch die gewisseste Hoffnung deß Nützens / welche leichtlich die Augen blenden köndte / vorhanden. Denn die jenigen / welche auch gegen Priuatpersonen wider zusage handlen / werden erstlich jedermänniglich verdächtig / verhast / verschupfft / vnnd gemeinlich von andern / welche Gott ein angenehmen dienst zuerweisen vermeinē / weñ sie solche trewlose Leut vber das Seil werffen vnd betriegen / mit gleicher Münz wider bezahlet. Darnach hat die Trewloßigkeit auch die Straff auff sich / daß jhrē anhängern auch ernst- vnd wichtigen Handlungen niemand Trew oder Glauben beymesset. Vnnd wie es mit denen / so diese Machiavellische Lehr practicirt, außgeschlagen / were ohn schwer mit

Trew Königs Francisci I. in Frāckreich.

Borgias Hertzog zu Valentz.

vielen Exempeln zu erweisen / deren ich allhie nur eins von Borgia dem Hertzogen zu Valentz / welchem Machiavellus die Gab aller Fürstlichen Tugenden zuschreibet/erzehlen will. Derselbig nach dem er all Religion / Erbar- vnnd billichkeit / Trew vnnd Glauben zu rück gesetzt/ vnnd sich gantz vnd gar den Lüsten ergeben/auch mit Trewloß- vnd Meineidigkeit/verrätherey vnd andern groben Lastern beydes Göttlich vnd Menschliche gesetz vielfaltig geschwächet vnd vbertretten / hat zwar das Regiment/ so lang sein Vatter Bapst Alexander VI. gelebt / mehr durch Bäpstliche Authoritet/als durch glücklichen anschlag seiner verübten Bubenstück / erhalten vnd beschützet/ alsbald aber derselbe gestorben / hat er mit seinem schaden erfahren / wie gar nichts beständigs an den Regimenten / welche durch Betrug vnnd Meineidt erhalten werden/ deñ er ist stracks Angesichts von den seinen verlassen/ auch beydes Freund- vñ Feindē verhasset/ von so hohem Ehren Gradt herab gestossen worden / daß er sein vbrig Leben in grossem elendt vnd armuth zubracht/ vnd den nachkömmlingen nichts anders als ein vnselig Gedächtnuß seiner Laster hinderlassen. Möchte aber einer sagen/ die Türcken hetten doch vielmahl solche List/ Insonderheit gegen jhre Nachbarn mit sonders grossem Nutzen gebraucht / vnd were doch nicht desto weniger jhr Reich bißher beständig vnd fest bestehend. Zwar ohne ist es nicht/ daß mit den Türcken sichs also verlauffen / aber es ist ein grosser vnterscheidt darzwischen. Seindt nicht die Türckische Keyser/ welche dergleichen Künst geübet offtmal in grosse Gefährligkeit gerathen? Amurathes II. Mahometes II. Baiazeth II. Selimus II. seindt zwar in allerhandt Betrug vnd Arglistigkeit sonderlich geübte Künstler gewesen: Wer aber die Sach recht erwegen will muß bekeñen/ daß ob jhnen schon jhre betrieglichkeit bißweilē gelungen/ doch solch Glück nicht jhrer Meineidigkeit/ (welche beydes Gott vnd Menschen verhast) sondern der Christen Zwitracht vnd Trägheit/ vnd Gottes gerechtem Gericht zur Straff/ wegen begangener Sünden/ zu zuschreiben. Amurathes II. hat so wol

Der Türcken vnd, Türckischē Keyser Trew vnd Vntrew.

an sich

an sich selbsten/als an andern erfahren/ob Trew vnd Glaub oder Eydtbruch nützlicher sey. Als derselbig den Polnischē König Ladislaum mit vnbillichem Krieg vberzogen/ist viel seines Volcks erschlagen vnd er zum frieden getrungen worden/darauff er seine Macht wider Caramaniam gewendt. Inmittels hat Bapst Eugenius den König Ladislaum, beredt daß er nicht schuldig sey/einem so hochmüthigen Barbarischen Feindt Christliches Namens allerdings glauben zuhaltē/dardurch den König wider zum Krieg wider den Türckischen Keyser verhetzt/daß es sich ansehen liesse/als würde Amurathes nunmehr gantz vnd gar von seinem Reich vertrieben vnd in eusserstes Elendt gestürtzt werden. Aber was geschahe der Christen Heer wardt geschlagen/König Ladislaus kam im Streit vmb/beneben allen den jenigen/so zu solchem Krieg Rath vnd That geben/also daß damals Gott augenscheinlich verweiffen wöllen/wie groß mißfallen er an dem Meineidt trüge. Als Solimus II. wider Zusag vnd Trew/die Venetianer bekriegte/hat er dardurch der Christlichen Potentaten Verbündtnuß (darvon droben gesagt) vervrsachet/vnd jhrer aller Macht gegen sich verhetzet: vnd zweiffele ich nicht daß jhn Gott schwerlich gestrafft/wo er nicht vber vnsere Sünd erzürnet/der Christen Hertz also gehalten/daß sie die Gelegenheit/viel mehr vnd grössers/als durch die herrlich Victori vnd Sieg bey Naupacto beschehen/zu vnterfangen/entweders nicht gesehen/oder aber auß Mißgunst vnnd eyffer versäumet hetten. Als der Türckische Keyser Solimanus/welcher von allen Scribenten der Weisseste vñ Verstendigste (wenn anderst dē Weißheit bey wohnet/welcher mit dem Liecht Christliches Glaubens nicht erleucht) im Ottomanischen geschlecht gerühmet wirdt/im Jahr 1537. sein Armad gegē Hydrantum geführt/vnd vermeinen/daß die seinigen Mercurium Catinarium beneben andern Bürgern deß Orts wider versprochene Trew gefänglich eingezogen/hat er sie alsbad ledig zu machen befohlen/vnd gesagt/es sey kein rechtmässiger frembde Völcker/durch Lieb vnnd gutwilligkeit an sich zu

bringen/

bringen/wenn man jhnen versprochen Trew vnd Glauben nicht halten/sondern denselben brechen vnd hinderziehen wölle.

Der vierdte Discurs.

Ob ein Fürst sein angeordnete Beamptē/welche entweder auß Irthumb oder Muthwillen jhres Ampts mißbrauchen öffentlich straffen solle?

ES wirdt von etlichen in zweiffel gezogen/ Ob ein Herr sein Beampten oder Diener welche vnrecht gehandelt vnnd dessen vberzeuget öffentlich straffen/oder so viel müglich den Irthumb oder begangene Laster verbergen vnnd auff andere weiß die Mißhandlung wider zu recht bringen solle? Diese Frag ist vnnöthig nach den Gesetzen vnnd Rechten zu disputiren, sintemahl selbige dergleichen Personē nicht allein offentlich/sondern auch viel schärffer als andere wollen gestrafft haben. Denn so einer Priuatperson Mißthat oder Verschuldung gestrafft wirdt: Wie viel mehr seindt die jenigen zustraffen/welche andere Leut vom bösen abzuhalten/vnnd die verübte Laster zustraffen verordnet seyn? Vnnd dieweil bey solcher Obrigkeit nicht allein die Iustitia, sondern auch zum theil der Printzen reputation bestehet: warumb soll nicht billich auch mit Straffung gegen sie verfahren werden/weil sie mit jhren Mißhandlungen beydes Gott/jhren Oberherrn/vnd die vnterthanen zugleich beleidigen? Dieweil aber etliche/nicht weiß ich durch was schein betrogen/vorgeben dörffen/ein Weiser vnd Verständiger Fürst handle viel klüglicher/wenn er seiner Diener Verbrechungen vntertruckt vnd verborgen halte/als

re/als wenn er sie jhrer Ehren entsetzt/vnd offentlich straffte. Derwegen ich in Erwegung beyderseits Argument vnd Grundt diese Frag etwas klärlicher auffzuführen fürgenommen.

Die jenigen so der Fürsten Bestraffung nicht gut heissen/behelffen sich fürnehmlich darmit/daß die Befelchhabere nicht das geringste vnter denen stücken so Fürstlichen Standt vnterstützen vnd erhalten: solten nun dieselben bey jhrer Authoritet bleiben/were von nöthen daß die vnterthanen sie als sonderbare Liebhaber deß Glaubens vnd der Gerechtigkeit respectirten vnnd als Gottes Diener verehreten: dardurch denn auch deß Printzen Authoritet vnd Ansehen vber die massen bestättiget vnd vermehret würde. Hingegen aber wenn derselben Verbrechungen offenbaret/würden sie aller Ehr vnnd Authoritet beraubet/vnd entgehe dardurch auch dem Printzen nicht wenig an seiner Authoritet. Als deß Pij Claudij Regillani Laster an Tag kommen/ist nicht allein der Autor derselben/sondern der gantze Decemvirat zu Grundt gangen/vnd der gemeine Nutz in ein andern Standt gebracht worden. Der Vrsachen halben/hat auch Bapst Leo der zehendt deß Namens einen Zuhörer der Rotæ (welches der vornehmste Magistrat zu Rom) nicht offentlicher Straff vntergebē wöllen/ob er schon solches zuvor beschlossen gehabt/weiter darfür gehalten/es würde selbiges Magistrats dignitet vñ Hochheit nicht wenig geschmälert/wenn dem Volck kundtbar würde/daß solcher Ehr auch vnwürdigen vnd Lasterhafften Menschen theilhafft würden/weil auch jhm nicht vnbewust/daß der Zustande der Statt Rom jtziger zeit beschaffenheit nach/mehr mit dem schaden guttes gerüchts vnnd ansehens als/mit eusserlichem Gewalt sich behelffe.

Der Printzen Authoritet in der Beampten handt.

Bapst Leonis 10. That.

Ferner geben sie vor wenn einer vom Printzen zum Magistrat erwehlet vnnd verordnet/hernacher aber vor ein Ehrlosen vnd Lasterhafften Menschen offentlich erkent wirdt/gereiche solches zu Entdeckung deß Herren vnvorsichtigkeit/welcher in Bestellung solches Ehren-Ampts so gröblich sich versehen/vnnd zu

Verdunckelung seiner fürtrefflichen Tugenden/ die sonsten von dem Volck hochrühmlich gepriesen. Ja wenn etliche Regenten nicht gezweiffelt haben jhre Diener vnverschulder Sachen (als wie Tiberius seinen Freundt den Rhodianum) vnnd allein darumb/damit sie nicht wegen vnbegründt aufflagen für vnvorsichtig gehalten würden/ zu straffen nicht gezweiffelt: wie viel mehr ist dem jenigen/ welcher vor gut erkant/ deßwegen auch dem Volck gerühmt vnd vorgesetzt worden/ ob er schon schuldig/ die Straff zu erlassen/ damit er nicht in Bestellung deß Ampts vnvorsichtiglich verfahren zu haben geachtet werde. ¶ Vber daß wenden sie auch ein/ wenn ein HErr seine Diener so hart vnnd streng hielte/ würde er von jederman für grausam vnd vnbarmhertzig gescholten/ denn (sagen sie) tractirt er solcher gestalt seine Diener/ wie wird er mit frembden verfahren? Was ist aber mehr verachtet/ verhast vnnd verflucht bey den Menschen/ als eben die grausamkeit? Die Exempel deß Syllæ, Caligulæ, Neronis, Maximini vñ anderer mehr geben dessen gnugsame Zeugnuß. Was auch für Gefahr darauß entspringe/ ist beneben vielen andern von Alexandro Magno zu lehrnen: als derselbige auß India wider gen Babylon kommen/ vnd wegen deß Volcks vielfaltiger Klag vber seine Diener entrüstet war/ ist er vom Antipatre, welcher sich beförcht es möchten jhm gleich andern seine Vbenstück mit verdienter Straff vergolten werden/ mit Gifft ertödtet worden. ¶ Letzlich sagen sie/ wenn ein HErr gegen seine Diener so scharff inquirirt, vnd die Brüchigen so streng Strafft/ so scheine solches mehr vmb gewinst vnnd genoß der vervrtheilten Gütter/ als auß eyffer der iustitien geschehen: Also hab Philippus ein König in Franckreich (wie viel darfür halten) die Tempel-HErren mehr Nutzens/ als rechtmessige eyffers halben außgerottet/ vnd alle jhre Gütter preiß gemacht: Also wirdt Vespasiano zugemessen/ daß er die geitzigste Leut zu hohen Aemptern erhoben/ damit er hernach jhre mit vnrecht erobrte Gütter an sich bringe/ vnd sie gleichsam als schwäm gebrauchen könte. Auß den Vr-

Herren vnvorsichtigkeit in Erwelung der Diener zu verdecken.

sachen

sachen haben die alten Römer nach Vollendung deß Macedonischen Kriegs wider die Rodisser zu Kriegen vnterlassen / ob sie schon gnugsam darzu befugt gewesen / damit sie nicht bey andern Gedancken erregten / als hetten sie mehr auß begierdt die vberauß reiche Inseln zu plündern / als zugefügten schaden zu rechen denselben angefangen.

Der Nebel dieser vnnd dergleichen Argumenten hat vieler Hertzen so Dick vberzogen / daß sie an gegenwertige quæstion weit jrren / vnd die Sonn der Warheit dardurch nicht sehen können / derwegen wir solche jtzundt wider herfür zubringen / vnd die dicke Jrrthumbsnebel zu vnterdrücken vorhabens. Vnd erstlich weil die Gesetz denen vom Magistrat wider die iustitien, welche doch so wol aller andern Tugenden als vnsers thuns Regentin / verübten Verbrechungen so ernste vnnd schewre Straff auffliegen: so ist kein zweiffel daß selbige auch mit sondern bedacht vnnd vorsichtigkeit verordnet worden / denn gar vermuthlich / daß wie höher die Sachen darvon die Gesetz disponiren, jemehr vnnd grössere vorsichtigkeit auch darbey angewendet. Was were aber so grosser mühe vñ fleisses in Verordnung der Gesetzen von nöthen / wenn dieselbigen auß nicht weiß ich was für Vrsachen vnd respect nicht sollen in acht genommen vñ darvber gehalten werde? Allhie will ich nicht disputiren, wie viel einem Regenten daran gelegen / daß die Gesetz entweder gehalten oder ab gethan werden / sintemal viel Vornehme Weise vnd Verständige Männer hiervon außführlich geschrieben / sondern ich will den Regenten dieß einig Stück allein zu bedencken geben: daß gleich wie die Seel dem Leib das Leben / also auch die Gesetz einem Regiment Heyl vnnd Wolfahrt zubringen: vnnd gleich wie der Leib / wenn die Seel darvon abgeschieden / verdirbt vnd verfault: also geht auch ein Regiment gantz zu Grundt / wenn die Gesetz nicht gehalten werden. Dannenher Chilon einer auß den sieben Weisen in Griechenlandt gesagt: Die Statt oder Regiment were die glückseligste zu halten / welche die Gesetz am besten vnd richtigsten in

Widerlegung vorerzehlter Argumenten.

Die Gesetz sollen nothwendig gehalten werden.

acht nehme. Wenn auch ein Privatperson / so wider die Gesetz sündiget / soll gestrafft werden / wie viel mehr ist derjenige / welcher zu Verwahrung der Gesetzen verordnet vnnd deputirt, zu straffen / denn je grösser Lob vnd lohn einer mit seinen guten Wercken verdienet / so viel grössere Straff soll er auch wegen seiner Laster gewertig seyn.

Nutzbarkeit der Straffen

Wem ist vnbekandt vnd verborgen / daß durch Straffung solcher Lasterhafften Leut die Aempter in ihren Würden erhalte / durch Nachlassung aber derselben beraubt werden? In dergleichen Straffungen leuchtet deß Regenten Iustitia recht herfür: Vnd ob schon etliche für böß vnd Gottlose Leut gehalten werden / so bleibt doch nicht weniger das Ampt in seinen Würden / ja es wird dadurch viel herrlicher / wenn nemlich kund wirdt / daß der Herr dergleichen vngerechte vnd reissende Wölff in keinem Ampt dulden sondern sie ernstlich vnnd vnnachlässig straffen wölle / darauß folgen viel gutter Wirckungē. Erstlich erlangt der Herr dardurch ein besonder Lob der Gerechtigkeit / daß er jederman Vergeltung thut nach seinem verdienst / vnd so wol in diesem als auch andern Dingen ein außtrücklich ebenbild Gottes ist / was solches zu Erhaltung eines Herrn Authoritet thue / ist jederman bekandt. Wie ein groß Werck ist auch das / daß durch eines Menschen Straff andere zu solchen oder auch andern Diensten verordnete von Sünd vnnd Lastern abgeschreckt werden / vnd dardurch das Ampt so viel höher vnd werther gemacht wirdt? Vnter allen zwar ist der Straffen grösseste vnnd beste Nutz / daß andere nicht eben allein auß selbst eigner Empfindung sondern auch auß Forcht oder Exempel derselben gebessert werden. Willhelmus ein König in Sicilien hat einem vngerechten Richter die Haut abziehen / darmit den Richtstul vberziehen lassen / vnd den Sohn an deß Vatters statt zum Ampt verordnet / dardurch so grosse Forcht in die Richter gebracht worden / daß langezeit hernach kein Klag wegen ihrer vnbillichkeit gehört worden. Ebenermassen hat auch zuvor ein Persischer König gethan.

Keyser Aurelianus.

Keyser Aurelianus ein Tugendthaffter Herr / der die Römische

Glori-

Glori/welche schier gantz im Staub gelegē wider auffgemundert vñ erhöhet/hat seiner Diener Verbrechungē so streng als sonsten jemahls von andern geschehen/ gestraffet/ denn er betrachtet/daß wie mehr die Vnthat heimlich vnd verborgener / so viel stärckere Mittel dargegen auch vorzunehmen. Vnd da deß Solonis Meinung war/wie sie denn an sich selbsten ist/ daß nehmlich ein Regiment vff zweyen Dingen bestehe/ vff Straff vnd vff Belohnung/ welche Democritus der Regiment Götter genennet: wer wolte dañ leugnen/daß selbige nicht so wol/ oder viel mehr die Beampten als die Priuatpersonen betreffen solte? Zugeschweigen/ daß durch solch vbersehen / andern zu allerhandt vbermuth vnnd Gottlosen Wesen Thor vñ Thür geöffnet würden/in dem sie als heilig vnnd vnsträffliche Personen keine Straff zu beförchten. Auch ist wol zu betrachten/ daß gemeiniglich wegen der Beampten Geitz vnnd Vnbill gemeine Sag vnter dem Volck / wiewol nicht jederman solches für Warheit glaubt/ denn sie können so heimlich nichts verrichten/ welches nicht etwa einer / den es insonderheit betrifft/vermerckte/vnd auß Schmertzen oder Prast hernach offenbare. Läst nun ein HErr solche offentliche Laster vngestrafft hingehen/so wirdt er für vnbesonnen gehalten/als der die Ding nicht wisse/ oder für vngerecht/ als der nicht wölle dem Vbel stewren vnnd rathschaffen. Was mangelt dem hieran/daß er bey dem Volck entweder in Verachtung oder in Haß gerathe? Welche beyde Stück die schädlichste seuchen aller Regimenter. In Verachtung kompt er/ weil billich von einem Regenten welcher nicht deß verstandts daß er solchem Vnglück wehren vnd seine Ehr vor der Diener vnbillichkeit retten kan / nicht viel zuhalten/ denn dahero kompts darnach/ daß ein jeder denselben entweder zu betriegen oder sonst mit Ernst zu meistern sich vnterstehet: gleich wie von einem König in Cypern gemeldt wirdt/ welcher durch nachlässigkeit in Bestraffungen seiner vnterthanen Priuat-injuri-Rachgirigkeit / meinstentheil derselben wider sich selbsten zur Vnbillichkeit verreitzet / vnnd seine Person ringe-

Deß Herren vbersehen gebirt Verachtung vnd Haß.

schätzig zuhalten gevrsachet hat. Verhaßt wird er bey dem Volck weil gemeiniglich der außschlag dahin felt/ daß der HErr welcher seiner Diener vnbillige Handlungen/ wol weiß/ vnd doch vngestrafft last/ mit denselben vnter dem Hütlein spiele/ vnd so wol der Verbrechung als deß Raubs genoß empfinde/ ander gestalt er solche Sachen nicht vngestrafft lassen würde. Der Keyser Nero hat zu seinen new angeordneten Dienern pflegen zu sagen Scitis quo mihi opus sit, jhr wisset was mir von nöthen/ darmit er jhnen zu verstehen geben: sie möchten schinden/ schaben/ rauben/ plündern betriegen vnd tödten/ wenn es nur zu seiner Kammer vñ schatzes Vermehrung dienlich. O der abschewlichen vnd viel mehr einer grausamen Bestien als einem Menschen ziemende reden? Ist es nicht viel ehrlicher vnnd zu erlang- vnd Erhaltung guttes Namens rühmlicher/ wenn ein Regent den Glantz fürtrefflichen Tugenden/ als Freygebigkeit/ Dapferkeit/ Mässigkeit sonderlich aber der Gerechtigkeit von sich scheinen last/ die Verbrechungen auch seiner liebsten Diener mit Ernst strafft/ vnd denselben nicht durch die Finger sihet. Der Alexander Mamea hat den Turianum, welchen er sonsten sehr lieb vnnd werth gehalten zum Tode verdampt vnnd darbey gesagt: Jm rauch soll der sterben/ welcher den Rauch das ist vergebliche Hoffnung Gnad vom Keyser zu erlangen verkaufft hat: dardurch er groß Lob/ vñ viel mehr ansehens erlanget vñ zuwegen bracht. ¶ Weiln auch endtlich solche schindtässel vnnd vngerechte Diener jedermann verhaßt/ so ists fast vnglaublich/ wie durch deren Straff. Ein HErr bey dem Volck sich sehr beliebt mache/ welches nicht wenig Nutz zu Erhaltung eines Regiments vnd von jeden Verständigen Regenten wol zu betrachten. Der Keyser Tiberius hat dem Römischen Volck niemals nichts angenehmers gethan/ als daß er den Seianum, welcher durch sein Gewalt/ Ehrgeitz vnnd grausambkeit jedermänniglichen Haß vnnd Abgunst auff sich geladen/ zum Todt vervrtheilt. Daß aber durch deß Seiani Todt der Römer Haß gegen Tyberium nicht versöhnet noch

Schandliche rede deß Keysers Neronis.

abgetil-

abgetilget/ist durch viel andere seine böse Thaten/ welche mehr stärckern Haß als deß Seiani Todt Lieb verursachet/ gehindert worden. Die Florentiner neidten den Athenienſiſchen Hertzogen zum aller hefftigsten: Welches doch so bald/ als er auß der Statt vertrieben/ vnd sein Diener Guilelmus Aſſiſius gegen welchen die Verbitterung nicht geringer/ in deß Volcks handt kommen/ verblieben vnd hingelegt worden. Viel ein newlich-vnnd stattlicher Exempel findet sich am Keyſer Borgia Hertzog von Valentz welcher sich der gantzen Romaney nur durch deß M. Ramiri de Otro Statthalters zu Ceſenate, dem wegen seiner grauſamkeit jederman abgünſtig/ Straff- vnd Tödtung beliebt gemacht. ¶ Derwegen soll ein Herr die Gelegenheit sich bey dem gemeinen Man beliebt zu machen Gerechtigkeit zu handthaben/ vnd seine Beampten in Zwang zu halten keins wegs verſaumen/ auch ist es nichts vngeräumbts/ vngerechtes Magiſtrats oder Beampten geraubte Gütter an sich zu ziehen. Darumb gantz ohne wahr/ daß sie vorgeben/ durch offentliche Beſtraffungen der Beampten werde/ das Ampt an sich ſelbſt verächtlich gemacht/ ſintemal nichts mehr zur Verachtung dienlich-vnnd bequemer als Nachläſſigkeit: Beſtraffung aber der Böſen bringt andere zur Forcht vnd macht gröſſer ansehens. Vnd gleich wie der Leib/ wenn er von böſen Feuchtigkeit gereiniget/ Geſundtheit vnnd gröſſere stärck bringt: Alſo wirdt auch ein Ampt durch Beſtraffung vnnd Abschaffung der vnrechte handlenden Dienern viel herrlich-vnd anſehnlicher.

Borgia Hertzog zu Valentz.

Wenn schon Bapſt Leo V. einen auß der Rota welcher mißhandlet nicht straffen wöllen/ so hat er vielleicht nicht gnug wichtige Vrsachen darzu gehabt/ oder hat auß andern nicht jedermann kündigen Vrsachen/ die Straff erlaſſen/ oder hette beſſer daran gethan/ wenn er jhne zur Straff gezogen.

Daß vorgeben wirdt ein Herr laſſe durch Beſtraffung/ ſolcher Diener/ seinen ſchlechten Verſtandt/ ſo er in Annehmung derſelbigen gebraucht/ zu viel vermercken vnd an Tag kommen:

darmit

darmit wirdt wenig behauptet / sintemal durch nicht Straffung der Laster / viel mehr wider die Gerechtigkeit / wider den gemeinen Nutzen / vnd wider deß Herren selbst eigen Ehr vnd reputation gesündiget wirdt. Auch ist der in Annehmung vorgangener Irthumb leichtlich zu entschuldigen / weil man keinem Menschen ins Hertz sehen vnnd seine verborgene Gedancken wissen kan / wenn aber ein Sach offenbar vnd bekandt / so hat dergleichen Endtschuldigung kein statt / ausser deme allzeit auß zweyen bösen daß beste zu wehlē. Denn wie man sagt: Ist der Stirn Anzeigung nicht zutrawen / oder auff das blose ansehen nichts zu bawen / vnd werden viel für gut vnd Fromm gehalten / welche nachmals wenn sie zu Aemptern gebraucht werden / jhre heimlich verborgene fehl erst herfür blicken lassen / nach dem Sprichwort: das Ampt zeigt an / was der Man kan. Wer hette jemals die Gedancken schöpffen oder meinen sollen / daß der Keyser Nero, welcher im Anfang seiner Regirung aller Tugendt sich beflissen / vnd solches auch mit der That erwiesen / so grosse Schand vñ Laster begehen würde? Derwegen ein Herr billich zu entschuldigen / wenn er ein Diener annimpt / der hernach sein Ampt nicht recht vnd trewlich verwaltet: Wenn jhme aber seine Bubenstück bewust vnd bekandt / vnd doch darzu stillschweigt / oder dieselben vngestrafft leßt / so ist er ja nicht werth / daß er den Tittel eines Printzen oder Regenten gebraucht. Ja wenn vom gegentheil angezogener respect in acht zunehmen / so köndte nimmermehr kein Diener / welchen der Herr einmal angenommen / zur Straff gezogen werden. Der Keyser Tiberius hette den Seianum, Keyser Commodus den Perenium, Seuerus den Plautianum, vnnd Alexander den Turianum nicht straffen sollen: anderer Exempel so zu vnsern zeiten vnter dem Solimanischen Sultan / König in Engelland vñ viel andern mehr vorgangen / jtzund zu geschweigē / bey welchen allen solcher respect nicht so viel vermögt / daß sie jhrer sonsten allerliebsten Diener vnnd Freundte verschonet hetten.

Es ist auch nicht zuförchten / daß ein Herr durch Bestraffung seiner

seiner vntrewen Diener/ für grausam oder vnbarmhertzig gehalten werde / wenn er solche nur allein auß Lieb der Gerechtigkeit/ auß Haß/ Raach oder andern Vrsachen verübet / denn es ist billich/ daß die Gerechtigkeit den Regenten / vnd nicht der Herr oder Regent die Gerechtigkeit bewege / sintemal hierauß jhme die Schmach der grausamkeit zuwächst / inmassen dem Keyser Tiberio auch beschehen. Solche Bestraffung dienet andern zum Exempel / daß sie auß Forcht dergleichen Laster meiden/ vnd den Regenten die Nothwendigkeit zustraffen benommen. Hergegen aber die Vbersehung vnd Erlassung der Straff erregt den beleydigten zur Condolentz vñ mit leyden/ vñ macht den Regteen vmb so viel mehr verhast. Der Keyser Antoninus Pius hat seine Diener welche vntrewlich gehandelt/ ernstlich gestrafft/ vnd doch dardurch den Namen Pius oder From nicht verlohren / wenn auch ein Regent in Straffung der Mißthäter sich jnner den schrancken der Gerechtigkeit halt/ kan er leichtlich den verdacht deß Geitzes vmbgehen / welcher vmb so viel weniger zu beförchten/ so viel mehr die Vbertettung offenbar vnnd bekandt ist. Ja er hat noch Rhum vnd Ehr darvon zu hoffen / weil er auch der Vornehmen vnd Gewaltigen nicht verschonet / Es kan ein Herr wol seine verordnete Diener straffen/ vnd doch nichts von jhren Güttern/ oder aber nur so viel als die Rechten in dergleichen fellen zulassen/ zu sich ziehen / vnd wird als denn die Frucht der Ehrn gedoppelt/ wenn nicht allein die Schindtfässelichte Beampten vnnd Diener gestrafft / sondern auch derselbigen vnrecht erlangte Gütter/ den wider recht beschwerten Leuten wider zugestelt / oder zu andern Gottseligen gebrauchen verordnet werden. Solches aber ist nicht dahin zuverstehen / daß alle Beampten vnd Diener Verbrechungen ohne vnterscheid mit gleicher Straff zubelegen/ sondern es ist fleissiger vnterscheidt wol in acht zunehmen/ vñ andere darbey mit vnterlauffende Stück allzeit wol zu betrachten / als nehmlich der Standt vnd Condition, die Sitten vn Natur deß Regenten/ deß Dieners qualitet, der Verbrechung art/ die Zahl

Wie der verdacht deß Geitzes zu vermeiden.

der Mißhandlung die Weiß zu sündigen / die Zeit / vnd viel andere vmbständt mehr welche vnter ein gewisse Regel nicht wol können gebracht werden. Dießmals haben wir allein wollen erweisen (welches alle hohe Obrigkeit wol zu mercken vnd in guter obacht zuhalten) das ein Regent seine Diener vnd Beampten / so vnrecht thun vnd vntrewlich handlen ohne zweiffel zustraffen habe / vnd daran sehr weißlich vnnd recht handele / wenn solches allein auß Lieb der Gerechtigkeit / vnd zu Erhaltung guttes Willens bey den vnterthanen vnnd gemeinem Volck geschicht: denn ausserhalb diesen zweyen Stücken / welche dießfals als richtige Führer vnd Geleidtsleut zu gebrauchen / geschicht der Gerechtigkeit Gewalt / vnd wirdt Männigliches Haß gegen den Oberherrn gehäuffet vnd vermehret. Diese Politische Regel köndte leichtlich mit viel hundert Exempeln vnd Argumenten gehärtet werden / Aber wir wöllens bey jtzerzehlten / so zwar wenig doch aber zu Behauptung der Warheit gnugsam / bewinden lassen / vnd mehr auff die wichtigkeit der Sachen selbsten / als auff viel Wort sehen / denn der Warheit Natur vnd Art ist / daß sie gleich der Sonnen alle Jrthumbs geschmückte Nebel vertreibt vnnd verzehrt. Wolte Gott daß alle Fürsten vnd Regenten so Klug weren / daß sie in Erwehlung der Diener nicht jrreten / vnnd so gerecht / daß sie derselben Verbrechungen nicht vngestrafft liessen / oder daß alle Richter vnd Beampten so offrichtiges gemüths weren / daß sie Gerechtigkeit liebenden Fürsten / die Nothwendigkeit jhre Laster zu straffen / benehmen. Aber wie jtzund aller Ding Zustandt beschaffen / sehen wir gnugsam vor Augen / darumb darvon nicht weiters zu reden / dann Harpocrates sagt mir heimlich ins Ohr: daß die Warheit leichtlich Haß gebäre.

Der

Der fünffte Discurs.

Von Authoritet vnnd Ampt der Richter. M.A.M.

DJe jenigen so in Bürgerlichen Stätten den Gerichten vorgesetzt / haben so grosse authoritet, vnd werden so sehr respectirt, daß fürnehmlich deß gemeinen Nutzens Glück vnd Vnglück auch bey denselben stehet. Denn die Alten haben recht gesagt / die Gesetze seyen die Seel der Stätte / vnd das ein jede Statt glückselig oder vnglückselig zuhalten / nach dem sie mit guten oder bösen Gesetzen versehen vnd regirt wirdt / das Wort Gesetz verstehe ich allhie mehr nach gewöhnlicher Redt / als nach seinem wahrhafften Verstand: sintemal mir nicht vnbewust / daß ein böß Gesetz / deß Namens (Gesetz) nicht würdig. Weñ nun so viel an den Gesetzen gelegen / welche doch nichts nutzen / wo niemandt dieselben schutzt vnnd handhabt / vnd die Obrigkeit der Gesetz Diener vnd Hüter / daher sie der Weise Man Plato Nemophylacas das ist Gesetzhüter nennet / auch ihr grössester Gewalt in Vbung der Gericht sich sehen lest / so ist gnugsam offenbar / daß wie die Gericht also auch der gantzen Statt Zustandt beschaffen sey. Ja daher haben von Vralten zeiten die Stätt ihren Anfang bekommen: Daß gewisse Leut weren welche zugefügten Gewalt strafften / welche die geringen vor der starcken vnnd mächtigen vnbill schützeten / welche einem jeden das seine zueigneten vnnd nach proportion vnter allē rechtmessige Gleichheit erhielten. Daher seind anfangs die Reges oder König / so Herodotus vnnd Cicero vor den elteſten Regiments Namen halten / erwehlet worden / denn vorzeiten richteten vnd vrtheileten die König selbsten / als Minos, welcher we-

cher wegen seiner sonderbaren Gerechtigkeit-Vbung (nach der alten Meinung) zum Richter in der Hellen verordnet worden: deßgleichen Tenes, welchen die Tenedier vor einen Gott ehren/ vnd sagen daß er mit einer Axt in der Insel/ so von jhm auch den Namen bekommen/ vmbher gewandlet/ vnd die jenigen so auff vnrechten Sachen befunden worden/ damit gestrafft vnnd gewürget habe: item der Macedonier König Philippus/ welcher auch eines Altenweibs Scheltwort ohne vngedult auffgenommen/ als er gegen dieselbigen zur audienz sich vnmüssig seyn vermercken lassen/ vnd sie darauff jhm geantwortet/ wenn er zu verhör- vnd Vrtheilung der Sachen sich nicht wolte müssig halten/ so solte er auch nicht König seyn. Auch seindt die jenigen/ so dem Hebreischen Volck vorgesetzt gewesen/ langezeit nicht König sondern Richter genennet werden/ darauß abzunehmẽ/ daß nichts so Königlich/ als Richten vnnd vrtheilen. Denn sehen wir an die vntergericht/ so sagt Cicero recht/ daß alles Gelt sey in der vrtheilenden Gewalt: sehen wir an die Obergericht/ so seindt nicht allein aller Bürger Haab vnnd Gütter sondern auch der selben Ehr/ Heyl vnnd Wolfart der Richter oder vrtheilenden Trew vnnd Glauben vnterworffen. Der Weise Man Democritus sagt/ der gemeine Nutz bestehe in zweyen Stücken in Straff- vnd Begabung/ welche doch alle beyde seindt in der Handt der jenigen/ so die Gericht versehen. Derowegen in Erwehlung der Richter sonderliche Vorsichtigkeit zu gebrauchen/ daß sie sonderlicher Klugheit vnd berühmter Frommkeit seyen/ damit sie nicht auß Irthumb oder begierdt vbernossen/ jhres habẽ den Gewalts anderst als zulässig/ sich gebrauchen vnd dardurch die Grundtfeste der Statt selbsten vmbkehren. Die Alten haben das Ampt eines Richters mit wenig Worten beschrieben vnnd gesagt: das Gesetz sey ein Stummer Richter/ der Richter aber sey ein Redendes Gesetz/ Aristoteles sagt/ das Gesetz sey ein Gemüth ohne begierdt/ vnd were zu wüntschen/ daß solche Richter zu finden/ welche aller begierdten beraubet/ nur allein die Vernunfft vnd Verstandt

standt in Entscheidung streittiger Sachen zu Rath zögen / wie wol sie aber mehr zu wüntschen als zu hoffen / daher diesem Vnheil viel Weise vnnd Verständige Leut Hülff vnd Mittel zu suchen vnterstanden haben.

Aristoteles hat darfür gehalten / daß in einem wolbestelten Regiment alles / so viel jmmer müglich in gewieſe Gesetz einzuschlieſſen / vnd das wenigste dem Gewalt oder Willen der Richter heimzustellen vnd frey zu lassen. Dessen er auch wichtige Vrsachen anzeugt. 1. Weil man viel mehr Personen zu Richtern bedürfftig / als zu Auffrichtung der Gesetz / nun sey aber leichter wenige gute vñ Verständige Männer zufinden als viele. 2. Weil zu Verordnung eines Gesetzes viel mehr Zeit zugelassen wirdt / als zu Erkandnuß vnd Erörterung einer streittigen Sachen / so könne auch in so lang-vnd gereumer Zeit die rechte Warheit beſſer erforschet werden. 3. Welche auch die Vornehmſte / weil die Gesetz auff daß künfftig̃ sehen / vnnd ins gemein gestelt werden / also daß weder Gunst noch Haß darbey zu beförchten. Die Gericht aber handlen nur von gegenwertigen Dingen vnd gewiſſen Personen / da leichtlich deß Richters Hertz durch Gunst / Haß / Neidt / Mitleiden / eigen Nutz oder Schaden ? Vom rechten Weg der Warheit kan abgewendet werden.

In Wehlung aber der Richter iſt sonderlich wol in acht zu nemen / das From̃e auffrichtige Männer darzu erlaſſen vnd bestelt werden / welches die Alten so fleiſſig in acht genommen / daß auch offt in den Büchern vnter dem Namen eines guten Mans niemandt anders als ein Richter verstanden wirdt / vnd bezeugt Horatius daß sein Vatter in Vnterrichtung vnnd Vermahnung zur Tugendt vnd löblichem Weſen vnd Wandel jhme allzeit die Exempel der Richter vorgestellet habe / da er sagt:

---Sic me
Formabat puerum dictis: & siue monebat
Vt facerem quid: habes auctorem, quo facias hoc,
Vnum ex iudicibus selectis obiiciebat.

Vnnd an einem andern Oet da er eines guten auffrichtigen Manns kennzeichen erzehlet / setzt er die Erörterung streittiger Sachen vnter die Vornehmsten / mit diesen Worten/

Quo multæ magnæque secantur iudice lites.

Bey den Römern seindt die Richter so gar ohne bösen verdacht gehalten worden/daß auch die gevrtheilte Sachen vnter die Censur nicht kommen dürffen/wenn auch schon die Censur einen deß Raths entsetzt/ist derselbig doch hernach zu andern Ehrnämptern zugelassen worden / Ja man findt auch daß etliche so deß Raths entsetzt gewesen hernacher zur Censur gezogen vnnd gebraucht worden. Damit aber doch aller Argwohn von den Richtern abgesondert were/ ist in lege Iulia repetundarũ versehen worden/ daß die jenigen / so deß Raths entsetzt / nicht mehr zu Richtern können geordnet werden.

In Bestellung der Richter ist auch auff das Alter zu sehen/ denn Junge Leut zu solchen Aemptern nicht wol zu gebrauchen. 1. Weil man jhres thun vnd lassens noch vngewiß/denn (wie Horatius sagt) sie verändern sich alle Stundt / vnnd kan zwar/nach deß Theognidis Meinung ein Böser in einem Tag erlernet/ aber von eines Frombkeit in langer Zeit nichts gewisses gevrtheilet werden. 2. Weil in der Jugendt grosse vnd starcke Bewegung deß gemüths sich finden/ welchen sie offtmals mehr als der Vernunfft nachzuhengen pflegen. 3. Soll ein Richter wol geübt vnd erfahren seyn/welches auch der Jugendt manglet / vnd setzt Plato in lib. 3. de Republic. außtrücklich νέον ἄλλα γέροντα δεῖ τὸν ἀγαθὸν κρυτὴν εἶναι, das ist kein Junge sondern Alte Leut können gute Richter seyn. Wiewol auch nicht ein jeder Alter zum Richterampt tüglich ist/denn das Alter vermag nicht allzeit Klugheit/ ob schon zur Klugheit das Alter allzeit nothwendig erfordert wird. Sondern nur diejenigen/so die vorige Zeit jhres Leben der Auffrichtigkeit vnd Klugheit berühmt gewesen. Die Alten haben auch nicht leichtliche arme vnd dürfftige Personen zum Richterampt zugelassen/ denn weil der mehertheil deß Theognidis Meinung bey-

beypflichten/ vnnd die Armut in alle wege zu vmbgehen vnnd zu fliehen vermeinē/ so hatten sie die Vorsorg/ solche Richter möchten etwa mehr die Wichtigkeit der geschenck/ als die Wichtigkeit jhres tragenden Ampts ansehen/ oder aber sich mehr beyderseits einbrachte geschenck/ als die eingebrachte Beweißthumb vnd Argument angelegen lassen seyn/ vnd nach güte der geschenck nicht nach güte der Sachen die Vrtheil außsprechen/ derhalben sie in Erwehlung der Richter nicht allein auff die Sitten vnnd Alter/ sondern auch auff das vermögen vnnd Reichthumb gesehen/ wie solches auch Tertullianus den Römern vorgeworffen.

Sintemal auch der Eydt bey männiglichen das stärckeste vnd kräfftigste Bandt geachtet wirdt/ so sollen die Richter zuvor schweren/ daß sie nach den vorgeschriebenen Gesetzen richten wöllen/ wie solches Demosthenes vnnd andere vielfaltig anziehen. Damit aber nicht die Wort der Gesetz arglistig außgelegt vnnd wider derselben verstandt gevrtheilet würde/ mussen sie auch die Wort Τῇ γνώμῃ, Τῇ δικαιοσύνῃ wie Demosthenes bezeuget/ oder welches eben so viel Τῇ ἀρίστῃ wie bey Aristotele in Rhetoricis vnd bey Iulio Polluce lib. 8. zu sehen/ hin zu setzen: anzuzeigen/ daß sie die Gesetz also deuten vnnd außlegen wolten/ daß sie der Vernunfft vnnd billichkeit aller dings gemeß weren. Denn ob wol Gott allenthalben gegenwertig/ vnnd wie Aratus sagt alles erfüllet/ so wirdt er doch von jederman an geheiligten Orten mehr geehret vnnd gefürchtet/ welches wie bey dem Homero zu sehen ein vraltes herkommen/ in dem er schreibt/ die Richter so in deß Achillis Schildt eingegraben/ seyen Alte Männer gewesen/ vnnd haben an geheiligten Orten auff steinern Sesseln gesessen/ Insonderheit ist fleissig in acht zunehmen/ daß alle Gelegenheit welche zur Bewegung dienlich vnnd den Richter vom rechten Weg abwenden können/ zu meiden. Denn was Theocritus von der Lieb sagt/ daß dieselbige etwas für schön halte/ welches doch an sich selbsten nicht schön ist: eben das kan auch von allen Bewegungen ins gemein vnd ohne vnterscheidt gesagt werden:

den: wie einer gegen ein Ding adfectionirt alse helt er dasselbige auch seyn / den Wassersüchtigen vnnd schläfferigen sagt Varro schein alles Gelb: denen so mit dem Fieber behafft schmäckt alles bitter/ob es schon an sich selsten süß: Die Trunckenen vrtheilen von allen Dingen viel anders/als die so nüchtern seyn / ebenmässig begegnet den jenigen/welche von Lieb/Haß/Zorn/Mißgunst oder sonst andern adfecten eingenommen. Die Philosophi lehren wenn der Verstandt von vorgebener Materi recht vrtheilen wölle / so müsse das αἰσθητήριον oder empfindliche Instrument ἄποιον id est aller qualiteten / deß Dings darvon zu vrtheilen / entlediget seyn. Also soll auch das Gemüth eines Richters von allen affecten frey/ vnbemackelt vnnd einzig vnd allein auff die Warheit selbsten gerichtet seyn / denn lest sich ein Richter bestehen / so bedenckt er wie Horatius sagt/ die Warheit selten recht.

Weil auch niemand die angeborne vnnd eingepflantzte Lieb gäntzlich ablegen oder zu rück setzen kan: so haben die Alten auch keinem in seiner eignen Sach Richter zu sein verstattet/wie solches die Rechten vermögen vnd von Aristotele in Ethicis vnnd politicis offt angezogen wirdt. Auch kan der Vatter nicht richten seines Sohns Sachen/weil er in liebt als eigen fleisch. Vnnd ob wol etliche Vätter sehr streng vnd hart gegen jhre Söhn verfahren/als Zaleucus, Brutus, Manlius vnd andere mehr/so pflegen doch gemeinlich die Vätter jhrer Söhn Verbrechungen nachzusehen / aber hiervon soll an andern Orten weitlauffiger gesagt werden. Auch werden die Richter verführt durch Geschenck/ vnd darumb werden ex lege Iulia repetund. die jenige gestrafft/welche vmb empfangenes Gelt vnnd Geschenck willen gevrtheilet. Plutarchus schreibt daß vor zeiten bey den Thebanern die Bildnuß der Richter an offene Ort ohne händt gesetzt werden/ zur anzeige / daß sie nicht sollen Geschenck nehmen: deß præsidenten Bildnuß aber sey auch ohne Augen gewesen: damit nicht in Ansehung der Person das Recht gebogen würde. Antonius rühme beym Cicerone daß er den M. Aquilium welcher offentlich wi-

der

der l. Iul. repetund. gehandelt/ durch das Mittel vornehmlich von der Strafft erlediget/ daß er jhn gantz trawrig vnnd schlecht bekleidet/ vorgestelt/ seinen Rock an der Brust auffgerissen/ vnd die Wundtmal/ so er für gemeines Vatterlandt streittendt empfangē/ gezeiget. Gleichmässige Mittel hat viel Jahr zuvor auch Hyperides gebraucht/ als derselbige wie Athenæus schreibt/ die Hur Phryne, welche vberauß schön vnd vmbs Leben angeklagt gewesen/ vielfaltig zu defendiren vnterstanden/ vnnd doch die Anklag nicht beschönen noch ableinen mögen/ hat er sie endtlich den Richtern vnter Augen gestelt vnd jhre Brüst gantz entblöset/ vnnd dardurch zu wegen bracht/ daß die jenige/ welche jederman dem Todt zugeschätzet/ mit gemeinem Consens ledig vnd loß gesprochen worden. Dahero hernacher er folgt/ daß die Areopagiten bey nacht Gericht gehalten/ wie Lucianus beneben mehr andern darvon schreibt/ daß auch selbige Gericht desto vffrichtiger vnd vntadelhaffter seyn möchten/ haben die Namen der Partheyen (wie etliche vorgeben) im Ariopago nicht dörffen gemeldet werden/ damit ohn vnterscheidt der Personen von den Sachen gehandelt vnnd gevrtheilet würde. Denn die Wolredenheit thut gar viel zu Verkehrung der Vrtheil: derwegen die alten Meister/ welche vnterstanden zu lehren/ wie ein schlechte vñ geringe Sach/ durch reden gut vnd groß zumachen/ nicht gantz vnd gar mit Lügenwerck vmbgangen/ vnd Cicero rühmbt sich in der Cluentianischen Sachen/ daß er den Richtern ein Dunst vor die Augen gemacht. Aber der Areopagiten Anstellung ist dißfals mehr zu loben/ welche allzeit außruffen vnnd verbieten liesen/ daß die Redner nichts mehr/ als die Sach an sich selbsten/ für bringen vnd weder Eingang noch Beschluß darbey gebrauchen solten. Der Keyser Anastasius vnnd andere hochlöbliche nachfolger/ haben sehr weißlich geordnet/ daß keinem ohne sonderbaren Keyserlichen befehl seines Vatterlandts administration vnnd Verwaltungen vertrawen/ in Betrachtung daß jedweder in seinem Vatterlandt mit Freundt-Schwäger- vnnd Verwandtschafft verhafftet/

hafftet/ dardurch der Gericht ernst vñ eyffer geschwächet würde. Hieher gehört die auch vorzeiten zugelassene Verwerffung der Richter / welche nur allein zu Abwendung alles verdachts vnnd argwohns/ als ob etwa einem Theil mehr als dem andern Beypflichtung geschehe/angesehen. Cicero sagt in der oration pro Cluentio: vnsere Vorfahren haben niemandt weder vber Ehr vnd Glimpff noch vber Gelt vnd Gut vrtheilen lassen/wenn nicht beyde theil darzu verstanden.

Es were auch wol gut / daß die Richter welche sich verführen vnd bestechen lassen / mit schwerer Straff beladen würden / wie Cambyses gethan / welcher (wolte Gott daß es nicht ein sonderbares/sondern ein Ewig wehrendes Exempel) eines vngerechten Richters Haut in Riemen zerschneiden lassen vnnd desselben Sohn oder Nachfolger darauff zu setzen befohlen/damit er durch Erinnerung der Straff / von den Vätterlichen Lastern vnnd Vntugenden abgehalten würde. ¶ Drey Ding seindt meines erachtens allen vnd jeden Richtern sehr wol zu betrachten vnnd stättigs vor Augen zuhalten. 1. Daß wie sie andere richten/ also werden sie nicht allein von andern Menschen / sondern von Gott selbsten gerichtet werden. 2. Daß sie nicht eher vrtheilen / als sie beyder theil vorbringen gnugsam gehört vnnd verstanden/ bey dem Platone wird deß Hesiodi Spruch:

Iudicium non fer, prius audieris nisi vtrumque
Nicht vrtheil bald nach klägers Klag
Sondern hör auch/ was der ander sag/

sehr gerühmbt. Philippus der Macedonier König hat einsmals Klag angehört vnd das ein Ohr verstopfft gehalten/ als er deß wegen befragt / hat er zur antwort geben / er halte solches zu Verhörung deß beklagten. 3. Daß sie allzeit auffs Mittel zielen/ daher sie Aristoteles auch Mittler nennet: Wenn aber je auff eine Seiten zu schwancken / daß / gleich wie Circe weniger Gefahr bey Anstossung der Schiff an Scillam, als bey Anstossung an Caribdim achtete; Also auch sie bey Straffung der Menschen

schen betrachten/daß die Güte vnd Lindigkeit weniger gefährlich als die Strengkeit vnd Härtigkeit. Denn ob wol bey den alten die Strengkeit eines Prætoris, dessen Richtstul ein Felß der bösen genennet ward/gerühmbt/so ist doch deß Neronis Wort dießfals viel mehr lobens werth/wenn er nur solches von Hertzengrundt/gered/oder bey solcher sanfftmuth beständig verblieben were: deß als demselbigen ein Vrtheil/darinn einer zum Todt verdammet/zu vnterschreiben vorbracht/hat er gewündscht daß er weder schreiben noch lesen gelernet hette. Marcus Antoninus wird sonderlich gepriesen/daß er die in Rechten vorgeschriebene Straff allzeit gelindert. Deren Sprüch viel in den Rechtsbüchern zu finden: als die Gesetz sollen zu leidlicher Außlegung gezogen werden/damit jhr Verstandt vnd Meinung erhalten werde. Item die Straff ist in Außlegung der Gesetz viel mehr zu lindern vnd zu mässigen/als zu schärpffen.

Der sechste Discurs.

Vom Kriegs Wesen Lucæ Antonij Thomasoni.

DJe Kriegskunst bestehet auff dem Kriegsvolck vnd auff den waffen. Darauß erfolgt/daß welcher mit diesen beyden Stücken wol gerüst vnd versehen/leichtlich den Sieg in solchem Streit/da nicht auff die Zahl sondern auff Tugendt gesehen wirdt erhalten könne. Eines erfahrnen Capitäns Ampt ist gute Soldaten vnd gute Rüstung zu erwehlen vnd zu halten. Diese Erfahrung aber wird erlangt im Krieg selbsten vnnd andern dazu gehörigen Sachen/wie auch auß fleissiger Collation, Vnterredung vnnd disputation mit erfahrnen Kriegsleuten/als Philopæmes gethan. Die

Wo in die Kriegskunst bestehe.

Römer haben durch diese Kunst allein / das Kriegswesen so hoch bracht / daß sie auch weit abgelegene Völcker jhrem Joch vnterworffen / vnnd schier die gantze Welt vnter sich gebracht. Diese Vbung oder Erfahrung lehrt / wie daß jenige so mit Rath erwegen vnnd beschlossen / füglich ins Werck zu richten / sie weiß den Weg / wie das jenige so fürgenommen / füglich geschehen könne: durch sie wirdt ein Kriegsheer geordnet vnnd geführt / Feldtlager auffgeschlagen / Schlachtordnung gemacht / Prouiant zusammen gebracht / die Füterung / Behöltzung vnnd Wässerung versichert / vnd endlichen alles zuwegen gebracht / was zu Erlangung deß Siegs / oder zu Einnehmung befestigter Ort von nöthen ist: darvon der Demetrius Poliorcera so groß Lob erlangt / als grosse Schandt vnd Schaden hergegen dem Perser König Cambysi auß dem Krieg / so er wider die Macrobier angefangen zu gewachsen.

Wie die Kriegskunst zu erlangen.

Die Wissenschafft deß Kriegswesens / wird erstlich geschöpfft auß gewissen Kriegs-Reguln vnd gebotten: deren vorzeiten die Spartaner sich so sehr beflissen / daß sie auch ohne gewisse Kriegsobersten glückliche Krieg geführt / wie auch auß deß Xantippi Exempel zu sehen / welcher der Carthaginenser Kriegsheer / daß so offtmals von den Römer wegen guter disciplin vnnd Ordnung / so sie in Kriegen hielten / zerstrewet vnnd geschlagen worden / in vorigen Standt vnd Ordnung gebracht / der Feindt vberauß viel erschlagen vnd den Römischen Bürgermeister Regulum gefangen bekommen / allein auß der Vrsachen / weil er die Ordnung geendert / das Läger vom Berg in das ebene Feldt geschlagen / vnnd das treffen biß zu füglicher Gelegenheit verschoben.

Diese Wissenschafft fürdert vnd vermehret auch fleissige Lesung der Historien: darinn insonderheit die Vrsachen deß Siegs oder Niderlags wol in acht zunehmen / item ob es besser auff diese oder andere weiß ein gantz Kriegswesen zu administriren, ob der gantze Hauptstreit mit einer Schlacht zu vnnd hinzulegen / ob der

ob der Krieg mit offentlicher Gewalt oder mit hinderlist vnnd Practicken gegen dem Feindt zu continuiren, wie newe Kunst vnd Instrument zu erfinden/ welches alles die Victori vnd Sieg sehr befordert.

Diese Erfahrung vermehret die Klugheit vnnd schärffet den Verstandt/ daß einer künfftige Ding lang zu vorsehen/ der Feind rath vnd anschlag besser mercken vnnd die seinigen verdecken kan/ vnd welcher also verfährt/ der darff sich nicht der außred welche Weisen Leuten vbel anstehet gebrauchen/ der wirdt auch vermeiden die grosse Irthumb vnnd fehler/ welche/ wie Cato sagt/ gemeiniglich die Straff mit sich auff dem Rücken tragen/ denn diese Tugendt hat dem Iulio Cæsari die Monarchi der gantzen Welt/ dem Scipioni aber ewiges Lob vnnd Namen zu wegen brachte.

Dewegen der jenige für den besten Kriegsobersten/ zu halten/ welcher deß Kriegens Wissenschafft Erfahrung vnnd Vbung hat/ welcher so wol etwas zu vorsehē/ als dasselbige ins Werck setzen vnd verrichten kan/ zu den andern Gaben deß Gemüths ist zwar auch listig- vnd geschwindigkeit von nöthen/ welche aber offrichtig vnnd ohne falsch oder argwohn deß Meineidts sein sollen/ wie in gleichem auch von nöthen ein sonderlicher fleiß/ gute Mittel vnd Weg anzulangen/ dardurch die anschläg zu erwüntschten Endt zu bringen. Durch solchen fleiß vnd Wackerkeit wird er allen vnversehenen Vberfall verhüten/ vnd allzeit gleichsam in der Schlachtordnung stehen/ durch solchen fleiß wirdt jhm kundtbar/ wie ein Heer durch wüst vnd vngebahnte Weg zu führen/ wie vnd an welchem Ort bequemlich Läger auff zuschlagen/ mit was Ordnung zu Tag vnd Nacht fort zu reyssen/ wie das Volck anzuführen/ wie vnd wenn es wider ab zuführen/ wie ein Einfall zu thun/ wie der Feindt zu empfangen vnnd abzutreiben/ vnnd in Summa alle Stundt vnnd Augenblick kan er zu seinem Vortheil vnd nützlichen Verrichtungen gebrauchen/ doch daß er kein Gelegenheit mit Weilung versäume/ auch durch viel geschwin-

digkeit keine verschlage / daß er sich auch zuforderst befleissige / alle seine Kriegsleut an Stärck / Sitten / Arbeit / Behendigkeit / Kriegs Wissenschafft vnnd andern dergleichen Tugenden jhme gleich zu machen. Mit diesen Dingen haben Pompeius, Magnus, Marius, Sertorius, vnnd vnter den Alten Aulus Torquatus Latinus, groß Ruhm vnnd Lob erworben: vnter welchen / als der letzt ernennte / einmahl mit dem Feindt in gleicher Anzahl Volck / gleichen Waffen vnnd gleichem Standt ein treffen zuthun beschlossen / hat er nach Gelegenheit deß Orts sein Resolution gefast / vnnd durch ein schlecht gering Mittel (wiewol im Krieg nichts gering zu achten / sintemahl auch das jenig so am geringsten geschetzet wirdt offtmahls Sieg oder Niderlag Vervrsachet) den Sieg auff seine Seiten gezogen. Denn als er die vnebene deß bestimpten Orts den Reutern vntüchtig vnnd verhinderlich befunden / hat er all sein Volck von den Pferdten absteigen vnnd zu Fuß streitten lassen / vnnd also ein herrliche Victori erlanget / welche zweiffels ohn auff seiner Seiten sehr mißlich gewesen / wenn auch sein gegentheil solchen vortheil vermerckt vnnd in acht genommen hette.

Kriegsleut sollen sich mit Waffen fleissig vben.

Daß die stättige Vbung gute Kriegsleut mache / ist ausser allem zweiffel / denn das Volck muß in gebrauch der Wehr / Ordnung halten / einbrechen / zurück treiben abgericht / vnterwiesen vnnd geübet werden. Es ist auch zu Erlangung der Kriegskunst mehr fleissige Vbung vnnd gebrauch als Alter non nöthen / die Vbung in Waffen ist das vornehmste Instrument vnnd Mittel / dardurch man zu derselben kommen kan.

In Ordnungen ist zu mercken / daß die Reyen nicht zu hart in einander noch zu weit von einander gestellet werden / die Schlachtordnungen aber müssen solcher gestalt bestellet seyn / daß sie sich dem Ort / der Zeit / der Feindt anschläg / hinderlist / nothfall vnd aller andern einfallenden gelegenheiten / accommodiren,

diren, welches ein Kriegsman schwerlich zuwegen bringen wird/ wann er nicht durch stättige Vbung solches erlernet/ er wirdt auch deß Obersten befelch nicht recht verstehen/ viel weniger demselbigen nachsetzen können.

Derwegen soll billich ein Oberster sein Volck in stättiger Vbung halten/ vnd dasselbig so viel müglich von allen Dingen so in Kriegen fürfallen mögen/ vnnd was in solchen fällen zu thun vnterrichten/ dardurch wirdt das Volck behertzt gemacht/ vnnd gleichsam zu Verrichtung Dapferer Thaten entzündet/ es weiß deß Obersten befelch recht zu verrichten/ vnd schewet auch keine Gefahr. Solches hat der Epaminondas bey den Griechen/ Gracchus bey den Römern fleissig getrieben vnnd groß Ruhm darmit erlangt. Da auch die Kriegs disciplin abnehmen wolte oder durch vnfleiß der Befelchhaber oder langwirige müssigkeit schon gefallen vnd in abgang kommen were/ soll der Oberste selbige widerumb auff zurichten vnnd zu recht zu bringen kein fleiß noch mühe sparen/ deren eins Scipio Marius vnd Metellus, das ander aber Corbulus in Asia sich sehr angelegen sein lassen.

Was für Waffen] zu gebrauchen.

Einem Obersten ist auch nicht weniger rühmlich/ etwan newe art Rüstung vnnd Waffen von schwer- oder leichtem Zeug/ zu Roß oder zu Fuß zugebrauchen/ entweder von sich selbsten zu erfinden/ oder solche Waffen die etwa bey den Alten im brauch gewesen widerumb auff die Bahn zubringen/ dardurch vielmal die Victori mercklich befürdert wirdt/ denn es ist ohnfehlbar gewiß/ daß der jenig so leichtlich beschädiget/ aber schwerlich beschädiget werden kan/ schier gantz ohne Blutvergiessen oder Verliehrung der seinigen den Sieg an sich zeucht. Daß aber noch heutiges Tags vortheil an Waffen zu finden/ bezeugen die Exempel von Anfang der Welt her/ da erstlich die Menschen mit Stein vñ Kolben gegen einander gestritte: darnach haben sie den Leib wider die schläg vñ würffe zu verwaren angefangen/ vñ so fortan/ biß es endlich zu der art Rüstung welche heutiges Tags noch breuchlich kommen/ vñ welcher dieselbig so wol in Bestellung der Ordnungen

als

als auch in Widergäntzung / Anlauff vnd Abführung nutz- vnd füglichē gebraucht / der kan nach Gelegenheit ohne schwer der Victori theilhafft werden. Vor dieser Zeit haben die Schweitzer allen andern Nationen diesesfals den Ruhm abgelauffen / in dem sie jhre Ordnung auff Macedonische art mit Spießen geschlossen vnd so wol zum Streit als zur gegen Wehr fertig vnnd gerüst gewesen: dardurch sie in Italia vnd Gallia viel stattlicher Victorien erhalten vnd erlanget haben.

Die Büchsen belangendt / ists gewiß / wenn das Kriegsvolck wol darmit geübt / daß dadurch nicht geringe Hülff zum Sieg beschicht: sintemal solch art Geschütz / sonderlich welchs die grosse Kugeln (so Musqueten geneñet werden / vñ ist glaublich daß noch grössere sprützen als dieselbigen können erfunden werden) treibt / den Feindt von fernem zu erreichen vnd die Ordnungen zu trennen gar bequem / welches in der Denckwürdigen Schiffschlacht bey Naupacto sich war befunden / daselbsten das grob vnd kleine Geschütz recht vnnd vortheilhafftig gebraucht worden / vnd den Christen zu Erlangung deß Siegs sehr ersprießlich gewesen. Es ist auch viel daran gelegen / daß die Rüstung nach Gelegenheit deß Orts gebraucht werde / denn in Waldechten vnd hinderlichen Orten / da zuschiessen oder den Feindt mit hellen hauffen anzugreiffen keine Gelegneheit / ist die leichte Rüstung viel bequemer als die schwere / welches das Exempel Demosthenis von Athen bezeuget / dessen Kriegsvolck mit schwerer Rüstung bewaffnet von den Lacedemoniern vnd jhren Gehülffen in leichter Rüstung schier ohne mühe getrennet vnd geschlagen wordē. Aber nicht lang hernach haben auch die Lacedemonier auß eben der Vrsachen in der Insul Pilo gleichmässige Niderlag erlitten. So seindt auch vorzeiten die Teutschen vnter jhrem Hauptman Arminio von den Römern / deren Oberster damals Germanicus gewesen / in den Wäldten vnd hinderlichen Orten / da sie mit den langen Spiesen nicht fort kommen / noch dieselbigen brauchen können / angetroffen vnnd schier auff das Haupt erlegt worden.

Darumb

Darumb soll ein Oberster nicht nur in gemein / sondern aller vnd jeder Orten deß Landts / darinn er Krieg führt / gantz eigentliche Wissenschafft haben / daß er wisse / wo dem Feindt vnter Augen zu ziehen / wo von jhme ab zuweichen / wo ein Schlacht mit vortheiliger Gelegenheit deß Orts an zu ordnen / wo hin das Volck zuführen / wo die Läger zu schlagen / welche Ort einzu nemen? Wenn dieses alles wol in acht gehalten wirdt / so kan dardurch offtmals dem Feindt mehr Schaden zugefügt werden / als mit grossem Kriegsheer / vnd kan mit wenig Volck / vielen widerstandt geschehen / weil die Gelegenheit deß Orts den Mangel ersetzet / dessen wir ein stattlich Exempel haben beym Themistocle der Athenienser Hauptman / welcher mit wenig Volck vnd wenig Schiffen / die grosse Armad deß Perser Königs Xerxis geschlagen vnd zur schändtlichen Flucht bezwungen hat. Ist nun die eigentliche Erkandtnuß jedes Orts vnd desselben nach Gelegenheit zeitliche Bemächtigung / zu Erlangung deß Siegs sehr nützlich vnd dienlich: so ist selbige zu Beschützung vnnd Erhaltung deß Kriegsvolcks viel mehr bequemlich / denn solcher gestalt können die benachbarten vnbeleidiget / das Kriegsvolck in sicheren Orten erhalten / mit Entsetzung leichtlichen gestärcket vnd erquicket / hingegen aber deß Feindts reysse verhindert vnnd sein vorhaben verschlagen werden. Welche art den Feind zu vberwinden viel besser vnnd sicherer ist / als sonst kein andere Macht noch Gewalt. Diese Kunst hat gebraucht Iulius Cæsar, da er dem Afranio vnd Petreio den Paß versperret / daß sie nicht zu jhrem Volck kommen / noch das Volck Prouiandirt werden mögen / vnd sie dardurch zu Ergebung gezwungen. Publius Decius hat der Römer Kriegsheer / welches von den Samnitern eingesperret vnnd verschlossen / weil jhm deß Orts Gelegenheit bekandt / mit ewigem seinem Ruhm / auß der grösten Gefahr / so demselben Volck damals ob Augen schwebete / erlediget.

Die Gelegenheit der Ort einem Obersten zu wissen nöthig.

Wenn nun ein Oberster mit gutem Volck vnd Rüstung mit guter Kriegswissenschafft / Erfahrung vnnd Vbung versehen /

so kan er mütig vnnd getrost / neben gewisser Hoffnung deß Siegs / den Feindt angreiffen / denn Stärck ohne Rath (sagt der Poet) felt von sich selbsten in Koth / vnd Rath ohne Macht / wirdt vnnütz geacht: Wenn aber diese zwey beysammen seyn / so ist billich die Victori zu hoffen / auch ist deß Glücks Tück nicht zu förchten wo Vernunfft herrschet. Die Römer haben diese beyde Stück nehmlich Klugheit vnnd Kriegskunst gebraucht / vnd haben dardurch jhre Macht von geringem Anfang auffs alter höchste gebracht.

Derwegen jnen die Fürsten nicht wenig / welche kein einländisch Kriegsvolck ziehen / sondern jhre Hoffnung auff jhre befestigte Ort vnd auff Freundt Kriegsvolck setzen. Denn solche Hoffnung ist gar vngewiß vnnd betrieglich / wo sie nicht durch sonderbare Gottes Gnad vnterstützet vnnd erhalten wirdt. Zu dem ist wolglaublich daß der jenig welcher mit voller Schlachtordnung seinen Feindt im freyen Feldt zu vberwinden weiß / auch graben füllen / Mauren niderschiessen / oder vntergraben / vnnd durch solche Mittel auch die festeste Ort an sich bringen könne.

Weil denn so viel daran gelegen / daß ein Herr wolgeübt einländisch Volck halte / damit er seine Feindt schrecken / vnd so wol sich selbsten als auch den seinigen in allen vnverhofften nothfällen behülfflich seyn könne: so were gut daß auß den vnterthanen allein starcke vnd dapfere Männer / so viel zu Beschützung deß Landts gnugsam / außgelesen / in Waffen vnnd allem Kriegswesen wolgeübt vnnd zur Arbeit angewiesen vnd gewehnet würden. Aber heuttiges Tags betriegen sich viel Fürsten selbsten / welche vermeinen es sey allgenug wenn sie Mächtig vnnd mit vielfeltiger Rüstung wol versehen / sintemal die Macht nicht in Waffen / nicht in Mauren / sondern in der Manschafft vornehmlichen bestehet. Nicht weniger fehlen auch die jenigen / welche mit grossem kosten viel Personen zu Abrichtung vnnd Vbung in Kriegswesen vnterhalten / doch mehr den Glantz jhrer

rer Haut / als der Waffen suchen / vnnd mehr dahin sehen / daß das Werck nur verrichtet als daß das Volck vnterrichtet werde. Die Ingenieurs, Baw- vnnd Werckmeister werden heuttigs Tags sehr hoch- vnnd in grosser Bestallungen gehalten / welche doch zu Anstellung einer Schlacht weder Rath noch That geben können. Weil auch die Kriegsleut verspüren / daß solche Profession höher als die Kriegskunst gehalten wirdt / wenden sie sich von dem Kriegswesen ab / vnnd begeben sich hauffen weiß auff die Architectur, deren zwar alle Ehrliche vnd gute Kriegsleut etwas Wissenschafft haben / vnter dessen aber nicht zu geben sollen / daß das vornehmste Stück jhres beruffs nehmlich die Kriegs disciplin, wie selbige inn vnd ausser den Schlachten allenthalben zu halten / gantz verlassen vnnd vnter die Banck gesteckt werde.

Ob nun die Wissenschafft auß den Büchern oder aber die Vbung vnnd Erfahrung einem Obersten zu Verrichtung Ritterlicher Thaten nützlicher seye / wirdt noch gezweiffelt? Ich halte darfür / was der Poet von der Natur vnnd Kunst sagt / das finde auch allhie statt / daß nehmlich eins deß andern Hülff begierig erfordere / vnd allbeyde sich freundtlich zusammen halten. Dann die blose Wissenschafft auß den Büchern ist wenig Nutz / wenn sie nicht practicirt vnnd gebraucht wirdt: so ist auch der gebrauch vnd Vbung ohne Regeln vnnd Exempeln wanckelhafft / wer dieselbigen Weiß / der kan leichtlich vnversehenen fällen Hülff schaffen / auch andere mehr sichere vortheil / dem Feind abbruch zuthun / zur handt bringē. Zwar das gemein Volck helt viel mehr von denen so offt in Kriegen gewesen / als von denen welche viel gelesen: da doch wie Hypocrates von seiner Profession sagt / die Kunst lang / das Leben aber kurtz ist / vnnd zu vnsern zeitten selten rechte Schlachten gehalten werden / vber das auch die Kriegskunst nach vnterscheid der Fahn- vñ Ordnungen / vñ nach Gelegenheit der Orten gar viel- vnd mancherley / daß weder eines noch etlicher Menschen leben solches alles zu erfahren / zu lernen

vnd zu begreiffen gnugsame zeit erreichen mag derwegen von nöthen/die alte entweder auß den Büchern oder auß Gehör erlernte Exempel (wie die Artzte in Pestilenzischen Kranckheiten zu thun pflegē) an die hand zu nehmen/vnd zu besichtigen/damit auff alle fürfallende Fäll gewisse Mittel in Bereitschafft seyen/welches deß dem jenigen welcher auß Erkandnuß der Historien vnzehlich viel fäll/so sich im Kriegswesen zugetragen/gefasset vnd erlernet/zu verrichten gar nicht schwer felt. Auß diesem allein ist offenbar daß die Lesung der Historien/vnnd in gemein die Wissenschafft der Bücher darinn das Kriegswesen begrieffen (daher die rechte Kriegskunst entspringt) zu dem fürnehmsten Zweck deß Kriegs nemlich zu glücklichem anschlag oder Sieg sehr viel nutz vnd ersprießlich sey: der Sieg hat so grossen Nutzen/daß alles was die Kriegskunst ist vnd vermag auff den allein zu richten/denn ohne denselben ist sie gantz nichts Nutz. Dieses hab ich kürtzlich anziehen wöllen/damit ich dem Volck mehreen fleiß zu Kriegskunst erregen vnd wie selbige kürtzlich zu begreiffen/anweissung thun möchte/wenn nehmlich alle beydes zu Wasser vnd Land beschehene Schlachten/Belegerung vnnd Eroberung/darvon in Historien etwas zu finden/beneben deren verlauff vor allen Dingen aber eines jeden Wercks gewisse Vrsach vnnd andere im Krieg zu mercken nothwendige Stücken/als Macht/Rüstung/Gelegenheit der Ort/Ordnung/auch sonsten andere entweder durchs Glück/durch Klugheit/durch Gewalt oder durch andere Gelegenheit vergangene fäll fleissig erwegen/vnd also ein gemein Wissenschafft aller zum Krieg gehörigen Ding zusammen gebracht vnnd als denn auch der Gebrauch vnnd Vbung darzu gethan wirdt. So kan ein schlechter Soldat in kurtzer zeit eines vornehmen Obersten stell vertretten.

Der

Der siebendte Discurs.

Von Gesetzen vnnd Exempel so zum Kriegswesen vnnd Ampt eines Obersten gehörig.

ES ist schwerlich ein Ampt zu finden welches mehr Klugheit vnd fürtrefflichere gemüths gaben erfordert/ als eben das Ampt eines Kriegsobersten: sintemal selbiges mit den schwer vnnd wichtigsten Sachen beladen vnd vnzehlicher Enderung allerhandt fürfallenden Fällen vnterworffen/ welche alle lang zuvor zu vermercken/ grosse Klugheit/ zubestehen grosse Stärck/ vnnd vor sich oder zu seinem Nutzen zugebrauchen vnnd anzuwenden ein auffrichtiges vnd zum Kriegswesen gebornes Gemüth erfordert.

Zum Obersten soll ein solch Person erwehlt werden/ deren deß Feindts kräfft vnd vermögen gnugsam bekandt/ deß Obersten Dapferkeit benimpt den Kriegsleuten die Forcht/ vnnd macht jhnen gut vertrawen vnd Hoffnung.

Welcher in einer Festung ist/ deren Belegerung oder Stürmung zu besorgen were/ der soll allein deß Feindts vornehmen zu hindern vnd die Auffgebung von Tag zu Tag/ vnter was prætext es auch beschehen mag zu verschieben/ sich befleissigen/ denn offtmals ein Tag/ ein Stundt/ ja ein Augenblick die Entsetzung mit sich bringt. Im Jahr 1494. als Ludouicus Sfortia durch sein Blind Ehrgeitzig vñ Leichtfertigkeit gantz Italien in groß Vnglück gesetzt/ ist viel ein andere Art Krieg zu führen gewesen als heutiges Tags im schwanck ist/ sintemal die Stätt nicht mit solchem Ernst vnnd Hitz bestritten worden/ so seindt auch nur schlechte treffen oder Scharmützel geschehen/ also daß der jenige

so nur etwas Mächtig/ sich ohne grosse mühe beschützen können. Aber baldt hernach ist es dahin kommen/ daß welcher im Streit obgelegen gäntzlich für ein Vberwinder geachtet worden.

Wenn beyderseits das Volck zu Feldt geführt / rückten sie ohne säumnuß zusammen vnnd stritten mit ein ander. Solcher gestalt ist das Königreich vnnd Hertzogthumb Meylandt schier ohne Blutvergiessen verlohren worden/auch haben vnsere Vorfahren durch einen vnglückhafften Streit bey Giaradadda schier alles Regiment so sie zuvor vff dem festen Land gehabt verschertzt.

Die Venetianer haben der Zeit erstmals andere Art zu Kriegen erdacht/vnd gebraucht / als Nicolaus Vrsinus vnd Andreas Grittus sich in Pavey begebē/ vñ Keyser Maximilianus I. welcher beneben dem Reich mit Bapst Iulio II. mit Ferdinand König in Spanien/mit den Hertzogen von Ferrar vñ Mantua vnd König Ludwigē XII. auß Franckreich die Venediger vberzogen/mächtig darauß widerstand gethan/ auch mit vnglaublicher gedult vñ Stärcke darzu jhnē besagter Statt vortheil wol dienlich gewesen/ alle Gefahr vnd Betrangnuß vberwunden vnd beydes wider deß Feindts vnd deß Glücks willē/jhren Gewalt auff trucknem Land wider an sich gebracht. Gleicher massē hat der Prosper Columna die Herrschafft Meylandt wider die Gallier / welche doch viel Mächtiger als er gewesen beschützt/gleiche Kunst habē gebraucht der Borbonius, der Marggraff in Piscaria, Carolus Lanoius vñ deß Frantzösischē Königs Francisci I. Macht widerstand gethan.

Solcher gestalt hat Keyser Carolus V. deß Hertzogē von Saxen vñ Landgraffen/welche sich zusamen verbundē grosser Macht Widerstand gethan/ also hat der Duc de Alba bey Ciuitella das Königreich Neapolis wider Bapst Paulum IV. wider König Henrichen II. auß Franckreich vnd wider Herculem den Hertzogen von Ferrar beschützet. Heutiges Tags / da die gräntzen mit starcken Besatzungen/ die Stätt/ Flecken vñ Schlösser mit graben/ Mauren/ Pasteyen vñ andern new erfundenē Wercken verwahret/ ists nicht auß zusprechen/ wie sehr deß Sieges lauff gehindert

hindert wird: also daß außer Eroberung derselbigē die Feldschlacht dem Sieger nicht viel zuträgt/ bevorab wenn die vnterthanen jhrē auch vberwundenē Herren schuldige pflicht vnd Lieb vnverfälschet haltē/ wie damals vñ sonsten allzeit die Venetianer von jhren vnterthanē erfahren habē. So gar nicht soll ein Oberster deß Feindts Macht verachten vnd seine viel höher achten/ daß auch ich den jenigen für viel Verständiger vñ Klüger halte/ welcher seine Macht viel geringer als deß Feindts achtet. Ob schon ein Oberster weiß daß der Feindt schwächer ist/ soll er nicht desto weniger vorsichtig handlen/ vnd allen Ernst gegen demselbigen verüben. Er soll vor allen Dingen dahin trachten/ daß er Trewe/ Sorgfeltige Klug oder viel mehr listige vnd mit Rath vñ That fertige Kundschaffter vberkomme. Im Krieg werden viel guter Gelegenheiten versäumet/ weiln ein Oberster nicht weiß/ wie seines Feindts Sachen beschaffen. Wenn das Kriegsvolck dem Obersten nicht gehorchet/ so kan nichts recht vnnd glücklichs verrichtet werden.

Clearchus der Lacedemonier Hauptman pflegte zu sagen/ ein Oberster solte sich also verhalten/ daß sein Volck jhn mehr förchtete als den Feind selbsten: denn sonsten würden sie jhr Wachten nicht fleissig vnnd sorgfeltig versehen/ gegen die Gesellen vnnd Freund nicht mässig vñ züchtig/ auch nicht gegen die Feind Dapfer vnd Männlich sich gebrauchen lassen.

Die Erndtzeit ist dem Kriegsvolck bequemlich/ aber den belagerten sehr schädlich.

Ein Oberster welcher die erste Statt so sich widersetzt nicht einnimpt oder vnverrichter Sachen die Belägerung darvor auffhebt/ der begibt vnd verlustigt sich eines grossen theils seiner authoritet, vnd macht dem Feindt ein Muth eben dasselbig oder auch wol mehrers zu tentiren.

Auß was Vrsachen ein Belägerung auff zu heben.

Von einer Statt oder Festung pflegt man mit der Belägerung auff zu brechen wenn erstlich dieselbige viel dapffere beschützer hat/ wenn den belägerenden ein mercklicher Vnfall zu handen gestossen/ wenn den belägerten Hülff zu kommen.

Wenn

Wenn die Macht deren im Läger gemindert vnd getrennt/ oder die Hütten der Soldaten verlohren.

Damit grösseres Vnwesen vnd Tumult anderer Orten verhütet werden durch Vergleichung.

Daß die Macht an andere Ort da mehr angelegen verwendet werde.

Wenn Prouiant vnd Fütterung mangelt.

Daß das Volck vor gefährlicher Zeit in sicherheit gebracht werde.

Der ist ein Narr/ sagt Xenophon, welcher aller anschläg vnnd vorhabens glücklichen Außgang sich träumen lest.

Gabrias der Athenienser Hauptman hat den jenigen zum Regiment am tüglichsten gehalten/ welchem deß Feindts Gelegenheit am besten bekandt gewesen.

Zu Kriegsobersten werden etliche verordnet/ entweder wegen hohes geschlechts/ als vorzeiten von den vnserigen der Hertzog von Ferrar vñ der Hertzog von Vrbin, oder wegē Kriegs Erfahrnheit/ wider Duc de Alba von Keyser Carolo V. vnd dē König in Spanien Philippo II. oder wegen sonderbarer Tugendt vnnd Geschicklichkeit so zur Zeit der Noth sich mercken lassen/ wie Iacobus Foscarinus ein Ritter vñ Procurator S. Marci: welcher in Dalmatien Landtpfleger gewesen/ weil aber derselbige im letzten Türcken Krieg sein vnglaubliche Stärck/ sonderliche Klugheit inbrünstige Lieb gegen das Vatterlandt vnd wunderbare Auffrichtigkeit gnugsam erwiesen/ in dem er eines Obersten vnd Soldaten Ampt zugleich versehen/ täglich ohneracht aller Gefahr sich an den Feindt gerieben/ vnnd von dem gemeinen Gelt nicht allein nichts verhalten/ sondern auch von dem seinigen vber dreissig Tausendt Ducaten zu deß Vatterlandts Nutzen vnnd Ehr angewendt/ in seinem kosten viel Dapfere Soldaten wie auch krancke vnd verwundte erhalten/ ist er in seinem noch Jungblühenden Alter mit einhelligem Consens zum Obersten vber die Armada verordnet worden.

Iacobus Foscarinus.

Einem

Einem Obersten welcher deß Kriegswesens nicht gar wol erfahren / soll ein Wolerfahrner Legat oder Leuten-Ampt zugeordnet werden.

DJe Stätte pflegen sich zu ergeben vnnd in deß Feindts händt zu kommen erstlich durch Gewalt deß groben geschützes vnd Mauerbrecher/ deß Landts Verwüstung dardurch zu verhütten. Auß was Vrsachen Stätt oder Festung sich zu ergeben pflegen.

Durch Hunger oder Mangel an Proviant.
Durch Ermattung vnd Außmergelung der belägerten.
Durch vngedult vnd Rebellion der Besatzung.
Mit der Bürger guten willen.
Auß Mangel Beschützung/ Kraut vnd Loths.
Wegen der Entsatzung außbleiben.
Wenn die Entsatzung geschlagen oder getrennet wirdt.
Wenn kein gewisse Hülff vorhanden.
Durch Vergleichung.
Durch verrätherey der Soldaten / der Obersten / oder der Bürger.

Der Bürger Vffstandt vnd Schwirungen seindt den Fürsten sehr schädlich. Wol es so gar wol nicht abgehet/ daß nicht etwa ein Geschlecht in deß Fürsten Vngnad felt/ welchs in Kriegszeitten sich bißweilen zu den Feinden schlägt / allein darumb/ daß sein Widersacher möchten gerochen werden / daher offtmals grosse verrätherey vnnd Verwüstungen der Landt vnd Leut erfolget.

Als im Jahr Christi 1426. die Guelffen vnnd Gibelliner in der mächtigen Statt Brixia gegen einander Feindtschafft trugen/haben die Guelffen / weil sie vermerckt daß der Hertzog von Meylandt den Gibellinern fauorisirt, auß lauter Haß vnnd Verbitterung mit seinen Feinden heimlich vnter dem Hütlein gespielet: daher erfolgt/ daß Petrus vnd Achilles Auogaders mit Bürger Vneinigkeit schädlich.

den Averoldern vnter andern sich verbunden/ vnnd der Venetianer Kriegsvolck vnter dem Obersten Francisco Cormagnola, bey Nacht durch die eingebrochene Mauren in die Statt gelassen.

Da nun in eben demselbē Jahr Franciscus Barbarus ein Verständiger vnnd Dapferer Rathsherr / die gedachte Statt wider den Hertzogen von Meylandt zu beschützen verordnet/ vnd wider eusserliche Gewalt wenig sich gesichert befande / wo nicht zu vor aller innerlicher widerwillen gestillet vnnd beygelegt / hat er mit grosser Weiß vnd Klugheit (deren noch ein lebendig Exempel an seinem beydes Tugendt- vnd Verlassenschafft Erben M. Antonio Barbaro zu sehen) das Martinenger Geschlecht mit den Auogadris versöhnet / vnd den Venetianern die vberauß reiche Statt in so schweren laufften erhalten.

Es geschicht gemeinlich daß der grössere hauff von den zwar wenigern an Zahl/ aber grössern an Tugendt vberwunden wirdt.

Wenn in einer Belägerung der Oberste den mangel an Weins vermerckt/ so thut er gar wol / daß er ein wenige Zeit zu vor / das Volck allgemach zum Wasser trincken gewehnet / damit nicht die schnellen Verenderung / wie gemeinlich geschicht / Kranckheit errege: Denn die Enderung sey auch beschaffen wie sie wölle/ so erträgt vnd verwindt sie die Natur leichtlich / wenn sie nur allgemächlichen eingeführt wirdt.

Welcher Kriegsman sagt Xenophon ist so starck / daß er wider Hunger vnd Kälte sich lang vff halten könne.

In Belägerung soll ein Oberster alles mit den Soldaten: gegemein haben / auch alles mit jhnen zugleich leiden vnnd außstehen.

Franciscus Barbarus hat in Belegerung der Statt Brixen niemals anderstwo als an offenen Orten gessen / vnd mit trucken Brodt ohn andere Speiß sich vergnügen lassen/ vnd also die feste Statt vnter S. Marxen Wapen vnnd der Venediger Gewalt erhalten.

Viel

Viel haben zwar in Friedens zeit glücklich vnnd wol regirt: aber wenig in den bösen lauffen / sintemal solches ein viel schwerere last.

Vnter die wenigen wirdt billich auch Lucas Michael gezehlet / welcher die Insel Creta gegen dem von Eroberung Cypern widerkehrenden vnnd auch diese Insel Blutdürstiglich ansprengenden Feindt dapfer beschirmet / vnnd bey Rhetimno: Suda, Turlur, Sandemetrio, Canea vnnd Candia wol verwahrte Vestungen gebawet / dardurch selbiges Königreich gleichsam vor allem Anstoß vnnd Einfall befreyet / der Einwohner aufflauff hat er mit sonderbar vnnd wunderbarlicher Gütigkeit zu rück getrieben / vnnd der ansteckenden Pestilentzischen seuche Samen / eher als er gantz herauß geschossen vertilget / die Bürger vnnd Kriegsleut / welche von Natur / Landtart vnd Sitten einander zu wider / hat er mit bestendiger Lieb zusammen verbunden / dem Hunger hat er mit Prouiandt / so auß der Feindt Landt gebracht worden / abgewehret. Lucas Michael

Wer wolte dieses alles nicht vor großmütige Thaten achten? Er hat nicht einen Feindt allein / sonderen viel vnnd Mächtige am Hals gehabt: er hat zu gleich mit dem Türcken / mit deß Wilden vnnd vngezämten Volcks Rebellion / mit innerlichem Zwispalt / mit der ansteckenden Pestilentz vnnd mit dem wütenden Hunger im Streitt gelegen. Was hat aber die wunderbarliche Tugendt dieses Mans zu wegen bracht? Die Türcken seindt abgetrieben worden / vnnd haben sich mit Forcht wider an jhre Ort verfügt / da sie herkommen / die Auffrührischen seindt viel gehorsamer worden als sie zuvor niemals gewesen / die Pestilentz vnnd Hunger seindt auch abgewichen: Als er selbsten endtlichen von seinem Magistrat abgetretten / haben jhn groß vnnd klein / Soldaten vnnd Bürger / Italianer vnnd Griechen mit sonders grossen Ehren verehret vnnd begleitet / vnnd wirdt noch heuttiges Tags sein Nahm selbiger Orten sehr hoch gehalten vnd gepriesen.

Ermeldtes Volck hat auch sein sonderbare affection gegen den Paschalem Ciconiam, jtzigen Hertzogen zu Venedig / welcher damals der Orten Generaloberster gewesen erwiesen / vnd zu Ehren-Gedächtnuß seiner grossen Gutthaten vnnd dapferes Heldenmuths ein Bildnuß auffrichten lassen.

Was soll ich vom Paulo Contareno sagen? Dessen Tugendt vmb so viel höher zu schetzen / wie viel mehr er mit wenigem Volck die Insel Zazynthum, wider Männiglichs hoffen vnnd gedencken / gegen deß Türcken grosse Armad beschützet vnnd erhalten hat / als derselbe von dannen abgezogen / haben jhn nicht Man vnd Weib / Jung vnd Alt zum Schiff begleitet? Haben sie nicht auff die Gassen / da er durch gangen / Tepich vnd Kleidung gestrewet / da er darauff als ein Erhalter deß Volcks gangen? Sein Vatter ist gewesen Dionysius Contarenus ein Vornehmer Verständiger Rathsherr / sein Brüder Andreas Contarenus ein berühmter Orator, Sebastian / auch ein Rathsherr vnnd Johann Baptista Oberster vber die Schiff: vnnd hat also durch sein Tugendt vnd hocherlangte Ehr / ewiges Lobs würdige Gedächtnuß hinderlassen.

Prouiand nöthig. Wo kein Prouiandt ist / da liegt deß Volcks Dapferkeit im Staub vnnd fruchtet deß Obersten Klugheit wenig / wenn die Soldaten Hunger leiden.

Durch Klug- vnd Auffrichtigkeit deß Obersten werden offtmals grössere Sachen verrichtet / als durch mänig vnnd stärcke deß Volcks.

Ein Oberster soll sein Volck offtmals besehen vñ mustern / damit nicht / wenn vielleicht der Hauff gemindert / er was schweres vnterstehe / vnd in Schaden gerathe.

Als Franciscus I. König in Franckreich mehr Volck beysammen zu haben vermeinte / als doch damals sich bey jhme befande / ward er bey Pavey geschlagen vnd gefangen.

An Hieronymo Zane S. Marxen Procuratorn vnd Generaln deß Meers dessen vorhaben das widerige Glück so hart zu

gesetzt //

gesetzt/daß heuttigs Tags S. Marxen vnd der Venediger Wapen in der Insel Cypern nicht mehr gesehen werden) ist sonderlicher fleiß zu rühmen/ daß er zu Corcyra, Zacyntho, Cephalenia vnnd Creta die Venedische Armad mit Schiffleuten vnd Kriegsvolck ergänzet vnnd durch seine Wachsamkeit daß Vnglück so sie außgestanden wider vberwunden.

Das Kriegsvolck soll an gefährliche Orten langsam geführet werden/daß nicht seine müdigkeit dem Feind zu vortheil gereiche.

Im reysen soll der Oberste seine anschläg heimlich halten/vnd durch Kundtschaffter die Weg fleissig außspehen lassen/ ob sie sicher/oder etwa Gefahr verhanden/ auch die Ordnung fleissig halten/ daß die ersten den letzten allzeit im Gesicht bleiben/ damit wenn noth vorhanden/einer dem andern beyspringen könne.

Bey Nacht soll das Volck in aller still fortziehen/ denn was zu Tagzeit die Augen/das müssen bey Nacht die Ohren verrichten.

Ein Oberster soll auch mit fleiß verhüten/ daß bey Nacht das Kriegsvolck nicht zertheilet werde / denn es schwerlich wider in Ordnung zubringen.

Wenn die Obersten/ welche gnugsames Gewalts mangeln/ vnnd Commissarien oder Räth zugeordnet haben/ mit der Ehr jhres Ampts nicht vergnügt/sondern sich zu viel zu schreiben/anderer Rathschläg verachten vnd jhrige allein für die besten halten/ auch denselben ohne verzug/eher dann sie recht zu Rath gezogen nachsetzen/ so fangen sie selten was guts an/ zugeschweigen daß sie was guts solten verrichten.

Es ist nicht rathsam daß fürnehme befelch/von erfahrnen vnd geschickten Leuten weggenommen vnnd andern newlingen/ ob sie schon höheres Standts gegeben werden.

Als Johan von Oesterreich der Heilige/zwischen dem Bapst/ dem König in Spanien/vñ Venetianern auffgerichteten Bündnuß General vernommen/ daß der Hertzog Ludouicus Mazenicus vnnd Rath zu Venedig Franciscum Duodum Obersten

der Galeen abfordern lassen / hat er Didacum Gusmanum de Silua abgefertiget vmb zu bitten / das Duodus bey seinem befelch verbleiben möchte / weil er denselbigen nun drey Jahr lang also versehen / daß die Venetianer vnnd alle mit vereinigte Herren daran billich gnügen zu haben / auch künfftig haben würden / darauff der Hertzog vnnd Rath geantwortet / es were jhnen deß Duodi Trew vnnd Tugendt gnugsam bekandt / vnnd wie viel höher sie dieselbige hielten / so viel mehr liesen sie seines Leibs Gesundheit sich angelegen seyn / sintemal aber die Medici für gut angesehen / daß er sich ein zeitlang zur Ruhe begebe / so liessen sie auch geschehen / daß er ein zeitlang zu Pavey seiner Gesundtheit pflegte.

Wie kan einem Dapfern Man Ehrlicher Zeugnuß gegeben werden ? Solches haben wir zu seiner ewigen-löblichen Gedächtnuß anziehen wöllen / daß die Nachkömling wissen möchten / daß Johann von Oesterreich den Duodum seiner fürtrefflichen Tugendt halben gern länger bey sich behalten / der Rath aber auch wider seinen Nutzen vnnd Frommen jhme abzutretten Licentz gegeben.

Zwo Tugenden stehen einem Obersten sonderlich wol an / nehmlich Dapferkeit vnnd Klugheit deren beyden Iacobus Soranza sich rühmlichen gebrauchet vnnd eine bey S. Maura die ander bey Nauarrino vnnd Cerige, da er zum ersten den Feindt angegrieffen gnugsam sehen lassen.

Als Xerxes mit zehenmahl hundert Tausendt Man zu Fuß vnnd Tausendt Schiffen Griechenlandt vberzogen / ist jhm Themistocles bey Salamine mit dreyhundert von Atheniensern / Lacedæmoniern vnnd andern Völckern in Griechenlandt zusammen gebrachten Schiffen begegnet / weil er aber vermerckt / an deme zu seyn / daß der Griechen Armad / so von vnterschiedlichen Völckern (welche vngleicher Sitten vnnd Natur / auch der meinstetheil mehr dem Priuat- als gemeinem Nutzen geneigt) zusammen gesamlet / sich trennen würde / welches

welches von den Persern/die einem Herrn allein vnterthan/nicht zu hoffen/hat er den Feindt vnnachläßig zur Schlacht gereitzet/ auch mit seinem vnsterblichen Ruhm den Sieg erhalten.

Ascanius Cornia hat in dem 1571. Jahrs vom Bapst/König in Spanien vnd Venetianern vorgenommenem zug wider die Türcken/welche vornehmlich auff die Inseln hielten/den rath geben/daß mit jhnen ein treffen gethan würde: weil nicht zu hoffen daß durch langwirige Krieg deß Türcken Macht abnehme/ sondern viel mehr zu beförchtē/daß der Bundsverwandten macht entweders durch langwirigkeit deß Kriegs/oder sonsten durch andere widerige Fäll/oder Abtrettung von der Bündtnuß gantz getrennet möchte werden. Solchen rath haben sich auch die andern gefallen lassen/vnd die denckwürdige Victori bey Naupacto wider den Türcken erhalten/dardurch die gantze Christenheit zur Freudt vnd besserer Hoffnung erweckt worden.

Die andere Vrsach zu schlagen ist/wenn durch Verweilung deß Feindts Macht gestercket werden möchte. Denn besser ists mit wenigen als mit vielen zu treffen.

Ferdinandus Aragonius Hertzog in Calabrien hat im 1494. Jahr das Frantzösische vnd Sfortianische Heer welches in die Romaney gefallen/vielmahl zuschlagen gereitzet/weil er gewüst/daß solches in kurtzer Zeit sich sehr stercken würde. Aber die Frantzosen haben sich an verwarte Ort begeben/vnd jhres nachzugs erwartet.

Es ist grosse Thorheit mit dem Feindt/zuschlagen/welchen man gewiß weiß/daß er in die harre nicht halten/sondern sich ergeben werde.

Im Jahr 1525. hat Franciscus I König in Franckreich das Hertzogthumb Meyland vber zogen vnd Ticinum oder Pavey belegert/da der Borbonius neben dem Neapolitanischen Statthalter vnd Marggraffen von Piscaria so gut versucht Volck bey sich gehabt mit jhme geschlagen/auß den Vrsachē/weil erstlich in dē Keyserischē Läger grosser mangel an Gelt/also daß zu beförchtē es möch-

es möchte das Volck entweder außreissen oder meutiniren: wenn den die Keyserischen schon nicht geschlagen hetten/ oder geschlagen worden weren/ so hatten sie doch beyderseits den Verlust deß Hertzogthumbs zu beförchten.

Zum andern hatte der König kurtz zuvor den Hertzogen von Albania mit grossem Heer/ das Königreich Neapolis zu bekriegen vnd ein zunehmen abgefertiget / welches der Zeit ohne Besatzung vnd in grosser Gefahr stunde / wenn nicht die Schlacht vor Pavey gewunnen vnnd der Feindt dardurch zu rück gehalten worden. Zum dritten weil der König selbst mit im Läger/ machten sich die Keyserischen Rechnung / wenn sie denselben möchten gefangen bekommen/ würde solches jhnen nicht weniger Nutzen/ als jhr Verlust oder Niderlag Schaden bringen. Zwar es hat auch deß Königs Gefängnuß dem Keyser Carolo V. mehr genutzt / als jhm der Verlust deß Hertzogthumbs Meylandt Schaden gebracht hette.

Warumb keine Schlacht zu thun.

Wenn auß der Niderlag mehr Schadens/ als auß der Victori nutzen entstehen möchte: als weñ durch Verlierung der Schlacht Landt vnnd Leut/ oder die Herrschafft verlohren: durch Obsiegung aber mehrers nicht / als der Feindt Niderlag gewonnen würde.

Wenn die Macht weder an Zahl noch an Dapferkeit / deß Feindts Macht zu vergleichen.

Wenn Hoffnung vorhanden / daß der Feindt durch Verzug ermüdet oder krafftloß gemacht / auch vermutlichen das Volck nicht lang vnter den Fähnlein standthafft bleiben werde.

Wenn der Feindt desperat, grausam vnnd dem Volck abscheulich/ so soll mans auch nicht leicht gegen jhn zum treffen anführen.

Wenn die Wahlstatt dem Feindt am bequemsten vnnd nutzlichsten.

Wenn vnter dem Volck verrätherey zuförchten.

Wenn newe Hülff zu gewarten.

Wenn

Wenn letzlichen auch Hoffnung zum Frieden oder Anstande sich erzeigt.

Ein guter Oberster soll nicht weniger die Kunst zu fliehen als den Feindt zu vberwinden wol wissen.

Wenn der König Antigonus mit seinem Heer zu rück wiche pflegt er zu sagen: er weiche zwar nicht für dem Feindt sondern er folge seinem Glück / welches er hinder sich vermercke.

Ein Oberster soll sich nicht weniger bemühen gute disciplin zu halten vnd zu erhalten / als den Feindt zu vberweltigen / denn wo kein disciplin, da ist auch wenig Hoffnung zum Sieg.

Nicolaus Donatus ist Oberster vber die Schlaven gewesen / vnd hat sein Ampt so sittiglich verwesen / daß bißweiln nicht das geringste klagbar wörtlein auff seinen Galleen gehört worden.

Im Kriegswesen zu Wasser / seindt die gar grosse Schiff nicht viel Nutz: denn sie verhindern die andern / daß sie nicht geschwindt können fortkommen.

Im Jahr 1575. hat Adrianus Bragadinus ein Dapferer wolerfahrner Kriegsman vnd Oberster vber die Galleen / dem General Iacobo Foscarino in einem versigelten schreiben Vrsachen angezeigt / wie drey grosse Schiff also auß zu rüsten / daß sie so viel thun können als fünfftzig kleine: vnnd einer Armada zur Victori sehr behülfflich seyn würden / wenn nehmlich eines in die Mitten die andern zwey zu beydenseiten geordnet würden.

Warumb mit dem Feind zu schlagen.

Auß Hoffnung zur Victori wirdt mit dem Feindt getroffen / auß begierdt das Landt zu erweitern oder zu erhalten / daß die zu vorempfangene Schmach außgetilget / vnd die authoritet wider erlanget werde.

Damit nicht ein Vestung / welche sich auff condition ergeben / in der Feind handt komme / wenn die Hülff in bestimpter Zeit nicht vorhanden.

Daß der Feindt von der Belägerung abzutreiben.

Wenn das Kriegsvolck ohne Schaden nicht wider zu rück kan geführt werden.

Wenn mangel an Geldt vorhanden.

Wenn mangel an Proviandt.

Wenn kein andere Hoffnung zuentrinnen.

Daß der Feindt auß seinem Vortheil darauß er grossen schaden thun kan gebracht werde.

Damit nicht zwey Heer zusammen stossen.

Wenn Hoffnung daß der Feindt unversehens und ungerüst zu überfallen.

Daß die mit Bündtnuß angewandten in Friedt und einigkeit erhalten werden.

Wenn zu beförchten/daß der Feindt sich stercken möchte.

Wenn sonst kein ander Mittel fürhanden.

Wenn zu beförchten daß das Volck durch Verweilung verlauffen möchte.

Wenn aller Gehülffen zuschuß beysammen.

Wenn auff die mänge oder dapferkeit deß Volcks sich sicherlich zu verlassen.

Kein Festung zu rück zu lassen.

Ein Herr welcher frembde Landt mit Krieg bezeucht/soll kein Schloß oder Vestung dem Feind zu rück lassen/sondern was jhm vorkompt zuvor einnehmen/ eher er weiter fort zeucht.

Als Carolus VIII. König in Franckreich Krieg in Italien führen wolte/ward berathschlagt welchen Paß er nach dē Königreich Neapolis zu gebrauchen/ ob er durch die Romaney oder durch Hetrurien und durch das Römische Gebieth stracks dem Königreich zuziehen solte? Und endlich geschlossen/ daß Hetrurien und deß Bapsts Land darauß der Feind leichtlichen schaden thun köndte/ deß Feindts Vortheil gar nicht zu überlassen/ dewegen der König seiner Macht nicht trawendt/ erstlich die Florentiner darnach auch den Bapst auff seine Seiten gebracht/ und also das Königreich desto leichtlicher eingenommen.

Hingegen als der Bapst Paulus IV. Henricus II. König in Franckreich vnnd Hercules Hertzog von Ferrar wider Keyser Carolum V. vnd seinen Sohn Philippum sich miteinander verbunden

bunden vnd der Hertzog von Guise mit grossem Volck in Italien geschickt warde / hat der Bapst welcher ein Neapolitaner vnd die seinigen hoch zu erheben gedachte/das Königreich Neapolis erstlich anzufallen gerathen: der Hertzog von Ferrar gab sein Stifft auff Parma, so jhm nahe gelegen/ die Frantzosen aber hetten lieber deß Hertzogthumbs Meylandt vnd auch der Statt sich zum ersten bemächtiget/ weil solches in der nähe gelegen vñ leichtlich zu beschützen/auch das Königreich Neapolis hernacher darauß füglichen anzugreiffen. Der König wolte dem Bapst nicht zu wider thun/ließ das Volck nach desselben willen stracks fort nach Neapolis ziehen / da es doch nicht allein nichts außgericht / sondern mit grossem Schaden wider zu rück weichen müssen: Vnnd wenn er damals zu erst Meylandt belägert gehabt / hette er / nach vieler Meinung / die Statt leichtlich erobern können.

Nach Erhaltung eines stattlichen Siegs soll ein Oberster stracks der Hauptstatt sich nähern denn die andern Glidern folgen dem Haupt leichtlichen nach.

Ferdinand König zu Neapolis pflegte zu sagen/wenn Hertzog Johannes von Angiers im 1460. Jahr / nach erlangter Victori bey dem fluß Sarno, stracks auff Neapolim gezogen/ hette er leichtlich dieselbige Statt vnnd das gantz Königreich vnter sein Joch bringen können. Aber vnter dessen er in Einnehmung anderer kleiner Stätt die Zeit zubracht / hat sich König Ferdinand wider gesterckt / die Frantzosen geschlagen vnnd gantz auß dem Königreich verjagt.

Eben das wirdt auch an dem berühmsten vnd fürtrefflichsten Obersten der Carthaginenser getadelt: denn als derselbig nach erlangter Victori bey Cannas, lang stillgelegen/vnd nicht stracks fort auff Rom zu gezogen / soll Maherbal zu jhm gesagt haben: Vincere scis Annibal, sed Victoria vti nescis das ist/du Hannubal/kanst zwar wol vberwinden/ aber du weist dich deß Siegs nicht zugebrauchen.

Xenophon erzehlt in seinem Buch von Vnterweissung deß Cyri, etliche Kriegsregeln / so Cambyses seinem Sohn für gegeben / welche wol Würdig daß sie von jederm Obersten vnnd Hauptman fleissig in acht genommen / vnd derwegen auch billich hieher gese[illegible]erden.

Befleiß[illegible]ich / sagt er / so viel du kanst / daß du mit wolgerüstem Volck / den noch vngerüsten Feind erhaschest / mit gewaffneten die vnbewaffnete / mit wachenden die schlaffende: daß du sie zuvor gesehen / eher sie dich erblicket: daß sie an vngelegenē Orten Hinderung / du aber an bewahrlichen Orten Vortheil zum angriff haben möchtest. Wie kan aber das geschehen / fragt Cyrus, daß der Feindt in solcher Jrrung anzutreffen? Dergleichen Ding / sagt Cambyses, müssen so wol dir als dem Feindt vielfältig fürfallen / deñ jedertheil muß sich mit Prouiandt versehen / vnd essen / jedertheil muß schlaffen / vnd müssen fast alle Morgen zugleich mit einander der Natur Nothwendigkeit zu verrichten beyseits weichen: die Reyßen / sie seyen auch beschaffen wie sie wöllen / müssen nothwendig gebraucht werden. Welches alles wol zu betrachten: wenn einer sich am schwächsten befindet / so ist die gröste Sorg von nöthen: vnnd wenn einer merckt / daß der Feindt leichtlich zu vberwältigen / so soll er denselben anzugreiffen nicht verziehen.

Jst aber in diesen allein / fragt Cyrus, oder auch in andern mehr Vortheil zu suchen? Ja antwort Cambyses vnd in andern viel mehr. Denn diese werden allerseits gemeinlich wol versehen / weil man deren sehr hoch von nöthen. Wer aber den Feindt bekriegen will / kan entweder demselben gut vertrawen erregen / vnd darnach vnversehens vberfallen / oder jhme Vrsach zur folge gebē vnd seine Ordnung trennen / oder sich flüchtig stellen / vnd wenn er an gefährliche Ort gebracht / als denn jhn vberfallen. Vnd du mein lieber Sohn der du dieses alles zu erlernen begehrest / must nicht allein das jenige so von andern dir vorgezeiget worden / gebrauchen / sondern auch von dir selbsten newe Fünd gegen den

Feindt

Feindt erdencken: Gleich wie die Musicanten nicht allein auff der Art / so sie gelehret werden / bleiben / sondern allzeit was newes auff die Bahn zu bringen sich befleissigen / welches Anfangs sehr hoch gehalten vnnd gelobt wirdt: Also seindt viel mehr in Kriegssachen new erfundene Künst zu loben / sintemal der Feindt leichtlicher dardurch zu betriegen.

Wenn du mein Sohn nur solche List gebraucheſt gegen die Menschen / wie du gegen die kleine Thierlein gethan / so wirst du gewiß viel Gelegenheit den Feindt zu vberwinden leichtlich erfinden. Denn du stundest auch im harten Winter eher der Tag angienge von deinem Läger auff Vögel zufahen / vnd eher dieselben sich herfür thäten / hatteſt du jhnen schon Strick gestelt / vnd den Herdt gesäubert / der doch als vngesaubert anzusehen. Vber das hatteſt du etliche Vöglein gewehnet / daß sie zu deinem Nutzen dieneten / vnd andere jhrer art Vögel betrieglich verreitzeten. Du hielteſt dich listiglich verborgen / daß du sie zwar sehen / aber von jhnen nicht gesehen werden möchteſt. Du haſt dich befliessen / allzeit das Garn eher zu ziehen / ehe die Vögel wider abflohen. Hingegen weil die Haſen bey Nacht weyden / bey Tag aber still liegen / hielteſt du gewisse Hundt / welche sie außspürten / vnd weil sie in geschwinde Flucht sich zu geben pflegten / hatteſt du andere Hundt welche jhnen auff dem Fuß nachfolgeten / wenn sie denselbigen entrunnen / gabeſt du Achtung auff jhren Lauff vnd vmbsteltest die Ort / da die Haſen hingeflohen mit Netzen / darinn sie sich in vollem Lauff selbsten verwickelten vnnd fiengen. Vnnd damit sie auch daselbsten nicht außbrechen möchten / bestelleſt du etliche auff die Wart / welche in der nähe zu lieffen / du selbsten folgeſt mit einem geschrey hernach / vnd schreckeſt sie / daß sie vnversehens gefangen würden / die jenigen so fornenher laureten vñ die Netz hielten / möchten leicht verborgen seyn / weil du jhnen stillschweigen aufferlegt: wirſt du wie gesagt / dergleichen gegen die Menschen vnterstehen / so weiß ich nicht ob auch einiger von den Feinden vbrig bleiben vnd entrinnen köndte.

Wenn etwa die Noth erfordert/ daß auff freyem Feldt ein offene Schlacht zu halten/ so hilfft es gar wol zum Sieg / wenn als dann alle darzu nöthige Stück in guter Bereitschafft beyhanden seyn/ Wenn nehmlich das Volck in Waffen wolgeübt/ vnd zur Dapferkeit gleichsam geschärpffet / vnnd sonsten alle Vortheil wolbedacht werden.

Ferner solt du wissen/ daß alle die jenigen/ welche dir sollen gehorchen / dahin gehalten werden / daß sie auch allein deines Raths pflegen. Darffst also nimer ohne Sorg seyn/ deß Nachts must du gedencken was die vnterthanen künfftiges Tags verrichten sollen. Deß Tags aber wie die Nacht vber alle Sachen wol zu versehen. Wie aber ein Volck in Schlachtordnung zustellen/ wie bey Tag oder Nacht / durch enge oder breite / Bergecht oder ebene Weg Volck zuführen/ wie Läger zu schlagē/ wie Nacht vnd Tag wachten zubestellen/ wie das Volck an vnd abzuführen/ wie bey deß Feindts Statt fürvber zuziehen / wie das Volck an den Mauren an- vnnd abzuführen / wie durch Wäldt oder vber Wasser zu setzen/ wie vor Reutterey/ Schlaudern vnd Schützen sich zu salviren / wenn das Volck in Flügel geordnet vnnd der Feindt auff den Halß kompt / wie jhm die Ordnung vnter Augen zuführen/ wenn es aber anders gestellet/ vnnd der Feindt nicht fornen / sondern auff der Seiten her einbrechen will / wie es als denn anzuführen/ wie zu wegen zubringen/ daß was der Feind vor hat/ dir alles kund werde/ sie aber hingegen von deinem thun gantz nichts wissen mögen/ darvon ist vnnöthig/ dir zu sagen/ denn alles was mir darvon bewust/ daß hast du schon offtmals von mir vernommen/ auch sonsten niemandt/ der dieser Dinge wissenschafft gehabt / vngehört gelassen / daß du also dessen nicht vnwissendt noch vnerfahren.

Derwegen du meines erachtens in allen fällen das jenige zugebrauchen / was jederzeit dir am besten befügt vnnd dich nützlich seyn bedüncken wirdt. Auch fasse ja wol zu Hertzen vnd lerne von mir mein Sohn: daß du nimmermehr weder für dich selbst allein/

oder

oder mit dem Kriegsheer etwas gefährlichs anfäheſt / es seyen denn zuvor die Opffer vnd gute Zeichen auff deine Seiten gefallen / vnd betrachte nur / daß der Menschen Thun allein von vermuthungen herrühre / weil sie gantz nichts wissen / wannher sie etwas guts zu gewarten / welches du auß dem so täglich zu geschehen pflegt / abzunehmen. Es seindt viel / Menschlich darvon zu reden / weise Leut gewesen / welche andere dahin vermögt / daß sie Krieg gegen die jenigen angefangen / von welchen doch die / so sich also bereden lassen / seindt verderbt worden. Viel haben andere Priuatpersonen vnnd gantze Stätt hoch erhoben / die darnach von denselben zur Vergeltung das gröste Vnglück erleiden müssen. Viel haben die jenigen so sie für Freundt brauchen können / auch viel guts von jhnen empfangen / lieber für Knecht als für Freundt achten wöllen / deßwegen sie von selbigen Vnglück vnd Straff empfangen. Viel haben sich mit ruhigem leben vnd posseß jhrer Gütter nicht vergnügen lassen / aber in dem sie alles an sich zuziehen vnterstanden / ist auch das jenige so sie zuvor gehabt / jhnen entzogen worden. Viel haben nach Goldt (dessen jederman begierig) allein getrachtet / vñ seind deßhalben vmbkommen. Kan derwegen Menschliche Weißheit nicht gewisser das beste außwehlen / als wenn sie bey dem bleibt / so das Glück vorschreibt. Denn die vnsterbliche Götter wissen alles vergangen vnd gegenwertigs auch wie künfftig alles ergehen vnd ablauffen wirdt. Wenn dieselben von den Menschen ersucht vnd raths gefragt werden / so zeigen sie denen welchen sie geneigt seyn / zuvor an / was sie thun oder nicht thun sollen. Es ist auch nicht zuverwundern / daß sie nicht jederman rath mittheilen / denn sie vmb die jenigen nicht so grosse Sorg tragen / deren sie sich in Nothfall anzunehmen gezwungen werden.

Dieses ist die Attische Bien: vñ hat so viel mehr glaubẽs / weils nicht allein von einem guten Scribenten / sondern auch von einem guten Kriegsman herrühret / der selbsten in grosser Sorg vnd gefährligkeit / ein glückseliger Oberster gewesen.

Ein

Ein Oberster soll sich auch befleissigen wenn vnter seinem Heer Dapfere vnd Kluge Männer / daß er derselbigen (ob sie schon etwa geringes Standts) Meinung vnnd gutachten erforsche / vnnd da selbiges vorträglich befunden / zu vollnziehen sich nicht schämen. Als Fridericus König in Aragonien mit Ludwigen von Angiers Königen in Franckreich kriegte / hat er einen seiner Diener Gasparem Vgolinum de Simeonibus, welcher ein Aquilogischer Edelman / gefragt / welcher gestalt im Königreich das Regiment an zustellen were / daß der König von den vnterthanen beydes geliebet vñ gefürchtet würde: der jhm geantwortet: wenn jedermänniglichen gleiche Maß der Gerechtigkeit zugemessen / der Frawen vnd Jungfrawen Ehr beschützet / vnd das gantze Königreich mit allerhandt Notthürfftigen Dingen / so viel müglich versehen würde. So würden jhn die vnterthanen ewig zu leben wüntschen vnd begeren. Diese verständige antwort hat dem König so wol gefallen / daß er deren Authorn nicht allein zu einem Rath / sondern auch zu einem Freundt angenommen / auch jhn vnnd seine nachkommene / ob solche schon nicht ins Königs diensten mit vielen immuniteten vnnd Freyheiten begabet / deren sie noch biß auff den heuttigen Tag genoß haben.

Wie Lieb vñ Forcht von den vnterthanen zu erlangen.

Der achte Discurs.

Von vnterschiedlichen Graden deß Adels vnd vnterscheidt der Dignitet vnd Hoheiten.

DEmnach in aller Regiments Verwaltung drey Ding vornehmlich zu betrachten / nehmlich der geistliche / der weltliche Standt / vnnd denn auch Verwesung der Gerechtigkeit vnd Rechtens. So ist erstlich in

lich in jedem Landt in acht zunehmen/wie viel weltliches Standts Glieder nach Ordnung der Orten bräuchlichen Digniteten, darinnen seyen. Darnach in Unterscheidung deß Adels (bey denen das vornehmst Regiment) welche deß HErrn Lehenleut oder frey seyen/vnd solches ordentlich vom höchsten Adelsgrad an/als von Hertzogthumb/ Graffschafft/ Baroney vnnd Herrschafften? Zum dritten in wieviel Aempter das Land abgetheilet/ in welchen dreyen Stücken der Politische standt gnugsam kan erkläret werden.

Bey der Gerechtigkeit Verwaltung seindt zu mercken/ die vnter Gericht vnd Oberhoff oder Gericht/dahin appellirt wird. Im Geistlichenstandt sollē erstlich die Ertzbischoff vnd derselben Weyhbischoff/auch wie sie ferner folgen vnnd jhre zu geordnete haben/ nach der Ordnung gesetzt werden.

Weil aber bey dem Adel die vornehmste Regierungs-ämpter stehen/will ich desselben vnterscheidt mit eines jeden Standts eignen kennzeichen allhie nacheinander erzehlen. Der höchste Adelsgrad oder staffel ist Keyser oder König/ darauff ordentlich folgen Hertzog/Graffen/Freyherrn/Bannerherrn/ Ritter welche zu einem gewissen Orden kommen/vñ von Frantzosen Cheualier genennet werden. Vnnd letzlichen die Edelknecht oder Schildt Edle (von Frantzosen Escuyers, von Niderländern Schildtknap genandt) welche zwar Adeliche Wapen führen/aber noch keines ordens Ehrentitel erlanget. Vnterscheidt vnd Grad deß Adels.

Der Graffen seindt dreyerley. Die ersten werden Viconte von Frantzosen genennet als die Obersten oder Fürsten Graffen/ welche bey dem HErrn jhrer Ehr-vnd Freyheiten halben den andern vorgezogen werden Ludouicus Guicciardinus helt darfür/ daß solche heuttigs Tags Burggraffen zunennen/vnd kan auch wol seyn/ daß dieser Graffenstandt so weit zu rück kommen: ob er schon vorzeiten höher gehalten worden/wie auß seiner Beschreibung zu vernehmen. Die nachfolgende seind Landgraffen/ in der dritten Reye seind die Marggraffen. Vnterscheidt der Graffen.

Dieses seindt die fürnehmsten Grad vnnd Orden deß Adels nach denen eines jeden Landts Herrschung zu vnterscheiden. Es seindt zwar vnter diesen andere mehr Abtheilungen / welche doch mehr von den Freyheiten als anderstwo her vnterschieden werden. Die vnterscheidt vnnd Condition der Ordnung/ wie sie von vns angezogen / wöllen wir auß dem Frantzösischen Büchlein La diuision du monde Intitulirt allhie erzehlen/ vnd von dem vndersten Grad deß Adels andere dannenher entspringende außführen/darauß derselben eygenschafft vnd Regimentsordnung klärlich zusehen.

Ritter. Ein Ritter auß einem Edelknecht gemacht/weñ derselbig lange zeit die Krieg gebraucht/sich in Waffen geübt vñ in vielen Schlachten mit gewesen/auch deß Ordens Ehr ehrlichen zu schützen vermag / vnd eines vornehmen/reichen geschlechts ist: so mag er in einer Schlacht dem Obersten oder sonsten einem andern dapfern Ritter sein begeren entdecken / vñ nach vollender Schlacht wider zu dem Obersten oder Ritter tretten/jhn vmb Gottes vnnd S. Georgij willen bitten/daß der auch jhme den Ritterlichen Orden mittheilen wölle. Darauff soll derselb seyn Schwerdt außziehen / dem supplicantē drey schläg darmit gebē vñ sagen: Ich mache dich in Gottes vnd S. Georgij Namen zum Rittter vñ trewen Schützer oder Erhalter deß Glaubens/der Gerechtigkeit/der Kirchen/der Wittiben vñ Waisen. Wenn aber der so Ritter zu werden begehrt zwar dapfer/aber doch vnbegüttet vnd Arm ist/so soll er nicht zugelassen werden/weñ nicht jhme järlichs so viel renthen vnnd gefälle / so viel er zu Erhaltung deß Ordens Ehr vnd Würden bedürfftig/verordnet werden.

Bannerherr. Auß einem Ritter wirdt ein Bannerherr / wenn derselbige lange zeit den Kriegen nachgezogen/vnd so viel Lands vnd einkommen hat/daß er fünfftzig Adeliche Personen/ das ist ein Bend oder geschwader in seinē Soldt vnd vnter seiner Fahnen halten kan. Denn keiner kan ein Fahn auffrichten wenn er nicht zum wenigsten fünfftzig Adeliche Personen auff seinen kosten außrüsten vnnd zum Krieg fortführen kan.

Freyherr. Auß einem Ritter oder auch Edelknecht wird ein Freyherr

herr wenn derselbig in seiner Gewalt hat vier Dorffschafft mit allen jhnen zugehörigen oberherrlich- vnd Gerechtigkeiten/ vnd in Kriegslauffen sich dapfer vnnd Manlich gehalten. So mag der König jhm die Fahne der Freyherrschafft zukommen lassen. Kan derwegen durch die erste Schlacht der Ritterorden/ durch die ander die Bannerherr- vnnd durch die dritte die Freyherrschafft erlangt werdē. Nun folgen die Graffen/ vnter welchen die ersten die Marggraffen/ darzu der jenige kom̃en kan/ welcher zwo oder drey Baroneyen oder Freyherrschafften in einem Hertzogthumb hat. Vnd mag solche Ehr vberkommen von dem Hertzogen/ vnter welchem er seine Gütter hat. Zum Landgraffen kan einer gemacht werden/ welcher vier Baroneyn vnter einem Hertzogen hat/ vnd mag solch Ehr erlangen von dem Hertzogen/ oder von dem König auff deß Hertzogen anhalten. Daß einer Vicecomes (viconte) oder Gefürster Graffe/ soll er fünff Graffschafften oder mehr vnter einem Hertzogthumb/ oder sonsten aneinander ligent besitzen/ vnnd kan mit Verwilligung deß Königs vom Hertzogen darzu creirt vnd gemacht werden. Jst aber der König selbst in Person gegenwertig/ so wird der actus desto ansehnlicher.

Marggraff.

Landgraff.

Will einer vom Graffen zum Hertzogthumb auffsteigen/ so soll er vnter einem Königreich haben fünff Gefürst-Graffschafften vnd bey einer jeden noch vier andere Graff- oder Herrschafften/ die den ersten trew-pflichtig seyen. Vnd soll gekrönet werden von dem König oder Keyser welchem er vnterthänig/ mit einem von Perlen vnnd köstlichen Edelgesteinen gezierten Hut/ in der vornehmsten Statt seines Lands/ in beysein anderer Hertzogen/ Graffen vnd Herrn mit herrlich-stattlichem Pomp vnnd Freuden/ wie bey Krönung eines Königs bräuchlich.

Hertzog

Der ein König werden will/ muß haben vier Hertzogthumb an einander stossende/ vnnd in jedwederm vier Stätt/ die niemandt anders als jhm allein vnterworffen. In jeder Statt soll sein ein Ertzbischoff/ vñ weitters zehen Bischoffliche Prouintzen. Wer solche Herrschafft vñ Herrlichkeiten beysam̃en hat/ der mag

König.

zu dem Keyser als seinem Oberherrn sich finden/ oder durch ansehnliche Legation denselben zu sich bitten/ so kan er von jhm gekrönet werden.

Die Alten König.

Diese Ordnung von Wehlung der König vnd anderer Fürsten scheint nicht lang im brauch gewesen seyn. Denn die streiffende Gothen/ Wandalen/ Longobarder vnd andere Völcker mehr/ so jhre König vntersich gehabt/ schäzeten die Königliche würde nicht nach viel vnnd grossen Land- oder Herrschafften/ sondern nach jhrer Macht vnnd mänge deß zugeführten Volcks. Auch seindt die Hertzogen/ welche erstlich Longinus zu Rauenna im Jahr 569. vnd baldt hernach auch die Longobarder angeordnet/ anderer gestalt nicht als nach Dapferkeit vnnd wol verrichten Kriegsthaten erwehlt worden. Paulus Æmilius bezeugt daß anfänglichen die Hertzogen vnd Graffen von den Königen der gestalt den Völckern vnnd Stätten vorgesetzt/ daß sie nach Gelegenheit/ so offt es für gut angesehen/ wider abgesetzt vnd geändert worden.

Erster vrsprung der Hertzogen.

Wenn diese Ordnung angefangen.

Vorbesagte Ordnung vnd Gesetz welche gewisse Zahl erblicher Landen erfordern/ haben nicht können auffgericht werden/ so lang die Hertzogthumb vnd Graffschafften von König vnnd Keysern nur auff gewisse zeitten eingeraumbt worden. Derwegen ob schon jhr erster Anfang nicht eygentlich kan angezeigt werden (denn das Frantzösische Büchlein gedenckt dessen gantz nichts) so ist doch vermutlich daß vnter dem Keyser Othone II. oder vmbs Jahr Christi 1000. oder doch kurtz hernach diese Ordnung von Bestättigung der Ehrenämpter von den Monarchen auffgerichtet worden/ sintemal biß vff Keyser Othonem II. die Fürsten nach selbst eignem willen vnd Ehrgeitz zu höhern Ehren vnd Königlichen würden auffzusteigen vnterstanden. Also seindt auß dem einigen Königreich Lothringen/ welches von dem Rhein biß an die Scalde sich erstrecket/ biß an das Frisische Meer gräntze vnnd Lothario welcher Ludouici deß Frommen Sohn/ allein zuständig/ hernacher viel Königreich entstanden/ nehmlich/ was

jenseit

jenseit dem Jurten oder Leberberg/ der sich biß an die Alpen erstreckt/ gelegen vñ gantz Schweitzerlandt/ Basel/ Saphey vnnd Burgund/ so jenseit deß Gebirgs/ begrieffen: wie auch das Königreich Prouintz/ welches auch sein Theil von Burgund vnnd Saphoyen vnter sich hat/ vnnd hernacher Arelat genennet worden/ dessen Ertz Cantzler der Churfürst zu Trier noch heuttiges Tags genennet wirdt: vnd denn das Königreich Lothringen/ welches noch Lothringen heist vnnd was mehr zwischen dem Rhein vnd der Scalde biß ans Frisische Meer gelegen begrieffen. Hernacher haben Carolus der Kahle vnd Ludwig sein Bruder/ das Königreich Lothringen weiters vnter sich getheilet vnd beyderseits den Königlichen Titel behalten. Anderer der Zeit auß lauterer Regirsucht entstandener Königreich zu geschweigen. Aber Keyser Otto II. hat den Königlichen Titel auffgehoben vnd Lothringen in newe Hertzogthumb vnd Graffschafften/ als vom Leib abgeschnitte vnd zertheilte Glieder/ wie Cuspinianus schreibt/ getheilet. Nach beschehener Theilung ist im Jahr 1181. Carolus ein Bruder Lotharij deß Königs in Franckreich/ der erste Hertzog in Lothringen gewesen/ wie bey andern Scribenten weitlauffiger zusehen. Von der Zeit an scheinet die willkührliche Auffrichtung der Königreich vnd Fürstenthumb in abgang gerathen seyn/ weil die Monarchen der Zeit alles zu beständigem Regiment welches vornehmlich in gewisser Theilung proportion deß Reichs/ wie in einem Menschen das Haupt vnnd andere Glieder/ bestehet zu richten vnterstanden/ vnd damit in den Fürstenthumb- vnd Regimenten allzeit gewisse Ordnung gehalten würde/ so halte ich darfür seyn vngefehr vmb obgedachte Zeit diese Gesetz vnnd Ordnungen gemacht worden.

Wenn nun alle vnderschiedene Grad deß Adels vnnd vnterscheidt der Digniteten/ in acht genommen so ist ferner in jedem Königreich zu mercken/ wie die Prouintzen darnach getheilet/ wie vñ was mit proportion, auch das Regiment vnd Regierung unter diese Grad außgetheilt/ was eigentlich eines jeden Ampt

seyn: vnd wie eins gegen das ander / vornehmlichen aber gegen das Haupt sich verhalte.

So wirdt sich befinden ein schöne Harmony zu Fried vnd Ruhe/ zu Stärck vñ Gewalt/ zu Reichthumb vñ That/ zur Tugend vñ Weißheit zu deß Reichs Majestet/ zu Erweitterung der grentzen/ zur vnbeständigkeit/ zu abfall vnd vntergang oder auch sonstē wohin stimmend/ nach dem der Regierungen viel vñ mancherley seyn. Duncket dich was nicht rechten fortgang habe/ so suche wo es herkomme/ findestu was guts vñ glücklichen außschlags so forsche dessen Vrsach. Als denn wirstu die best Politic in Regierungen erlernen vnd diese studia mit grossem Nutzen treiben können.

Der neundte Discurs.

Von Vberfall vnnd Einnehmung deß Königreichs Engellandt / durch N.

Spamochium Rittern / an König in Spanien geschrieben.

DEmnach der billichmässige Haß gegen den Engelischen Meerrauber Franciscum Draconem, welcher nun viel Jahr nicht allein Spanien sondern schier die gantze Welt räuberischer weiß belästiget/ vñ denn auch die sonderliche Lieb vnnd eyffer E. May. zu dienen / mich dieses geringe schreiben derselben zu offorirn bewegē / so bitt ich E. May. solches gnädig von mir annehmen/ vnd diese meine Künheit zum besten vermercken wölle.

Wie sehr E. May. deß Friedens / welcher einem Frommen Christlichen Fürsten wol ziemet/ geflissen/ ist auß allen deroselben thun gnugsam abzunehmen: als welche bißher mehr dahin gesehen / wie sie jhr Land beschützen vnd erhalten / die vnterthanen zu schuldigē Gehorsam halten/ vnd mit den benachbarten in Freundschafft bleiben/ als andere/ so solche gut vñ Catholische Intention zu verhindern vnterstehen / offendiren vnnd beleidigen möchte.

Ob nun

Ob nun wol E. M. Vorsatz ich dießfals nicht verwerffe/ so achte ich doch mit vieler König vñ Fürsten beides auß new- vnd alten Historien gezogen Exempeln leichtlich zu erweisen/ daß kein besser vnd sicher Weg zu Erhaltung eines Königreichs oder Standts anzulangen/ als wenn frembde Land zuwegen gebracht/ vñ die einhabende vermehret werden. Welches zu vnterstützen ich nachfolgende Regel als ein gewiß Fundament gebrauche: Der jenige so nur jnnerhalb seinen gräntzen verbleibt/ seinen Standt zu erhalten sich allein befleisset vnnd nichts frembds darzu erwirbt/ der kan weder dem schädlichen willen noch vollnbringen boßhafftiger Leute gnugsam bevor seyn.

Ist nun einem Fürsten solcher Weg anzugehen/ so haben vor allen andern E. M. gute Gelegenheit darzu/ sintemal dero Gewalt sich zwar weit vnd breit erstreckt/ doch die gröste Macht von den zweyen vnbeständigsten Dingen jhr zubracht wird/ nehmlich vom Wind vñ Wasser/ das ist/ von Schiffen/ welche auß beyden Indien kom̃en/ die weder durch Gewalt noch rath besser zubeschützen/ denn jhr Lauff stehet in deß Glücks handt. Der vorermeldte Meerrauber hat schier gantz keine Macht/ noch thut er allenthalben Schaden/ vnd mögen alle vnsere gegen jhn bißher gebrauchte Mittel nichts verfangen/ auch ist vermüthlich/ er werde mit seinem vielfaltig geraubtem Gut sich nicht vergnügen/ sondern auß Hoffnung guter Beut andere mehr auff solche Weg verleiten/ darzu denn jhm der benachbarten Fürsten vnd Ständt welche E. M. nicht wol geneigt/ Hülff vnd vorschub nicht mangeln wirde.

Derwegen achte ich rathsamb seyn/ daß E. M. das Königreich Engelland bekriegen/ vornehmlich weil selbiges allein den Indianischen commercien schädlich vnnd verhinderlich/ zu Rühiger Erhaltung aber dero Stand sehr bequemlich/ vnd dieser zeit zu erobern gar nicht schwerlich/ sintemal in Orient mit dē Türcken alles rühig vñ friedlich (welche vnruh insonderheit diesem Zug sonsten im Weg gestanden) vñ die andern vmbliegende Fürsten mit Bürgerlichen Kriegen der Religion wegen zuthun haben.

Zu

Zu solchem Vorhaben können E. May. leichtlich auch anderer Fürsten Hülff erlangen / Insonderheit deß Bapsts / deme vornehmlich daran gelegen / daß dieser Zug glücklichen fortgang gewinne / auch mit Volck / Geldt vnnd gebett zu Gott E. May. zweiffels ohne vorschub thun wirdt. Die Spanische Königreich seindt jtzundt durch sonderlich Gottes Gnad mit allen zur Nahrung vnd Nottufft dienlichen Sachen reichlich vnd wol versehen. Zu dē so seind hin vñ wider in den Meerhafen so viel Schiff / daß darmit ein grösser Königreich als Engellandt zu vberwältigen. Es mangelt auch nicht an Obersten vnnd Befelchhabern / das Volck ist deß streittens zu Wasser vnd Land so wol gewohnt / daß es schier vnvberwindlich / welches zum Krieg vmb so viel mehr sich freudig vnd behertzt erzeigen wirdt / weil solcher zu E. May. als deß Catholischen Königs / vnd der Christlichen gemeindt besten fürgenommen vnd angefangen. E. May. haben auff jhrer Seiten die Gerechtigkeit / deren gemeiniglich der Sieg folget / sintemal sie mit vielen injurien zu solchem Krieg vertrettet worden / das Volck wirdt sich so viel williger gebrauchen lassen / wie viel mehr es im Königreich / dariñ alles lustigen wesens vberfluß / reiche Beut zu machen verhofft. Da ist kein Kriegskunst noch disciplin zu finden / als was sie etwa auß E. May. Schulen erlernet / da seind auch kein Schantzen noch starcke Festungen / denselbige durch Königliche Gesatz vnnd Insonderheit der jtzigen Königin Vatter Henricum VIII. auff zu bawen verbotten. Ohne ist zwar nicht / Iulius Cæsar hat vor zeittē ein groß Heer an Reyßigē vñ Fußvolck zu Einnehmung dieses Lands gebraucht / aber es ist damals auch / wie auß den Historiē zusehen / viel Volckreicher gewesen / als es jtzunder ist. Vber das hatte Cæsar an vnterschiedtlichen Orten täglich zu kriegen / er muste viel Volck haben zu Besatz vnd Beschützung der eingenommenē Länder / welche offt rebellirten / wenn er denn einmal darauß vertrieben / kostet es viel grösser mühe vnnd Volck solche wider zu gewinnen / auch war jhm Rom weit entlegen / daß er von dem Rath nicht

in eyl

in eyl Frische Hülff haben möchte / derwegen er nothwendig sich mit grosser menge Volcks versehen müssen / an jtzo zu geschweigen das gantz Engellandt sich einmütiglich dem Cæsari widersetzt / welcher zwar kein andere Vrsach zu kriegē gehabt / als daß er das Reich vermehren wöllen / vnnd hat doch in kurtzer Zeit mit grossem Ruhm sich dessen bemächtiget.

Etliche rühmen zwar die grosse Macht der Englischen Armada / aber die Exempel vnserer zeiten weisen viel ein anders. Denn es ist kundtbar / daß jhre stärckste Armada schier niemals vber 40. recht grosse Schiff vermöcht / da doch glaublich / daß sie nicht viel zu rück gelassen / sondern was sie nur bekommen können außgerüstet / weil sie gewust daß die Spanische Armada / welche gegē sie außgefahren / mit nicht weniger Anzahl versehen. Wenn sie schon 200. oder mehr Schiff zusammen bringen / so seind selbige doch meistentheils tüchtiger vñ bequemer zur Meerrauberey / als zur Schlacht. Auch thut die freuele Kühnheit deß Draconis keinē Eintrag / welche mehr durch der vnserigen Faulheit / als durch selbst eigene Stärck empor schwebet / vnd wird von Tag zu Tag mächtiger / wenn nicht durch Kriegsmacht Dempfung geschicht. Wenn aber gegen solche injurien rechter ernst fürgenom̃en / ist kein zweiffel / daß er nicht der mal eins in die Strick gerathen würde.

Die Engelländer seyn auch nicht / wie etliche darfür halten / geschickter etwas auff dem Meer zu verrichten / als andere Völcker / denn als der Marggraffe Santecrucius die Frantzösische Armad bey der Insel S. Michaelis geschlagen / haben sich die Engelländer zum ersten in die Flucht begeben. Darumb lassen E. M. nur dem Zorn seinen Zaum schiessen / darmit deß Volcks dapferer Muth gestärcket werde / denn wenn derselbige gantz entfallen / kan er schwerlich wider auffgebracht vnnd recht erhitzet werden. Sintemal kein andere Hoffnung / solche Leut zu bezwingen vnnd in jhrem beruff zu halten / zumal weil sie durch Raub der Indianischen Reichthumb schon allbereit wunderbarlichen

verleckert vnd verreitzet. So sehe ich auch keine Hinderung/ so diesen Zug auff- oder abhalten köndte/ wenn nur alles klüglich vnd fleissig darzu bestellet vnd angeordnet würde.

Dieweil aber ein Königliche Außrüstung nicht wol kan/ vnd da sie schon köndte/ doch nicht soll heimlich zusammen gebracht werden/ so achte ich rathsam/ daß nach dem Exempel der Alten Römer der Königin durch ein Herolden abgesagt vnnd Krieg angekündet werde. Dardurch wird beydes den andern Fürsten der Verdacht oder argwohn/ so sie deß apparats wegen geschöpfft/ benommen/ vnd der Feind grosse vnkosten auff zuwendē/ vñ Frembd Volck ins Landt zu bringen/ gezwungen/ welches einige Mittel nicht wenig Königreich in eusserstes verderben gestürtzt/ da nemlich die frembde helffer/ die einländischen von welchen sie zur Hülff ersucht worden/ vntergetruckt vnnd vberwältiget haben. Solches hat Engellandt selbsten vor dieser Zeit erfahren/ da es von dem Volck so nur zur Hülff dariñ erfordert/ vnter das Joch gebracht worden ist. Denn das frembd Volck dienet nur vmb seinen Sold/ bleibt aber derselbig auß/ so wendt sichs stracks zur Beut vnd rauberey. Auch weiß ich nicht ob der Königin Schatz so grosse außgaben erleiden kan/ in Betrachtung daß so viel nur auff ein Fahn Teutsches Volcks gehet/ von denen allein sie Hülff zu hoffen/ denn die Frantzosen wegen innerliches Kriegs mit sich selbsten zu thun.

Gesetzt aber/ daß die Königin allerhandt Nation-Volck ins Land brächte/ wird sie nicht dardurch grosse confusion vnd Zerrüttung erwecken? Wird sie nicht auch jhrer eignen vnterthanen haß vnd widerwillen auff sich laden/ als die zu solchem Vnglück Vrsach gebē? Als deñ werden viel jhres Hertzen gedancken offenbaren vñ an Tag geben/ was sie zuvor heimlich gehalten/ nicht allein Catholische sondern auch die jenigē/ welchen zuvor etwas widerwertiges begegnet: Vñ ob wol E. M. denselbē nicht allerdings zu trawen/ so entstehen doch vermutlich allerhand Vngelegenheiten darauß/ welche zu E. M. Vorhaben nicht wenig ersprießlich.

Drey

Drey Mittel seindt dardurch die Königin in Engellandt gegen E. M. sich etlicher massen schützen kan / außer deme daß sie andere Fürsten gegen dieselbe zu verhetzen sich vnterfangen dörffte / weil jtziger zeit lauffte also beschaffen / daß niemand leichtlich zu solchen händlen zubewegen. Das erste ist / daß sie ein grosses Heer frembdes Volck zusammen bringen vnd ein Schiffschlacht lieffere. Das ander daß sie sich zu Landt beschütze.

Das dritte / daß sie beydes zu Wasser vnd zu Landt Widerstandt thue.

Bey dem ersten darff ich E. May. gewissen Sieg versprechen / ob schon die Engelländer an Schiffen vnd an Volck mächtiger. Denn vnsere Schiff so starck vnd füglich (daran viel gelegen) zugericht / daß auch die gröste Armada so auff dem gantzen Septentrionalischen Meer zusammen zubringen / von der vnserigen nicht zu förchten. Vnsere Armada aber theil ich in vnterschiedliche Art Schiff.

Vnterscheidung der Schiff vnd Anzahl deß Volcks.

Dern Schiff / so Gabbiæ genennet / seind 60. vnnd werden in jedes 300. Soldaten geladen / thut zusammen - - - 18000.

Der Cabbioni seindt 25. darunter auch die grosse Portugalische / wirdt jedes mit 400. Soldaten beladen / thut - - 10000.

Der Galeazzen seind sechs / in jedes 500. Soldaten thut zusammen in 6. Schiff. - - - - - - - - - - 3000.

Der Galeren 40. in jedes 100. Soldaten thut in die viertzig Schiff - - - - - - - - - - - - - - 4000.

Der Pinassen vnnd Pattagien auch viertzig / darinn zusammen 3000. Soldaten / so auß Asturia, Biscaia vnd Guipuscoa geworben.

Summa aller { Schiff - - - 171.
Kriegsvolcks 38000.

Darunder seindt { Spanier - - - - 16000.
Jtalianer - - - - 12000.
Teutschen - - - - 10000.

Darzu seind ferner von nöthen 2000. Schantzen gräber/ vnd etwa 1000. oder mehr Pferdt/ weil selbige der Orten nicht vberflüssig zu bekommen/ aber doch als in einem ebenen Landt sehr nutzlich zugebrauchen/ da Spanien zu weit entlegen/ daß sie von dannen fort zu bringen/ können sie in Flandern/ darinnen wol tüchtige vnnd gnug zu finden eingeladen vnnd mit fort geführt werden.

Von vbriger Kriegsrüstung als Geschütz vnd was darzu gehörig/ auch Prouiant vnd anderer Sachen will ich nichts sagen/ weil solches alles E. M. leichtlich zu wegen zubringen. Darumb ists vornehmlich zu thun/ daß die Armad/ so bald sie gäntzlich außgerüst vnd mit aller Notthurfft versehen/ vnverzüglich außlauffe vnd den Feindt suche/ welcher denn schwerlich mit gleicher Macht vnd Bereitschafft Widerstandt zuthun sich finden lassen wird. Da er aber zu treffen sich vnterstehen dürffte/ vñ wie glaublich vberwunden würde/ müssen als bald die Meerhafen eingenommen/ das Volck ohne Verzug außgeladen vnd zu Land gesetzt werden/ vnter dessen were andere Hülff auß Spanien vnd Flandern nach zuschicken/ vnd köndten die Galeazzen vnd Galeonen zur defensiõn der hin vnnd wider passirenden Schiff auff dem Meer sich halten/ denn gar nicht zu beförchten/ daß die Engelländer/ welche als dann mit dem Krieg zu Landt gnugsam zuschaffen/ ihre einmahl geschlagen vnnd zerstrewete Armad widerumb möchten zusammen bringen: auch werden andere ihre Bundtsverwanden schwerlich die vbrigen Schiff auffnehmen vnd zu vnserm Schaden außführen/ sintemal die Erfahrung bezeugt/ daß gemeinlich die Bundtsverwandten in Schiessung wichtiger Sachen/ ausser dem ersten Anfang gar nachlässig verfahren/ darauß denn grosse confusiõn zuentstehen pflegt.

Wenn das Volck außgesetzt/ (ob schon der Port nicht allerdings sicher/ hindert doch solches die runde Schiff nicht viel) so muß an füglichem Ort ein feste Schantz gebawet vnd mit gnugsamer Besatzung verwahrt werden. Von dannen were meines erachtens

erachtens/das Heer stracks auff Londen als deß gantzen Königreichs Haupt vnnd fürnembste Gewerbstatt zuführen/wo nicht vielleicht die Schiffschlacht so grausam vnd Bluttecht gewesen/ das kein 2500. Man darvon noch vbrig: auff solchen fall soll der Kriegsoberste so wol das Volck/als auch gegenwertig vorstehenden Zustandt mit fleiß betrachten/vnnd beydes seiner vnnd der Feindt Macht wol in acht nehmen. Dieser mein rath ist nicht für geheschnell vnd hitzig zu achten/denn einmal gewiß/wenn ein Volck/durch langwirigen Frieden oder Krieg entwohnet/vnversehens vberzogen wirdt/daß allenthalben nur Forcht: Jamer vnd Noth/vnd wenig/welche etwas guts rathen können/zu finden. Solches bezeugen die Stätt Rom vnd Antorff/welche mit wenigem oder gegen der Bürger menge zurechnen mit dem geringsten häufflein Volck vberfallen vnnd geplündert worden. Wird aber der Nachtruck so lang verschoben/biß die Bürger widerumb ein Hertz fassen/so ists gar schwerlich grosse vnd Volckreiche Stätt mit Gewalt einzunehmen.

Werden die Engelländer auff dem trucken Landt allein sich zur Wehr stellē/müssen sie ein grossen Theil jhrer Macht nehmlich alles was auff den Schiffen von sich lassen/vnd können doch damit den vnsern an Land zusetzen nicht wehren/welches vielmal in andern fällen sich also befunden. Kompt denn ein solch groß meng Volcks auffs feste Landt/so ists nicht leicht wider von dannen abzutreiben/vornehmlich wenn der Oberst vorsichtig ist vnd nicht zur Schlacht williget oder der Feind so mächtig/daß er nicht schlagen darff/sondern sich an bequemlichen Orten zu seinem Vortheil wol befestiget. Wenn solches geschicht/vñ das Kriegsvolck einzeitlang in der Insel enthalten wirdt/so muß alsdann die Königin/welche zu verlag so grosser vnkostē keine Indien hat/nach Erschöpfung vnd außmattung jhrer Stärck/den Muth fallen lassen vnd sich ergeben. Die vnserigen haben sich auch wol vorzusehen/daß sie nicht die freye zufuhr an Prouiant vnnd anderer Nottrufft auff dem Meer verschertzen: wiewol am besten/daß

mit dem Feind bald geschlagen werde / denn darauff beruhet der gantze Zweck glücklicher Verrichtung.

Wirdt der Feindt beydes zu Wasser vnd Landt sich zu defendirn vnterstehen / so mussen die vnserigen zuvorderst auff dem Wasser denselben zu vberwinden sich befleissigen. Als denn haben hernacher vnsere Schiff die wider in Spanien segeln (welches meines ermessens geschehen vnd allein die Galeonen vnnd Galeazzen zu rück gelassen werden sollen) weniger zuförchten / daß etwa der Feindt auß seinem Vortheil sie möchte ansprengen. Ich Glaub nicht daß die Trennung deß Feindts Armada gröſſere mühe bedürffe / weil sie in allem fast geringer als die vnsere / der Krieg auff festem Landt wirdt auch dem Schiff-Krieg nicht vngleichen außgang gewinnen / was im vbrigen ferner zuthun / wirdt ein Verständiger Oberster leichtlich anzuordnen wissen: Ich bin gäntzlich der Meinung / daß in kurtzem alles der gestalt anzustellen vnnd fort zuführen / daß an glücklichem außschlag auff vnserer Seitē nicht zu zweiffeln / bevorab weil die gantze Insel allenthalben offen / mit keinen Vestungen versehen vnd zum Einfall gar bequemlich.

Da durch dieses vornehmen nichts anders als etwa ein ehrliche transaction oder Vertrag zu erlangen / so were doch der Krieg fürzunehmen / vñ das Heer in deß Feinds Land zuschicken / denn als lang die Sachen in dem Standt / darinn sie jtzundt seyn / verbleiben / sehe ich nicht wie ein Vergleichung anzustellen. Deñ ob schon jtzund der Feind selbsten die beste Mittel vorschlüge / würde doch E. M. selbige von solchem Volck anzunehmen nicht gebühren wöllen: Hingegen aber wenn das Volck dem Feindt im Landt liegt / vnnd ein Vertrag / wie er auch conditionirt oder beschaffen auffgericht wird / so benimbt derselbig E. M. reputation nicht allein gar nichts / sondern er bringt dero noch grosses Lob sonderbarer Güttigkeit vnd Gnade zu wegen.

Alle Ewrer Cron Lehenleut vnnd pflichtige / beydes hohes vnnd nidriges Standts / wüntschen vnnd erwarten diesen Zug

mit

mit verlangen / damit sie jhre Tugendt an Tag bringen vnnd E. May. jhre Trew zu erkennen geben möchten. Durch diese Gelegenheit wird die Adeliche Jugendt/so jtzundt dem müssigen Hoffwesen abwartet / zur Kriegsschul / Vbung in Waffen vnd Arbeit angewiesen. Wenn nur E. May. jhren willen darzu geben/ so werden sie erfahren wie Freudig vnd behertzt männiglich sich gebrauchen werde.

Der Nutzen so von Einnehmung dieses Königreichs zu gewarten ist so gnugsam bekandt/ daß nicht von nöthen weitlauffig darvon zu erzehlen. E. M. betrachten nur allein/ was für vnkosten Jährlich auff die Schiff / so die Indianische Armad zu führen vnnd zu geleiten pflegen / auffgewendet werden / welche furthin noch höher lauffen / weil der Feindt freuel von Tag zu Tag zunimpt vnd vnsere Macht ringschätzig gehalten wirdt / der Vrsachen wegen allein dieser Krieg (welcher auch einig vnd allein diesem Vnfall Hülff schaffen kan) vorzunehmen.

Nun wöllen wir auch den eingestreweten Hinderungen begegenen. Etliche sagen die Frantzosen seyen mit den Engelländern in Verbündtnuß / derwegen sie diesen Zug zu verhindern nicht vnterlassen würden. Solches ist aber nichts zu achten / denn die Frantzosen vnter sich selbsten/ wegen der Religion so zwyträchtig/ vnnd so sehr gegen einander erhitzt / daß schwerlich vnter jhnen Hoffnung zum Frieden zufinden.

Wenn auch schon die Frantzosen sich zu den Engelländern schlügen / so können sie solches ohne Zertheilung jhrer Macht nicht wol verrichten/ denn sie theils jhren Bundtgenossen zuschicken/ theils zu Beschützung jhres Vatterlandts vnd Abwendung deß Feindts behalten müssen/ wirdt also wenig zu jhrem vorhaben förderlich seyn.

Auch halte ich nicht daß der König in Franckreich oder die Frantzosen mit jhrem eignen Blut vnd vnkosten die Engelländer beschützen werden/ denn gemeinlich jedweder mehr sein eigen Nutzen als eines andern sucht / sintemal auch der König seine Lehen-

Leut

Leut besolden muß/vnnd ob wol groß Volck auß Engellandt zubringen/so kan doch vnser Volck zu vnbillich vnd zweiffelhafftiger Schlacht nicht gezwungen werden/denn vnsere Obersten deß Verstandts/auch die wolgeübte Soldatē so fertig vnd bereit/daß sie leichtlichen alle deß Feindts vorhaben zu nicht machen können. Zugeschweigen daß das Meer allzeit offen/vnd den vnserigen zu allem vorhaben nützlich vñ zur Sicherheit dienlich. Weñ auch schon die Engelländer allein zur defension jhres Landts sich halten/vnd die Frantzosen mit jhrer Armada vns vffhalten wolten/so können sie doch nichts außrichten/deñ jhre Schiff weder an der menge noch an grösse/noch sonsten auch in etwas anders mit den vnserigen zu vergleichen. Was die Frantzosen gegen die Spanier auff dem Meer vermögen/hat man in der Schlacht bey der Insel S. Michael gesehen/da 25. Spanische Schiff/60. Frantzösische geschlagen vnd vberwunden.

Wolten aber die Frantzosen E. M. auff festem Landt angreiffen/so haben sie drey Wege darzu/der erst kan durch die gräntzen deß Königreichs Nauarra geschehen/ist aber gar gefährlich vnd schwerlich/beydes wegen der rauhen Gebirge vnd denn auch wegen deß Volcks Dapferkeit/welches an Streitbarkeit vnd Arbeit keinem Spanischen Volck was nachgibt. Auch ist wegen deß Hertzogthumbs Meylandt nichts zu förchten/sintemal selbige vnterthanen E. M. so getrew vnnd beständig/daß gantz keine Newrung zu befahren: zu dem so seindt auch der Orten/beneben dem Hertzogen von Saphoy/welcher auff E. M. Seiten/viel Besatzungen/vnterschiedliche Festung vnd Schlösser/daß deren jedes allein ein grosses Heer auffzuhalten vnnd zu schwächen gnugsam/wenn schon kein ander Kriegsvolck dargegen zu Feld gebracht wirdt.

Wöllen die Frantzosen/denn auß Alenzenischer Tragædien geschöpfften haß ein wenig hindan setzen/vnd in die Niderland einfallē/daß E. M. Volck daselbsten in Besatzung legen müssen/so ist doch nicht zu vermuthē/daß das jenige/welches nun so viel Jahr

her

her vnd mit so grossem Blutvergiessen erobert/ gleichsam in einer Stundt wider solte verlohren werden/ bevorab weil viel Ort/ die mit E. M. Volck besetzt/ also beschaffen/ daß sie nicht allein einzunehmen/ sondern auch zu belegern gar grosse mühe vnd arbeit kosten. Da auch schon der Orten etwas schadens zuförchten/ soll doch darumb dieser Zug/ welcher in gar kurtzer zeit zu vollenden/ nicht vnterlassen werden.

Vom Türcken haben E. M. gantz keine Gefahr zu förchten/ denn da derselbige schon die Persen vnd Tartern (welche doch seine gröste Feind) nicht zu Feinden hette/ was wolte er anders thun/ als etwan etliche Bawernhöff an dem Meerstaaden plündern? Hat er nicht auch die Inseln Melitam mit grosser Macht lang bestritten/ vnd doch vnverrichter Sachen mit schaden wider müssen abziehen. Will er etwas grosses vnterstehen/ so wirdt er gantz Italien gegen sich in Harnisch bringen/ vnd doch E. M. Landen wenig Schaden oder Abbruch thun/ denn selbige zu Wasser vnd Land so wol verwahret vnd befestiget/ daß sie solchen Anlauff wol außstehen vnnd leichtlich abwenden können. Derwegen dieser Zug/ zu der Königin Engellandt verdienten Straff nicht soll vnterlassen werden.

Hispanische haben sich vor dem Türcken nicht zu förchten.

Ob auch schon die Teutschen den Engelländern Hülff zuschicken/ so ist doch daran nicht viel gelegen/ sintemal solche nicht höher zu achten als andere vmb Soldt erdingte Seelen/ weil sie allein vmb Soldt vnnd Lohns wegen der Königin zuziehen/ vnnd lassen sich sonsten derselbigen Sachen zu Hertzen gehen/ wenn auch schon das Königreich E. M. zu käme/ so geht jhnen doch daran nichts ab. Auch werden sie der Religion halben nicht viel bey jhnen thun/ wegen der grosse Zwispaltigkeit zwischen den Lutheranern vnd Calvinisten/ darauß denn erfolgen wirdt/ daß welcher das meinste Geld vnd gröste Sold außzehlt/ derselbige auch grösser vnd gewissere Hülff von den Teutschen zugewarten.

Auch nicht vor den Teutschen.

Zum beschluß setze ich noch hinzu/ daß eines jeden Kriegs außgang in Gottes hand/ wie nun dieses Kriegs außgang auch dem-

selbigen in vnserm gebett befehlen / also wöllen wir auch in so gerechter Sach glücklichen außschlag vnzweiffelich verhoffen.

Der zehendte Discurs.

Von der wolaußgerüsten Armad / welche der König in Spanien im 1588. Jahr zusammen gebracht / darin̄ der Author disputirt wohin sie außlauffen solle / vnd insonderheit ob das Niderland oder Engelland darmit zu bekriegen.

DEr ist heutiges Tags die Macht deß Königs in Hispanien so hoch vñ groß / sein Kriegsheer so dapfer außgerüstet / allerhand Munition vnd Kriegsrüstung in so grosser menge vorhanden / sein auß newlichen an sich gebrachtem Königreich Portugal erlangter Rhum vnnd Ehr auch so herrlich / daß nun mehr nichts gemein- oder geringes / sondern eytel hohe seiner May. würdige vnd auff gegenwertige zeit vnnd Gelegenheit gerichtete Sachen / von jhm zugewarten.

Gleich wie aber gemeinlich fast jederman dem König zu jhrigem seinem Rath oder Vorhaben / was auch dasselbig seyn magt glücklichen fortgang wünschet: Also seind auch darüber viel vnd mancherley Meinungen / in dem ein jedweder seines gefallens das vorhabende Werck disponirt, vnd nach seinem Verstandt / was am ersten vorzunehmē oder wie es anzugreiffē vrtheilet. Ob zwar wol drey Ort zu bekriegen im Vorschlag / nehmlich Africa, Engelland / vñ Niderland / so ist doch noch kein richtiger vnd endlicher Schluß / welches vnter denselbē am nützlichsten vñ füglichsten vor die hand zunehmen: Zwar mit dem Türcken ist schon ein Anstand gemacht / helt also die Meinung vom Africanischen Zug von sich selbsten

Dreyerley Meinungen von Außführung der Armada.

selbsten/ vnnd bleibt Niderland vnd Engelland in deliberation oder rathschlag. Darinnen beyderseits Meinungen/ mit so vielen Vrsach vnd gründen / gesteiffet/ daß / sintemal nur eine recht wahr/billich zu verwundern/ wie die Falschheit in so vielerley gestalt deß warhafften sich verstellen / vnnd den vnvorsichtigen sich vor die Warheit selbsten dargeben vnd verkauffen könne. Dieses alles aber besser zu verstehen/ hab ich mir vorgenommen auß gewissen vnfehlbaren gründen zu erweisen / daß dem Catholischen König viel besser vnnd nutzlicher sey gegen Engelland als gegen Niderland die Kriegsmacht zu wenden. Meine Fundament aber halte ich nicht die allgemeine natürliche principia, viel weniger die Mathematische demonstrationes, welche zu dieser Materi nicht gehörig / sondern nur das beweißliche vnd glaubhaffte Vrsachē seyn. Es seind gar viel/ welche nach erwegung der Vrsachē/ so den Spanischen König zu Bekriegung Engelland oder Niderlands verleiten möchtē/ darfür halten: Ob wol der König wichtige Vrsachen hette/ Engelland an sich zuziehen/ so solte er doch mehr das Niderland wider an sich zu bringen beflissen seyn/ weil allzeit besser die besessene Güter erhaltē/ als frembden/ die einer noch nie in possess gehabt/ nachtrachten / denn wie der Poet sagt: so ist erwerben kein geringere Tugend / als das erworbene schützen vnnd erhaltē. Diese Politische regel ist zwar nicht geringes nachtrucks/ aber doch ist sie nicht so wichtig/ daß sie andere vberwiegen vnnd abtreiben köndte. Derwegen in so wichtigen Rathschlagungen beides was geschehen soll / was geschehen kan / vnd welches vnter allen das nützlichst vnnd fürträglichste zu betrachten. Offtmals wird ein HErr Ampts oder Ehren halben ein Krieg oder sonsten etwas für zunehmen verhetzet / welches doch in Betrachtung anderer vmbständ vnd Vngelegenheiten hinderzogen/ vnd das erste vornehmen vnverrichtet gelassen wirdt / als die Venetianer mit dem König in Spanien Bündnuß gemacht/ haben sie nichts anders als deß Hertzogen von Meyland grosse Vnbillichkeit vnnd deß N. N. vnmässige begierdt in bedencken gezogen.

Ob Engelland oder Niderland zu vberziehē.

In Berathschlagung schwerer-wichtiger Sachen sollen jederzeit die affecten, sonderlichen der Zorn im zaum gehalten werden/ denn dieselben gemeinlich ein grossen Anhang vieler schwerlich- vnd gefährlichen fälle mit sich führen. Derwegen auß dem Fundament/ daß besser sey/ das habende erhalten/ als newes was zuerwerbē nicht wol geschlossen wird/ daß auch der Catholische König vielmehr das Niderlandt als Engelland soll vberziehen/ denn in so wichtigen Sachen/ seindt so geringe Vrsachen nicht zu achten.

Deß Autoris Meinung.

Damit aber jederman verstehen möge/ daß dem Catholischen König nützlicher sey Engelland/ als das Niderland einzunehmen/ will ich nicht allein mit wahrhafften sondern auch mit nothwendigen gründten erweisen/ daß nemlichen nach Eroberung deß Königreichs Engelland/ die Niderland gar leichtlich zu vberwinden: Hingegen aber/ wenn erstlich die Niderland vberzogen/ so ist hernacher Engelland viel schwerlich zu bekriegen/ ja es felt dardurch fast alle Hoffnung/ so zu Erlangung desselbigen gefasset worden/ zu boden. Vnnd daß noch mehr/ so sage ich daß Engelland viel leichter zu gewinnen als Niderland/ wie hernacher klärlichen soll angezeigt werden. Zeucht nun die Eroberung deß Königreichs Engelland auch die Niderland mit sich/ vnd ist selbige viel leichter vnd gewisser als diese/ wer wolte dē nicht glauben/ daß der jenige so die Ordnung vmbzukehren begert/ ein herrliche Gelegenheit auß den händen fahren lassen/ vnd Vnglück auff seinen eignen Kopff ziehen würde.

Engelländ vnterhelt die Niderländische Rebellen mit Hülff.

Zu beweisen daß die Bekriegung deß Königreichs Engelland nützlicher sey/ als die Vberziehung der Niderland/ setze ich drey gründte. Erstlich daß die Niderländer mit der Engelländischen Hülff bißhero jhre Krieg geführet/ welche ohne dieselben sonsten nicht so lang gewehret. Gleich wie nun ein Leib dem die Nahrung entzogen/ verderbē muß/ vñ ein Fewer/ dem die breñende Materi/ verhaltē verleschet: Also wird gewiß auch der Niderländer Rebellion/ ohne der Engelländer Hülff/ bald ein endschafft gewinnen.

Gleich

Gleich wie auch sicherer ist/ das Fewer durch Entziehung der brennenden Materi / als mit einem widerwertigen Element zu vertilgen/ denn solcher gestalt wird die Brunst vnd Krafft auff sich gewand/ vñ verzehrt sich gleichsam selbsten/ da sonsten leichtlich geschehē kan/ daß es nicht allein außgelescht wird/ sondern offtmals weiter brennet vnd vmb sich frist. Also ists auch mit der Rebellion. Die Florentiner haben der Pisaner Rebellion nicht eher vnd besser stewren können / als da sie jhnen keine Hülff mehr zu kommen lassen: Durch solch Mittel haben sie die Statt bezwungen/ welches sonsten auch mit Zuziehung jhrer Buntdverwandten Macht nicht leichtlich zuthun gewesen.

Zum andern thut Engelland nicht allein hülff/ sondern dienet den Niderländischen auch gleichsam zu einē schatten oder sicherheit / denn so bald sie vermercken / daß diese Außrüstung auff sie angesehen/ werdē sie sich naher Engelland als nach jhrem Fluchthauß oder sichere gewarsam söhnen / vnd so lang dasselb sicher/ so lang vermeinen sie wol verwahret seyn: Auch haben sie leichtliche Rechnung zu machē/ daß die Engelländer gegen frembde Feindselig-ankoñenden Armaden sich zur Wehr rüsten werden. Deßfals seindt sie den Athenienſern zu vergleichen / welche in dem Wahn gewesen / daß so lang der Olinthier Statt noch vnangefochten / so lang auch sie kein Gefahr betreffen würde. Als aber dieselbige verlohren/ haben sie kein ander Mittel/ den auß Attica kommenden Feind auffzuhalten / mehr gewust. Wenn aber Engelland vnter Spanien käme/ vñ die Niderländer jhres Schutzes vnd besten Trosts beraubt/ so würden sie gewiß jhren grossen freyen Muth bald sincken lassen.

Zum dritten/ durch die langwirige Krieg ist der Niderländer Macht so sehr geschwächt vnd verzehrt/ daß schier nichts mehr vbrig / wenn sie nun sehen/ wie nicht allein jhr Leib vnd Leben sondern viel tausendt vnterthanen dem Todt vorgeworffen / wie durch vbermässige auffsatz (denn nach der Rechnung allzeit vom hundert viertzig zu gemeiner Notthurfft anzulegen) durch Verliehrung

liehrung der Renthen/ durch Vnfruchbarkeit der Acker/ welche nicht können erbawet werden/ durch abgang der commercien, darinn jhr gröste Reichthumb/ durch täglich rauben/ plündern/ morden/ brennen/ durch Einnehmung der Stätte vnd andere vnfäll mehr/ jhre Haab vñ Güter so gar außgesogē vñ erschöpfft/ wenn sie sehen/ daß die Engelländer jhnen nicht mehr Hülff zuschicken/ so werden sie furthin weder Siñ/ gemüth oder gedanckē zu rebelliren bey sich kommen lassen. Darauß leichtlich abzunehmen/ daß durch Vberwindung der Engelländer auch die Niderländer vberwunden werden/ aber nicht hingegen.

Es ist auch nicht zu vermuthē/ daß nach Gewinnung deß Niderlāds/ Engelland leichtlicher zu erobern/ deñ dieses Königreich sehr Reich vnd Mächtig/ zu dem ists auch wol verwahret/ vnd ob schon die Niderland zum ersten gewuñen/ so würdē doch hernach die Außländische nicht weniger Beschwerung als auch jtzunder empfinden. So viel deß Landts Schützung anlangt/ bedarff das Königreich kein andere Hülff/ sondern ist an sich selbstē mächtig gnug/ vnd da schon frembde Hülff dariñ zu bringen/ so wird doch solche nicht auß den Rebellischen Landen geholet werden/ deñ weil dieselben durch der Engelländer Hülff allein erhalten werden/ was wöllen sie denn andern beholffen sein können.

Bißhero hab ich erzehlet/ wie viel mehr Nutz auß der Victori wider die Engelländer/ als wider die Niderländer zu hoffen/ nun ist noch vbrig das andere Hauptstück meiner Meinung/ daß nehmlichen Engelland leichter zu bekriegen sey als die Niderlandt.

Man betrachte nun gleich die geringere Mühe/ Nutzen/ Ehr/ Sicherheit/ oder was sonstē in wichtigen rathschlägen vornehmlichen in acht zunehmen/ so halt ich doch gäntzlichen darfür/ daß Engellandt zu vorderst vnnd eher als Niderlandt zu bekriegen.

Die geringere mühe betreffendt/ kan ich mit vielen gründten beweisen/ daß Niderland zu bestreitten eben so grosse oder ja gröss-

sere

sere mühe vnnd Arbeit erfordere als Engellandt. 1. Weil mit solchen Königlichen Heerzügen/ da alles Volck beysammen/ als denn leichtlicher was zu verrichten / wenn beydes zu Wasser vnnd zu Landt der angrieff geschicht. Nun ist kein zweiffel daß solches besser in Engelland als in Niderlanden zu thun. Denn gleich wie die Reyß in Engellandt zu Schiff kürtzer vnnd bequemer als ins Niderland/ also ists auch füglicher dasselbige zu Land zu bekriegen / ein Theil deß Kriegsvolcks kan ohne Gefahr in Schottland außgesetzt/ vnd von dañen gegen Engelland geführt werden/ wie hernacher weiter hievon zu handlen. Hingegen aber kan kein Kriegsvolck auß Spanien zu Land gegen Niderland gebracht werden/ es werde denn durch Italien/ vnd Teutschland geführt / welches grosse vnkosten erfordert / vnd so wol deß Kriegs/ als auch der Reyse halben viel Gefahr vnterwürffig seyn würde.

2. Weil die Fahrt in Engellandt nicht allein füglicher vnnd kürtzer sondern auch sicherer/ sintemal von Gribalterra oder Herculeischen Meer biß in Engelland das Meer gantz offen vnd ohn einige Hinderung. Will man aber in die Niderland Schiffen/ so muß man nothwendig bey Engelland hinfahren: Welches sondern zweiffel (nach der Politischen Regel) dem König in Spanien vnd seiner Armada zu verstehen geben wird/ das beydes Freund vnd Feind nicht sehr angenehm vnd willkommen seyen / wenn sie in so grosser menge gewaffnet anlangen: auch mangelts daselbsten an nichts anders mehr als am Willen/ daß nicht vnserer Armada Gewalt geschehe. Daher ist kein zweiffel / wer der Niderlanden begehrt/ daß er diese Hinderung abschaffen vnd die Reyse sichern müsse.

3. Die dritte Vrsach ist genommen auß der Kriegsregel: Zu Vberweltigung eines Lands soll keiner fort ziehen/ wenn von hinden her noch Gefahr zu beförchtē. Darumb ist gar vnrathsam/ daß in Bekriegung der Niderland/ Engelland zu rück gelassen werde/ denn wie selbigem Volck dieses Vorhaben sehr verdächtig/ also ist zu besorgen/ daß sie nicht/ weñ der Streit gegen Niderland am

hefftig-

hefftigsten/sich darein mischen/vnd vnsere Armada vnversehens vberfallen. Eben auß diesen Vrsachen ist Keyser Caroli V. Heerzug in Franckreich so vnglücklich außgeschlagen/weil er nur auff deß Marggraffen Vastani anschlag gesehen/ vnd vor sich habende feste Plätz vnerobert gelassen/ dadurch beydes das Keyserische Heer/vnd auch Antonius Læua, dessen rath der Keyser gefolgt/ verderblichen schaden empfangen.

4. Weil in Niderland wolgeübt vnd erfahren Kriegsvolck. Die Engelländer aber verstehen das Kriegswesen gantz nicht/ sie wissen mit Waffen/sonderlich mit Büchsen nicht vmbzugehē ausserhalb der Bogen vnd Armbrüste/welche doch auff vnsern Harnischen wenig hafften. Es ist meines erachtens so ein grosser vnterscheidt zwischen einem Englischen vnnd Niderländischen Soldaten/wie zwischen Müßiggang vnd Vbung/oder zwischen einem gewaffnet- vnd vngewaffneten. Was grossen Vortheils aber einer habe/der gegen vngeübt Volck streittet/ist vnter andern auß deß Miltiadis Exempel zu sehen/welcher in der Marathoier Feld mit sechs tausendt Man außerlesenes Volcks deß Königs Xerxis gantzes Heer/so in sechshundertmal tausendt starck gewesen seyn soll/geschlagen.

5. Ist die Bekriegung der Niderland so viel beschwerlich- vnd mühsamer/wie viel mehr der Feindt zusammen oder eingetriebē wird/daß nothalben langsam zuverfahrē/wñ mit dem gantzen Läger bald an diesen/bald an jenen Ort zuverrücken/welches selten viel Nutzens bringt/sondern nur der Lauff der Victori auff deß bekriegenden theils Seiten verhindert vnnd auffhelt. Dargegen seind in Engellandt keine feste Stätt/ Schlösser oder Festungen welche deß Siegers fortzug abhalten können/wenn er nur das feste Landt einmal erreicht/daß denn auß vielen Vrsachen/sonderlichen aber wegen der grossen Spanischen Macht nicht sehr schwerlich zu erlangen. Derwegen weil Engelland mit festen Platzen wenig versehen/aber gantz Niderland allenthalben/ inwendig vnd außwendig sehr fest/ja gleichsam ein ewig wehrendes

des Schloß vnnd Festung ist / kan es so leicht vberwältiget werden / als leicht ein vngewaffneter zu vberwinden. Welches mit dem Niderland selbsten zu erweisen: Ob schon der Spanische König viel vnd starcke Besatzungen darinn helt / fallen doch täglich solche händel für / daß selbige den Schlössern vnd Stätten / die sich widersetzen nicht gnugsam wehren können. Aber in Portugal / da schier gar kein fest- vñ für Feindlichem Einfall gesicherte Ort / da haben die Spanische strack Anfangs deß meinstentheil Lands sich gemechtiget / vnd den vnterthanen alle Hoffnung zur wider Abtringung benommen.

6. Weil die wolverwahrte Festungen vnd Stätt / nach dem sie erorbert / nicht weniger mühe kosten / als da sie noch belägert / sintemal allzeit viel Volcks zu Besatzungen zu hinder lassen / vnnd dardurch das gantze Heer mercklichen geschwächet wirdt.

7. Die siebende Vrsach / halte ich zu Behauptungen meiner Meinung allein kräfftig vnnd starck gnug seyn: Weil zu beförchten / wenn der König sein Heer der Niderländer Rebellische gemüther zu purgiren außsenden würde / daß bey Außtreibung der bösen feuchtigkeiten / auch die noch gute erregt vnd bewegt / vnnd darauß ein Schwachheit voller bösen vnd faulen Materien vervrsachet werden möchte. Weil aber die gut vnd gesundte Materi noch vber handt hat / ist zu hoffen die Schwachheit möchte sich mit der Zeit vertheilen vnnd verziehen: Im gegentheil aber wenn andere Artzney gebraucht / köndte es leichtlich geschehen / daß der Malcontenten humor oder feuchtigkeiten gantz vnd gar verderbt / vnd sie was newes zu vnterfangen bewegt werden: Vnnd wie der König die Artzney / also sie die Gemüther endern vnd anders wohin lencken. Wir wissen daß vermög zwischen Kön. M. vnd den Niderländischen vnterthanen auffgerichter Capitulation vnnd Vergleichung / die Ständt die Kriegslast vnnd Beschwerung auff sich genommen / mit dem Beding / daß das Spanisch vnd sonst frembder Nation Kriegsvolck auß dem Land geschafft würde. Wenn sie dann vernehmen / daß zu Bezwungen

oder Bekriegung der Niderland Kriegsvolck auß Spanien kommen soll / haben sie leichtliche Rechnung zu machen / da sie vberwunden / daß sie nach deß siegers gesetzen leben müssen / den Malconten wirdt auch nicht allein der Lust / so schwere Kriegslast zu tragen / entfallen / weil jhre getrewe dienst von K. M. nicht angesehen noch vergolten werden / sonder sie werden auch alle Hoffnung jhre Priuilegien vnnd Freyheiten / darüber sie offtmals so hefftig gestritten / zu erhalten / verliehren. Auß dieser vnd andern dergleichen Vrsachen ist gnugsam zu sehen / wie gefährliches sey / bey jtzigem Zustand / die Freund mit so scharffer Medicin zu belästigen. Denn wo die Malcontenten sich auff die andere Seiten schlügē vnd den Spaniern widersetzten / würde ohn zweiffel dieser Krieg auff deß Königs seiten viel schwerer fallen / nicht allein darumb / daß jhm so gewisse / vnnd stattliche Hülff entgienge / sondern weil dem Feind dardurch merckliche Kraff vnd Stärck zukäme.

Bißhero ist gnugsam erwiesen / daß Engelland viel füglicher vnd leichter zu bekriegen als Niderland.

Nun wollen wir / nicht zwar durch Vergleichung sondern in Betrachtung deß Wercks selbsten beybringen vnd erweisen / wie hoch dem Catholischen König daran gelegen / vnd wie leichtlichen er Engelland vberwältigen könne.

Engelland eher als Niderland zu bekriegen.

Erstlichen ist kein zweiffel / daß die Artzney heylsam vnnd gut sey / welche nicht allein den verletzten Ort wider zu recht bringt / sondern auch die Schwachheit von grund heilet. Will nun der König die Niderland durch Krieg bezwingen / wird er zwar ein Theil der Rebellion heilen / aber doch die böse feuchtigkeiten nicht von grund außziehen / wenn nemlich Engelland als ein kräfftige Stärckung der Niderländischen Rebellion zu rück gelassen. Ob auch schon Niderland jtzund gäntzlich der Schwachheit befreyet würde / wie köndte solches darnach ein Gesundheit genennet werden / wenn es doch hernach allzeit der schädlichen Materien wider fähig? Derwegen ist Engelland erstlich einzunehmen / damit hernach alle zufallende Humores entweder verzehret oder außgezo-

gen

gen werden können. Von solcher leicht-mühehafften Eroberung klärlicher etwas zu redē/ so leugne ich zwar nicht/ daß das Königreich Engelland sehr mächtig/ weil es von den Alten die grösseste Insel geachtet wirdt/ vnnd begreifft mit sampt Schottlande zwey tausendt Meiln/ (die newen Scribenten setzen zwey hundert weniger.) Zu dem so ists auch von Natur wunderbarlichen befestiget/ vnd mit dem Meer gleich mit einer Mauren vmbgeben das wenn Schottland darzu gestossen es nirgendwo zu Land angegriffen werden mag.

Doch ist der Ruhm/ welcher dem Englischen Volck zu geschrieben/ mehr von den Alten als von den jtzigen zuverstehen. Wie es aber sonsten pflegt zu geschehen/ daß ein Hertz mit vorgefastem Wahn behafftet/ auch nach Enderung der Dingen/ doch vff seinen gedancken verharret/ also geschicht es auch jtzunder/ daß wir heutiges Tags die Engelländer mächtig vnnd starck achten/ nicht weil sie jtziger zeit so mächtig/ sondern weil sie vor Alten zeitē/ da Normandey, Britannia, Armorica, Vasconia, auch andere vornehme Landschafft vnd Stätt noch vnter jhrem Gewalt/ mächtig gewesen seyn. Schottland ist jhnen Zinsbar gewesen/ vnd schier das gantze Königreich Franckreich/ daß auch Henricus VI. in der Statt Pariß zum König gekrönet worden. Wer aber gegenwertigē Zustand deß Königreichs Engelland recht betrachtet/ wird leichtlichen verspüren mögen/ daß die Macht/ welche vor dieser zeit/ auch die Vornehmsten König in Europa geförchtet/ heuttiges Tags nicht sehr zu förchten. Denn diese Insel vor vntangen Jahren solchen Schaden gelitten/ daß es sich ansehen lassen als ob nicht allein die Menschen sondern auch die Natur selbsten zu jhrem verderbē erregt vñ bewegt wordē. Als sie aber durch vnglückselige Anstifftung in die Finsternuß der ketzerey gerathen/ ist sie sondern zweiffel auch hernach den abschewlichen Dingen so Glaubens vnd Religions Enderung mit sich bringen/ nehmlich vntergang vnnd verderben der Stände/ vnterwürffig worden. Denn weil die Religion einig vnnd allein ein grundfeste ist deß

Gehorsams vñ Trewe/so die vnterthanen jhrer Obrigkeit schuldig: so fallen auff Zerstörung derselben / zugleich alle Regeln deß lebens/alle Göttlich vnnd Menschliche Gesetz / darnider: Vnnd seind die darauff folgenden effecten so viel schädlicher / so viel die Aenderungen geschwinder vorgehen: Dergleichen in Engelland auch geschehen / da die Religion fast in einem Augenblick vom höchsten Staffel in abgrund deß vnglaubens gefallen/vnd als sie sich kaum wider darauß erhoben vnd die Augen nach dem Liecht der Catholischen Religion gewendet/ist sie in die dickeste Finsternuß der ketzerey / welche die gröste Seuch vnnd verderben der Stände/gerathē. Darumb kans nicht anderst ergehē/als daß sie in diesem Sturm grossen Schiffbruch erleide/dessen Wirckung klärlichen zuspüren/ wann wir betrachten / daß desselben Volcks bester Ruhm vnd Sicherheit/ nehmlich die Handlung auff dem Meer vnd menge der Kriegsschiff/ die bey jhnē vberflüßig gewesen / nun mehr schier gar erloschen. Denn König Henrich VI. hat wider Carolum VI. König in Franckreich ein Armad außgeführt / darunter achthundert grosse Schiff gewesen / also daß das Meer gleichsam mit einer Brücken bedeckt geschienen. Nun aber hat sichs so sehr verkehrt daß beyde König Henrich VII. vnd VIII. nicht mehr die hundert Kriegsschiff/so jhre Vorfahren in stättiger Rüstung vnnd Bereitschafft gehalten/ erhalten können / jaes steckt Engelland in solcher armut / daß auch meinstētheils Schiff/welche zuvor zu deß Reichs Sicherheit geordnet vnd erhalten/nunmehr verkaufft vnnd vereussert worden / so viel mehr vermag bey den Fürsten die dürfftigkeit/ als selbst eigne gewarsam vnd Sicherheit.

Deß Königreichs Engelland vnvermöglichkeit mit der Spanischen Macht verglichen.

Damit aber das jenige so von der leichten mühe gesagt / noch besser zu verstehen / will ich zwey Stück zu betrachten vorstellen/ deren eins den jenigen so mit Krieg vberzogen wird/das ander den so Krieg führt betreffen thut: Darauß klärlich zusehen / daß der Schützer schwächer sey sich zubeschützē/ als der Beleidiger mächtig zu offendiren vnd zu beschädigen: Wollen wir nur das jenige

so zu

so zu bekriegen nehmlich Engelland recht besichtigen/ so ist gewiß/ daß es der Spanischē Macht nicht Widerstand thun könne/ wēñ nur alles in Bereitschafft stehendes Kriegsvolck gebraucht vnd die Sach mit ernst angegriffen würde. Welches mit vielen Vrsachen zu beweisen. 1. Weil Engelland jtzund hefftig (wie gesagt) betrangt/ vnd da es gegen den so mächtigen Feind sich zu schutzen vnterfangen wolte/ würde eben so viel darmit außgericht werden/ als wenn es den Himmel vnterstützen wolte / da es doch weder Atlas noch Hercules. 2. Weil Engelland nunmehr ein guten theil Schiff / so zuvor zu Versicherung deß Königreichs gehalten worden auß handen gelassen / wolte man denn jtzund erst ein Armada zu rüsten / vnd bey so grosser dürfftigkeit in kurtzem zusammen bringen / was doch sonsten bey grossem Vberfluß vnnd Reichthumb in langer zeit (denn gar viel darzu vonnöthen) kaum geschehen kan / so würde eben so viel durch solch vornehmen verrichtet werden/ als wenn einer von einem schwachen grosse stärck nehmen/ oder der Zeit vnd der Natur gewisse Gesetz fürschreiben wolte. Zu deme so werden sie erst Bereitschafft zusammen suchen/ die der König schon längst fertig gehabt/ vnnd als denn erst zu den Waffen greiffen/ wenn jhnen das Schwerdt schon an die Gurgel gesetzt vnnd kein bedenckzeit mehr vbrig ist. Auch thut nichts zur Sachen/ daß die Engelländer auff fürfallende Noth Kauffmanschiff gebrauchen vnd außrüsten können. Denn solche Mittel viel zuspat fürgenommen/ vnd können die Schiff so theils hie/ theils dorthin in ferre Landt verschicket/ in so kurtzer zeit/ weil das Vnglück schon vff dem Halß/ nicht zusammen gebracht werden. Zugeschweigen daß Priuatpersonen schwerlich jhre Gütter zu gemeiner Noth gegen den Feind werden brauchen lassen. Darumb ist von nöthen daß in wichtigen händeln die Fürsten jhre eigne Macht gebrauchen / weil die jenigen / welche in Sachen / so auff Verlust vnd gewiñ stehen/ auff frembde Hülff trawen vnd bawen/ offtmals eher von dem Feind vberweltiget werden / eher sie andere Hülff gebrauchen können.

Engelland keine Kriegsschiff in Bereitschafft.

Hat auch kein Reutterey.

3. Auch ist Engelland deßwegen leichtlich zu erobern/ weil es keine Kürißer vnter der Reutterey hat/ die doch nicht vnter die geringste Stück so zum Krieg gehörig/ gerechnet/ denn darvon in gantz Engelland fast nichts mehr als nur ein blosse Wissenschafft zufinden. Was die leichte Pferd anlangt/ seind solche nicht hoch zu achten/ wo nicht die menge den mangel guter Abrichtung ersetzet. Es seindt zwar viel Pferdt in Engellandt aber gemeiniglich schwanck vnnd Kranck / entweder von Landtsart / oder weil sie stättig auff der Weidt wie die Ziegen gehalten werden.

Kein Kriegsrüstung.

4. Weil die Könige in Engellandt nun langezeit her entweder auß nachläßigkeit oder auß mangel gantz nichts auff Kriegsrüstung gewendet/ noch derselben vorrath verschaffet/ da doch zu Abwendung beydes von Einheimisch- vnnd Außländischen erregter Tumult- vnd Auffwieckelungen kein besser noch füglicher Mittel zufinden. Denn weil die vorige König allein auff Kriegsschiff beflissen gewesen / ist das Kriegswesen zu Landt dardurch versaumet worden / gleichsam ob were in einer Insel nimmermehr auff festem Land zukriegen/ oder das Kriegsvolck auff den Schiffen/ nicht auch auff festem Landt zu gebrauchen.

Engelländer seind zu Newrung geneigt.

5. Weil die Engelländer von Natur zu Newrung geneigt. Denn in Lesung jhrer Historien wird sich finden/ das Auffruhr/ heimliche Verbündtnuß / verrätherey vnnd dergleichen jhre Wohnung vnnd beständige Sitz jederzeit in dieser Insel gehabt/ dessen wir ein Exempel an König Eduarden/ welcher in Franckreich fliehen vnnd sich salviren müssen. Deßgleichen an der Königin Maria/ wider welche die Vellenisch oder Viatische Rott vnnd andere mehr sich auffgelehnet haben / vnnd dergleichen vnzehlich Exempel mehr. Darauß scheinet wie leichtlich in solchem Königreich confusion oder Zerrüttung zu erregen/ bevorab da die Leut für sich selbsten darzu geneigt / vnnd den mächtigen Feind für der Thür in voller Rüstung sehen/ werden sie sonder

der zweiffel auß Forcht der Straff / so jhnen wegen der Rebellion vorstehet / sich willig zu denselben schlagen.

6. Weil fast allen Engelländern jetziger Königin Regiment zu wider vnnd verhaßt ist / denn sie nicht allein wenig Klugheit vnnd mässigkeit in der Regierung gebraucht / sondern sie führt auch gar ein vnehrbarlich leben / dardurch die vnterthanen gar abwendig gemacht werden / vnnd ob wol das Volck eusserlich gegen der Königin sich gar vnterthänig vnnd gehorsam erzeigt / so ist doch das Hertz voller Gall vnnd bitterkeit / daß nicht allein hohes- sondern auch nidriges Standts Personen sich offentlich vernehmen lassen / die Königin sey nicht recht Ehelich gezeuget / sie könne nicht den rechten Erben zu Nachtheil vnnd deß Königreichs Statuten zu wider am Regiment bleiben. Derwegen ist gute Hoffnung / wenn der König sie mit Krieg angriffe / die vnterthanen würden viel gegen jhre Königin vnterstehen: Denn wo das Volck gegen jemand Haß vnd widerwillen gefast / so suchts vnnd gebrauchts alle Gelegenheit demselben Schaden zuthun. Da die Tarentiner jhres Obersten Caij Liberi Regiment verdrüssig / haben sie in seinem beywesen die Carthaginenser in die Statt gelassen. Die Engelländer hassen jhre Königin.

7. Weil die Engelländer nur andern schadē zuthun gewohnt / aber selten angefochten werdē / so werden sie vmb so viel mehr sich entsetzen / wenn sie nun sehen / daß das Glück sich gewendt vnnd vmgekehrt hat. Deñ das widerig vngewohnte Vnglück ist jederman abschewlich. Solcher gestalt ist Griechenland / welches auch nur andere zu bekriegen gewohnt / da es von andern Völckern vberzogen worden / in frembden Gewalt kommen.

8. Weil Engelland nach Gottes gerechtem Vrtheil schon zu schwancken angefangen / so ist leichtlich darauß abzunehmen / mit was ringer mühe es gantz vnd gar vmbzustossen / deñ die Abweichung ist nichts anders als ein Weg zum fall. Da das Römische Reich einmal zu wanckē begunde / fiel es darnach bald gar zubodē / vnd hat die grosse Last / auch ein sehr grossen fall mit sich gebracht.

9. Weil

9. Weil Engelland wolgeübter vnnd erfahrner Obersten mehr beraubt ist als es derselben mangel hat / zu deme die Soldaten (wie droben gesagt) nicht von grosser Dapferkeit / auch ein grosser hauffen Hirsch nicht sehr zu förchten / wenn sie schon ein Löwen zum Obersten haben: so ist leicht abzunehmen wie schlecht vnd lächerlich ein Hirsch-heer seyn werde / wenn der Oberste ein Haaß oder Caninchken were / deme vielleicht das Englisch Heer auch zu vergleichen.

10. Ob schon Engelland an Rüstung / Obersten / Prouiant / Munition, Schiffen vnd allen handt Notthurfft keinen mangel hette / so sage ich doch / daß dieses alles wenig verträglich wo das jenige / so deß Kriegs form vnd wesen (wie die Philosophi reden) nicht darzu kompt / was ist aber dasselbige? Es ist Geldt / dessen in diesem Königreich / wegen der geringen Königlichen renthen vnd grossen außgaben / so grosser mangel / daß es ein grosse Kriegslast nicht ertragen kan / ja es würde sich groß bedüncken / wenn die einkommen / den nothwendigen breuchlichen außgaben gleich strichen. Wer aber jhm selbsten zu viel trawet / vnnd grösserer Kriegslast auff sich lädt / als er vermag ertragen / der sucht sein eigen verderben. Denn die Regel fehlet nicht / wenn ein Herr Krieg anfangt / den er nicht außführen kan / der thut niemand mehr Schaden als sich selbsten. Denn so bald mangel an Prouiant Munition vñ andern nothwendigen Sachen vorfelt / vñ der Sold außbleibt / so last sich das Kriegsvolck nicht mehr zwingē / vñ ist von den freunden oder eignē Volck nicht weniger Gefahr / als vom Feind selbsten zu förchten / also haben hiebevor die Teutsche Kriegsleut (so Lantzknecht genennet werden) den Hertzogen von Monpensier abgesetzt vnd Ceresolm mit Gewalt eingenommen.

Nun ist bißher gnugsam erwiesen / wie leichtlich der Spanische König Engelland könne an sich bringen / in Betrachtung allein deß Orts welches einzunehmen ist / darauff will ich nun ferner mit stärckern gründten probiren / daß in Erwegung der grossen Macht / so der Bekrieger nehmlich der König in Spanien hat /

hat/solches noch viel leichter zu thun sey. Dem 1. Wem ist Philippi deß Königs in Spanien grosse Macht vnd Gewalt vnbekandt? Dessen Gewalt so groß als der Sonnen lauff: Denn er hat ein gantze diameter von der Erdkugel vnter sich/vñ wenn wir gleich alle Regiment von Anfang der Welt her besehen/ werden wir doch kein Monarchen oder König finden/ welcher so mächtig an Landt vnnd Leuten gewesen. Er ist ein Herr/ der an Rüstung Kriegsvolck vnnd Obersten/ zu Wasser vnnd Landt/ an Goldt/ Silber vnd allen ander dingen/ so zu gebrauchen Nutz- vnd dienlich vberflüssige Reichthumb hat. Er ist ein solcher Herr der schier allen Gewalt zu Wasser vnd Land allein hat.

2. Durch Zufall deß Königreichs Portugal allein/ist deß Königs Schiffmacht so sehr gestärckt worden/ daß er nun 150. Schiff mehr außrüsten kan/ wenn nun solche zur andern Armada gestossen/wirdt dieselbige wunder groß vnd starck werden/vnd mit der mänge das Meer gleichsam bedecken.

3. Ohne diese vnnd andere Schiff/ so in Calabria, welches auch jhm vnterthänig/in guter Bereitschafft vñ der Meerfahrtē wolgewohnt/ deßgleichen ohn etliche Priuatschiff/ die noch hin vnd wider wol außgerüst stehen/ können auch die Mittelländische Galeen/welche in dem Portugalischē Krieg nicht gebraucht worden/ weil man darfür gehalten/ daß auff dem hohen Meer nichts nützlichs darmit außzurichten/ gleichsam ob das Meer in Sommerzeiten nicht auch still vnnd leichtlich zu Schiffen were/ da doch in den drey Sommermonaten selbige ohn Gefahr wol zugebrauchen. Vnd ist vns der Vnfal so dem Cæsari im Britannischen Meer begegnet/ nicht zu entgegen/ sintemal er selbsten solch vngestüm nicht allein dem Meer sondern dem Mond zuschreibt/ welcher nicht allein im hohē Meer sondern auch in allen andern dingen wunderbarliche Wirckungen vbet/wie solches beneben den Meteorologicis auch die Erfahrung bezeuget.

4. Wenn nun der Catholische König mit so grosser Armad

sich deß Meers gemächtiget / kan er auch zu Landt ebenmässig thun / denn da er so viel Macht hat / daß er das Volck so zu der Insel defension verordnet vberwindet / so kan er auch das Volck an Land außsetzen / vnd mit siegender hand die gantze Insel durchstreiffen / vornehmlich weil selbige also beschaffen / daß wenn der Feind einmal dardurch gezogen / vnd sein Läger vnd Heer nach Kriegsbrauch angeordnet / er alle zufuhr vnd Hülff auffhalten / vnd die Inwohner durch Hunger zu Ergebung zwingen kan.

5. Auff dem Meer hat der Catholische König ferner sich der Hibernierhülff zu getröstē / welche schon vorlängst sich mit wort vnnd wercken darzu erbütig gemacht. Zu Landt werden zweiffels ohne die Schotten das jhrige auch bey dem König thun / so wol wegen deß vralten hasses vnd angebornen eyffers so zwischen beyden Nationen vmb die gräntzen jederzeit erreget wirdt / als auch wegen jtziger Königin verübter vnbillichkeit / daß sie den Rebellischen Schotten wider jhre Königin hülff gethan / vñ Kriegsvolck auff die grentzen gelegt. Hat nun der König Philippus auch die Schotten auff seiner seiten / kan er Engelland auff der Septentrionalischen seiten ohn grosse mühe angreiffen / ohneracht daselbsten etlich wenige Stätt vnd Schlösser gelegen / welche mehr zu Verhinderung der Meerzauberey / als zu Abhaltung / eines so mächtigen Kriegsheers auff gebawet / vnd darzu weder mit Prouiant vnd Munition wol versehen / noch gnugsam befestiget seyn.

6. Vnd welches in der Rathschlagung zu vorderst in acht zunehmen / so hat der Krieg sein rechtmessige Vrsach / vnnd ist auch ehrlich / denn der Catholische König soll die Catholische Religion zu schützen vornehmlichen bedacht seyn / vnd gewiß darfür halten / daß kein Hinderung / wie groß auch dieselbige sey / sein auff Göttlicher hülff bestehendes vorhaben / verhindern oder zu rück treiben könne / sintemal all Menschliche hülff vñ anschläg / so wider Gottes willen vorgenommen / vergeblich / nichtig vnd flüchtig seyn. Beneben deme daß der König zu diesem Königreich befugt / so erforderts

forderts auch sein Ampt vñ Beruff/also daß er oder alle seine vorfahren/die den Titel Catholisch geführt/niemals denselben besser verfechtē/als eben durch diesen Krieg beschehen könte. Dardurch wird er nicht allein deß auß rechtmässigen Vrsachen jhm gebührenden Königreichs besitz an sich bringē/sondern er wird auch sehr groß-vnd vnsterblichen Rhum/mehr als alle andere vor jhm gewesene König erlangen/in dem er Spanien mit einem so grossen vnd stattlichen Königreich gemehret vnd erweitert. 7. Die Vberschiffung/zwischen dem Herculischen Meer vnnd dieser Insel ist gar füglich vnnd bequem/also daß/der nähe halben/Proviandt Munition vnd andere notturfft leichtlich fortzubringen. 8. Weñ der König den Feind mit Krieg heimsucht/wird gewiß gantz Engelland in grossen schrecken Forcht vnd angst gerathen/vñ durch die vor Augen schwebende Gefahr/alle zur Schützung dienliche anschläg zerschlagē werden/sintemal nichts abschewlich-oder erschrecklicher als das Schwerd an sein vnd der seinigē Halß gesetzt sehen. Als der Sicilische Tyrann Agathus von den Carthaginensern auß Syracusen vertrieben/ist er mit seinem noch wenig vbrigen Volck in Africam geschiffet/vnnd dardurch wiewol er zuvor schon vberwunden vñ verjacht/auch sonderlich nichts schaden gethan/so grosse Forcht vnd schrecken erregt/daß die Carthaginenser den Asdrubal wider zu sich gefordert/darauff bald hernach Agathus widerumb frey ledig zu den seinen gelassen wordē.

9. So seind viel Catholische in Engelland/die es mit dem König halten/was grosser vortheil aber sey/vnter den Feinden gute Günner vñ Freund haben/zeuget der Römer Niderlag bey Cannas, da das Römische Heer vom Hannibal schier gantz vnd gar erlegt worden. Denn kein Ort so fest vnd wolverwahrt/der nicht leichtlich zugewinnen/wenn man jnnerhalb mit den Bürgern ausserhalb aber mit den Feinden zu kämpffen.

In Engelland seind noch viel Catholische so auff deß Königs in Spanie seiten.

Das aber in Engellandt viel Catholische vnnd dem König in Spanien zugethane seyen/die seinetwegen nichts zuthun

vnterlassen würden beweise ich mit dreyen Vrsachen. 1. Die erst ist die sonderbar Freundtlich- Gütig- vnnd Gutthätigkeit so vnser grosse König in Regierung seiner vnterthanen gebraucht / deren Gedächtnuß in vieler Hertzen so Tieff eingetruckt ist/ daß sie alle andere Regiment vnd Regierung gegen dieser zu rechnen/mehr für Tyrannisch als für rechtmässig halten. Was solche Gedächtnuß bey den vnterthanen vermöge / insonderheit wenn sie durch hochmütige Regierung verbittert werden/ ist auß dem Exempel Ferdinandi Königs zu Neapolis gnugsam zu sehen / welcher auß dem Elendt wider geholet vnd von den vnterthanen ins Königreich ein gesetzt worden / nur allein darumb/ daß er die vorige zeit seiner Regierung viel gelinder vnd erträglicher mit jhnen verfahren/ als die Frantzosen.

2. Die ander Vrsach ist genommen von der Religion. Es ist heutiges Tags Engelland auß dem Schoß der Mutter der Kirchen weggerissen / nicht zwar durch natürliche mängel / sondern viel mehr auß Jrthumb vnd Blindheit König Henrichs VII. welchē die Lüste dahin gebracht/ daß er denselben in allem nachgesetzt. Denn die Engelländer seind von Vralten zeiten der Catholischen Religion sehr geneigt vnnd zu gethan gewesen/ aber jtziger zeit seind sie zwar nicht mit jhrem willen sondern viel mehr auß vorgedachtes Königs Thorheit zu diesem fall gerathen. In Betrachtung der zeit aber ist diese vnglaubens wunde noch frisch/ vnd nicht gantz zu gewachsen. Es ist auch nicht lang/ daß bey Regierung der Königin Marien die Engelländer wider zu der Alt-Catholischen Religion gebracht worden / vnnd offentlich damit bezeugt haben / daß sie durch nichts anders als durch die schwere Schlaffsucht / damit auch jhre König behafftet gewesen / also verblendet worden. Vnd wie köndte es geschehen/ daß die Engelländer nicht meinstentheils Catholisch weren / weil entweder sie selbsten/ oder doch jhre Eltern bey diesem Heiligen Glauben geboren vnd erzogen. Es kan ja die Religion/ welche in den Hertzen

Tieff

Tieff eingewurtzelt / so leichtlich nicht außgetilget werden / auch ist vnser Will nicht so vnbeständig / daß er die heilige vnd beständige Lehr / so leichtlich in vnterschiedliche Meinungen gleich wie der Protheus verwandele / das Merckzeichen deß Glaubens ist ja viel tieffer in vnsere Hertzen eingetrückt / als daß es so bald außgekratzet werden köndte. Denn ob wol die Engelländer sich nach jhres Königs willen richten / vnnd von der Flut vielerley Meinungen sich abflötzen oder abreissen lassen / so ist doch das jenige noch nicht auß jhrem Hertzen entfallen / darzu sie oder jhre Eltern vnterricht vnnd aufferzogen worden. Derwegen ist fast kein zweiffel zu tragen / daß sie jhre gemüths Meinung offenbaren / wenn sie vermercken / daß solches ohne grosse Gefahr geschehen könne. Denn was bey allen Völckern die Religion darinn einer geborn vnd erzogen / jederzeit vermöcht / ist auß alten vnd newen Historien von Kriegen / deren mehrer theil zu Beschützung vnd Fortpflantzung der Religion fürgenommen werden / gnugsam bekandt.

3. Weil der Catholische König nicht allein wunderreich / sondern auch in seinem gantzen Gebieth vnsäglich viel geistliche vnnd weltliche Aempter hat / daß er die wolverdienten stattlich zu belohnen die aller beste Gelegenheit an handen / so kan er leichtlich die Engelländer mit Hoffnung gutes Gewinns verreitzen vnnd zu sich ziehen / solches Mittel ist so kräfftig / daß Philippus auß Macedonien deß grossen Alexanders Vatter / dardurch in kurtzer zeit fast gantz Griechenlandt vnter sein Gewalt gebracht. Als auch bey Belägerung der Statt Hipata etliche den Ort vnüberwindlich gehalten / hat er gesagt / Es sey kein Ort nimmermehr so fest / welcher nicht zu gewinnen / wenn er nur so viel zugangs hette / das ein Esel mit Goldt beladen darzu kommen köndte / welches auch also ergangen / denn nachdem er die Wacht vnnd Besatzung mit Goldt bestochen / ist er der Statt / so sonsten vnüberwindlich geschätzet / mächtig worden.

Damit nun / nach angezeigten Vrsachen / warumb der Catholische König mehr vnnd eher Engellandt als Niderlandt zu bekriegen / auch wie leichtlich das Königreich Engellandt einzunehmen / nichts vnerkläret außgelassen werde / so will ich auch denen antworten die da einstrewen vnnd sagen / durch Bekriegung deß Königreichs Engellandt würde der alte Krieg zwischen dem Catholischen König oder Burgund vnd Franckreich / welcher nunmehr vnter der Aschen deß Friedens verborgen / wider herfür gesucht werden / vnnd möchte vielleicht ein gröſſer Vnglücks Fewer darauß entstehen / als zuvor jemahls gewesen.

Auffl-ösung der einwürffe welche doch außgelassen.

Weil nicht vermuthlich daß der König in Franckreich bey dieser Tragœdien, deren Außgang dem Königreich Franckreich grosse Gefahr vnnd vielleicht auch endliches verderben vrsachen möchte / still sitzen werde. Darauß sie zwar muthmasen der König in Franckreich würde eher sich zu Engellandt schlagen / als zugeben / daß der König in Spanien selbiges vberweltige / vnnd darnach den Krieg in Franckreich mit deßselben Königreichs grossen Schaden vnd verderben / vorwende.

Der eylffte Discurs.

Vom Kriegswesen zwischen den Venetianern ꝛc. König in Hispanien ꝛc. vnnd Ferdinanden König in Vngarn vnd Böhmen.

DJe That Appij Cæci, fürtrefflichste Vätter vnd Rathsgenossen/rühme ich zum höchsten. Dieser nach dem er verstanden/ daß in dem Rath von einer fast schwerē Sach solte gehandelt werden/hat er dahin geführt sein wollē/ damit er dem in Gefahr stehendē Vatterland mit rath zu hülff kommen möchte. Diesem so ich lobe / wolte ich nachfolgen/wann mich nit Leibsschwachheit/ Alter vnd Vnvermögenheit der Rede dauon abhielte. Dann mir nit weniger Venedig/als dem Appio Rom angelegē/auch bin ich nit weniger in meiner/als er in seiner Gemein erfahren. Sechtzig Jahr sindts nunmehr/ als ich mit einer Ansehnlichen Pottschafft in Asien vnd Egypten abgeschiffet. Nach diesem nit vor wenig Jahren/ zum Richt: oder Rathhauß zulgelassen / hab ich meine Jugendt im Rechtsprechen zuzieren/ mit Fleiß vnnd Ernst mich bemühet. Hierdurch was ich erlangt hab / laß ich andere erkennen. Bald fürwar bin ich in dem Rath Pregadi, vnd hernach in dē Rath der 10. weisen gesessen/hab auch nach diesem nicht ein einig Jahr vor gemeinen Geschäfften ruhe haben mögen. Constantinopel Engel: vnd Teutschlandt/nit weniger Franckreich vnd Hispanien als ein Gesandter. Niderlandt auch als ein Kriegsman hab ich durchreiset. Niemal bin ich in Europa bey einem berühmten Man vorüber gezogen/ mit welchem ich mich nicht wegen der Gemein vnterredet habe / die alte auch vnd newe Scribenten hab ich embsig durchsehen / damit was ich

nicht

nicht in der Erfahrung erlangen doch mit lesen erlernen möchte. Als mich aber newlich etliche auß der hochberühmten Versamlung besuchten vnd in Namen deß grossen Raths/wegē der Krieg/welche wir jetziger zeit führen/meine Meinung begerten/hab ich dieses meinem Substituten auffs Papir zubringen kurtzlich angeben/damit ich sterbend der durchleuchtigsten Gemein/meinem viel geliebten Vatterland einen Zeugen meines Raths hinderliesse.

Erstlich setze ich/daß eben das vnser Gemein vorhaben sey/welches vor zeiten der Römer gewesen ist/nemblich den vnterthanen verschonen/vnnd die hoffertigen mit Krieg bezwingen/gantz Italien vnnd (so die Ordnung Gottes vnsere Sinne vnd Meinung zu gewündschtem End führet) das Reich der gantzen Welt erlangen.

Zum andern zu diesem so herrlichen Endt zuerreichen/gleich wie wir viel vnd zwar grossen Zusatz haben/also auch werden von vns selbsten/oder aber andere grosse Beschwer- vnd verhinderungen eingeworffen. Diese daß man mit List vnd Gewalt vberwinde ist von nöthen. Dann solche großmütigkeit hat die Römer noch einen/so die Gräntzen seines Gebiets erweitern/vnd den Nachbaren das Joch aufflegen wollen/ein geringes gestanden. Vnzehlich Myriaden/das ist vnzehlich mahl 10000. Römischer Bürger sind in dem Krieg vntergangen vnnd haben durch jhren Gewalt den Nachkommenden noch grössern Krieg erregt biß sie endlichen/da sie zu höchster Macht/vnnd Gefahr erhoben/gählingen gefallen sind/vnnd elendig dienen müssen/Macedo selbsten/dessen Vatterland vns nahe gelegen ist/hat mehr wunden denn Gliedmassen zehlen können. Was den Ottomannen? Versichern sie nicht einem das Reich durch jhr eigen Blut/vnnd den Todt jhrer Brüder. Kost derwegen viel/das höchste aller ding auff erden/nemblich das Reich oder Oberste Regiment. Die Vrsach dieses ist/dieweil viel gebiethen/wenig aber gehorsamen

wöllen/

wöllen / vnnd daß der jenige welcher zunehmen will / vnnd vber andere zu herrschen sich vnterstehet / mit deren Schaden vnnd Nachtheil dasselbig thut / würdt dahero allen verdacht / verhast vnnd dann gezwungen viel zu förchten / denn sonst zuuor viel förchteten.

Derenwegen ermahne ich / daß wir nicht vnterm Schatten / oder durch vnsere mit Seyden wol gezierten weidling zum Gewalt der gantzen Welt zugelangen verhoffen.

Zum dritten / seyn hierumb vnsere Güter vnd Reichthumb / die Mann vnnd Waffen / wie auch alle Rüstung zu Wasser vnd Landt noch auch diß allein / welches wir vor Augen sehen / sondern auch die List vnnd Anschläg gegen deß Feindes Gewalt zu halten / vnnd zu erwegen / durch diese / so wir obsiegen mögen / last vns der Krieg / welchen wir in Syrien angefangen / welchen wir in Saphoyen angeblasen / welchen wir in vnserm See vnnd Meer / so vns vermehlet ist / leyder Mannhafftig führen / vnd vnsere Gemeine Zuthuung newer Kräfften stercken / so wir aber vnden liegen / oder mit höchster Gefahr vnser Gemein streiten / last vns Fried machen / welchen wir billich vnnd gleichförmig erlangen werden / wann der Krieg zu keinem Theil sich neiget / wann wir förchten / vnnd hingegen gefördt werden / werden wir erträglichen Bund finden.

Zum vierdten / auff Kriegshülff muß man derwegen ernstlich bedacht seyn / vnnd das desto mehr dieweil der zufall Martis vngewiß ist / dann offtermahl der alle Zuneigung zuvberwinden hat / wirdt von den Schwächern zu Boden gelegt / eine verrätherey / eine geschwinde arglistige Kriegsräncke wirfft alles mehrmals zu Füssen / Last vns aber nun vnsern Zusatz besehen.

Welches derowegen vnser Gemüht erheben mag / seyn die Stätt / Reichthumb vnnd wehr / die tapffern Männer / Ge-

sellen vnnd mit vns verbundene. Wann ich vnser Statt anse-
he / ist sie von Natur fest / vnd wol vermachet an Reichthumb /
Schönheit der Bäw / vnnd Menge aller Handlung vbertrifft
sie alle Stätt der gantzen Welt / daß also durch Recht der Na-
tur das Reich der gantzen Welt jhr zugehören scheinet. Einen
grossen Rath welcher da ist der Gemein grundfest / vber 2500.
der Fürtrefflichsten Rathsherren hat sie nicht mit gemeinem
geblüt vermischet / an Gelt vermögen wir so viel / daß die Mil-
lionen zuzehlen arbeitsam vnd schwerlich ist / welches so ich anse-
he / pflege ich auß zuschreyen:

O wie viel hat an Meer vnd Landt.
Das Gelt gebracht in vnser handt /
Welches wir vns mit Vorsorg groß.
Hinderlegt vnter vnser Schloß.

Vnser jährlich ordentlich Gefäll vnnd Einkommens ist
zwantzig mahl hunder tausendt Goldgülden / wenn wir am mil-
testen handeln / so wir aber achtsamer auff die Sach seyn wöl-
len / mögen wir vnbeschwerlich noch so viel / vnd so wir stewer o-
der Schatzungen aufflegen / vier mahl so viel beysamen bringen
ich geschweige deß / so ausserhalb der Ordnung oder Gewohn-
heit so von Türcken / Juden vnnd Frembden / so auß Straffen /
Gewerb vnnd Handlung der durchleuchtigsten Gemein her-
rührt. An allem diesem so Mangel seyn solt / können wir zu
handen abnehmen / derselben nach Brauch vnnd Gewohnheit
deß Vatterlandts zwey oder dreyfachen. Den wehrt der Wah-
ren / so viel deß beliebe vermehren. Andere Mittel seyn auch
noch vberig dann die Oberämpter (wie vnsere Voreltern zeit
deß Cameracensischen Bundts gethan) können wir verkauf-
fen / auß selbigem Kauff fürwar als sie nun mit siebenjärigen
Krieg beträngt waren haben sie fünff hundert mahl tausendt
Ducaten vberkommen / welches damals für ein grossen werth
gehalten würde. In dem Genuensischenkrieg haben wir drey

hundert

hundert auß den reichsten Bürgern vor empfangenes Gelt geadelt/ jetzt so wir Gelts von nöthen/ laß vns 1000. auß den haabhafftigsten erwehlen/ dieselben last vns Edel heisen/ vnnd last vns jhnen vnsere Freyheit mittheilen/ glaubt mir sie werden ein gantzes Jahr für vns den Krieg auff jhren Costen führen.

Wir haben ein dreyfachen Berg/ den Alten/ den newen/ den letzten oder newesten (mit der wissender rede) auß welchen wir mit viel geringer Müh vnd Gefahr/ dann der König in Hispanien auß Indien/ Goldt graben mögen. Deß loß/ vnnd deß blinden Glücks zufall haben sich vor zeiten vnsere Vorfahren gebraucht. Viel vermag vnnd thut dasselbig/ aber allen gehet vor/ welches ich hinzu setzen will/ wann du die Sach etwas klüglicher vor die handt nimmest. Wann die Gemein in Gefahr stehet/ müssen alle Stätt/ Zünfft/ Castel vnnd Dörffer ein gewisse Zahl an Volck geben/ vnd vnterhalten dann solches bringt mit sich das alte Recht.

Diese Erwehlung wann sie nach altem brauch vnnd bäwrischer Einfalt vollzogē wird/ ist ein grosse Hülff vnd grosser Zusatz/ ja wenn eine arge list hierzwischen mit einschleicht/ ists/ vnd wird vnter allen der vornembste seyn. Dann so man die Sach dahin richtet/ daß reiche/ zarte vnnd in Kriegssachen vnerfahrne Leut durch die Wahl herfür gezogen werden/ mit was grossem werth du wilt/ werden sie sich abkauffen/ vnnd befreyen. Vnsere Zeughäuser sind allenthalben wol versehen/ an Volck kan es auch nicht mangeln/ in Italien haben wir die edelsten Stätt/ Patauium, Veronam, Vincentiam, Prigiam, Cremonam, Pergamum, vnnd andere vnzehliche flecken/ Forum Iulium ist vnser: Das beste in Istrien/ Dalmatien vnnd Sclauonien ist Venedischen Gebiethes/ Corcyram, Cephalenam, Zacyntum, Citheram, Ciceram, Zazain, vnnd die mehr dann von hundert Stätten vor zeiten weitberühmbte Insel Cretam besitzen wir. Vber das Meer

herrschen wir vnnd an allen Schiffporten werden vnsere Reichsthumb gleichsam angebetten / Bundtsgenossen vnnd Gesellen haben wir. Erstlich den grossen Türcken welcher vns Hülff vnnd Beystandt von sich selbsten anerbeut: Saphoyen / den streitbarsten Kriegsfürsten mit der Jugendt auß Franckreich gerüstet / die mächtigen Fürsten Teutschlandes / die Gewaltigste Ständ Hollands. Zu dem ist auch nicht vbel von den Königen in Engellandt vnnd Franckreich zu hoffen. Letztlichen so jemandt hast / förcht / oder mit schlimmen Augen die Oesterreichische Macht ansicht / derselbig ist vnser. Diß ist anfangs deß Kriegs durch der jungen Herrn Wolredenheit zum höchsten berühmbt / vnnd also zu den Waffen gegriffen worden. Dann vnsere Voreltern haben mit geringerm vorschub Patauium, Veronam, vnnd den besten Theil in Italien eingenomen / warumb ruhen wir nun schläfferig ohne Ernst?

Zum fünfften. Aber diß bewegt mich nicht jemandt mit Krieg zu vberfallen / sondern achte das gnugsam vermögens darinn sey / denselben auffzuhalten / vnnd so lang zu dulden / biß man zu rechtmessigen ehrlichen Friedens Satzungen komme / Gelt haben wir können auch noch mehr machen. Aber der Sieg folgt nicht allezeit auff das Goldt / geleidet öfftermer den Armen / vnnd vbergibt jhnen das Goldt deß Reichen / welches so er beraubt ist / ward der Reich jetzt ein Raub deß Armen. Rom arm / hat Pastoritiam, Veios, Capuam, Tarentum, Siciliam, gantz Italiam vnnd letztlich Asiam jhme vnterworffen / der Reich so deß Kriegs vnerfahren / wann es zum treffen kompt / ist dem bedürfftigen Kriegsmann ein Raub / die arme Herculi, Alani, VVandali, Gothi, Longobardi haben das Reich Italien erobert / der Camillen vnnd Scipionen Nachkomene haben durch die gantze Welt gebettelt. Demnach haben wir zuthun mit einem Feind / der alle Hülff / Gelts gnug / vnd mehr Mittel denn vnser Statt hat / Geldt zumachen.

Dann

Dann alles / was wir vnterfangen / kan er nachthun. Vnser Goldt ist ein geringes Häufflein gegen seinen Bergen / In allen andern dingen seyn wir jhm zu gering / in Italien allein ist er zwey mahl mächtiger dann wir / hat nit von nöthen / daß er mit gantzer Macht seines Königreichs gegen vns zustreite / der Neapolitanische Statthalter wirdt vns allein entgegen gesetzt. Er hat Meylandt / das Reich Neapel / die Apulos, Calubros, vnnd Insubros, die streitbarste Völcker / wie auch Siciliam, welches da ist ein Schewer gantzen Italien / darauß drey oder vier Läger mit jährlichen Früchten versehen können werden / hat Wäld / Schiff / vnnd der Schiffkunst wolerfahren Leut / mangelt jhme auch nicht an Bundtgenossen / an mächtigen angebornen verwandten / vnnd an Tochterman. Vnnd wenn man schon alles gleich zuseyn achten wolte / ist es in dem doch ein grosser vnterscheidt / daß wir alles / was er von handen hat / von ferne vnnd mit Gefahr / so wol zu Wasser als auch zu Landt suchen müssen / also den Krieg mit geringerm Kosten führen / dann wir Volck beschreiben oder annehmen mögen.

Zum sechsten. Auß diesem zeige ich ein gewiß Argument oder Anzeig / daß wir in diesem Krieg anzufahen vnnd zuführen vnbedächtlich gehandelt haben. Muthwillig vnd schimpfflicher Weise hat vns gelüst den Ferdinandum zubetrüben / da wir vnser Gelt / Gut besehen vnnd Gewalt / sungen wir ehe man die Posaun hörte Jo / Triumphe, meinte auch niemand / daß der Fürst nicht in einem Sommer solte vberwunden werden / vnnd vns zu Füssen fallen. Es hat sich aber anders zugetragen / er hat sein Sterck vnnd gemüth von dem Schwerdt selbst gefast / vnnd seyn zu beyden Theilen Wunden geben / vnnd eingenommen worden / wir haben 30000. er aber vber 10000. nicht verlohren. Vnnd diß ist nicht gnugsam gewesen / wir haben den durchleuchtigsten Fürsten in Saphoyen zur

wehr bewegt / vnnd dadurch den König in Hispanien wider vns angetrieben / dann weil er nicht billich zusein vermeinte / seinen befreundten Fürsten zu lassen / vnnd seinem verwandten / vnd Freund durch vnsere List vnd Reichthumb angeregt wider sich in der Schlachtordnung stehen sahe / hat er vber vns erzürnet / die handt an die Wehr gelegt / derwegen werden wir nun mit dreyfachen / vnd fast beschwerlichen Krieg verwirret / in Syrien / in Saphoyen vnnd in dem Adriatischen Meer. Wann wir dem Saphoyer nicht mit Hülff beyspringen / wird er zum Frieden gezwungen / vnd wird dann alsbald Petrus de Toleio mit gantzem Kriegsheer Veronam oder Pergamum anfallen. Wann wir Syriam verlassen / muß Forum Iulium das Joch tragen. Vnser Handlung / welche der Statt Seele ist / würd abnehmen / vñ welche daher zufolgen pflegt / auffruhr deß Volcks. Jetzund erscheinet wie schwach wir seyen / Rom verwundert sich / Florentz lacht vnser / vnd die Außländische / welche vns zuvor mit Verwunderung ansahen / vernichten vns. Es war vns leicht den Krieg anfahen / denselben aber enden / stehet in eines andern handt.

Zum Siebenden. Es seyn aber zwo vnthatẽ in diesem Krieg an zunehmen / vnnd zuführen / so viel ich zwar verstehe / von vns begangen worden. Die erste ist / dieweil wir zu vngelegner zeit in den harnisch kommen sind / die ander / dieweil wir zu gar langsam fortgefahren / welches ich zwar jetz nicht erzehle / daß es geendert könne werden / sondern daß wir vns nach diesem an denselbigen Stein nicht widerumb stossen.

Der erste Fehler ist derowegen Politisch / daß wir der Gelegenheit deß Kriegs nicht wargenommen / vnnd zu vnebner zeit Italien mit Krieg auffrührisch gemacht haben / da wir sinns waren vnsere Sachen an zufahen / wann Franckreich vnnd Hispanien mit einander gestritten / wann Krieg vnd Auffruhr in Niderlandt sich erhoben / wann Solimann Wien erschüttet / wann

tet / wann die Arragenen Schiffbruch bey Engellandt erlitten / wann Teutschlandt in zwo rotten zertheilet wider seinen Keyser die Waffen gericht hatte / wann es zeit gewesen / alle gedancken hindan gesetzt / ein geschwinden Anlauff für die hand zunehmen / Mantuam, Parmam, Ferrariam, vnnd desselben Volcks Haupt selbsten Meylandt einzunehmen / Jetzund muß man die Spanische Macht nicht fordern / dann Franckreich Tochterman / Engellandt ist mit verbunden / Teutschlandt ist rühig / Niderlandt hat Fried wegen Anstandt deß Kriegs / diß sey in aller Hertzen Tieff begraben / vnnd hab in allen Rathschlägen den Vorzug / daß der gemein Nutz vnnd heyl in dem bestehe: Nachtbaren haben die da seyn schwach / vneinig / vnd Kriegerisch / diese wann sie auffrühriſch sind / du allein wachsen mögest. Gleich / wann die Wag recht einstehet / vmb das geringste / auff diese oder jene Seiten sich lencket / also wann König vnnd Fürsten zusammen stossen / vnnd mit gleicher Kriegsmacht einander anlauffen / werden sie schwach vnd matt.

Vnd dann ists dem gantzen Theil leicht / den fallenden hülff zuthun einen deren Theil an sich zu ziehen / mit dessen hülff dann den gegentheil zu erbrechen / vnd seinem Gebieth gäntzlichē zuvnderwerffen / also hat die Römische Gemein zugenommen / also in beyden Indien der Spanier / in dem er seinen Gesellen Beystandt thete / vermehret er seinen Gewalt.

Also haben vnsere Voreltern / dem Bapst / dem König in Franckreich / dem Römischen Keyser / vnnd dem Catholischen König wider den Türcken verbunden / widerstanden / wiewol sie vor gut hielten / daß der Türck verjagt würde / auch nicht zweiffelten / daß derselbige Bund heilig were / doch weil sie sehen / daß sich alle fast darauß stercken würden / haben sie allein diese vier Potentaten bestritten / damit sie nicht Nachbaren litten / welche mächtiger denn sie weren / vnnd wiewol der

Auß-

Außgang desselben Kriegs vnglückselig gewesen / sind sie doch bey jhrem vorhaben verblieben / dann so wol vnser / als auch deß Türcken macht ist in dem Adriatischen Meer zuscheitern gangen.

Wie wann diese König Griechen / vnnd die Insulen eingenommen hätten / were nicht vnser Gemein nothwendig gezwungen worden / die Hoffnung zum Reich abzulegen? Wie wol ich aber nun nicht rathe / daß man offentlichen Krieg führen / demnach will ich daß man auff die zeiten der König ein Aug schlage / sehet aber wol an vnsern Voreltern Fürsichtigkeit.

Als die innerliche Auffruhren / vnnd dann die Türckische Krieg den König in Vngern schwechten / vnd die Forcht grosses Kriegs zwunge / was thun die vnserige / die Insuln vnd nechst gelegene Oerter am Meer / Dalmatien vnd Libunien / nehmen sie hinweg / besitzen sie auch noch heutiges Tags? Die Türcken haben wir in Europam geführt / damit wir der Constantinopolitaner Gewalt zetrennen möchten / die Sach ist nicht nach Hertzen wundtsch abgangen / dann wir hofften es solte geschehen / daß sie vnd das fast Edle Königreich sich auff: vnnd an vns ergebe / welches als es zuthun verzoge / ist es ein Ansehen vnser Classen / welche auch zwey Schiff den bittenden zur Hülff abschluge / vertilget worden / vnnd billich.

Dann warumb ergab es sich nicht der durchleuchtigsten Gemein? Durch diese Weißheit haben wir auch gesehen mit Lust / vnnd Willen die Rodische Ritter außrotten / vnnd Rodam selbsten einnehmen / dann auch ohne Macht hat vns beschwerlich zuseyn angefangen / vnnd waren schon so hochmütig / daß sie vnter vnsern gemeinen Schirm zu leben vor vnnöthig hielten / da doch die Venedische Hochheit wol Königen mag vergliechen werden.

Eben auff solche weiß hat mein Altvatter durch Rath vnnd

That

That zuwegen bracht / daß / als durch Emanuelis in Lusitanien Schiffahrten / demselben Königreich newe Macht gesucht würde / vnser Gemein sich entgegen legte vnnd dem Egyptischen Soldan Waffen / Materi vnnd Werckleut gabe / daß er Lusitanien auß Indien vertriebe. O wie ein Göttliche Vorsichtigkeit dieses Mannes? Er sahe die Macht welche nun allen Landen zuförchten ist / vnnd hat dieselbe vnterstanden auff vnnd abzuhalten / dann also hat er Lusitanien ein newen Feind auff geworffen / an welchem es sich aber beyde vnnd er Emanuel auff solche weiß die Indianische Schiffahrten zugestatten gezwungen / oder aber der Egyptier vberwunden vns vnterthan würde.

Auff keinen andern weg haben wir auch das meiste in Italien bestritten / den Patauinern / Veronensern vnd Bergamenern haben also wir hülff gethan / daß sie jetzund dienen müssen / den König in Cipern haben wir also durch Gifft hingenommen / andere also außgestossen / der zeit wahrnehmende / da wir aber hie zu vnzeiten die hand an die Wehr legten / haben wir mit vnser Niderlag erfahren / wie wenig vnsere Reichthumb ohne Volck vermögen / also haben wir Rauennam also Hydruntum verlohren.

Vnser ander Fehler ist / daß da wir vns vorgenommen / an zweyen Orten Krieg zuführen / schertzendt vnnd mit geringer Macht dieselbigen angefangen haben / mit der Gemein gantzem vermögen / wer von nöthen gewesen / diß anzufahen. Meine Meinung will ich gäntzlich offenbaren / vnser beschluß war / den Ertzhertzogen Ferdinand zuvnterdrucken / der Krieg gefiel mir nicht / nach dem ich aber durch Einwilligung aller vberwunden / deß Kriegs eysene Pfosten die Junge Rathsherren mit Gewalt zerreissen sahe / hab ich einen heilsamen Rath geben / daß man nemblich zu dem Ertzhertzogen vnd andern Friedens halben Gesandten abordnete / darzwischen heimlich zu Wasser vnnd zu Land ein

grosse Kriegsmacht versamlet hette / Ferdinandus wenn er noch auff Frieden hoffte / an zweyen Orten den beschwerlichsten Krieg empfünde / dann wann jhr Syriam vnnd zugleich Istriam mit Forcht eines grossen Kriegsheers vberfallen hettet / were jnnerhalb eines Sommers alles in vnser Hand gewesen. Nu aber mit lang vmbgehē / haben wir jhn vnsgleich gemacht / Krieg hat Geschwindigkeit von nöthen / vnd deß ersten Anlauffs vngestümme wirfft alles darnider / wann meine Meinung statt gehabt hette / so het Venedig den Feind ehe vberwunden / vnnd pittend zu Füssen gesehen / dann daß eine Pottschaff von anfang dieses Kriegs in Hispanien kommen möge / kein andere Vrsach hat vns auch in der Pedemontanischen Belegerung betrübt.

Ich riethe daß wir den Krieg vnd zwar grossen Krieg einem Mächtigen vnnd Streitbahren Fürsten auff vnsern Costen aufferlegten / welcher von sich selbsten eine grosse Kriegsmacht auß Italien / Gallien vnd Germanien annehmen Gewalt vnnd Dräwung vor sich selbsten anthun / Meyland selbsten belägern / vnnd also Spanien von der Hülff Ferdinandi abhalten köndte / hierzwischen wehre es vns leicht gewesen / Styriam, Carinthiam vnd Istriam vnter das Joch zubringen / vnnd vnsere Gräntzen biß an die Donaw außzubreiten / nu haben wir zu dem Saphoyschen Krieg grossen Kosten angewendet / aber doch vnser Vorhaben nicht erhalten / daß wir den Spanier von vns abwenden / dann er hat Saphoyen vbermannet / vnnd fangt nun an vns vberlästig zuseyn / ist derowegen auch der Kosten vergebens gewesen.

Es ist mir nicht vnbewust / daß man damal auch ein andere Meynung eingienge / deren Anfang war der fast kluge Mann Camillus Contarenus, daß man nemblich dem Saphoyschen Fürsten hinderlistige Hülff leisten solte / nicht daß er obsiegte / sondern desto langsamer vberwunden würde / vnnd den Spanier also hinderhielte vnd abmergelte / nicht daß er mächtiger würde / son-

de / sondern vff abgenommenes Geldt mit Schulden vberladen / vnd aller Rechten so er an die Genuenser vnd andere hat / beraubt / auff vnsere Hülff vnd Reichthumb sich verlassen müste: Recht zwar / vnd Politisch ist das / dann wir haben auch diß hiedurch erlangt / daß er vns nicht mehr zu förchten ist / vnd ist nu also ohne Macht / daß wann er vberwunden / Spanien von vns leichtlich auch widerlegt kan werden.

Es ist auch dieser Vortheil hierauß erfolgt / daß wir durch vnser Geldt das vnmilte Glück von vns wider in haben abgewandt. Dann die Kriegsmacht / welche Insubriam verwüst / vnd Vercell erobert / hette mögen Bergamum, Cremonam oder sonsten Brixiam einnemen / welches nicht allein zu gemeinem Schaden / sondern auch der Venedischen Hochheit / welche der Orts weit vnnd breit jhre liegende Güter hat / zu höchstem Nachtheil gereicht hette / daß diß weißlich angesehen sey / wer kan in abredt stehen? Dann wir haben ein außländischen Fürsten / nicht von Italianischem / sonder Welschem Geblüt / einen mächtigen Fürsten / vnnd der vns zu förchten mit sampt seinen Herrschafften als ein Schlachtopffer vor vns dargeben.

Aber doch ist in dem gefüret worden / daß wir den Krieg nicht bald gnug vollnzogen / noch auch mit solcher Macht / welche die Neapolitanische Rüstung zuzurichten verhindert hette / Hülff gethan haben. Derwegen nun nach der seinigen Todt vnnd so vieler Niderlag begert er Fried / Spanien hat die Oberhand / vnd wir sind in grösserer Gefahr denn zuvor / können auch ohne Frieden nicht sicher seyn.

Zum achten / Ich komme nunmehr zu der Hülff vnd Kriegsgesellschafft / welche von vnterschiedlichen Orten her versprochen wirdt / vnd erstlich von dem grossen Türcken / diß aber / warne ich zuvor / daß diese Hülff vngewiß vnnd denn gefehrlich seyn wird / vngewiß / dieweil der Türck von dem Persianer mit schwerem Krieg bedrängt wirdt / vnnd in Mitten seyn die Vrsachen /

welche er nicht mit Gewalt noch mit List vertreiben kan. Darzu ist er vnserer List erfahren / hat sich auch deren allzeit selbsten gebraucht / dann durch seiner Nachbawren Zwytracht hat er zugenommen / die vneinige Saracenen vberwunden / vnd als er von den auffrührischen Griechen wider jhren Keyser zu Hülffe beruffen / Adrianopel vnd sonsten mehr eingenommen. Vnd darmit wir nicht von ferne Exempel einführen / sehet an die Königliche Statt Ofen in Vngern / niemahl ist er den Christen bey gestanden / dann nur wann er sie vnter sich zubringen vorhabens gewesen ist / vnnd gleich wie wir Saphoyen vnnd Spanien zusammen gehetzt / damit sie vor vnser Sicherheit kämpfften / also der arglistige Tyrann siehet mit lachendem Hertzen vns vnnd Spanien gegen einander streiten / beyder theil / doch mehr vnsers verlusts wegen frolockend / dieweil er vermeinet / daß ehe Vnser / dann deß Spaniers Gewalt zu nichten möge werden / aber die weiß vnd gestalt Türckischer Hülff last vns erwegen / dann er wird entweder mit solcher Macht / welche der Spanischen gleich / oder aber mit einer grössern in Italien ankommen / oder wirdt nur etliche Galeen vnsern Classen zugeben / damit also die Türck: Venedische Floten die Spanische vbermannen / Auff die letzte Weiß pflegt er nicht leichtlich beystandt zuthun / theils weil er nicht vertrawet / theils weil er vermeint / es gelange zu seiner Mayestät Schmälerung / wann seiner Armaden Oberster den Christen vnterthan seyn solle. Last in aber doch / wie wir dann begeren / kommen / so müssen wir fürwar der vns zugesellten Classen den Meerhafen auffthun / sicher geleiten vnnd vertrawen / zu was Schiffahrten sollen wir nun die Türckische Kriegshülffe einlassen? Durch den Corcyrischen / Corsulanischen oder Seleuischen? Sollen wir vnsere Stätt vnnd Seehafen diesem trewlosen Volck an vertrawen / oder vbergeben / damit wir also Christliche Fürsten vberwinden? So wir je die Verfluchung Christlichen Erbodens nicht achten / last vns doch vnser eigen

Gefahr

Gefahr bewegen / dann wer will einen Mächtigen / Gottlosen / Meyneydigen / in das Vatterlandt beruffenen vnd darinnen zu bleiben gesinten Feind außtreiben? Ist vns das Türckische Joch lieber / dann der Spanische Fried?

Jhr möcht aber vielleicht sagen / last jhn in Apulien / Calabrien oder Sicilien einen Seebusen einnemmen / damit er dem Spanier Schaden zufüge / solches ob ers thun würde / weiß ich nicht / allein diß ist mir vnbewuste / daß diese Meerhäfen wol verwaret sind / vnnd bald Entsatzung haben mögen / derhalben halte ichs darfür / er werde wegen Gefahr vnnd Forcht zu rück schlagens nichts versuchen / wir haben ein grossen Haß aller Italianer vber vns gezogen / als wir müssiglich vnsere Augen vff die Hydruntinische Belägerung geschlagen / vnnd so viel in vnserm vermögen war / dem Türcken Italien zu vbergeben / bey vns gedachten / daher sehen wir bey nahe alle Italianer gegen vns ergrimmet / vñ vnsers vnglücks sich erfrewē / Neapel hat newlichen ein groß Meng getreits / vnd etlich hundert tausendt Goldtgülden eignen willens jhrem König anerbotten / darmit er die kosten Venedischen Kriegs desto leichter ertragen möge.

Wann die Türckischen Classen in Italien solten einlauffen / würde auch der Bapst / Florentiner vnd die gantze Prouintzen einhelliglich mit einer Macht sich entgegen legen / vnd die äusserste Kräfften anwenden / vor Leib / Ehr / Gut vnd Blut streitende. Vor zeiten in der Hydruntinischen Belägerung haben nicht allein die Fürsten / Edelleut vnnd Stätt / sondern auch die Geistliche / ja auch die Bettelmönch grosse Wehr gethan / dieses ist dem grossen Soldan nicht vnbewust.

Darumb stehet er von dem Krieg ab / hat genug an dem / daß er die Gestatt vnnd das Meer selbsten durchstreiffet. Wie wann die Ottomannische Armada etwas vnterstehen solte? Vns (was sag ich) würde sie angehen / weil sie vns wegen Vnbilligkeit gelegen / von aller Christen Hülff verlassen sicht. Dann sage

mir/die jhr Lust vnd Lieb an der Kriegsposaun traget/wann Ottomann Cretam, Cephaleniam, oder sonsten den Schlüssel vnsers Meers Corcyram einnemme / mit was Kriegsvolck wolten wir jm begegnen / ich wolt euch gern sagen/mit was Gelt wolten wir so viel Classen vnd so viel Kriegsheer vnterhalten / wann wir nicht vnentlich Schätz wistens?

Aber warlich an Volck mangelt es jtzund / so wol auß Holl: als auch auß Frießlandt / durch die ferne vnnd so viel stehende Werbungen / was haben wir mehr vortheils / dann daß wir damit offenbaret/daß die Holl- vnd Engellendische Kriegsleut den Venedigern nicht können noch wöllen dienen/wird der Türck so lang verziehen/ biß sich das Mitternächtisch Kriegsvolck herzuschlage? Da mögen die zusehen / welche die Gemarck deß Vatterlands begeren zuerweitern / was sie mir antworten / wann ich sagen werde / daß sie das Vatterlandt verrathen.

Denn so der Türck mit 100. Naven in eine Landtschafft ziehen würde / könten wir vns jhm auch mit 10. entgegen setzen / dahero stehet vnser heyl in deß Türcken Gewalt / dessen Güte oder vnfleiß vielmehr wir zugeben müsten/ daß er nicht auff denselben Tag/da die Neapolitanische Classen in vnsern Seebusen einliessen / Candiam, Corcyram oder Sydonem mit den schweren Kriegstormenten erschüttet hat. Es ist aber ein groß vbersehens/ also ein Christliche Gemein verwaltē / daß sie ohne den grimmigsten Erbfeind nicht bestehen mag / wann der Türck nu/ welchs er wol thun kan / vnnd zwar mit seinem vortheil vnnd ohne Gefahr vns anfechten würde / woher wolten wir Hülff vnnd Beystandt erwarten?

Franckreich hat keine Kriegsrüstung bereit noch auch Engellandt / wirdt auch keiner vnter jhnen den Bundt auffl̈osen/die Hölländer/ wegen der Türckischen Vereinigung betrogen/können in Asien schier nicht handeln/die Spanier vnd Italianer haben wir vns zu Feinden gemacht/wir allein können dem Türcken

nicht

nicht gleich seyn/wie wöllen wir nun in Styrien / Saphoyen/ in dem Adriatischen Meer/in Griechen vnd andern Inselen Krieg führen? Von dieser Gefahr / damit wir auff das eheſt / erlediget werden/ laſt vns die Händ / die Macht vnd Claſſen / wie wir offt gethan haben/zuſammen ſchlagen / vnd dem ewigen grauſamen Feind eine Forcht einjagen.

Vnſer ander Kriegsgeſell iſt der Hertzog in Saphoyen/welcher Welſchlandt / deſſelben Macht vnnd die ſtreitbareſten helden / das alte Geſchlecht Franckreich auff ſeine Seiten ziehen wirdt / wolte Gott das Venedig dieſen Tag ſehen möchte / daß die zwey mächtigſte Königreich vntereinander zerſchlagen/vnnd nach beyderſeits abgenommen Kräfften Venedig/die reiche blühende Meerkönigin / vnd aller Stätt herꝛſcherin anruffen vnnd liebkoſen müſten/was guter Gelegenheit würden wir denn haben das nechſtgelegene zunehmen/ja das ferre zugewinnen.

Aber was dieſe gegenwertige Sachen anlangt/iſt nichts hülff von Franckreich oder Saphoyen wider den Türcken zuhoffen/zudem / ſo was were / were es doch vnter dem Jungen König vngewiß/dañ er hat daheim noch keine Ruhe gehabt/ſo iſt auch daſſelbig Volck Kriegeriſch/ vñ faſt vnbeſtändig/wir aber habē gewiſſer vnd gröſſer hülff/ wider einen gewiſſen/ groſſen vnnd mächtigen Feind von nöthen/wie leicht kan der Schweher den Tochterman / das Ehweib den Ehman / die Mutter den Sohn widerumb zum Frieden bringen / die Fürſten in Franckreich mögen nach deß Reichs vnd jhren Sachen wegen wol vereinigt werden/ derwegen wird alle hülff an einem dünnen Faden hangen/wöllen wir aber wegen eines geringen Geſchreyes vnſer Hertz erheben/ oder aber daſſelbige fallen laſſen?

Wann der König ſeine Meinung verändern / wann er den Frieden annehmen / wann einer vnter den Fürſten ſich aufflehnen wirdt / ſo gehet der Venediger Sach den Krebsgang/ damit aber vns deren keines betriege / was erwarten wir

Italia-

Italianer von den Wälschen / wir Venetianer von den Frantzosen? Last sie 50000. Mann in Italien bringen. Last die Saphoyer / Pedemontaner / Heluetianer jhre Macht hin zuthun / last sie das Hertzogthumb Meyland der Cron Franckreich einverleiben / last letztlich alle Stätt vnnd Casteel der Edelsten herschafften von den Lilien scheinen / vermeinet jhr daß wir als dann sicher seyn werden? Wo sind dann die alte Rathschläg vnser Gemeinen / die alle in dem vbereinstimmen / daß nichts also zu förchten sey dann Franckreich in Italien?

Wo sein die Franckreichische Rathschlüß / daß demselben Königreich nichts mehr mangele / dann daß sie durch Insubriam vnnd Venedig das Adriatische Meer gebrauchen mögen / dann also können sie die Orientalische Handlung erhalten / vnd Italien von Germanien abweisen / damit sie alle vnter sich verstrickt / vnnd vnterworffen haben / wann Franckreich das Ober vnd das Nieder Meer vnter seinem Gewalt hette / wer er gantz vnvberwindlich. Politisch vnnd nicht Poetischer weiß ist zu dem aller Christlichsten König gesagt worden:

Wiltu vor allen Blümlein
Daß deine Lilien wachsen fein.
Mit dem Ober vnd Nider Meer
Dieselb bespreng / es dienet sehr.

Ich kan bey meinem Gewissen schweren / daß / wann Spanien von Franckreich vberwunden / vnnd auß Italien vertrieben ist / die Venedische Freyheit zergangen sey / gedenckt an die vnglückliche Schlacht bey Abdua / betrachtet die vngewisse Trew aller Stätt / so zu einem newen Reich jhr zuuersicht haben / dann wiewol wir Veronam geschwindt vnterdruck / vnd den Patauinischen Magistrat mit Stricken erwürgt / haben wir vns doch die Edle Stätt mit Lieb vnnd Trew nicht verbunden.

Ist derowegen so wol zuförchten / daß wir die Frantzosen nicht gewinnen / als daß wir von den Spaniern nicht vberwunden

werden /

werden / aber diß ist allein zuthun / damit wir sehen / daß sich die Mächtigen selbst vntereinander schwechen / vnd wir vnsern Feinden oder gegentheil / vnd den mächtigen Freunden einen Feindt suchen / vnnd also dann durch jhre Vnuermögenheit versichert werden.

Die dritte Hoffnung ist Teutsch- vnd Hollandt / von jederm theil willich besonders sagen / die Holländer seyn vntereinander nicht einig / vnnd wann sie mit Krieg angefochten solten werden / haben sie selbsten aller hülff von nöthen / zu dem sein sie auch weit entlegen / vnnd kan jhre Hülff vnterwegen auffgehalten werden / deßgleichen handlen sie / vnd wie einer sagt / Gewinnes halben suchen sie Krieg / dann nichts auß Hollandt kommen / als was nur vergült ist / Hauptleut müssen wir haben / außerlesene Soldaten vnterhalten / dazu Schiff bedingen / mit Prouiandt vnd wehr dieselbige versehen / diß alles müssen wir durch weiten vmbgang herzuführen / die Schiff kommen mit grosser Gefahr / vnnd können schier nicht widerum zu rück kehren / hier zwischen das Volck / so herzu gefürht wird / wegen langwürigen Schiffens / matt vnnd müth / kan vnsern Lufft noch auch disciplin ertragen / ja hasset vns nicht weniger als der Feind selbsten / Auß 5000. sind noch fünffhundert vbrig / mehr bereit hinweg zuziehē / dann zustreitten. Wir können auch nicht alte versuchte Kriegsleut / sondern allein Junge / vnd da kein Ernst jnnen ist / auß Niderland haben / vnd weil die Schiffahrt lang vnd gefährlich / ist schier nicht einer / der seinen Namen zu diesem Krieg gebe / dann nur der einig / welcher wegen vnd an seiner Sach verzweiffelt hat.

Diß Außländische Volck vnnd einen Obersten / welchem mit diesem Krieg wol bedienet ist / vnd den vnser Rath gleichsam ein Kind regieret / hat man vornemlich zugebrauchen für gut angesehen / was aber durch einen mit Lohn bedingten Obersten verricht möge werden / kan ich nit sehen.

Letztlichen pochet man sehr auff der Teutschen Fürsten Bündtnuß / deren Hülffe ich zwar trewlich zu seyn achte / aber doch vngewiß / gering / vnd vieler Kosten. Vngewiß / dieweil sie jhren MitChurfürsten / Ferdinandum Königen in Böheim nit baldt bekriegen werden / vnd so der Keyser dasselbig verbeut / wird nicht leichtlich einer darwider thun / derowegen kan mit einem geringen Briefflein solche Hoffnung abgeschnitten werden / daß sie aber gering ist / kan der jenig wol verstehen / welcher bey sich betrachtet / wie mannigfaltig Teutschland zertrennet / wie der fürnembste Theil der Oesterreicher eigen / oder doch jhnen zugethan / vnd wolgewogen sey / vnnd wie nur etliche auß jhnen / die sich newlichen Correspondirende genennet haben / mit vns halten.

Diesen stehen diesen die freye Reichsstätte im geringsten nicht bey / dann sie wollen nicht / daß sie mächtiger werden / vornemblich aber der Pfaltzgraffe / welcher den Nachbawren beschwerlich / vnd durch die / den auß Niderland vertriebenen Einwohnern / newe aufferbawte Flecklein / der alten Stätte Freyheiten / vnd Nutzen in sein Gebiet zuziehen gesinnet ist. Dahero wegen diese Zusag allein weniger Fürsten ist / welche Nachbawren haben / die sie förchten / können wir fürwar kein andere Kriegshülff / dann nur vieler Kosten daher erwarten / vnd nichts destoweniger / so die andern sich entgegen setzen / kan der Orts kein Volck angenommen / noch herzugeführet werden / die Gefahr were destogrösser / wann die geringste Auffruhr in Teutschlandt entstünde / dann so das geschehen würde / würde nicht allein die Kriegshülff nicht zugelassen / sondern auch die jetzt zugeschickten zurück geruffen werden.

Aber sie kommen mit der Einred entgegen / der Durchleuchtige sie Churfürst vnnd Herr / Pfaltzgraffe bey Rhein / werde Römischer König / vnd folgends Keyser werden / vnnd alßdann werde durch seine Authoritet vnd Gewalt die Venedische Gemein

zu

zu höchsten Ehren erhoben werden / wir wollen derowegen besehen / ob es vermuthlich seyn möge / daß er König in Böheim werde / darnach wann er zu dieser Würde kommen ist / ob er könte oder wolte die Venetianer erhöhen? Damit er nicht zum Reich komme / seyn viel entgegen.

Dann die drey Catholische Bischoffe Churfürsten / vnd der vierdte der König in Böheimb werden jhn niemals durch jhre Stimmen einsetzen / derowegen wird er auch nie mit Recht Keyser können werden / dieweil sieben Churfürsten sind / vnd er nicht mehr dann drey / ja nicht mehr dann zwo Stimmen zu erwarten hat / dieweil er sich selbsten nicht erwehlen kan. Zu dem so hat der mildte vnd friedsame Fürst das geringste Zeichen solches Ehrgeitzes von sich niemals mercken lassen.

Auch wirdt der Hertzog in Sachsen von dem Hauß Oesterreich nicht abweichen / noch auch der Lutheraner dem Calvinianer das Scepter darreichen / erstlich / dieweil grosse Zertrennung wegen der Religion vnter jhnen ist / vnnd dann / dieweil er vermeynet / daß jhme diese Ehr billicher / dann dem Pfaltzgraffen gebühre.

Es ist auch ein ander politische Vrsach / welche alle Teutsche beweget / daß sie nicht leichtlich von dem Hauß Oesterreich abtretten / dann vor diesem haben die Lutheraner in öffentlichen Schrifften die Calvinianer bezüchtigt / als wañ sie den Turcken in jrem Hertzen trügen / vnd heimlichen Verstandt vnter einander hetten / halten sie derwegen verdacht / als wann sie das Reich verrahten wolten. Vnd wann sie schon diesen Flecken außleschten / verlassen sie doch die Oestereicher nicht / dann Vngern / Oestereich / Silesien vnd andere Oesterreichische Herrschafften sind Bollwerck vnnd Vorwehr wider den Türcken / welche mit aller Macht gantzen Teutschlands pflegen beschützt / vnd auch zu Zeit Friedens mit Tribut vnterhalten zu werden / wann einer dem Hauß Oesterreich zuwider Keyser erwehlet würde / dasselbig verlieffe /

liesse/vnd dann mit dem Türcken Fried machen/oder aber dessen Joch auffladen müste/hetten sie nicht jetzt in Mitten Teutschlandes den Feind/welchen sie wegen der zertrenneten Macht niemal außtreiben köndten.

Derwegen hab ich offtermal von weisen Männern erzehlen hören/daß wann die Teutsche von den Oesterreichen abwichen/ erstlich dieselben dem Tyrannen vorwürffen/vnd dann sie selbsten (welche mit Oesterreichen vnnd Spanien verbunden/dem Türcken schier nicht gleich seyn mögen) ein schweres Joch erdulden müsten.

Dann wie wil Pfaltz in Vngern Krieg führen? Es werden wegen jhrer Trew vnnd grossen Ansehens die Teutschen ein solches niemahl thun/daß sie ein so lange zeit Keyserlich Hauß absetzen/welches fürwar nicht sicher were/dann so der Türcke dasselbig mit Sturm anlauffen solte/würde es sich zwar erstlich selbsten nach vermögen beschützen/Italianische Hülff/ Spannisch Geldt vnnd Polnisch Kriegsvolck gebrauchen.

Wann es aber (welches vbel Gott abwende) solcher Gestalt beängstiget würde/daß es mit den Ottomannen nothwegen Fried eingehen müste/gleich wie wir/vnnd andere Völcker gethan haben/würde nicht dem Türcken/durch diesen Frieden Teutschlandt offen stehen/vnd zwar vmb ein geringe Reiß die Oberpfaltz/vnnd vns das sag ich/ist vor zusehen/damit diß Hauß durch den Türcken nicht vntergehe.

Dann haben wir wider die Läger Ferdinandi so viel zuthun gehabt/was würde geschehen/wann die Türckische Macht Istriam, Targestum, Goritiam, Den Plan vnsers Kriegs/ vnnd aller Kräfften erforscherin Gradiscam (welche ich schier ohne zehern nicht nennen kan) besesse? Was vor ein Schande der Venedischen Gemein bliebe vberig/ich rede vielleicht mehr darzu kecklich/nichts desto weniger rede ich/daß zeit der Gefahr mit allem vermögen die Venediger dem Hauß Oesterreich bey-

beyzustehen schuldig seyn / die weil es besser ist Mißgünner haben / den verderben.

Ich setze ein anders hierzu / welches wiewol es der angebornen güt / Hochheit vnnd der Oesterreichischen Trew zuwider ist / dennoch ist es einem Weisen Rathsherren wol vorzusehen. Wie wann das Hauß jemal von Teutschen verlassen / von vngünstigen Keysern veracht / vnd von vns angefochten in höchste Noth vnd Bewegung auff die Türckische Hülff sich verliesse / darauff hoffte / vnd dieselbe erwarte / würde nicht gantz Teutschland auff die geringste Meldung dieses erstarren / wann es durch vnbillichkeit der Sachen angetrieben / die Thracen, Vscochen (auff welcher Namen vnsere Kindlein sich mit dem Heiligen Creutz segnen) die Heyducken / Vngern vnnd Cosacken in das woleerbawete Feldt Teutschlandts einliesse / welcher Keyser wolte alsdann mit einem zerurteten / vnd zubezwingen / vnwissenden Volck / dem Feind widerstehen?

Diß Hauß sagstu / wirdt ein solches nicht thun. Fürwar es wirdts nicht thun. Wann es aber doch dasselbige thete / wolten wir es / die wir die Türcken in Teutschlandt gebracht haben / entschuldigen. Es entschüldigten es auch die Hugenotten / welche die Franck: Türckische Classen in das Reich gezogen haben / es entschuldigten es die Engelländer / welche die Türcken bey Lebzeiten Elisabethen zu dem Spanischen Krieg angetrieben haben / es entschuldigten es die / in welcher Fahnen ich zu Teutsch geschrieben gesehen / Ehe der Türck dann der Papist / es lobten es auch diese Teutschen / welche in jhrem Hertzen (die Lutheraner sagen es) der Orientalische Antichrist wohnet / vnnd mit dem Türcken vnter einem Deckmantel liegen. Diß Fürstlich / wie gesagt / diß Keyserlich geblüt wirdt ein solches nicht thun. Dann warumb wolten wir das wahre Lob vnser Feindt verschweigen? Aber doch die Teutschen werden vnvorsichtig seyn / nicht / daß sie also von diesem Hauß halten / daß so es solches thete / nichts

Rahts / oder Noth wegen dasselbig gethan zu haben / scheinete auch nicht so vnverständig / daß sie für gewiß glauben / daß die Oesterreicher durch vnrecht bewegt / ein solches nit thut werden.

Dann wiewol es in diesem noch zukünfftigen Jar geschehen / kan es doch heut oder morgen also erfolgen / dann eben das / so wir vnd andere gethan / kan auch einer auß jhnen thun. Es were aber närrisch von einem weisen Rahtsherren / einen solchen Raht geben / durch welchen die Gemein nicht köndte in gutem Wolstandt verbleiben / wann die Nachbawren dasselbig nicht wolten.

Da derwegen zu Glück vnd Heil Teutschen Lands von nöhten ist / daß zwischen dem Hauß Oesterreich / vnd andern Fürsten höchste Vereinigung erhalten werde / vnd dasselbig / wann das Reich vom selbigen Geschlecht hingenommen solte seyn / fast geschwächt / vnd durch einen erwehlte diesem Hauß mißgünstigen Keyser gäntzlich abgesondert kan werden / sollen wir vns nicht einbilden / daß so wenig Rahts in Teutschelandt sey / daß es sich vnd die seinigen in Gefahr geben werde. Aber doch haben wir auch allhie wider den Türcken / noch auch den Spanier eine Errettung zu erwarten.

Daß aber diß ein Fürst / der da ist ein Liebhaber deß Vatterlandts / nicht begehre / ist offenbahr / dann er wird sich selbsten / seinen Standt vnd seine Herrschafften / welche er jetzt für gewiß besitzet / nicht in eusserste Gefahr setzen.

Deren Hülff vnd Gesellschafft / die sie das Reich zu erlangen / verhafften konnen / seyn Engellandt / Hollandt / Schweden vnd Dennemarck / diesen setze ich entgegen Spanien / das Catholisch Niderland / die Fürsten in Italien mit dem Papst / den Fürsten in Lothringen / vnd den König in Polen.

In der Religion ist auch der Vnterschiedt / wir bekennen vns zu der Alten / Pfaltz ist vor diesem längst davon abgetretten / vnd wir können vns seiner Meynung nicht bequemen / dieweil die

Reli-

Religion in der Pfaltz nun zum fünfften mal innerhalb wenig Zeit ist verendert worden: vnnd wird vielleicht baldt widerumb verendert werden/dann warumb solte einer auß den beyden Calvinisten werden/ dieweil die vornembsten in Hollandt mit jhrem Exempel jhme vorgehen/ derwegen können wir vns auff nichts gewiß von jhm vertrösten/diß welches ich ermahnet hab/ widerhole ich/ daß vns der Krieg/ so viel müglich/ zu vermeiden sey/ erstlich/dieweil wir der Sachen eigene Herren kein geübte Faust zum Krieg haben/noch auch sich geziemen wil/daß wir vnerfahrene Kriegsleuth seyen/ sondern den durchleuchtigsten Gemein Rahtsherren den Ascetischen oder vnsern vblichen Schiffahrten/der Wolredenheit/den Richterstülen/vnd andern deß langen Purpurrahts Künsten nachstellen.

Dann wer wolte vnter vns Reichthumb vnnd Ehr durch Wunden vnnd Blutvergiessen suchen/ da doch die Schiffahrten vnnd Bürgerliche Sorgen auff geringen Weg vns zubringen mögen. Zum andern/dieweil nicht die geringste Hoffnung ist/ daß vnsere Jugend die Waffen anlegen werden/ dann vnser Gemein braucht außländisch Kriegsvolck/vnnd einen mit Lehe bedingten Obersten/ dieweil einem Bürger wir Bürger nicht gehorsamen wollen/warumb wolte dann vnser Hochheit ein verächterin aller Königreinem außländischen Frembden unterthänig seyn? Dann sie in dem Raht seine gewisse Besoldung ernehmet? Warumb wolten die Venedische Edelleuth in dem Läger die Fahnen angreiffen/vnd dem Mediceer oder Nassawer gehorsamen/da sie in dem Rath in guter Zuversicht jhre Herrn seyn. Zum dritten/dieweil es nicht seyn kan/ noch auch vortheilig ist/daß der Venedische Adel den Waffen zugethan sey/ Lust zum Krieg/oder auch Mühe vnd Arbeit habe/dan wie leicht weze es einem wolerfahrnen Kriegsobersten/ einen Theil von den Italianischen oder Dalmatischen Provintzen vns zu entziehen/ vnd zu entfrembden?

Ein

Ein einiger Scandebergus hat Ottomannen widerstanden dieweil er ein Kriegsman war. Ein einiger vom Adel / glaubet mir / kan die Marios, Syllas, Antonios, Pompeios vnnd Iulios vertretten / das ist / die Gemein bestreitten / vnd fürwar grösser ist die Venedische dañ die Römische Fürsichtigkeit / dieweil wir deß Krieges vnerfahren / vnd die wir mehrertheils kein Läger gesehen haben / dannoch dem bedingten Kriegsobersten in Kriegssachen fürgeschrieben / was theten wir / wann wir alte wolverdiente Kriegshelden weren? Zum vierdten. Dieweil vnser Vnterthanen dem Mercurio Monetæ, den Gratiis, vnd nicht dem Marti opfferen / wer vnder vnsern Bürger ist dem Krieg nicht Feindt? sein jhnen auch die Wehr keines wegs zuzulassen / es sey dann / daß wir vnser Dignitet vnnd Hochheit entsetzt seyn wöllen.

Zum fünfften. Dieweil vnser vmb Lohn bedingter Kriegsoberster niemaln sein Leben ernstlich vor vns setzen wird / dann er vns in der Warheit hasset / dieweil er vnser Verräther als Vffseher / vnnd gleichsam Lehrmeister in dem Läger hat / vnd durch die viel herusche Mandat oder Befelch deß Rahts zu Vnwillen beweget wirdt. Wie wann er sein Kriegsvolck nicht mit Wolthat / sondern nur mit Eydt verpflichtet von vnser Gemein abwende / würde er sie nicht gäntzlich in die eusserste Gefahr setzen.

Endtlich wann geschehe / welches der zuförchten hat / so den Krieg führet / daß vnser Kriegsheer zerschlagen vnnd zertrennet würde / woher wolten wir newe Werbungen haben? Innerhalb drey Jahren köndten wir vnser kräfften nicht widerumb ernewern / die Erfahrung hat vns gelehret / daß dem also sey. Anfangs deß Kriegs vermeinten wir / es würde Franckreich zum Raub / vnd Schweitzer auff den klang vnsers Gelts zulauffen.

Aber die Hoffnung hat das Glück betrogen / der zufall oder außgang hat vnsern hochmuth vnnd grosses Bochen zu nichts gemacht / hierzwischen ist Ferdinandus von den Ständen

aller

aller Religion erwehlt/vnd zum Böhmischen König gemacht/ vnd der dritte Theil seiner Macht vermehret worden. Er ist gnugsamen vermögens/vnnd was mehr ist/er hat gemüther vnter seinem Volck/welche der Lieb/der Billigkeit/Gütigkeit/ Gerechtigkeit/Messigkeit vñ Gottesforcht ergeben/zu dem der Hochheit Keyserlichen Geschlechts wol gewogen sindt.

Wie sich seine Voreltern gegen den Catholischen Fürsten jederzeit vnnd noch verhalten/darüber besuchet die Historien. Diß hab ich ernst:vnd beständiglich jederzeit befestiget/verharre auch noch bey derselben Meinung (man nehme es auff wie man wölle) ohne Sorg. Dann dem gemeinen Nutzen gleich wie alle zeit/ also hab ich auff dißmahl wöllen vorstehen. Dieweil ich achte eines getrewen Rathsherrn zu seyn/deß Vatterlandts Wolstand erkennen/ vnd die Mängel vnnd Schäden nicht vbersehen/wir geben denen/so vns loben/ leichtlich gehör/ vnd vber die so vns wol rathen/zürnen wir offtermahl/ da doch die vns vermessener/jene aber vorsichtiger machen. Ich hab von meinem Vatter gehöret/ daß Iacobo Sannazario auß befelch deß Raths/ vnd Venedischer Gemein vor etliche Versicul damit er vnsern Rath lobte/ 600. Goldgülden verehret seyen worden/die liebliche Verß hab ich in Gedächtnuß/seyn aber diese:

Neptunus macht Venedig groß/
Jupiter deß Tarpeij Schloß/
Wann nun die Tyber dir mehr gilt/
Vnd das Meer hindan setzen wilt/
Daß diß von Menschen/merck hiebey/
Vnd jenes von Göttern kommen sey.

Vor jeden Verß seyn diesem Poeten 100. Goltgülden erlegt worden/nit daß vnsere Voráltern ab diesem eytelen schmeicheln ein wolgefallen gehabt hetten/ dann das were lächerlich/ sondern daß sie sich frewten bey den Leuten jederzeit in

grossem ansehen zuseyn/ vnd der Jugendt ein Begierd zu dem Reich der Weldt erwecken wolten. Ich beschliesse also: Hat man so viel zu geben einem Schmeichler vnnd Liebkoser/ wie viel mehr soll man einem treuwen Rathsherren/ einem auffrichtigen Burger glauben/ welcher/ wiewol er den heimlichen Neidt förchtet/ doch was wahr ist/ achtet er nicht zuverschweigen sey. Gelt suche ich nicht/ euwer Gunst beger ich/ aber ich hab mit meinem Schiff den Pfort erreicht/ die jhr dem Krieg vberig seyn möget/ wegen der Sicherheit/ berathschlaget euch besser. Also meine ichs.

Der Zwölffte Discursus.

Von Verbündtnussen vnd Vnionibus Im Römischen Reich.

ES wirdt von den Politicis Scriptoribus, einhelliglichen darfür gehalten/ daß aller Königreichen vnnd Regimenter auserstes verderben vnnd endtlicher Vntergang seye/ Wenn die Stände vnnd Vnderthanen so weit in Vneinigkeit oder Mißtrauwen gerathen/ daß sie sich trennen vnd gegen einander in Verbündnuß oder Vereinigung begeben: Dahero auch die Regimenter gemeiniglichen einem Menschlichen Leibe vergliechen werden. Denn wie eines Menschen Leib viel Glieder hat/ deren er ohne sonderlichen mangel vnd imperfection nicht entrathen kann/ Also auch hat ein jedes Regiment seine vnterschiedliche Stände vnd Vnterthanen/ die das Corpus Reipublicæ in seiner vollkommenheit erhalten/ die müssen von einem jeden vernünfftigen Regenten in guter obacht gehalten werden/ wo nicht das

gantze

gantze Corpus zu grundt gehen solle / wie dasselbige Menenius Agrippa, in secessione plebis mit einem Apologo fein vernünfftig außgestrichen vnd dadurch einen gefehrlichen Tumult gestillet hat.

Darumb werden alle vernünfftige Könige vnd Potentaten so trewlichen gewarnet. Dergleichen secessiones, discordias, factiones, partialitates, vniones, vnd verbindtnuß jhrer Stände vnd Vnderthanen mit grosser sorgfältigkeit / wo müglichen zuverhüten / oder dieselben auffs allerehiste auß dem Wege zuraumen vnd auffzugeben.

Denn es beweisen es aller Völcker Historien / daß solche trennungen der Glieder / vnnd daß dergleichen partialitates, auch die aller grössiste Regimenter ruinirt vnd zu grunde vertilget haben / wie ohne noth ist / mit vielen Exempeln zu demonstriren: Ist derwegen sehr gefährlich vnnd höchlich zubeklagen / daß solch Vnheil auch in vnser vielgeliebtes Vatterlandt Teutscher Nation eingeschlichen vnd die vberhand gewinnen will / in deme an allen Orthen / jetzo von Vnion verständtnuß / ewiger Verbindtniß / vnd Correspondentz, geredet / consultiret, vnnd gehandlet wirdt / Da es zum theil vnnötig / in der Warheit aber anderst nicht ist / als eine DISVNIO oder dissolutio totius Imperij, Welches hiedurch endtlich / vnd gewißlich ruineret werden muß.

Daß es vnnötig ist / erscheinet dahero / daß man / GOtt lob vnd danck / in Teutschenlandt ein hochlöbliches vnd heiliges Regiment hat / welches von den hochgelehrten Vorfahren so weißlichen verfasset / vnnd in capita & membra auff alle fälle / mit hochvernünfftigen Constitutionibus vnd Cautelis dermassen clausuliret / versehen vnd verwahret / daß sich viel hochgelehrte / weltweise Leute auch bey den Exteris darüber verwundern.

Wir haben ja einen hochlöblichen Teutschen Fürsten zum Keyser / der nicht allein durch ordentliche einhellige Wahl

der Geistlichen vnd Weltlichen Chur-Fürsten erwöhlet / vnd auff den Keyserlichen Stul gesetzet / Sondern auch das Römische Reich gantz löblich regieret / dessen hochlöblichster Herr Bruder / Christseligster Gedächtnuß ebenmässig dem H. Reich fünff vnd dreissig gantzer Jahr mit höchstem Ruhm and Ehren vorgestanden / viel gefährlicher beharrlicher Kriege wieder den Erbfeindt Christlichen Namens den Türcken geführet / vnnd das Römische Reich / wie schwach es auch außsihet / dannoch bey seinem Zustandt besonderlichen bey Friedt vnnd Ruhe erhalten: Die löblichen Churfürsten / Fürsten vnnd Ständ / wie sie jhrer Keyf. Majest. einmal schuldigen gehorsamb gelobt vñ geschworen / erklären sich in offentlichen Schrifften / So wol auch täglichen in omnibus publicis vñ priuatis actionibus, daß sie die Römische Keyf. Majestät vor jre höchste Obrigkeit recognosciren, deren Hochheit trewlich respectiren, vnd derselben gehorsame Fürsten vnd Stände erfunden seyn wollen.

Vnd ob gleich etliche Euangelische auch etliche Catholische Stände / sonderliche Vniones verfasset vnnd zu Pappier gebracht / So werden doch zuforderst jhre Keyf. Majest: darnach der Religion vnnd Prophan Frieden / vnd also in effectu die Euangelischen von den Catholischen & vice versa die Catholici von den Euangelischen mit klarẽ Worten außgezogen / vñ alles allein defensiue disponirt, ist es nun beyder theil ernst / wie man sich dañ billich bey so grossen Häuptern nichts widrigs versehen solle / so darff es gar keiner andern Vnion oder zusammensetzung etlicher Stände auff beyden theilen: Dann man hat albereit eine Vniuersal Vnion am Religionfrieden / zu dessen obseruation, so wol das Haupt als die Glieder von beyden Religionen thewr verbunden. Dise Vnion helt das gantze Corpus Imperij beysammen / aber jetzige Vniones partium seind Dis-Vniones vnd divulsiones totius corporis, welches durch den Religionfrieden also zusammen verbunden / daß kein theil

das

das andere offendiren noch beleydigen solle/ wann das gehalten wirdt/ wie man billich gegen einander verbunden/ so darff es keiner weitern Vnion oder zusammensetzung/ vbi enim non est offensio, ibi cessat omnis defensio.

Der Religionfriede machet auß dem Römischen Keyser vnd den Ständen beyder Religion ein Corpus vnd disponiret, daß die Stände im Reich non obstante diuersitate Religionis, einander mit Trewen meynen/ vnnd keiner den andern beleydigen: die Keys. Majest: hat sich bey der Keyserlichen Wahl durch einen thewren Eydt verpflichtet/ beyde Religionsverwandten bey dem jhrigen gleicher weiß zuschutzen vnd handtzuhaben.

Weil es dann bißhero vber die 60. Jahr also gehalten worden/ vnd sich jederman im H. Reich darbey wol befunden/ darumben auch die löblichen Vorfahren sich an solchen Vinculis begnügen lassen/ vnd sich der neben Confœderation enthalten. So ist nachmalen wol das beste/ daß es dabey gelassen/ vnd dem löblichen Exempel Maiorum gefolget werde/ dañ sie haben sich allezeit darvor gefürchtet/ wann auff einem theil Vniones gemachet/ so würdte vnd kündte der ander nicht still sitzen/ sondern müste noth halben sich defendiren, auch auff dergleichen Mittel gedencken/ darauff offentliche dissensiones, trennungen vnd partialiteten erfolgen müssen/ wie dann die Erfahrung bißher bezeuget/ daß zwar etliche Euangelische Ständte sich in enger Verständnus zu saltzen gethan/ vnd zu Schwäbischen Hall eine Vnion mit einander auffgerichtet: Aber so bald es die Catholischen inen wordē/ haben sie sich auff dergleichē Mittel geschwinde resoluiert, vnd etliche vnter jhnen auch eine Vnion auffgerichtet/ were besser/ man hette es beyderseits nachgelassen/ dann hierdurch ist eine schädliche trennung im Reich angerichtet/ in deme auff einer seiten die Euangelische Vnirten sich befleissigen jre Vnion zusterckē/ die Catholische Vnirten thun nit weniger/

vnd heist nunmehr nicht / die Stände deß heiligen Reichs laboriren pro salute Imperij, sondern die eine Parthey gedencket darauff / wie sie das Euangelische wesen groß mache / die andere Parthey will sich auch nicht lassen vndertrucken / darüber wirdt Salus publica gäntzlichen hindan gesetzet / vnd werden alle Consilia publica auff priuatos respectus gewendet / man hat auff beyden theylen Malecontenten, in deme etliche fürneme Stände vtriusque Religionis, sichs nicht gefallen / sondern an dem Religionfrieden / als einem bewehrten vinculo pacis & tranquillitatis publicæ begnügen lassen / vnd also weder in eine noch die andere Vnion zubegeben gedencken.

Es hat auch das ansehen / als ob die Keys. Mayest. an den Vnionibus beyderseidts kein gefallen trügen / dann jhre Mayestät als ein hochweyser Regent sehen gar wol / wenn sie eine oder die andere Vnion approbiren würden / daß sie deroselben Haupt oder Führer / vnd also der andern Feind seyn müsseten / werden derowegen hierinnen jhre Keys. Majestat vnnd Hochheit wol in acht haben / vnd viel lieber beyder Partheyen Keyser / König vnd Oberherr / als nur eines theils Vorsteher oder Beystandt seyn wollen / auß diesen allen erscheinet / das durch die vorstehende Vniones albereit das eintzige Corpus Imperij in fünff Partheyen zertheylet / nemblichen in die Catholische Vnion, Catholische Malecontenten, Euangelische Vnion, Euangelische Malecontenten, vnnd endtlichen das Haupt an sich selbsten / welches bey solcher Zerrüttung vnnd Widerwertigkeit der Glieder sich nothwendig vbel befinden muß / wie dann auch der andern Partheyen keine sufficient ist / einigem gemeinen Vnglück / an: oder einfallen zuwiderstehen / sondern müssen wie jetzo die Moscowiter den Außländern zur Beute werden / da sonsten das Haupt mit den Gliedern deß Reichs durch den Religionfrieden dermassen in einander verbunden vnd verfasset / daß sichs biß anhero für aller Gewalt /

walt / auch deß großmächtigen Erbfeindes hat defendiren können / vnd ferner durch GOttes Genade zuthun woll vermag.

Es hat allbereit die Erfahrung bezeuget / was bey solchen Vnionibus an beyden Orthen vor Confusion vorgefallen / da mann deß ordentlichen Haupts vorbey gehet / vnnd eine jedweder Parthey jhr eigen Haupt oder Directorem auffwirfft / darauff eine lautere Anaredica erfolget / in welcher keiner auff das Bonum publicum, sondern allein auff seine Parthey / wie er dieselbige groß mache / der andern abbrechen / villeicht auch sein eigen priuat Nutzen sein auffmerckens hat / vnnd dahin siehet / wie einer eine Statt / der ander ein Dorff / Stifft oder Kloster zur Außbeut darvon bringe / vnnd also deß prætexts der Vnion oder Religion sich dardurch zubereichern vnnd gröſſer zumachen gebrauche oder vielmehr mißbrauche.

Die Vniones haben kaum außgewehret / vnnd ist man im Anfang gar leyse gangen / die Leute hat man beredt / es wer nur eine Defension, wann man angegriffen werden solte / man könde von Jahren zu Jahren leicht einen stattlichen Vorrath / als neruum belli, samblen / dessen man sich in künfftigen Nothfällen zugebrauchen: man solte vnderschiedliche Kasten vnd Schlüssel haben / vnd keiner ohne den andern etwas herauß nemmen / aber die Erfahrung hat gewisen / daß man in sechs Monaten mehr Geldtes contribuiret, vnnd offensiue ohne Noth verkrieget / als man in fünff Jahren zu dem gröſsesten Türcken Krieg Reichssteur gegeben / vnd seind glichwol noch viel Tonnen Golds schulden gemacht / die Vnderthanen zum höchsten beschwert / aber hierdurch nichts mehr außgerichtet / als daß man arme vnschuldige Leute geplündert / ranzioniret, erschlagen / verjagt / vnd in grund verderbet.

Wann es nun bey diesem Zustandt bleiben solte / so muß

auch

auch diffidentia vnd die darauff ergründete Vnion, beneben der darzu gehörigen Contribution vnd Kriegsverfassung von beyden theilen continuirt vnd perpetuiret werden.

Was wolte aber das anderst seyn/ als ein perpetuum bellum ciuile in viſceribus & media Germania fouiren, vnnd ein schädliches Fewer in der Aschen halten/ welches gar ein schlechter Wind auffblasen vnnd den edlen schönen Baw deß heiligen Römischen Reichs in ein commune incendium stecken/ja gantz vnd gar biß auff den Grund abbrennen kündte/ehe dañ man zu einiger leschung oder errettung kom̃en möchte/man würde auch dergestalt keines Keysers/ keines Cammergerichts/ keines Religionfriedens mehr achten/sondern alles/ was vorfiele/wann es gleich nur ein Fahnengang oder Kirchthür anlangete/ darauß würde man eine Bundtsache machen / jedermann würde seine Priuatsachen in die Vnion gezogen haben/ wollen vmb hülffe suchen/ vnd also stäts in armis seyn müssen/welches die Ständte zuvertragen nit vermögen/noch zu Conseruation deß H. Reichs seyn mag.

Hierbey ist woll in acht zuhaben/ daß diese Vniones auß einem lautern Mißtrauwen sich entsponnen/dann man hat seithero auffgerichteten Religionfriedens/Gott lob/im Reich gutẽ Frieden vnd Ruhe gehabt/ist auch kein Standt von dem andern der Religion wegen im wenigsten beleydiget worden/ noch ist dannoch bey etlichen Ständten eine solche Opinion eingewurtzelt/als ob die Catholische gefährliche practiquen vorhetten/ vnd willens weren die Lutheraner gäntzlich zuvertilgen/ ja sie liessen sich auch den Religionfrieden davon wenig abhalten/weil sie pro maximâ hielten/ Quod Hæreticis non sit seruanda fides, so sey auch der Religionfriede keine Pragmatica sanctio, noch Lex perpetua, sondern nur ein Interim vnd Toleramus vsque ad Concilium Tridentinum, welches nun vor längsten alle Euangelische anathemati führet/ darüber sie eine Liga

sancta

sancta beschlossen/ dann schon gewisse Ordinantz gemacht/ wie starck der Bapst vnd König in Hispania anziehen/ welche neben Catholischen Churfürsten vnnd Ständen/ Sachsen/ Brandenburg/ Braunschweig/ Hessen/ Magdeburg vnd andere vberziehen solte/ wie man sich deß Tonauwer vnd Rheinstraums vnden vnd obenbemächtigen solle/ damit man die Ketzer/ gleich wie Mäuß in der Fallen beklippen könne/ wie dann solcher Anschlag nicht absque fundamento, vnd allbereit vor sechtzig Jahren durch den Spanier Ludouicum de Auila auff die Bahn gebracht.

Es mangelt auch an Weltweysen Leuten vnd Discurrenren nicht/ die haben Auiso auß Rom/ auch wol Leute/ die in dem secreto Consistorio Papæ & Cardinalium mit gewesen/ haben Copey von deß Königs in Hispanien Testament/ vnnd Information seines Sohns/ intercipirte Brieff vnd geheyme Discurs (ob sie wol eins theils selbsten fingirt vnd geschmidet haben) da ligt so viel Kriegsvolck vmb Meylandt/ so viel in Saphoy vnd anderswo/ vnd wil man bald disen/ bald jenen zum König machen/ bald bringt man Zeitung von Leopoldo/ wer nun das nit glauben will/ der muß ein stupidum cerebrum haben/ daß er solche Augenscheinliche Dinge nicht fasset/ vnnd sich dahin resoluiren kan/ man müsse nicht zu lange schlaffen/ sondern die Augen auffthun/ vnnd die Pfaffengasse visitiren.

Auff der Catholischen seitten manglets an dergleichen Mißtrawen auch nicht/ die haben Auiso durch einen Curirer/ welcher zu Pariß Fontainebleau gewesen/ vnd König Heinrichen/ welcher durch eine erschröcklich zulassen vnnd verhängnus GOttes jämmerlich entleibt/ da er andern das gar außzumachen vnderstanden/ mit seinen Augen gesehen/ vnd reden gehört/ daß nemlich alle Protestirende Churfürsten vnd Stände sich gegen ihre Keyserliche Majestat vnd das gantze hochlöb-

liche Hauß Oesterreich verbunden/ denselben auff einmal die letzte Mahlzeit fürzusetzen: darumb weil sich die Protestierende Ständte zu solchem Intent etwas schwach befunden/ vnnd auch wol wisseten/ daß König Heinrich/ er were wessen Religion er wölle/ mit demselben Hause in zimlicher Vngleichheit stünde/ vnd schon eine lange Zeit ein feindtliches Auge auffs selbe geworffen hette/ vnd darumb desto leichter ins Spil zubringen were/ hetten gedachte Ständte bey diesem mächtigen Potentaten angehalten/ jhnen zu solches vorsatzes Execution vnd volnführung mit Rath vnd That/ Geldt vnnd Volcke beyzuspringen/ welches jhnen dann von obgesagtem König auch bewilligt/ vnd auff solche weiß ins Werck zurichten verabschiedet vnd beschlossen seye/ daß wann etwa Ertzhertzog Matthias oder Albertus sich zur Königlichen Wahl einzutringen vnderstehen vnnd zu solchem ende etwas anfangen würden/ solle gleich der Frantzoß mit dreyssig oder viertzig tausendt Mann/ wo nicht anfänglich in eigener Person/ durch seine vornembste Hauptleute vnd Befelchhaber sich vmb Metz vnd Sedan/ da der von Bullion wohnet/ finden lassen/ damit er desto füglicher in vorfallender Noth sich auff Straßburg begeben köndte/ an welchem Orthe sie auch die Ständte zum Frantzosen stossen wolten/ mit jhrem Kriegsvolck/ vnd das Intent mit ernst anfangen vnd zum Ende bringen.

Dessen zum Anfang sey der Krieg im Elsaß angesehen gewesen/ daß man wölle das Hauß Oesterreich in den Vorlanden angreiffen/ vnd wañ alßdan Burgund oder Lottringen dem Frantzosen etwas versagt/ vnd den Paß versperret hette/ alsdann mit gewalt einem oder anderm zuzusetzen vnd zuverderben/ vnd darauff gleich das Bisthumb Straßburg vnd Elsas einzunemmen/ vnd auff Brisach zurücken/ den Hispaniern den Paß zuverlegen/ diesem Handel zu besserm Fortgang sey Wirttemberg auff einer/ vnd Baden auff der andern seiten aufferlegt gewesen/

daß

daß sie die Einfuhr allenthalben sperren/ damit dem Gegentheil die Proviant vnd andere Nothwendigkeiten abgestricket würden/ wären auch von beyden Fürsten alle Lehenleut schon ermahnet gewesen sich in Bereitschafft zuhalten/ Wann aber die Städte gewonnen (wie sie dann steiff verhoffeten) würde man darüber einen Obersten setzen/ mit dem Gedinge/ daß er ohne vorwissen gemeldter Fürsten nichts handle/ als denen das gantze Wesen heimgestellet/ Bongars habe dem König auch der Statt Brisach einen Abriß zugeschickt/ So solten die Frantzösische Gascogner/ so vnder Graff Moritzen gedienet/ auch herauß kommen/ neben dem Graffen selbst in eigener Person/ der König aber hab wöllen die Soldaten bezahlen/ außgenommen daß dem Churfürsten in der Pfaltz 10000. Cronen solten abgehen/ so man Hertzog Johann Casimiro schuldig blieben.

Wann nun dieses glücklich abgangen/ als da sich kein Widerstandt befunden/ würde man sich alsdann auff Freyburg in Brißgaw vnd das Stifft Basel wenden/ vnnd folgendts auff Speyr/ vnd Wormbs. Damit auch beym Rhein herauff keine hinderung geschehen könne/ sollen die Staten mit Außlägern von Cöllen biß auff Coblentz versehen/ welchen Staten auch anbefohlen Hispanien allenthalben/ wo möglichen anzuzapffen/ deßgleichen auch Dennemarck als einem Bundsgenossen auffzerlegt/ die Seestätte anzugreiffen/ dazu jme auch nach deß Frantzosen Todt die Römische Cron verheissen.

Etliche Pollnische Herren/ so mit dem Calvinischen Geist besessen/ sollen auch zur Hülff versprochen haben. Pfältzische Lehenleut/ Graffen von Nassaw/ Erbach/ Reingraffen/ sollen jhre Auffsicht auff Meyntz haben/ vnnd damit nun dieses alles das Hauß Oesterreich/ deme sie alle Spinnenfeind/ nicht schmäckete/ wolten sie sich gegen deme angehendts alles

guten verlauten lassen/ biß sie sich mächtig genugsamb befinden/ vnnd jhren Vortheil ersehen: Straßburg solle sich eusserlich Neutral ezeigen/ jedoch soll es in geheim nach vermögen zustimmen/ vnd an Proviant von den Vnirten nicht gehindert werden/ eben diese Gelegenheit habe es mit Vlm vnnd andern Städten/ so sonsten nicht laut schreyen: Schweden solle auch gegen Polen auffgemahnet seyn/ darzu die Staten gerne Vorschub thun.

Am allermeisten solle man allerseits dahin bedacht seyn/ wie man Spanien dämpffe/ vnd alle Zufuhr/ Prouiant vnd Munition abschneide/ dieses alles habe der Curirer hoch betheuret/ were zu Pariß zum Eysern Creutz tractirt/ vnnd sollen neben dem König der Kortzauß/ der von Thonaw ein Secrerarius, auch wegen Churfürstlichen Pfaltz Hyppolitus à Collibus, vnd Brand- auch wegen Pfaltz Neuburg Doctor Steinich/ vnd Capitein Bolland/ bey solcher Tractation zugegen gewesen seyn/ dabey dann das Gülische Wesen auch hoch erwogen/ vnd sonderlich die reden auff Brisach gangen/ durch dessen Eroberung sie sich zu Herren deß Rheinstraums machen/ vnd sedem belli alda anzurichten/ das commendament aber Pfaltz vnd Brandenburg vbergeben wolten/ diesem allem sey die Berathschlagung zu Fontainebleau gehalten/ gantz Conform, vnd das alles hat der Curir von einem so dem wesen zu Pariß vnd Fontainebleau bey gewohnet/ sey auch derselbe bey dem Beschluß zu Pariß à Croix de ferre beschehen gewesen/ alda jhme vom Hyppolito de Collibus vielerley Mängel im Römischen Reich/ in specie jhre Keyserliche Majest. betreffendt/ Item das Cammergericht/ Müntz Ordnung/ der Städte beschwerungen/ als nemblich Braunschweig/ Tonawert/ Lübeck mit Dennemarck strittige sachen/ der Pfaltz so gelegener Bergstrassen/ vnd Wyßbaden mit Meyntz/ vnd dann fürnemblich Gülich vñ die angehörende Lande anlangent/ dern wegen principaliter

paliter die Zusammenkunfft gehalten/ erzehlet habe/ sonderlich habe Hyppolitus gesagt/ man könne vnnd müsse den achten Craiß/ den er den Verräther Craiß genandt/ nicht mehr dulden/ so sey gewiß/ die Protestirenden nennen Franckreich zum Römischen König auff/ auß Vrsachen/ daß er Hispanien vnd dem Oesterreichischen Hauß von Hertzen feind/ Item daß er mächtig vnd eine grosse Barschafft zur Hand habe/ Item daß er der Fürsten Restirende Schulden zubezahlen gemeint/ Item daß er heimlich der Calvinisten Freund vnd die Religion gantz frey lasse/ daß man dem Hispanier keinen bessern Hau auff den Kopff binden köñe/ alldieweil er auch mit den Venetianern eine starcke Verbündtnus gegen Oesterreich/ Hispanien vnnd den Bapst auch gantz Italien getroffen habe/ dergleichen auch mit Engellandt/ Dennemarck/ Schweden/ Saphoy vnd Mantoua/ zum selben Intent beschehen/ so weren auch die Francken in Orient vnd Occident ein Volck gewesen/ vnd hab eins vom andern sein herkommen vnnd Vrsprung genommen/ wie dan auch vor achthundert Jahren Carolus Magnus ein Franck Römischer Keyser vnd Frantzösischer König gewesen/ also/ daß nichts neuwes fürgienge/ sondern/ was längst zuvor in Esse gewesen/ Summa/ es müsse das Hauß Oesterreich zu boden/ darzu das Gülichische Wesen sehr wol diene/ darumb sie dann den König wegen annehmung der Cronschrifft vnnd Mündtlich ersuecht/ hab sich auch Bongart hören lassen/ er hab sie heimlich exoptirt, vnd sich vernehmen lassen/ wenns ja jhme fehlen solte/ wolle er doch zum wenigsten die Oesterreicher daran verhindern/ zu welchẽ proposito er die Italianische Fürsten/ durch Heyrath vnd andere Mittel an sich ziehe/ auch die Indianer gegen Hispanien in Vnruhe zubringen getrawt.

In dieses alles solt. C. I. S. V. B. L L. M. Z. H. Etliche von A. W. B. Printz Moritz/ die General Staaten/ die Pfältzische Lehen Graffen/ sampt andern Caluinischen

Graffen/ Herrn/ vnd vielen in Francken/ Schwäbischen vnd Rheinischen Craissen/ vom Adel theils offentlich/ theils heimlich/ eingewilligt haben/ So solle auch Dennemarck/ Hollstein/ Melchelburg/ Bremen/ Newburg/ Lünenburg vnnd andere mehr sich bemühen/ daß nur allein Oesterreich von der Cron abgehalten werde. Daß nu solche verbittierliche Lasterschrifften desto mehr spargirt werden/ ist oberzehltes alles fein Höfflich in einen Dialogum vnd Interlocutionem zweyer einfältigen Personen verfasset/ darinnen ebenmässig gemeld wirdt/ die jenige so dem Frantzosen die Cron angetragen weren gewesen/ L. M. als Illustrissimorum doctissimus, Fürst C. V. A. der Vnierten (wie der Dialogus, oder vielmehr Pasquillus formaliter lautet) Protestirenden Cursos, Davus vnd Mercurius.

Saporis Deorum,
Gratus ab imis.

Item Graff von Solms Groß Marschalck zu Heydelberg/ Bauschenfell ordinari Agent in Holland/ Jacob Bongars/ Hertzog von Bullion/ Joachim von Bernfeld/ Herr von Lempel/ General Advocat vnd Rath der Vnirten Provintzen/ der Gubernator soll dem Frantzosen im namē der Stadten auch Geld vnd Volck gebotten haben. Solche vnd dergleichen Relationes nun vnd Zeittungen werden den Catholischen Ständen ebener gestalt vorgebildet/ vñ in Rethorischen Discursib. herauß gestrichen/ vnd täglich berichtet/ daß/ ob gleich einem oder diesem Theil dergleichen paradoxa vnnd Anschläge niemals in Sinn kommen/ sich auch der Catholische Theil zu trewlicher observation deß Religion vnnd Prophanfriedens anerbieten/ auch zu allem vberfluß de non offendendo auch mit Cörperlichem Eyde/ oder wie es immer scharpff genug erdacht werden kan/ caviren vnd dergleichen von den Evangelischen wieder gewerdig seyn wollen/ so will es doch alles nichts hafften/ da will kein Theil dem andern trawen/ da ist kein Sinceriter vnnd per

rerum

rerum naturam kein modus zufinden/darinn ein Theil vor dem andern assecurirt werden möchte/die Evangelische sagen/ man müsse das Evangelische wesen in acht haben vnd fördern/ Catholici contra, darauß je leichtlich abzunemmen / welchen es treffen werde/ generatio enim vnius est corruptio alterius.

Fragt man/ was doch die Vrsach/ daß man der Keys. Majestät/ vnnd dem hochlöblichen Hauß Oestrreich/ so der Christenheit gegen den allgemeinen Erbfeind vñ Türckischen Bluthundt so grosse trew erzeiget/ so gar auffsetzig seye/ sonderlich/ da doch die Teutsche Printzen jhrer Majest: gleichsam als dem Capiti gemelten Hauses mit so vil Eydē verpflicht vñ verbunden/ da sie auch vnder andern diese Wort in jhrem Juramente außtrücklich zusagen pflegen: Will nimmermehr im Rath seyn/ da etwas gehandlet oder vorgenommen wirdt/ wieder jrer Majest: Person/ Ehr/ Würde/ Standt/ noch darein willigen vnnd helffen/ in einigem Wege/ sondern will E. Majest: Person vnd deß H. Reichs Ehr/ Nutz vnd Frommen betrachten/ befürdern/ vnd ob sichs vorstünde/ daß etwas vorgenommen würde/ wider jrer Majest: Person/ vnd das heilig Reich/ deme solle vnd will ich getrewlich vorseyn/ jhre Majest: ohne verziehen warnen/ vnnd sonsten alles thun/ was einem getrewen Churfürsten / Fürsten/ Graffen/ Ritter/ Edelmann in simili, vnnd Lehenmann gebühret/ rc. zugeschweigen was die Churfürsten vor eine Verbündtnus haben/ daß sie einander mit guten rechten gantz wahren Trewen vnd Freundschafft meinen/ haben vñ halten/ handhabung der Gülden Bullen / Religion vnd Prophan frieden/ wie Anno 1555. verabscheidet worden. Item keiner soll wieder den andern kriegen/ keiner deß andern Ceremonien hindern/ Item der mehrer Schluß soll gelten / vnnd keiner deß andern Feind auffnehmen vnd halten/ sondern dieselbe zugreiffen vnnd straffen verbunden seyn/ vñ gegen solches solle weder Geist- oder

Weltlich

Weltlich/ heim- oder öffentlich/ gehandlet werden/ ꝛc. Aber da finden sich tausendterley exceptiones vor eine/ es seye jnen die völlige Freystellung abgeschlagen/ andere/ es werde keine iust tia administrirt, die Oesterreichische Herren seind gar zu Bäpstisch/ stossen viel Graffen/ Herren vnd Adeliche Personen/ so sich jhrer Religion nicht accommodiren von Diensten/ ziehen an die Clöster/ Feldsachsen/ Aurach vnd andere/ es sey nicht/ daß das Keyserthumb/ wie vor/ erblich dem Hauß Oesterreich bleibe/ auch wirdt angezogen/ die Spanische Freundtschafft vnd Macht/ Item die Pfandtschafft bey Pfaltz vnnd Brandenburg/ Item Stifft Magdeburg vñ andere reformirte Stiffter/ eingezogene Commendæ, Item die Fürstenthümber vnd Jägerndorff in Schlesien/ Item daß frembde Nationen den Teutschen werden fürgezogen vnd zu grossen Diensten gefürdert/ Item daß sie jmmer mit neuwen Contributionen ohne vnderlaß beschweret werden/ so müsse auch ja die Wahl einmal auff die Protestirende kommen/ vnd sie nicht peioris conditionis dann die Papisten seyn.

Auch kame zu seiner Zeit eine Seardecken zu Liecht/ die hielte in sich/ die Protestirende wolltn alle Bisthumber einziehen/ hetten sie auch schon vnter sich außgetheilt/ Pfaltz wolte Meyntz/ Speyr vnnd Wormbs haben/ als die wol gelegen/ vnnd mit denen er jmmer zustreitten/ derwegen zu fortpflantzung seiner Religion vnd auch seiner Oerther mehrer Versicherung/ wölle er sich derselben mit beystand der Vnirten mächtig machen.

Wann nun solche Kartenseartecken vnnd Lasterschreiben passirt vnd geduldet werden/ auch für Heroische/ Fürstliche Augen vnd Ohren kommen/ solte das nicht dissensiones, discordias, vnd verbitterung erwecken. Wann man auch nun solcher Diffidentz vnd suspicionibus nachhenget/ vnd die Consilia auff dieselbige fundiret/ so ist nicht wunder/ daß man die gemeine

meine Landestrasse verlässet/ vnd sich auff gefährliche Beywege begibet/ dardurch man beyderseits offt ad Vniones, offtmals auch gar ad extrema gerathen will/ bevorauß wan es nicht bey den Worten bleibt/sondern man endtlichen zur Kriegswerbung schreitet/ vnnd ein Standt durch ein Lägerung den andern mit öffentlichem Kriegsgewalt daheim suchet vnnd angreiffet:

Wer nun ein wenig zuruck gehen will/ der wirdt befinden/ daß es vor dem Teutschen Krieg fast dergleichen zugangen/ den ob man gleich Anno 1532. der Religion halber durch den Nürnberger Abschied guter massen versichert/ so funden sich doch böse Leute/ die gaben vor/es were vom Keyser/Bapst vnd Bäpstlichen Teutschen Fürsten zu Außrottung der Lutherischen Ketzer ein Liga gemacht/spargirten davon Copeyen/vnd schworen/ sie hetten die Originalia gesehen/ da man auff den Grund drange/ fande man lauter nichts/wie beym Sleidano zulesen.

Andere brachten Zeittung auß Italia/ darinn war so viel Volcks gezeichnet/dz man wol den Türcken damit auß Europa vertreiben hette können/ die waren getruckt/ mit glossen verbessert(wie noch vorhanden) vnd alles was der Keyser dargegen Schrifft- vnd Mündtlichen beneben den Catholischen sich entschuldigte/ wolte nicht helffen/ sondern muste man auch einen Bund haben/ Reuter vnd Knechte werben/ die Herren in Harnisch vnd so weit bringen/daß sie jhre Defension vor Ingolstadt anstellen/ vnd den Keyser belägern musten.

Von diesem allem mag ein jeder richten vnnd vrtheylen/ wie es jhne vor gut ansihet/ weil aber wir Teutschen schon gewitziget/ vnd mit vnserer Diffidentz vbel ankomen/so were gut daß man sichs ließ eine Warnung seyn/ vnd vns dißmal besser fürsehen/damit es nicht hiesse bis ad eundem, sondern vielmehr nach dem alten Sprichwort/ Germanus tantum semel decipitur.

Bey diesem Puncten solte man sich beyderseits nicht irren lassen/ vnnd was bißweilen von vnbedächtigen zanckſüchtigen Leuthen in Scholis & ex Cathedra von Religionfrieden Catholischen oder Evangelischen wesen deblaterirt wirdt/ Dann diß ist kein priuatum sed publicum negotium Imperij damit priuati homines de Schola, Concionatores, Oratores, Discurrenten vnd solch Volck nichts zu terminieren haben/ vnd ist gewiß/ daß die Leute/ bey Chur-Fürsten vnd Ständten/ grossen Schaden thun/ auch dieses fals auff beyden seiten viel peccíret wirdt/ vnd were wol zuwüntschen/ daß der Magistratus politicus vtrinque vermög deß Religionfriedens/ ein mehrer vnd ernster Einsehen hette.

Es ist aber hiebey wol zu consideriren/ daß man es dieses fals mit den Chur-Fürsten vnnd Ständten deß H. Reichs zuschaffen habe/ vnd die fürnembste Glieder/ entweder auß hohen Fürstlichem Stamme gebohren/ oder jhres erkandten vnd langprobierten ehrbarn Lebens/ hohen Verstandts/ vnd auffrichtiger Liebe deß Vatterlandts/ zu den Ertz: vnd Bisthumbern erwöhlet vnd erhaben/ seind alle geborne Teutschen/ vnd begehrn nichts mehr dann Fried vnd Ruhe im Reich/ vnd daß ein jeder bey dem seinigen/ darinnen er genug zuthun/ mit Haußgemach leben möge/ begehren auch keinen weltlichen Fürsten mit Worten oder Wercken zubeleydigen/ vil weniger seine Lande zu occupiren/ angesehen/ daß sie derselbe so wenig als jhre Stifft ad hæredes transferiren können/ darumb sie je keine Vrsach haben/ auß begierte frembder Güter/ die kurtze Zeit jhres Lebens sich in Augenscheinliche Gefahr zusetzen.

Schließlichen hat man auch wol zubedencken/ daß jetziger Zeit das Römisch Reich nicht allein auff die Catholischen/ noch auff die Evangelischen/ sondern zugleich auff die Catholische vnnd Evangelische bewiedemet/ vnnd gegründet ist/ darumb wirdt nicht vermutet/ daß ein theil so verwegen seyn werde/ zugeden-

gedencken/daß der ander gar eradicirt werden könne/das wolte viel Guts vnd Bluts kosten/vnd demnach vnmüglichen vorfallen/sondern wann man lang gegen einander gekrieget/Landt vñ Leute verderbet/vnd viel Teutschen Christen Bluts vergossen/ so würdte man doch endlichen auff einen Religionfrieden dencken müssen/wie in Franckreich/Niderland/vnd anderswo mehr geschehen.

Weil wir dann allbereit einen solchen Frieden im Reich haben/vnd dardurch bißhero Friede im Reich erhalten/ dabey sich jederman wol befunden/so were es gar vnvernünfftig gehandlet/wann wir zuvor vnser geliebtes Vatterlandt verderben/vnd hernach erst die alten Mittel wieder herfür suchen vnd gebrauchen wolten.

Das seind gewisse Consilia Electoris Augusti, die bißhero in domo Saxonica haben statt gehabt/vnd darauff achtung gegeben worden/dieses haben sich auch gefallen lassen/Churfürst Hanns Georg von Brandenburg/Landgraf Willhelm zu Hessen/vnd alle Lutherische Fürsten/die sich diuersitatem religionis nicht haben irren lassen/sondern mit den Catholischen Fürsten gantz vertraulichen vmbgangen/vnnd alle neben Vniones widerrathen/sich auch vor jhre Personen zu keiner wollen persuadiren noch bereden lassen/vnd wird auch solcher Vorsatz niemanden gerewen/deme GOtt/sein Gewissen/sein Ehr/vnnd Vatterlandt lieb ist.

Diß seind die fürnembste Motiuen vnnd Vrsachen/welche etliche fürnehme Evangelische Chur-Fürsten vnd Ständte bißanhero abgehalten/sich auch in die Evangelische Vnion nicht zubegeben/sondern vielmehr dieselbige gäntzlichen zu widerrathen/vnnd were gut/daß man hierinnen gefolget/so weren die Catholische auch stille sitzen blieben/da es nun mehr nicht res integra vnnd von beyden Theylen zu weit gegriffen/ vnd nur an einem Anfänger manglet/so hetten wir ein bellum

ciuile im Reich/ davor vns GOtt gnädig behüten wölle/ semper enim bella ciuilia Aristocratiæ fuerunt exitiosa.

Wenn man nun ferner wie vorige Jahr procediren wolte/ so hetten gleichwol vorige gedachte Evangelische Ständte auff sich gute achtung zuhaben/ dann Neutral zusein würde sich fast nicht leiden wöllen/ nit allein propter periculum, da gemeinlich in solchen fällen die neutral Ständte præda victoris seind/ vnd deme zuplündern bleiben/ der die Oberhand behelt/ sondern auch propter leges Imperij, welche jederm Standte vorbilden/ dem betrangten Hülffe zuleisten/ damit er deß Religion vñ Prophan fridens fähig seyn möge. Es hat sich demnach biß anher bey vilẽ ansehen lassen/ als wolte man die Keys: May: vñ Hochheit zwar mit Worten respectiren/ aber im Werck hat man die Keyserliche Jurisdiction fast gar suspendiren/ oder doch in zweiffel stellen wollen/ keinen Mandaten gehorsammen/ noch jhrer Majest: Cognition sich submittiren/ sondern vermittelst eines alten Fürstenrechts/ allen Keyserlichen Respect auffheben/ die benachbarten zum theil vberzogen/ die andern/ so zu der Vnion nicht verstehen wöllen/ zimlich hart betröwet/ außwertische König vnnd Potentatẽ an sich geheneckt/ vñ es endlichen dahin gebracht/ wañ se die Vniones nicht vermitten können bleiben/ daß man sich viel lieber bey der Catholischen Vnion wolt finden lassen/ weil dieselbe nit mit Worten allein/ sondern in der Warheit auff Conseruation der Keyserlichen Hochheit/ erhaltung der Justitien/ vnd friedlichen Wesens im H. Reich gereichet vnd gemeinet.

Weil es aber scheinet als ob die Länder etwas geändert/ vnd sich die fürnembsten Häupter anders vnd dahin besonnen/ daß sie die Keys. Majest: gebührlichen honoriren/ derselbigen rechtmässigen Erkandtnus sich subiiciren/ deroselben gehorsamlich pariren/ sich zu dem Churfürstlichen Collegio accommodiren/ vnd beneben den andern Churfürsten vñ Ständten die wolfahrt deß H. Reichs Teutscher Nation/ vnsers geliebten Vatterlandts trewlich befördern wöllen/ so achten sie es wol am besten/

besten/daß man noch zur Zeit damit zuruck halte/darzu man sich deren bißhero eingeführten Mottuen wol gebrauchen kan.

Den Sachen were villeicht am besten zuhelffen/ daß man beyderseits mit den Vnionen in ruhe stünde/denn es ist doch eine trennung der Glieder vnnd Ständte im Reich/man bemäntele es gleich auch so subtil/als man wölle/vnnd pretentirt ein theil das Catholische/das ander das Evangelische Wesen/darüber dz publicum bonum & conseruatio corporis Imperij gäntzlich auß den Augen gesetzt/vnnd also das gantze Reich zu schey-tern gehen müste.

Solcher gestalt hat sich auch der hoblöbliche Churfürst zu Sachsen bey diesem Wesen wol resoluiert/ daß seine Churf. Gnad: wie auch dero angewandtes gantzes Hauß Sachsen/ nachmals wie jederzeit/die Keyf. Majest. vnsern aller gnädigsten Herrn/vor jhre ordentliche von GOtt vorgesetzte Obrigkeit zu ehren jhren Keyf. Majest. vnnd der Justitz vermög der Reichs Constitutionen sich gehorsamlich zu submittern/keinen Standt im Reich/er sey Catholisch oder protestirend mit der That/wor-ten oder Wercken zubeleydigen/ sondern den heylsamen Reli-gion: vnd Prophanfrieden im H. Reich candide & sincere zu reseruiren/vnd das H. Reich vnzertrennet auff die werthe Poste-ritet bringen zuhelffen.

Würden nun die Catholischen Ständte alle oder zum theil/ deme zuwider einigen Standt der Augspurgischen Confession mit der That beleydigen/vberziehen/vnd den Religion: vnnd Prophanfrieden hindan setzen/So will Sachsen den Protesti-renden Ständen mit allem vermögen Assistentz vnd Beystandt leisten/ob sie gleich in keiner Vnion mit jhn begriffen/ ohn daß sie sich als gehorsame Glieder vñ Stände deß Reichs/Stands Ehren vnd Gewissens halben darzu verpflichtet erachten.

Hinwiderumb vnd im Gegenfall/da die Protestirende oder Evangelische Ständte/alle oder zum Theyl/ einigen Catholi-

lischen Standt mit der That beleydigen / vberziehen / vnnd den Religion vnnd Prophanfrieden hindan setzen würden / so wil Sachsen den Catholischen Ständen mit allem vermögen Assistentz leisten / ob sie gleich in keiner Vnion mit jhnen begriffen / ohn daß sie sich als gehorsame Glider vnd Ständte deß Reichs / Standts / Ehren vnnd Gewissens halben darzu verpflichtet erachten. Mit dieser declaratione & reciproca verhoffen die Chur: vnd Fürsten deß löblichen Hauses Sachsen solle der gemeinen Wolfarth mehr gedienet seyn / als wann man sich zu einer oder andern Vnion noch zur Zeit vermögen liesse. Dieweil aber diese Meynung von beyden Vnionen auff die leges fundamentales Imperij gebracht / vnd dahero wol bestehen würde / so befinden sich doch dabey allerhandt difficultates, die in guter Achtung genommen seyn wollen.

Dann erstlich beruffen sich / zwar beyde Partheyen auff den Religion vnd Prophanfrieden / haben auch jhre Vniones darauff also formalisiret / daß eine vor der andern kaum erkennet werden mag / es werden aber dieselbe von jederm Theil in ein peregrinum intellectum zu seinem vortheil angezogen: So seye auch billich daß man die Keys. Majest. als die höchste Obrigkeit / gebührlichen respectire / doch salua libertate Germanica, man wolle aber jetzo die Teutsche Fürsten / despotice guberniren / daß sey der Keyserlichen Capitulation / vnnd Teutschen Freyheit zu wieder / man könne schwärlich zur Audientz kommen / auch nicht einen Brieff jhrer Majest: zubringen / man solle die Controuersias Principum nicht zu Prag extra Imperium, sondern im Reich Teutscher Nation expediren / Die Citationes nicht durch gemeine Potten / sondern durch Fürsten / Graffen vnd Ritter deß Reichs insinuiren / vnd vermög deß alten Fürsten Rechts decidiren / sonderlich aber gehe es im Keyserlichen Hof vbel zu / die Räthe sind alle Catholisch / den Fürsten vnd Herren nicht ebenbürtig / geitzig / vnd den sordidis corruptio-

ruptionibus vndergeben/ samblen dark ey groß Gelt vnd Gut ex sudor bus subditorum, lassen vnbillliche Mandata vnnd Decreta publiciren/ davon offtmals wol der Keyser kein Wort gewüst.

Es sein viel trefliche grauamina im Reich/ob sie gleich jrer Majest. durch stattliche Bottschafften zu erkeñen gegeben/ werde doch denselben nicht geholffen/ꝛc. Auff diese Einwürffe kürtzlich zuantworten / ist nicht ohne/ daß dem Religionfrieden von beyden theylen ein frembder / ja gantz widerwertiger Verstand zugemessen wirdt/ dann etliche Catholische Ständte / vnd sonderlich Oratores vnnd Disputatores, meynen/ der Religionfried sey ein Adiaphoron vnd temporal Werck / von Keyser Carolo mit Gewalt erzwungen / von Ferdinando befürdert/ darumb sitzen sie beyde noch im Fegfewer/ die Evangelischen seyen keines friedens fähig / quia hæretici, jhr Gewissen vnd Pflicht / so sie der Catholischen Religion gethan/verbinde/vnd der gewaltige Eyffer treibe sie dahin/daß sie gern alle Ketzer außrotten/ vnd also die geraubte Kirchengüter widerumb zu recht bringen möchten. Im gegenfall findet man auch etliche Evangelische Ständte / mehrertheyls aber priuatos Concionatores, Disputatores & discurrentes, die lassen sich bedünckẽ/ der Religionfriede sey darumb auffgerichtet/ daß man die Stifft vnnd Klöster impune & indefinite mag an sich ziehen/ die Catholischen seind nur ministri Antichristi, man könne an jhnen sich nicht vergreiffen / wann man nur die Augspurgische Confession prætendire: Die Bistumber seind von Keyser / Königen / Fürsten vnnd Herren gestifftet / sollen derowegen von Fürsten Kindern billich besessen werden/ die Pfaffen haben den besten theyl im Teutschland an sich bracht / man müsse sich wieder in die Pfaffengassen theylen / es gebühren jhnen nicht weltliche Herrschafften zu possidiren / iuxta illud, Reges gentium dominantur, vos autem

autem non sic, treibet sie auch der Eyffer zu GOttes Ehr/ vnd das Evangelische Wesen zu promoviren/ so starck/ daß sie sich in jhren Conscientzen beschwert befinden/ wann nicht alle Papisten vnd Pfaffen solten außgerottet werden: Das seindt die Fälsen/ daran vnsere Vorfahren die Köpff zerstossen/ darüber auch so viel Teutschen Bluts vergossen ist/ biß man von beyden theilen den feruorem hat sincken lassen/ ad saniorem mentem kommen/ vnd sich also dahin begeben/ daß man salua conscientia, saluo Imperio, & saluis Statibus, wol beyderseits beysammen friedlich leben vnd bleiben mögen/ darumb ist der Religionfriedt auffgerichtet: von Keyserlicher Majestat vnd allen Ständen einmütiglich bewilligt vnd verordnet/ damit ich dieses einfältige Bedencken im Namen JEsu CHristi deß einigen Friedfürstens vnd vnsers Heylands beschliesse.

Nulla salus bello: pacem te poscimus omnes.

Dreyzehen-

Der Dreyzehende Discurs,

Einer fürnehmen Rahtsperſonen/ der freyen deß heiligen Reichsſtat/ N. an einen Advocaten der Statt N.

Darin zubefinden/ ob deß heiligen Reichs-Stätten rathſamb ſich in die vnter Calviniſche Direction auffgerichte Vnion zubegeben.

VOler / Veſter / Hochgelehrter / Inſonders geliebter Herr Gevatter/ ꝛc. Demnach der Herr mir zumutet / ich ſolte die hieige Obrigkeit vnnd Bürgerſchafft dahin anweiſen/ vnd zuvermögen mich befleiſſen/ daß ſie ſich zu den Correſpondirenden Chur- vnnd Fürſten in Vnion/ wider die Papiſten begeben/ alſo ſtehe ich faſt an / vnd wundert mich nicht wenig/ daß er ſeinen Herrn dergleichen gerathen/ mir ſtehen ſehr viel vnd wichtige Bedencken im Weg / welche mich darvon abhalten / dann entweders werden wir vnten ligen / oder obſigen/ oder doch/ wann wir einander zu beyden Theilen gnugſamb verderbet/ vnd zu gleich Müdt ſeyn/ einen Frieden machen. Solten wir den kürtzern ziehen/ ſo iſt gut zuberechnen / in was für einen ſauren Apffel wir würden beiſſen müſſen / ſollen wir dann erſt nach groſſem Verderben vnnd Blutvergieſſen Friedt machen / were es nicht beſſer / wir theten bey dem Frieden / welchen wir jetzt haben/ verbleiben ? Da wir auch gleich die Obhandt erhalten/ ſo kan jedoch ſolches meiner Meynung nach / ohne groſſen Jammer vnd Blutſtürtzung nicht geſchehen / ja ſteth noch darzu nichts deſto weniger vnſer Vntergang darauff / Der Herr wolle vnbeſchwerdt mein Bedencken vber ein jedes Inſonderheit vernehmen.

Will man in die Vnion tretten/so ist ausser zweiffels/daß man baldt die Waffen wird ergreiffen müssen/die Direction aber deß gantzen Kriegswesens/werden Fürsten/Graffen vnnd Herrn/vnd vom Adel auff sich nehmen/Volck werben/wir für vnsere Portion Geldt herschiessen/vnd noch wol andern fürleihen müssen/Auff dem vnserigen wird man die Quartier/auß vnsern Truhen die Besoldungen/ab vnsern Kornkasten die Proviant nehmen/dann der Herr weiß wol was der Brauch ist.

Für das ander werden die Strassen alsbaldt voller Vnsicherheit/die Handthierung gesperret/der Bawersman vertrieben seyn/vnd da der N. nur ein Tausent Pferdt hie herumbauff die Fütterung schicket/so seynd wir in acht Tagen verderbet/daher wir in der Statt Mangel/ausserhalb Gefahr/Erniderligen aller Handtwercks Arbeit/vnnd letztlich Bürgerlichen Auffstandt zugewarten.

Für das dritte/da die Keyserliche Majest. vns die Waffen abzulegen mandieren/vnnd auff den Fall Vngehorsambs mit Achts Erklerung verfahren solte/würden nicht in Frauckreich/Italia/Niderlandt/ꝛc. vnserer Bürger Schulden vnnd Wahren der Confiscation/jhre Personen grosser Persecution vnterworffen/darauß gemeiner Statt Verderben vnd innerliche Vnruhe gewißlich zubefaren seyn?

Zum vierdten/so der Krieg angehen solte/wird man vns anders nicht dann für eingemauerte Bawern achten/die Fürsten/Graffen/Herrn vnd vom Adel/würden das gantze Kriegßwesen in Verwaltung/vnd vnsere Stätt in jhrer Handt haben/mit dem Kriegsvolck so sie auff vnser Geldt geworben/was sie gelüst von vns heraußpressen/der Herr wird hierauff antworten/sie werden dergleichen nicht thun/sondern bey den Bundtsartickulen verbleiben/vnnd nichts wider Billigkeit handeln. Solches mag vielleicht also seyn/Ich besorge mich aber deß Widerspiels/dazu so stünde vns sehr vbel an/daß wir die Freyheit/bey welcher wir vermittels vnserer Vorsichtigkeit vnd weisen

sen Raths verbleiben kondten / erst von anderer Leut / sie seyn gleich wer sie wollen / Gnad erwarten wollen.

Ein Rathsfreundt / welcher es mit seinem Vatterlande gut meinet / wird allzeit das Aug dahin haben / damit ein benachbarter Fürst / ob er gleich wolte / dasselbe nicht vnter sich bringen möge / vnd hierin sich auff frembde Anschläg gar nicht / sondern viel mehr auff guten Rath daheim / vnnd eygen Verwahrung verlassen / ja ich kan ein solche Statt nicht eygentlich für frey halten / deren Freyheit in eines mächtigen Nachbarn Handt vnnd Gnad stehet / diß ist wol gewiß / daß vnterm wehrenden Krieg ein jedweder Hauptman mehr Vermögen vnd Ansehens haben wird / als vnser gantzes Stattregiment / sampt der Bürgerschafft.

Für das fünffte / da die Sach sich in die harr ziehen solte / wie wird vns möglich seyn / wann das Landt vnd Feldtbaw verderbet / die Bürgerschafft erarmet / gemeiner Statt Vorrath erschöpfft / den Kriegslast zuertragen / denen ein einiges Winterläger so beschwerlich fürkömpt? werden nicht vnsere Bürger kleinmütig / da sie nur von einer bösen Franckfurter Meß hören? was wird dann beschehen / da es alles vber vnd vber geht?

Für das sechste / wann wir den kürtzern ziehen solten / welches einem / so fürsichtig handeln wil / nicht weniger zubefürchten / als den Sieg zuverhoffen stehet / so werden zwar alle die jenige / welche es mit dem verlustigen Theil gehalten / Vbel / die Statt aber am vbelsten daran seyn / Dann die Fürsten haben bey dem Gegentheil Blutsverwandte / Schwäger / sonst gute Freundt / sie werden vntereinder Heurath stifften / die Schulde auff jhre Räth legen / deß einen Jugendt / deß andern Alter wird man begnaden / hievorige jhre Dienst / auch wol jhre Vorfahren darvnter respectiren. Wer wird aber die Stätt / welche allein vom Keyser jhre Freyheit haben / beschützen? mit einem Wort kan es vmb dieselbe gethan seyn / den Kriegskosten wird man an sie fordern / die Obrigkeit verändern / sie mit starcken Straffen

belegen / vnd noch wol die außgesandte Fürsten zu Executoren verordnen / vnd also das gantze Badt vber die Stätt außgehen.

Fur das siebende / wird der Herr sprechen / wir werden obsigen / so antworte ich / wann solches ein Stimm vom Himmel / vnd nicht nur ein Menschliche schwache Muthmassung were / möchte es einen frewdigen Soldaten in ein Schlacht zutretten behertzt machen / Aber einen Rathe freundt der Statt N. zu dem Krieg zurathen / mit nichten bewegen / sondern ich halte viel mehr darfür / es seye sich auch vor dem Sieg / da er auff vnser Seitten schlagen solte / zubeförchten. Dann wir dessen nicht allein keine Nutzbarkeit empfinden / sondern dannenher eusserste Gefahr zugewarten haben würden. Was wird es vnserer Statt Vortheils bringen / da auß vnsern Nachbarn der N. den N. vberwindet / vnd jhn von Landt vnd Leuten jagt / wird er vns vielleicht ein Ampt oder ansehenliche Vogtey einantworten / damit wir auch etwas zu einer Außbeut bekommen? Da er solches thete / so würde es doch für den auffgewendten Vnkosten nicht stehen mögen. Es ist aber nicht zuhoffen / daß solches beschehe / dann so viel Fürsten / Graffen / Oberste / Hauptleut / ꝛc. werden zu förderst am Bret seyn / durch dero Faust vnnd Blutvergiessen er solch Fürstenthumb erobert / welche man zu Frieden halten vnd recompensieren muß / daß an vns Bawren / wie man vns achtet / oder Geschlechter (wann es wol gehet) nichts reichen kan / ja man vns schwerlich sonsten einen Zutritt vergönnen dörffte / also würden wir mit vnserem bahren Geldt gar ein vngewisse Hoffnung erkaufft haben. Wer sihet aber nicht / daß auff den Fall der Oberhandt / vns noch darzu grosse Gefahr bevorstehet / dann dieses achte ich nicht für eine geringe Gefahr / daß / wie wir jetzt frey / Also nach dem Sieg in deß Obsigers Handt vnd Gewalt seyn werden / der Herr weiß wie vnser Gelegenheit beschaffen / wir müssen vns nit allein mit dem Gewerb in der zweyen benachbarten Fürsten Landen erhalten / sondern köndten auch jhrer Felder / Waidt / vnd Wäldt Genieß nicht entrathen / wo wir einne

nen Tritt für das Thor hinauß thun / kommen wir in das einen oder andern Gebiet / darbey seynd wir aber vnserer Freyheit sicher / dann der eine / als ein Geistlicher Fürst / ist Friedtliebendt / würde auch nicht gern zusehen / daß der ander vns vnter sich bringen / sein Macht dardurch zunehmen solte / also ist das zwischen jnen beydē schwebende Mißtrawē vnser Sicherheit / Solte aber der Geistliche von dem andern vertrieben werdē / so kriegt der stärcker vns auch vnter seyn Joch / alsbaldt jhn dessen gelüst / vnd glaube nur der Herr / daß dahin nicht weit seyn würde. Vor Jahren klaget Melanchthon in einem Schreiben an Milichium, Vrbes ab ignauis principibus & desertas & proditas esse, Die Stätt sein von den Zaghafften Fürsten verlassen vnd veracht / dannenher er gehofft / ideo modestiores fore & rectiora Consilia ineundæ pacis quæsituros esse. Haben sie dann die Stätt da dieselbe in Widerwertigkeit gewesen / verlassen vnd verachten köndten / wer zweiffelt / daß sie solche / wann sie im Wolstandt seyn / nicht vmb so viel desto lieber einziehen / vnd sich jhrer mächtigen werden?

Für das achte / schrecken mich die Exempel / so ich vor mir sihe / dann weil wir vnd andere Stätt / fast alle der Lutherischen Religion beygethan / die Vnions Fürsten meisten Theils der Calvinischen / so haben wir nichts gewissers / als daß sie deß erlangten Siegs zu jhrem Vortheil sich gebrauchen / vnd bey den Stätten das Genfische Exercitium werden einführen wollen / Also werden wir wenig Lutherische Stätt / vnter den mächtigen Calvinischen Fürsten / hin vnd her zerstrewet seyn / vnd darauß folgen: 1. Daß vnsere Bürger / bevorab die Jugendt / wegen der Nachbarschafft vnd täglichen Gemeinschafft / den Caluinismū annehmen / Advocaten / Secretarij / ja auch wol etliche Rathsherrn / dem Caluinismo die Handt bieten / dann es deren jetzt allbereit / welche bey den Calvinisten zulauffen / vnnd an jhre Glocken schlagen / diese alle werden vmb das Exercitium Cal-

uiniſmi anſuchen/ ja auch durch Mittel ſtarcker Intercessionen daſſelbe erhalten/wie ohne langs bey einer fürnehmen Handelsſtatt beſchehen/da man Außländiſche Calviniſten in das Stattrecht einnehmen müſſen. 2. Vnter Benachtbarten kans nicht fehlen/Es muß Spän vnd Irrungen geben/ wo wird ſich dann der Schwächer/ eines gleichmässigen Rechtens zugetröſten haben. 3. So ſehen wir/ daß die Fürſten/ auch ſo gar jetzt da ſie vnſer Hülff von nöthen/vnſerm Geldt nachſtellen/ vnd vns nicht gern zuwider haben wolten/ vns nichts zu lieb thun/ der Herr wolle ſeine Augen nicht auff Cöln/ welcher Statt ſie von der Catholiſchen Religion wegen auffſetzig/ ſondern auff vnſerer/ das iſt der Lutheriſchen Religion beypflichtende Stätt wenden/ haben ſie dieſelbe nicht mit frembden auß Franckreich vnd Niderlandt herbrachtem Geſindt mercklich beſchwerdt? Der Herr ſchawe nur die new erhebte Stätt am Rhein vnnd Mäyn an/ welche allein dahin angeſehen/ die Vralte Stätt dardurch im Abfall/vnd alles Gewerb/Vermög vnd Nahrung/auß den alten Reichsſtätten in jhre Gebiet zubringen. Vnterſtehen ſie ſich deſſen/ehe ſie die Macht gnug darzu in der Fauſt haben/wer wil nicht glauben/ wann ſie dieſelbe ergreiffen/ daß ſie es noch ſtärcker fortſtellen werden? Oder werden ſie etwa der fürnehmen Stätt verſchonen/ vnd jhrer nicht begeren/ welche ſie jetzt mit groſſem Koſten vnd Feindtſeligkeit zuerſchöpffen/ vnd gleichſamb auff jhren Grundt vmbzuſetzen ſich bearbeiten? Der Herr wird ſagen/dieſes werden ſie nicht thun/Mir iſt lieber/daß ſie es nicht vermögen zuthun/als jhrer Gnadt zugewarten/ daß ſie es nicht thun/wann ſie das Vermögen darzu haben werden. Der Herr kan ſich in den Protocollen erſehen/ der Statt N. Gelegenheit iſt jhm bekant/Er wolle betrachten was hiebevor geſchehen/ſo wird er in rechter Vernunfft baldt ſchlieſſen können/ was ins künfftig zugewarten.

Wann ichs nun alles an einen Püſchel ſolle binden/ſo iſt

diß

diß der gantze Handel/ daß / wo wir vns in die Vnion begeben/ der Kriegslast auff vns ligen/der Außschlag vngewiß/Jammer vnd Noth zum besten voll auff da seyn wird. Ligen wir vnten/ So werden wir dem Vberwinder zum Raub/vnd von den zaghafften Fürsten / wie Philippus geschrieben / verlassen vnd verachtet/ wil das Glück der Vnion den Sieg gönnen/so seind wir denen / so solchen erstreitten ein Zugab zu der vbrigen Beut. Sintemal dann durch diese Confederation vns anders nichts/ als Vntergang vnd Dienstbarkeit bevorstehet / welches beydes ein grosses Elendt/ Aber noch vmb so viel Erbärmlicher ist/weil wirs mit vnserm eygenem Geldt erkauffen müssen. Solchem nach rathe ich / wir gehen dieser Sachen müssig / verbleiben bey vnserm alten Standt vnd Wesen/vnd befleissen vns / durch vnderthänigsten getrewen Gehorsam/gegen der Key. Maj. Friedfertigkeit gegen vnsers gleichen/so dann Freundtschafft vnd Erweisung guten willens gegen den Benachbarten / die geliebte Freyheit zuerhalten. Damit befehle den Herrn ich GOtt dem Allmächtigen/mein Meynung habe ich jhm auffrichtig entdecket/er wolle seinen Herrn solchen Rath mittheilen/damit sie bey so gefährlichen Läuffen/auch ins künfftig sich seiner Trew vnd Fürsichtigkeit zubeloben haben.

Datum N. den. N. 1615.

E N D E.

Der dreyzehende Discurs.

An einen Prælaten welcher in Hispanien geschickt worden/ daß er mit dem Könige wegen deß Beschluß deß Bundts zwischen Pio V. dem König vnd Venedigern handlen vnd tractiren solte.

ES steht Bäpstlicher Heyl mehr/ als etwā einem andern Christlichen Potentaten zu/ dasselbige/ wegen Ihrer Hochheit/ derer sie zu dieser Zeiten Gelegenheit fähig ist/ die Verbündnuß zwischen dem Catholischen König in Hispanien vnnd den Venedigern confirmiren vnnd bekräfftigen helffen möchte. Sintemal seiner H. vornemblich diese Geschäffte zu tractirn gebüren/ von welcher auch alle Warnungen mit kindlicher Liebe vnd Gehorsam auff: vnd angenommen werden sollen: Sintemal weiter/ der Bapst/ solcher Natur vnd Beschaffenheit ist/ das auch kein Fürst sich etwas Arges vor jm zubefürchten hat/ als wañ S. H. etwas wider selbigen vorzunehmen gesinnet were. Ja es kan niemands mehr/ als der Bapst/ welcher allein die geistliche Waffen führet/ widerwertige der Fürsten Gedancken schlichten/ vnnd alle Verhinderniissen von einem jeglichen Fürsten abwenden. Es scheint aber zu gefährlicher dieser geschwinder Zeit/ die Gelegenheit/ die Venediger mit dem Catholischen König in Hispanien zuverbinden/ gleichsam vom Himmel herab gegeben worden seye. Dann weil der Türck den Venedigern einen Krieg

ankünden lassen/ Sie auch niergends wo/ als vom König in Hispanien/ Hülff erlangen/ noch auch allein vnnd vor sich selbst/ ein langwirige Zeit das jhre beschützen können: Ja weil auch der Catholische König selbst sein Meergräntzende Königreich mit seinen Armaden genugsamlich retten vnnd beschützen kan: als ist von nöhten daß sich diese zween Fürsten miteinander in eine Bündtnuß einlassen/ weil keine jhre Gräntze sicher seyndt/ auß der Vrsachen/ weil die Türckische Armade auch in einem Augenblick gleichsam alle dieselbe vberfallen kan: Wann sie aber jhre Macht zusammen setzen thun/ so können sie nicht allein den Feindt in die Flucht schlagen/ sondern werden auch denselbigen anzugreiffen/ Mannlich genug erfunden werden. Es köndte einer aber in die Gedancken gerahten/ weme solche Verbündtnuß/ entweder dem Catholischen König oder aber den Venedigern/ möchte nützlich vnd ersprießlich sein? So ist doch auusser allem Zweiffel/ das/ wegen solcher Beschaffenheit der Zeit/ alle beyde Fürsten dieser Verbündtnuß hoch von nöhten haben: Insonderheit weil der Bapst/ als ein Mitler/ sich darein schlagen thut. Vnd wirdt diese Vereinigung vnnd Gesellschafft diesen beyden Fürsten vberauß grose Nutzen schaffen/ nicht allein die grose bevorstehende Gefahr vnd Vnkosten zuvermeiden/ sondern weil sie dannenhero grose Hoffnung schöpffen können/ jhr Königreich vnd Herrschafften in etwas besser zuerweitern. In deme werden sie aber die Gefahr/ ein Stättlin oder eine Statt zuverlieren/ vermeiden/ vnd den Vnkosten sparen/ dieweil sie ein Armade (welche vielleicht stärcker als der Türcken vnd selbiger sehr schädlich sein köndte) zugleich mit ringerem Kosten erhalten können/ als wann ein jeder vor sich selbst sein Landt vnd Leut beschützen wolte. So wird auch ein jedweder Fürst wegen jhrer Landtschafften in der Lombardi grosen Nutzen haben/ vnd wegen der Sicherheit vnd guter Ruhe jhrer Vnderthanen/ Ja sie werden beyderseits grose Hoffnung schöpffen/ damit sie jhre Gräntze vnd Landtschaffen vermehren möchten/ dieweil sie mit einem einzigen Kosten/ welchen sie sonst auff eine Custodien

stodien vnnd Versicherung verwenden müsten/ ein stattliche Armade außstaffiren/ vnd mit selbiger etwas rühmliches vnnd nutzbarliches außrichten köndten: Wann sie auch auff solche jhrem Vorhaben beständiglich verharren/ werden sie den Türckischen Vnderthanen dardurch Vrsach vnd Anleitung geben/ eine Erneuerung zuerregen/ weil sie auff dißmal (in deme jnen alle Hoffnung eintzige Hülff zuerlangē abgeschnittē worden) im geringstē nichts sich vnderwinden dörffen. Letzlichen so ringert vnd schmälert ein wol außstaffirte Armade die grose Vnkosten/ macht daß der Fürst ruhiger vnnd sicherer sitze/ vermehrt in jhme die Hoffnung noch andere Landtschafften mehr vnder sich zu bringen/ vnd füget weit gelegene Provintzen gleichsam als eine Brück zusammen/ wie solches so wol alte als auch newe Historien bezeugen. Wann nun diese Bündtnuß jhren Fortgang gewinnen solte/ so wurde dieselbe stät/ vest vnd vnverbrüchlich gehaltē werden: dann weder die Venediger den König/ noch auch der König die Venediger förchten soll/ wann nur der Argwohn vor verschienener Zeit beyder seyts auffhören wirdt/ insonderheit aber vmb so viel desto mehr/ weil sie alle beyde von dem Türcken angefochten/ vnd durch beuorstehende allgemeine Gefahr/ zu pflantzung einer newen Freundtschafft angemahnet werden. Dieser beyder Fürsten Natur vnnd Eigenschafft aber ist vnd beruhet dorauff/ damit sie gute Nachtbarn bleiben/ vnd jhr Landt/ ohn eintzigen Titul einer Monarchi/ besitzen möchten. Deren keiner aber vermag dem Türcken allein zu widerstehen/ vnd wegē seiner selbst eignen Heyl vnd Wohlfahrt/ wirdt ein Gesell den andern nimmermehr verlassen. Belangend die Contribution der Expenß vnd Außlag/ wirdt solchs ins Werck zusetzen keinem Theil beschwerlich seyn/ weil solche Vnkosten zu gleichen Theilen gehen/ vnnd voriger Bündtnüssen genugsame Exempla vorhanden seyn. So wirdt auch die Außtheilung der Beuthen/ welche/ nach der Proportion/ soll gehalten werden/ keine Beschwernuß mit sich bringen: In erachtung daß vnser allerheyl. Vatter der Bapst/ alle

dorauß entstandenen Argwohn/als ein Mittelsmann/auffheben wurde: Vnd in diese Bündnuß soll man nicht allein andere Fürsten mit einschliessen/ sondern auch sie hierzu mit allem fleiß vermögen vnd erbitten/auch von Kayſ. May. den Anfang nehmen. Weil aber/wegen vor augenschwebender Noth vnd Gefahr beyderseits zueylen ist/ als muß man die Handlung erstgedachter Contribution auff ein andere Zeit verschieben/ vnnd nit allein auff außtheilung der Beuth/vnd wie man andere Fürsten zu solcher Bündtnuß verreitzen möchte/ bedacht seyn/ sondern ist vielmehr hochnöhtig/daß man mit dem Catholischen König/ der ein gewaltige Armade außgerüstet hat/ an jetzo die Sachen vor die Handt nehme/ vnnd darnach als bald/ auff vorhergangene deß Königs bewilligung/ sich vmb anderer Fürsten Hülff vnd Beystand bemühete. Derowegen muß man also bald die Anordnung thun/ damit der König/ (welcher ohn das zu beschützung seiner Königreich/insonders Golettæ vnd Melitæ wegen/ eine Armade/in Sicilien schicken muß) dieselbe auffs allereylste außschicke/ vnd das jenige verkauffe/ was er sonsten verschencken müste/ das ist/Er dieselbe/auff Bitt deß Bapsts/ den Venedigern zu Hülff schicke. Vnd diß wirdt also der Anfang seyn/derentwegen die Venediger jhrer Königl. May. in Ewigkeit verbunden bleiben werden/vnnd werden dann hernacher die vbrige Stück durch bessere Conditiones stabiliret vnd bekräfftiget werden/vnnd wirdt den König/ob er schon alt/ jedoch einer Heroischen Natur ist/insonderheit dieses sehr bewegen/wenn man nemblich seiner May. proponiren vnd für halten wirdt/daß der Türck keiner anderer Vrsachen wegen die Venediger mit Krieg anzugreiffen sich vnderstanden habe/dieweil er verhofft/ Jhre May. jhnen kein Hülff leisten werde/weil sie von rebellischen Mauris verhindert worden. Ja der König solt mit nichten zugeben noch leiden/ daß der Türck/ als noch ein junger vbermütiger/ auffgeblasener Fürst/sein grawsames Beginnen wider die Venediger ins Werck setzen möchte. Sintemal seine vnd der Türcken Kräffte zu: der Christen aber

dardurch abnehmen würden: darneben kan seiner May. auch erzehlet werden/was herrlich: löblichen Nahmen sie als dann erlangen werde/wenn sie den Venedigern mit Hülff beyspringen würde: welche zwar sich vielleicht mit eigener jhrer Macht beschützen/ nichts destoweniger alle dannenhero erlangte Ehr vnd Glori seiner May. zuschreiben/ja alle glückliche Eventa, welche den Venedigern dannenhero begegnen/ höchstgedachter seiner Königl. May. zugeeignet werden.

Ebener massen kan seine May. berichtet werden/ daß sie/nach erheischender Jhrer Königl. Würden Hochheit/ eine Armade zurüsten solte/ die Christenheit dardurch allenthalben zubeschützen: Sintemal zu dem End der Vsufruct geistlicher Güter in Hispanien/mit erst specificirtem diesem außtrücklichen Vorbehalt/seiner May. vergönnet worden seye. Wann aber die Venediger/ solcher hülfflicher Königlicher Mittel gar entsetzet/ vnnd der Türck gar bey ihnen die Oberhandt behalten solte/ oder aber wann sie in hochbeschwerliche vnerträgliche Conditiones, also gezwungen/ einwilligen müsten/ wurde der Feindt alle seine Macht vnd Gewalt auff E. May. Königreich zu wenden. Im fall aber/im Gegentheil/die Venediger durch Göttliche Genad/ dem Türcken obsiegen wurden/ so ist dem König nicht nutzlich/ daß sie/ohne Mitgenieſung seiner May. an Macht/ Ehr/vnnd Gewalt so trefflichen zunehmen thun. Vnd ob schon seine May. keine Vrsach hätte sich an jetzo wider den Türcken auffzulehnen/ nichts destoweniger so wirdt bey seiner May. ein solche Gottesforcht/vnd Lieb (welche sie in Beschützung vnd Handhabung der Christenheit noch niemals vnderlassen hat) zuspüren vermercket/ daß sie gleichsam sich mit den Venedigern in Bündtnuß einzulassen/verbunden/ insonderheit weil sie mit einer/ ins gemein wol außgerüsteten Armade/ die Christliche Landtschafften zu Wasser/ vor täglichem außlauffen der Türcken wol saluiren vnd erretten können/ welches sonsten nicht leichtlichen geschehen kan. Dieweil aber der Türck dem Catholischen König zumal gehes-

sig vnd zuwider/so ist dem König sehr nützlich vnnd ersprießlich/ daß er die Venediger im Krie gmit einmische/vnnd solchs auffs aller ehiste/damit er diselbe gleichsam zur Vorwehr hätte/vnd in vnd vnder jhrem Gepiech der Krieg geführet wurde/weil solches dem Türcken etwas näher gelegen/vnnd an seine Landtschafften gräntzen thut. Vber das wann auch der König sich mit den Venedigern verbinden wurde/so wurde er mit anderer Leut Hülff vnd Macht/nicht allein sein eigene/sondern auch aller Christen Prouincien beschützen/vnd deß Feindts Gewalt zimlicher massen schwechen: ist sich auch im geringsten nichts zubeförchten/ daß die Venediger die Articul solch getroffener Bündtnuß nicht halten wurden/auß der Vrsachen weil sie also/Noth wegen/sich mit dem König verbinden/vnnd gegen selbigen sich danckbarlich erzeigen sollen: dann auch wegen dieses Türckischen Bluthunds grosser Vntrew/welcher den offenen vor einem Jahr getroffenen vnnd bestettigten Frieden/dieses Jahr/nicht ohn sonderliche grosse Iniuri vnd Vnbilligkeit/gebrochen hat. Rom den 15. Tag May/Anno 1570.

F. M. B. C. Aex.

Der viertzehende Discurs.

Von getroffener vnd beschlossener Verbündtnuß/zwischen Bapst Pio V. dem Catholischen König in Hispanien vnd Venedigern/wichtige vnd herrliche Abhandlung deß hochgelehrten/&c. N. N.

Nach dem auff bittliches Ansuchen Bäpstlicher Heyl. der Catholische König in Hispanien/ sein Mandat den Durchleuchtigen Herrn Cardinälen Granuelæ & Pacecco, vnd seinem Oratori,

tori, Don Iohanni de Tuniga vberschicket hatte / hat zugleich der Durchleuchtige Hertzog vnd Raht zu Venedig jhrem Oratori Suriano Befelch gethan / daß er den Bundt zwischen dem Bapst / dem König in Hispanien vnnd Venedigern beschliessen solte / da dañ beyderseits Mandata recognoscirt vnd approbiret worden sind. Derowegen der Bapst im Monat Julio die Königliche Deputirte / vnd Venedischen Oratorem, vor sich kommen lassen / vnd in derselben Gegenwarth ein lange Oration gehalten / in welcher er mit sehr wichtigen / zierlichen vnd verständigen Worten gegenwertiger Zeit Zustandt examiniret / die hohe Beschwerligkeiten / welchen die arme Christenheit vnderworffen were / erzehlet / vnnd dann seine Dienste mit nicht zu dieser sorglichen gefährlichen Zeit nicht anzubieten / vnderlassen wollen / vnd zwar zum ersten / hat er zu Göttlicher Hälff vnnd Allmacht seine Zuflucht genommen / damit nemblich GOtt der Allmächtig seinen gerechten Zorn wider vnsere Sünd genädiglich wölle fallen lassen. Darnach hat er sich mit allem Fleiß dahin bemühet / damit sich die Christliche Fürsten vnnd Potentaten wider allgemeinen Feindt Christliches Nahmens mit aller Macht vereinigten / vnd insonderheit auff daß der König vnd Venediger sich in Bündtnuß einlassen solten / welcher Sachen wegen als er die Venediger zum ersten angesprochen / vnnd derselben Bewilligung vernommen hatte / vnd sonderlich zu dieser Zeit / bey welcher die Türckische Trewlosigkeit mercklichen zuspüren were / hätte er also baldt den Hochwärdigsten de Tortes zu jhrer Kön. May. in Hispanien abgefertiget / welcher dann / daß der König hierzu nicht vngeneiget were / zur Widerantwort mitbracht hätte / wie dann solches beyderseits Mandata im Werck selbst beweisen vnd darthun. Er hat auch ferners der Oratorn vnd Procuratorn Fleiß vnnd Vorsichtigkeit gelobet / damit er dieselbe destomehr ermunderte / (wiewol er darfür hielte / daß solches im geringsten nit nöhtig were / weil beuorstehende gefährliche Gelegenheit gleichsam selbsten reden thete) vnnd hat sie vermahnet / damit sie einträchtiglich jhre

Fürsten

Fürsten zur Einigkeit vermahnen/vnnd dann entlichen schliessen wolten/auff daß dieser wütende Hund vertilget/vnnd nicht weiters vmb sich beissen köndte: Dann wie er an jetzo wider die Venediger einen vnrechtmäsigen Krieg vorgenommen/also pflegt er auch weiters nichts mehr zuwünschen/dann daß er das gantz Menschliche Geschlecht allgemach vnnd zum Theil außrotten möchte/inmassen er bißanhero erwiesen vnd alles das jenige/was er besitzen thue/mit Gewalt den Christen auß jhren Händen genommen hätte. Letzlich sagt er/daß dieses löbliche Exempel auch bey vnseren Nachkömlingen rühmlich sein werde/welche zwar ein gelegene Vrsach/vns einer Nachläsigkeit zubeschuldigen/hetten/wann wir diese erwünschte gute Gelegenheit auß Händen lassen wurden/in deme wir doch ein offentliche Gerechtigkeit vnserer Sachen haben/ob schon wider ein solchē vntrewen Bluthund ein rechtmäsiger Krieg an die Handt genommen wirdt: Vber das sagt er daß der Feindt der Faulheit vnnd allerhand anderen vnflätigen Lüsten ergebē were/vnd welches zerstrewete/sehr schwache/geringe Armade leichtlich von vns köndte folgends vberwunden/oder in die Flucht gejaget/oder aber zum wenigsten zu schanden gemacht werden.

Darnach hat er/seine Oration continuirend/deß Königreichs Cypern gedacht/nemblich/daß die Christen eintzig vnd allein dahin solten bedacht seyn/wie sie selbigs vnder jhrem Gewalt behalten möchten/in erachtung daß dasselbe zuer oberung deß Königreichs Hierusalem vnnd deß H. Grabs/gar dienlich seye: Sintemal als solchs vorlängst erobert wordē (welches/auff fleissige Anmahnung eines einfältigen Mönchs/welcher alle Fürsten vnnd Christliche Völcker zum heiligen Krieg auffgewecket hatte/zu wegen gebracht worden) hat man durch Thraciam das Kriegsheer führen müssen/welches dann damals ein seltzames Ansehen hatte: Aber GOtt der Allmächtig welcher seine arme Christenheit niemals zuuerlassen pflegt/noch auch/vnder seinem Zorn/seine Barmhertzigkeit/nit gantz verbergen thut/hat diese

Gelegen-

Gelegenheit solches Königreich/vnd noch andere mehr/zuerobern vns gnädiglich an die Hand gegeben. Item er sagte auch/ wann dieser Bund zwischen dem König in Hispanien vnnd den Venedigern beschlossen wurde/ köndte es sich zutragen/ daß auch der Keyser/als das höchste Haupt der weltlichen Fürsten/ hierzu gebracht werden köndte/ mit weiterer Vorgebung/ ob schon die Bundtsarticul/ welche beyderseits angenommen wurden/ das erste Jahr nicht köndten vollnzogen werden/ so were doch die Kriegsrüstung also mächtig/ daß wann die Königliche vnd Venedische Armade vereiniget werden solten/ sie nicht allein den Türcken grossen Widerstandt thun/ sondern auch dieselbe gar vberwinden wurde. Vnd damit er zu diesem Bundt weiters desto besser rahten möchte/ hat er in continuirung seiner Rede/ diese nachtrückliche Wort gebraucht/nemlich wann vermercket wurde/ daß seine Gegenwart nur etzlicher masen bey diesem vorhabendem Zug köndte nutzlich seyn/ wolte er gern/vmb der Ehren Gottes vnd zu nutz vnd frommen der gantzen werthen Christenheit wegen/ vnder den ersten deß gewissen Todts gewertig seyn. Darauff Granuela der Cardinal vor Paceccum geantwortet/ balde aber der Orator vnnd alle miteinander einhelliglich seine Heyl. auffs aller höchst gerühmet vnd gepriesen haben/mit fernerer vermeldung/ daß jhnen der Will deß Königs/vnd deß gantzen Geschefftes Abhandlung vnnd desselben Beschliessung jhnen anbefohlen worden. Vnd hat der Orator fernes geredet/nach dem seine Königliche May. Bäpstlicher Heyl. Warnung vnd der Venediger Begeren vernommen hätte/habe sie beyden einen Gnügen thun wöllen/ ob sie schon im geringsten nicht gewust/ was sie jren Dienern insonderheit anbefehlen solte. Auff dieses hat Granuela hinzugesetzt/ daß der Billigkeit nicht vngemäß were/ damit dem König/die Conditiones, welche proponiret werden solten/ zugeschicket wurden/ darauff er sich desto besser resoluiren vnd durch Mandat erklären köndte: Sie aber wolten inmittelst die Sachen anhören/was nemliche in solcher Handlung begeret

wurde/vnd als dann jhre Meinung nicht vnentdecket lassen/ sintemal sie macht hätten so wol zuberahtschlagen als auch hierauff zu schliessen/ was der Sachen beschaffenheit hierauff erfordern thete. Vnd weiters sagt eben dieser Cardinal/ daß man dieses Jahr den Krieg nach aller Notturfft wol befestigē köndte. Dannenhero aber jhme der Venetianer Orator einen Argwohn geschöpffet/daß auß der Red deß Cardinals/ man dieses Jahr nur mit der Defension vnd nothwendiger Beschützung hinbringen solte/welche Sach dann/ vieler hochwichtiger Vrsachen wegen/ mancherley Vngelegenheiten verursachen wurde. Als auch eben dieser Orator an seinem Orth noch mehr sagte/ hat er vber das/ was er zuuor beneben den andern ins gemein vorbracht hatte/geantwotet/daß Bäpstl. Heyl. auß vnglaublicher Liebe dahin were gebracht vnd bewogen worden/ damit sie den König vnd die Venetianer zur allgemeinē nützlichen Verbündnuß vereinigen möchte/ weren auch alle beyde/ nach Wunsch jhrer Heyl. darzu gantz wol geneigt. Derowegen weil er/was proponiret wurde/wol verstanden hette/ so wolte er auch auff solche Weise correspondiren vnd antworten/ auff daß der Bapst vnnd andere Herrn klärlich vermercken solten/ daß der Venetianer Gedancken/ mit dem allgemeinen Nutzen gantz gleichförmig seyen. So hat er auch ferners hinzugesetzt/ wann jemals ein gelegene Zeit/ den Türcken anzugreiffen/ vorhanden gewesen were/ so köndte kein bessere vnnd erwünschtere Zeit/ als eben dieses Jahr/gefunden werden. Dann wann die Türckische Armade/wie es vor etzlichē Tagen die Zeitung mit sich bracht hätte/ zerstrewet worden were/ vnd dann die Königliche vnnd Venetianer Armade an jetzo zusammen vereiniget wurden/wurden sie dermassen desto mächtiger werden/daß auch die Verbündnuß desto frölicher zuschliessen seye/nicht ohne sonderliche Hoffnung der Victorien/ welche zu anderer Zeit/ nit also leichtlich/als auff dißmal/ins Werck gesetzet werden köndte. Solte aber wahr sein/wie ebener massen durch die Zeitung Bericht geschehen/daß die Türckische Armade nacher Cypern zugesäglet

säglet hätte/was köndte sich als dann vor ein bessere Gelegenheit herfür thun/als wann alle Theil deß gantzen Türckischen Regiments hierdurch in Schaden vnnd grossen Schrecken gebracht werden köndten? Welches dann derowegen von dem Bapst auff die Bahn gebracht worden / damit er den Herren einen Muth machen möchte damit sie desto zeitlicher die Verbündnuß in das Werck setzen/vnnd ein so bequeme hochnützliche Gelegenheit nit wider auß den Händen lassen möchten. Vermahnet darneben/ daß wann sie die Türckische Prouintzien zerstören wurden / sie doch der Türcken/welche damals / Christo zu günstigē gefallen/ tumultuirten / verschonen vnd mit nichten selbige beleidigen solten. Auff gleiche Weiß hat der Cardinal Granuela discurret/ vnnd ist in grosser Einigkeit von diesem Krieg damals gehandelt worden. Vnd nach dem sie allesampt auß dem Bäpstlichen Gemach gangen waren/hat der Venetianer Orator gesagt: Gleich wie im Jahr Christi 1537. in der ersten Versamlung die Verbündnuß a's beschlossen / publiciret/vnnd hin vnnd wider/ hochnötige Sachen gebürlichen zu volnziehen / Mandata vnnd Befelch ergangen / vnnd bald darauff von Conditionibus gehandlet worden were: also köndte es auch hier in gleichem Fall geschehen/weil insonderheit niemand nichts anderst / als was der Erbarkeit gemeß vnd ehnlich ist/begeren thete/vnd kein sonderliche Beschwerlichkeit dannenhero entstehen köndte / weil sie gleich miteinander eines Sinns vnd Willens seyen. Wurde derhalben allerseits ersprießlich sein / damit solches jhr Vorhaben publiciret / vnd mit nichten zugeben wurde / daß die Leut länger auff solches jhr Decret warten solten: vnd ließ sichs allhier ansehen/ als wann der Cardinal Paceccus vnnd der Orator hierzu verwilligten. Aber Granuela sagt dargegen / daß sonsten die Oratores zusammen kommen weren/vnd von dergleichen Sachen deliberiret auch entlichen solche beschlossen hätten: jhme were nicht vnbewust/ in was Gefährlichkeit die Sachen beständte/ vnnd welcher massen selbigen köndte abgeholffen werden: derowegen seheer vor gut an/ehe

dann solches jhr Decret dem gemeinen Mann entdecket wurde/ das besser seye anzuhören/ was erstlichen proponiret worden were.

Am andern Tag deß Monats Julii sind vor den Bapst die Königliche Procuratores vnd Venedische Orator beruffen worden/ welchen der Bapst die Form einer Capitulation vberreichet hat. Es ware aber selbige von Bäpstlichen Deputirten gestellet worden: darauff ein wenig Zeit begeret worden/ die darinnen begriffene Contenta zu examiniren/ damit in der offenen Versamlung seine Sententz vnd Meinung frey offentlich herauß bekennen möchte. Es ware aber solche Versamblung in dem Gemach Cardinals Alexandrini angestellet wordē/ da jhm folgende Cardinäle/ als nemlich: Moronus, Cæsius, Grassus vnd Aldobrandinus, als Bäpstliche Deputirten/ adiungirt vnd zugegebē worden sind. Am 4. Tag gedachtes Monats als diese (außgenommen Alexandrinus so schwach gewesen/ vnnd der Orator) zusammen kommen/ haben sie vmb 11. Vhr im Nahmen deß heiligen Geistes die Sachen an die Hand genommen/ da dann Cardinal Moronus ein herrliche Oration angefangen/ vnnd gegenwertigen gefährlichen Zustandt der gantzen Christenheit examiniret/ vnd das eintzige Mittel/ nemlich offgedachte Verbündnuß vorgeschlagen hat. Dieses aber/ sagt er/ wiewol es mit allē Christlichen Fürsten/ als welche ebener massen allgemeiner dieser Gefahr vnderworffen weren/ solte tractiret vnnd gehandelt werden: nichts destoweniger so wirdt solches vor diß mal von dem Bapst/ König in Hispanien vnnd den Venedigern/ fürnemlich auß der Vrsachen an die Handt genommen/ weil derselben Königreich von dem Feindt Christliches Nahmens mehr zugesetzet wirdt/ oder aber weil höchstgedachte Potentaten erstgedachtem Feindt sich desto tapfferer widersetzen können: darauff er die andern allzugleich/ auff Befelch vnd im Nahmen deß Römischen Bapsts/ zur Ehren GOttes vnnd zur allgemeiner Wolfahrt der gantzen Christenheit vermahnet hat: welche Moroni Red domals von jedermänniglich approbirt/ vnnd einmütiglich auff: vnd angenommen

genommen worden ist. Darnach sagt er weiters/daß der Bapst jhm anbefohlen hette/eine Schrifft zu proponiren/welche gleichsam ein Abbildung weren/ der jenigen Sachen / welche in gegenwertiger Versamlung zu bedencken gezogen werden solten: Solte derowegen ein jeglicher an seinem Ort / seine Meinung frey rund herauß bekennen / damit der gantzen Christenheit / ja der gantzen Welt zum besten / ein solcher Trost vnnd Frewde beschlossen werden möchte / welche von solcher Herren hoher Verständigkeit / Vorsichtigkeit / Auffrichtigkeit vnnd Tugend billich erwartet wurde. Dorauff dann die jenige Beschwerligkeit/derer sie sich erstlich beförchtetē/welcher erstlich seine Meinung sagen solte / gleichsam widerumb verschwunden ist/dieweil diese Sach nicht allein die Venediger / sondern die allgemeine Wolfahrt der gantzen Christenheit betreffen thete / wiewol sie samptlichen dahin sich entschlossen haben / daß in dieser Consultation vnnd Berathschlagung / die Venediger / ohn allen Verzugk/mit Hülff nicht gelassen werden solten. Nach diesem hat Cardinal Granuela die Articul dieser Verbündnuß examiniret/ vnd erstlich die dorinnen bestimte 12. Jahr zubedencken gezogen: vnd ob wol dieses keine sonderliche grosse Beschwernüß were / als wolte er hierinnen dem Willen Bäpstlicher Heyl. vnnd Nutzen der Venediger beypflichten: nichts destoweniger aber ist darneben differiret worden/daß solch langwirige Zeit zu vollnziehung dieser Bündnuß/viellerley Beschwerungen / den Vöckern aber dieser vnirten Fürsten allerhand Newerungen an die Hand geben würden: Sintemal den Türcken Zeit vnd Frist gegeben wurde/ damit sie nicht von jhrem König deficirn vnd abfallen möchten: vber das wurde der Feind seiner Sachen geschwind warnehmen: vnsere Fürstē aber/welche in solche Bündnuß miteinzuschliessen/ wurdē von diesem vnserm Vorhaben / desto eher abgeschreckt vñ neutral werdē. Weiln aber die vnirte Herrn eintzig vñ allein dahin bedacht sein sollē/damit sie dē Türckē mit aller macht widerstehē/ vnd / wo möglich/gar vertilgē möchten/als könne mit nichten ein

gewisse Zeit bestimbt werden / beuorab in einer solchen Sachen / deren Außgang niemand wissen köndte. Darauff dann einhelliglich beschlossen worden / daß / auff keine vorgeschriebene Zeit / nach innhalt der Capitulation Anno 1537. der Bund angenommen werden solte: welches dann von dem Venedischen Oratore approbiret worden / der jenigen gefasten Argwohn zubegegnen / welche da sagten / daß die Venediger derentwegen in solche Verbündnuß einwilligten / damit sie sich der Zeit zugebrauchen / vnd gegenwertige Hülff der Königlichen Hispanischen Armade erhalten möchten. Hierauff ist die andere Erwegung deß Cardinals gefolget / nemlich / daß die Verbündnuß so wol auff die Offension, als Defension geschlossen werden solte. Hergegen sagt der Venetianer Orator, daß diese Tractation / den Feindt anzugreiffen / auff ein andere Zeit zuverschieben seye / in Erachtung daß ein geringe Defension vnnd Beschützung wenig Nutzen brächte / vnnd dieses die rechte Defension were / wann man den Feind angreiffen / vnd selbigen / dergleichen zuthun / seiner Macht berauben köndte. Aber es ist beschlossen worden / daß man beyderseits / der Capitulation obgedachtes 1537. Jahrs geleben vnnd nachkommen solte. Nach diesem ist die 3. deß Cardinals Consideration proponiret worden / wider welchen Feindt nemlich man solche Verbündnuß eingehen solte? Sintemal gedachter Cardinal nicht allein / wegen so cher Verbündnuß / die Türcken sondern auch allerhand Vnglaubige / wie im Königlichen Mandat außtrucklichen befohlen worden / mit Krieg angreiffen vnnd verfolgen wöllen: welchem dann der mehrertheils Bäpstlicher deputirter Cardinäl beypflichteten / vnd solchs wegen eines sonderlichen Eyfers der Religion / vnnd damit sie dem Bapst zugefallen weren / vnder welchen Cæsius vnd Crassus sagten / daß kaum diesem was zuwider köndte beygebracht werden. Aber der Venetianer Orator sagt dargegen / daß diese Handlung vnnd Versamlung eintzig vnd allein wider den Türcken angestellet / vnd derenthalben den Fürsten geschrieben worden were / inmassen er dessen

außtrück-

außtrücklichen Befelch bey sich hätte: Welcher aber die anderen vor vnglaubige hielte/ der thäte nichts anderst als daß er dieses Handels fürnembste Obiectum perturbirete: Sintemal nit diejenige/von welchen man vielleicht Hülff zugewarten hat/in Argwohn zuziehen seyn/sondern man solte sich vmb so viel desto mehr bemühen/ damit dieselbe sich auff vnsere Seiten schlagen/ vnnd auch vnserer Feind Feind werden möchten. Welchem der Cardinal Moronus beygefallen vnnd gesagt/ daß auch der König in Persien in der Zahl der Vnglaubigen were/ vnd man doch seiner Hülff wider den Türcken von nöten hätte. Deme zugegen sagt Granuela daß man die Bündnuß wider die Türcken/ derselben Bundsgenossen/anhang/Mauros vnd Afros,stellen müste/ weil selbige seine Instrument vnnd Werckzeug weren/ die Christen jämmerlicher weisse zuplagen: allegirt vnnd führt darneben zugleich mit ein den Tumult welchen die Mauri erreget hätten/vnd eroberung Thunys/vnd noch andere vnzähliche Schaden mehr/ welche sie den Vnserigen auff dem Meer angethan vnd zugefüget hätten/beuorab in denen Landtschafften/ welche der Kirchen zustendig gewesen weren: Solte derowegen niemand jhme die Gedancken machen/daß vor die Venediger in Orient gekrieget/ hergegen aber auff der andern Seiten der Bapst vnd König in Hispanien hülffloß gelassen werden solten/ mit fernerer vermeldung/ daß solche Bündnuß mit nichten köndte beschlossen werden/ wann diese verlassen wurden/ wann aber dessen der Orator keinen außtrücklichen Befelch hätte/ köndte er selbigen in kurtzer Zeit von seinen Principaln erlangen. Dieweil aber der Cardinal Aldobrandinus (seinen Discurs zugleich mit einmengend) sagte/nachdem die Venediger den Bundt/ nur jhrer Hülff wegen/ begerten/so were auch hinwiderumb der Billigkeit gemäß/daß sie auch anderen jhre Hülff nicht versagen solten: Darauff antwortet der Venetianer Orator,daß der Cardinal sich weit jrrete/vnd den gantzen Handel nit nicht verstehen thete: Sintemal die Venediger diese Verbündnuß nicht begeret/sondern der Bapst hätte

jhnen

jhnen solche fürgeschlagen/wie dann auch der Catholische König in Hispanien / welche deß Oratoris Wort die Cardinäle Moronus, Cæsius vnnd Grassus war zu sein bejahet haben. Weiters fuhr der Orator in seiner Rede fort/vnd sagte/daß es seinen Herrn Principalen den Venedigern ein grosser Dienst gewesen / wann sie specificirte Hülff erhalten hätten / vnd wurden derentwegen sich gegen jhrer Bäpstl. H. vnd Königl. May. gantz danckbarlichen eingestellet haben: aber es wurde in Sachen solcher Verbündnuß / von dem allgemeinen Nutzen / nicht aber daß man allein den Venedigern Hülff thun solte / gehandlet: Derowegen man in acht nehmen solte / damit man nicht etwan in eine Handlung bewilligte/welche dem Principal vnd Haupthandel zuwider lauffen / vnd also erwünschten Nutz vnd Frommen zugleich verderben möchte. Darnach hat er Granuelæ dem Cardinal geantwortet / welcher gesagt hatte / daß dieser Verbündnuß erstes Obiectum seye / damit man deß Türcken Gewalt schwächen möchte: Derowegen wann ein Armade wider Seriphum außgerüstet wurde/were das Gegentheil hierinnen zuersehen sein/vnnd wurden die Mauri in Barbari / auß dieser Handlung/eine grosse Existimation vnd Ansehen erlangen: Wann man aber den Türcken vndertrucken köndte/wurden diese / von sich selst fallen vnnd zu Grund gehen: so wurde man sich auch von Seripho vnd Mauris nichts böses zubesorgen haben / weil dieselbe keiner Armaden sich gebraucheten: Item es wurde Königl. May. nit ersprießlich seyn / das wegen der Einöd in Hispanien von andern Hülff begeret werden solte: man schliesse nur/damit die grosse Macht vnd Gewalt deß Türcken zu Boden gestossen werde / so werden diese samptlich wol vnderwürffig machen. Wann aber vielleicht/vnd wider verhoffen / eine Notturfft vorfallen möchte/ so köndte von diesem gar wol eine Tractation angestellet werden / wurden alsdann die Venediger willig vnd bereit erfunden werden/jhrer Königl. May. mit allen Kräfften / vnd nach eusserstem jhrem Vermögen/bey zuspringen. Solte aber an Tag vnd vnder das Volck

kommen

kommen / daß in so herrlicher Versamblung / da man vom Türckenzugk gehandlet (welchs dann ein wichtiger Handel ist:) eine Verbündnuß wider die Mauros in Aphrica vnd Seriphum gemacht vnd beschlossen worden were / würde solches / warlich / vor ein lächerliche Handlung von jedermänniglich gehalten werden. Hierauff antwortet der Cardinal Granuela, daß die Hispanier diese Verbündnuß nicht annehmen wurden / wann dorunder nit auch die Mauri vnnd Seriphus begriffen weren / von welchen der König zwischen Herculis Meer köndte angezepffet vnd vexiret werden: Doch solte solche der Venediger Hülff auff diese Weiß geschehen / wann der König zu solchem Krieg vrsachte were / daß als dann die Venediger nur Gräntzhülff jhme erzeigen / noch auch etwan verbunden sein solten / dann in dem Fall / wann in Orient kein Krieg vorhanden were: damit er dañ etzlicher massen seinem Begeren ein ehrlichs Ansehen gemacht hat. Nichts destoweniger so hat Cardinal Moronus, vnnd andere Bäpstl. Heyl. Disputirte / obgedachtes Venedischen Oratoris Motiven halber / hierinnen nit einwilligen wöllen / sondern daß man nur die Oerter welche Türckischer Iurisdiction vnd Gepieth eigendlich vnderworffen / vnnd dem Türckischen Keyser gehorsamen / vberziehen solte / als da seyn Algier / Thunys vnnd Tripolis / damit nicht die Venediger darfür angesehē wurden / Sie dem Bapst keine Hülff erweissen wolten / vnd Königl. May. im vnderen Meer / welcher massen jhre Heyl. vnnd Königl. May. jhnen in dem oberen Meer erwiesen hätten / Derowegē ohn alle fernere Erklärung Algiero / Thunys vnd Trypolis vnder dieser Verbündnuß begriffen werden müsten. Dieser Beschwernüssen vnnd disputirens halber ist beschlossen worden / daß man zu völliger Außlegung dieses Articuls / einen Anstand machen solte / vnd ist / bey Verletzung Königl. May. jhnen samptlichen ein Stillschweigen aufferleget worden / vnnd ob schon allbereit die Nacht herbey ruckete / ist doch die Handlung continuiret worden / damit nit solchs dahin gedeutet werdē möchte / als wañ es sein vnuollkommene Handlung ge-

wesen were. Als man aber sich wegen der Armade vnnd anderer Kriegshülff wegen erklären solle/ist einhelliglich beschlossen worden/daß der Zugk solte nur mit 200. Schiffen ins Werck gesetzet werden. Deren 100. die Venediger / die andern 100. aber der König in Hispanien gebē solten/darneben auch 50000. zu Fuß/vnd 5000. zu Pferd/nach innhalt der alten Capitulation / doch solte das Wörtlin Nur hinzugesetzet werden/weil der Venedische Orator weitere Meerhülff begerte / noch auch zu frieden ware/daß die Venediger 100. Schiff verschaffen solten / wegen der grossen Vnkosten/so dorauffergehen wurden/ hat derowegen erhalten / daß / wann sie sich erstbemeldter Vrsachen vnnd grosser Vnkosten halber beschwehrt befinden wurden / daß sie dann in theilung der Expensen anderer seits eine Ergetzligkeit habē möchten. Vnd ist also diese Versamblung auff dißmal von einander gewichen: Als aber der Venedische Orator gebetten daß die Verbündnuß/als beschlossen/publiciret wurde/auch der meiste Theil jme hierinnen Beyfall theten/ist doch hiervon damals nichts beschlossen wordē. Den 4. Tag ist abermals eine Versamblung angestellet/vñ/ was jeder Fürst zu befestigung deß Kriegs cōtribuiren köndte/ponderiret vnd erwogen worden: da dann Granuela der Cardinal grosse Beschwernussen eingewendet / weil der König/wegen stettiger Krieg vnd anderer erlittener Schäden/ in seinem Königreich / auff dißmals an Gelt sich sehr entblöset hette: Doch wölle er/wie vor Zeiten sein Keyser vnd König/an den halben Theil gedachter Kriegskosten gebunden seyn. Gleicher massen hat auch der Venedische Orator, wegen seiner Principaln/ sich höchlichen beschweret vnd viel vnnd mancherley Expenß vnd Vnkosten/welchen die Venediger dises Jahrs hetten tragen müssen/erzehlet/deßgleichen was sie/vber die Portion welche jhnen jetzo von dem Verbündnuß were aufferleget worden/ jährlichs zur Besatzung der Insuln vnd anderer jhrer Herrschafften/auffwenden musten / welche mehrertheils der Türck fast täglich anfallen vnd plündern thete: Müsten derowegen / weil sie allenthalben so geplagt wurden/alle jre Kriegsmacht hin vnd wider zusammē lesen/

sen/vnd köndten/erst angeregter grossen Beschwernussen wegen/ mehr nit als den vierdten Theil zu bevorstehendem Turckenzug contribuiren. Vber welchs dann die andere anwesende Herrn sich höchlichē verwundert haben: Also daß auch Aldobrandinus der Cardinal hierzu gesagt/Er hette glaublichē verhofft/es wurden die Venediger noch so viel/als der König in Hispanien/erlegen vnd zuschiessen können: Deßgleichen sagt Cardinal Moronus, Er hette auß keiner Vrsachen mehr an dieser Handlung gezweyffiet/als eben wegen der Fürsten grossen Armut: Sintemal jhme nit vnbewust gewesen/daß sie sämptlich/wegen vnglaublicher auffgewandeter Vnkostē/gar erschöpfft weren: Doch hetten die Venediger viel besser handlen/als die andere Fürsten: Dieweil sie nun mehr von etzlichen Jahren hero gantz ruhig gesessen/vnd jhnen neben bezahlung auffgenommenes Gelts/grosse Schätz gesambiet hetten/welches andern zuthun vnmöglich gewesen were: Hat auch jren Oratorem mit allem fleiß dahin bereden wöllē/daß er auch/allerhand Beschwernussen hindan gesetzt/ fast vnmöglicher Ding sich vnderwinden solte/damit nit etwan hierdurch der allgemeine Nutz verhindert werden möchte. Morono antwortet der Orator, ob schon seine Principaln (die Venediger keinen Krieg gehabt/so hettē sie doch dermassen vnglaubliche Außgaben gehabt/daß sie auch zugeschweigē das jährliches Einkommen zu gewöhnlichē ordinari Vnkosten nit genugsam reichen thue:) Den Zoll/der Zehenden von Venedigern jährlichs einfordern müssen: So musten sie auch alle Jahr ein grosse Armade außrüstē/damit sie jre Vnderthanen beschützen vnd beschirmen/auch die Türcken im Argwohn abhalten könten: Es begerten zwar die Venediger auch fast alle Vnkosten zubezahlen/woltē auch solches gern vnd willig leisten/aber es were nicht rathsam wann man mehr verheissen wolte/als man halten köndte: weil dieser grosse Krieg lang weren möchte/vnnd derowegen nicht leichtlich zuuerlassen seye: In deme sie aber hiebeuor den dritten Theil gestewret haben/als haben sie auch damals nicht so viel Kriegsvolck vnderhalten/vnnd doch mehr Herrschafften gehabt

sind auch mit Krieg/wie an jetzo/niemals so hart angefochtē wor-
den. Als nun zwischen den Partheyen mancherley beantwortet
vnnd eingewendet wurde/ auch die Königische mehr nicht als in
die helfft der Vnkosten einwilligen wöllen/ der Orator auch auff
verwilligtem vierdten Theil standhafftig verbliebe/vnnd die sam-
mentliche Herrn ein stetigs Aug auff jhn warffen/ vnnd also die
Versamblung in Gefahr stunde/ damit nicht dieselbe vnuerrich-
teter Sachen von einander weichen möchte/ hat er endlich ge-
sagt/ daß er auch durch sein selbst Auctoritet, seine Principaln
dahin vermögē wolte/das selbige den drittē Theil gedachter Vn-
kosten auff sich nehmen solten/ wiewol jhm gar wol bewust were/
daß nicht allein diß Jahr auff allerhand Schiffrüstung/ vnnd so
vieler Schlösser Besatzungen/welche sich auff die 10000. Söld-
ner erstreckete/ das ærarium gantz höchlichen/ in solch be-
schwerlich/ gefährlicher Zeit/ erschöpffe vnnd außgesogen wor-
den/ist also der dritte Theil verwilligt vnd bekrefftiget worden.

Vber diese ist noch ein andere grosse Beschwerligkeit/ von
der Portion deß Bapsts/ nemblich/ enstanden: vnd zwar so hat-
te er in der andern Verbündnuß vor den sechsten Theil/ contri-
buiret: wenn man aber zur Rechnung ziehen wolte/daß die Rö-
mische Kirch an jetzo 400000. Cronen weniger jährliches einfal-
len hätte/ als sie zuuor gehabt/war da kein Weiß noch Weg zu-
finden/ wie der Bapst seine Quotam füglichen bezahlen köndte.
Derowegen Cardinal Moronus die Königische/ wie dann auch
den Venedischen Oratorem, mit allem fleiß gebetten/ damit sie
jhre Fürsten dahin vermöchten/ auff daß dieselbe deß Bapsts
Quotam vber sich nehmen wolten/ were doch darneben deß Er-
pietens/ daß er grosse Schiff zu solchem Zug gern vnnd willig
contribuiren wolte: vnd hielte Cardinal Aldobrandinus, auß
ohngefähr vberschlagener Rechnung/dafür/daß die Vnkostē/so
auff die Armade verwilliget wordē monatlich sich auff 600000.
Cronen erstrecketen/ doran der Bapst vber die 100000. vor seine
Quotam zubezahlen hätte: Auß diesem nun köndē nun biß auff
30. oder

30. oder 35000. Cronen zahlet werden / das vbrige aber solten die vnirte Printzen vnder sich theilen / vnnd in gemein vor den Bapst außlegen. Aber der Venedische Orator blieb gantz bestendig auff seiner Meinung / vorgebend daß seine Principaln mehr nit contribuiren köndten / vnd hette er / vor seine Person schon mehr verwilliget / als jhme were anbefohlen worden / in deme er den dritten Theil verheissen / da er doch / laut seiner empfangner Instruction, nur in den vierdten Theil consentiren vnnd einwilligen sollen / Wiewol er nun dafür gäntzlich hielte / daß seine Principaln / mit gethoner seiner Zusag wol content vnd zu friden sein werden / so wüste er doch darneben vor gewiß / daß sie weiters nichts mehr schiessen köndten / wolte doch nichts desto weniger bey höchstgedachten seinen Principaln sich dahin vnnd mit allem fleiß bearbeiten / daß seine Heyl. das Volck zu Schiff gelehnt bekommen möchte: Welchs dann das letzt sein wurde / daß sie in diesem Fall verheissen vnd præstiren köndten.

Dieser vnnd anderer Beschwernüssen wegen / haben sich die Cardinäl vnd Königliche Procuratores zu dem Bapst verfüget / vnnd dann sonderlich / dann in gemein vnnd zusammen / fast ein gantze Stund vndereinander berahtschlaget / vnnd endlichen sich dahin entschlossen / daß ein iuste vnd gleichmässige Theilung aller vnd jeder Vnkosten gemacht wurde / beuorab aber derer / welche fürnemlich den Bapst angiengen / vnd dañ / wann solche also geschehen were / die Königische vnd der Venetianer Orator, wie auch in gleichem die zu diesem Handel deputirte Cardinäl / widerumb im Bäpstlichen Gemach zusammen kämen / vnd doselbsten alle jhr Sinn vnnd Gedancken dahin richteten / wie diesen hochbeschwerlichsten sehr wichtigsten Sachen möchte zuhelffen vnd zurahten sein: Welches wann es nit zu einem besseren Außschlag gerahten solte / wurde kein Zweyffel sein / die Verbündnuß keinen fortgang gewinnen köndte. Hierauff antwortet der Venetianer Orator, was die Abtheilung der Vnkosten belangē thete / vnd daß er vnnd die Königische deputirte zusammen kommen

solten/were er solchem Folg zuthun willig vnd erbietig: Ferners aber vnd damit er/wie auch in allen andern seinen Handlungen/ seinẽ Sententz vnd Meinung frey rund herauß bekennẽ möchte/ so köndte mit nichten geschehen/ daß er andere Hülff/als nur lehnung der Schiff/verheissen dörffte: Welchs dann nicht vor das geringst zu achtẽ were/in erachtung das selbige mit grossem Vnkosten erbawet/ auch die darzu gehörige Instrumenta verderbet wurden/vnnd dann seine Principal solches Nutzens inmittelst entrahten müsten/welcher/wegen schuldiger jhrer Portion/täglich auffwüchse/vnnd anderstwo besser angelegt werden köndte. Auff dieses sagt Cardinal Aldobrandinus absonderlich (weil er solches in der Versamblung/damit er nicht die Königische erzürnete/nicht auff die Bahn bringen wöllen/) daß die Venetianer diesen Vnkosten/mit grossem jhrem Schaden/vber sich nehmen theten/in erachtung daß sie kein weitere Zuflucht hettẽ/als nur die Geistligkeit. Der König aber köndte alle/zu diesem Türckenzugk nothwendige Vnkosten widerumb von den geistlichen Gütern vnd Hülff deß Cruciatæ erhebẽ/außgenommẽ das Kriegsvolck welchs jhme vom Bapst vergönnet vnnd gelehnet worden were: vnd dieser Vrsachen wegen köndte der König seine Bäpstl. Heyl. wol dieser jhrer Vnkosten vberheben/insonderheit weil deß Königs Condition viel besser were als der Venetianer: sintemal seine Königl. May. alle jhre Königreich/bey dieser Confœderation vnd Verbündnuß/in friedlichen Standt brächte/ohne Vnkosten sonst gewönlicher Besoldung/in erachtung daß die Armade/welche gegen Orient geschicket werden solte/erstgedachte Jrer Mayest. Königreich genugsamlich beschützen wurde. Hergegen musten die Venetianer/in allen jhren Herrschafften/vngläubliche Vnkosten auff Besatzungen verwenden. Cardinal Moronus antwortet vnd sagte/daß dieses alles von den Bäpstlichen Deputirten/in gegenwertigkeit der Königischen/were proponirt vnnd vorbracht worden/dargegen wendeten sie deß Königs Armuth vor/als welches Königreich höchlichen beschweret vnnd versetzet weren/

weren / Item daß er seinen Vnderthanen nicht absolutè zugebieten hette / ja / wegen solch grosser Beschwernussen / in grosser Gefahr stünde / vnnd wann diese Proposition nicht baldt erörtert vnd geschlichtet werden solte / wurde derentwegen in solch wichtiger Handlung ein viel grössere Beschwerligkeit zubeförchtē seyn.

Am 7. Tag dieses Monats / ist widerumb eine Versambslung / doch nicht in beysein deß Venedischen Oratoris, gehalten worden / dieweil die gantze Handlung zwischen Ihrer Heyl. Deputirten / vnd den Königlichen Procuratorn (wegen deß Cruciatæ vnnd anderer jhrer bittlicher Ersuchungen) damals agitiret vnd getrieben worden: Inmittelst aber hat sich der Venetianer Orator mit Bäpstl. Heyl. vnderredet vnnd entschuldiget / weil er verstanden hatte / das selbige nicht allerdings gegen jhme wol affectioniret were / auß der Vrsachen / weil sich der Orator, wegen der Verbündnuß wider die Türcken vnd alle Vngläubige / ohn allen Vnderscheid / in etwas beschwert befunden / vnd nicht darin consentiren vnnd verwilligen können / damit seine Heyligk. zum theil von seinen Principaln nicht subleuiret werden mögen: welchen als seine Heyl. angehöret / ist sie allerdings mit jhme widerumb wol content gewesen.

Den 8. dieses / sind sie / auß befelch / allesampt widerumb zusammen getrettē / in welcher Granuela der Cardinal proponiret / daß von der Abtheilung der Vnkostē / welche auff defensam vnd sein selbst Beschützung ergehen möchte / handlen solte. Vnd dieweil der Venetianer Orator dafür hielte / daß man den Articuln / deß mehrbemeldten 1537. Jahrs / weiters nichts mehr zuthun solte: Als hat der Cardinal / weiter in seiner Red fortfahrend / gesagt / daß man sich allzeit in fœdere defensiuo zuerklären pflege / mit was Anzahl vnnd Macht / ein Mitbündgenoß / dem andern zuhülff kommen köndte: sintemal vnzähliche Fälle sich begeben möchten / derentwegen bellum offensiuum nit wol geführet werden köndte: Müßte derowegen auff dißmal darvon gehandelt worden: Sintemal wann man gar auff den letzten

Zweck

Zweck vnd Nothfall warten wolte / köndte solches ohn sonderlich grosse Confusion vnd Schaden nicht geschehen: Bate darneben das / gleich wie die Venetianer von dem König 50. Galeen begereten / sie ebener massen mit so viel od' mit mehr oder wenigern jrer May. zur Zeit der Noth behülfflich sein wolten. der Orator antwortet daß er zwar / wegen der Defension, jhnen ein Genügen thun wolte / so viel vor die Offension erkläret wurde / vnnd also köndte mit ebenmäsiger gleicher Abtheilung / nach deme es die Nottursfft erforderte / auch den andern Bundsgenossen Hülff gethan werden. Der Cardinal replicirte vnd sagte daß weder auff deß Königs / noch auff der Venediger seitten / der Erbarkeit ähnlich vnd gemeß sein wurde / damit diese blose Abtheilung der Defension zugeeygnet wurde: sondern ein andere Abtheilung were angenem nach proportion der Hülff / welchs dann den Venedigern gantz wol zuthun were / dieweil selbige den dritten Theil zuerlegen / sich in der ersten Abtheilung verbindē / vnd vor die andere darnach zu gleichen Theilen lieffen. Dannenhero gleich wie der König dieses Jahr den Venedigern mit 50. Galeen behülfflich ist / sie aber vor sich selbst 150. hetten: gleicher massen solten sie dem König helffen / wann er gleichfalls 150. Galeen haben wurde / mit 50. anderen / vnd wann er 120. sie mit 40. wenn er mit 60. si. mit 20. vnnd wann er mit mehrern / sie auch mit desto mehrern / wann er mit wenigern / sie auch mit desto wenigern jhme helffen möchten / doch solte vbern vierdten Theil nit geschrittē werden: Wann man aber solche Abtheilung auff einen andern Schlag machen wolte / wurde seine May. nicht mehr Nutz empfinden / als sie haben möchte / wann die Capitulation der Verbündnuß gehalten wurde. Dorauff repliciret Granuela, daß jhme solche Portion nicht gefalle / sondern das seye sein Will vnd Meinung / daß mit eben der Anzahl / mit welcher der König den Venedigern zuhülff käme / auch sie jhrer May. zur Zeit der Noth beyspringen solten / zeigt auch mit seiner Handt ein Capitul / da eben gleichmäsige Sententia begriffen war. Der Orator aber gab zur antwort /

daß

daß dieses der Erbarkeit nicht gemeß were/sintemal seine Principalen/die Venediger/nit eines solchen Vermögens/als der König were/so hette auch seine May. nicht ein so sehr wichtige Defension von nöten/wie die Venediger/in erachtung sie sich mit aller Macht dē Türcken widersetzen müsten/seine Königl. May. aber nur zum theil von selbigen angefochten wurde: Vnd im fall der König sich vielleicht wider die gantze Armade von Alkair (welche von 30. oder etwas mehr Galeen starck were) zu beschützen hette/vnd als dann die Venediger mit 50 Galeen dem König behülfflich sein müsten/so wurde der Vnkosten sie allein betreffen/vnnd mehr Hülff dem König zuschicken als er von nöhten hätte. Darauff der Cardinal bewogen worden/daß er weiters hinzugethan/daß ein jedweder/welcher da der Bundsgenossen Hülff begeren thete/zweymal mehr vermögen solte/als man zur Hülff bedörfftig were. Als aber darneben manch vngereimbte Sachen miteingeführet worden/hat der Cardinal alles das jenig/was er zuvor geschrieben hatte/widerumb außgelöschet mit dem Anhangk/daß der jenige/welchem man zuhülff kommen wurde/allzeit grössere Macht haben solte. Der Venetianer Orator sagte/man köndte in hochwichtiger dieser Handlung bessers nichts außrichten/als daß man es bey den alten Capitulationen bewenden liesse: Dann/sagt er weiters/solte man sich auff alle Fäll referiren/so wurde solches zu einer Confusion vnd verwirrung Vrsach geben/mancherley Vnheil zu wegen bringen/vnd wurden als dann solch special Betrachtungen deß Hauptshandels/derentwegen man sich vmb ein Verbündnuß auffzurichten bemühet/Execution vnnd vollnziehung gantz vnnd gar verhindern. Dieser Meinung war auch Cardinal Moronus, welcher darfur hielte daß man sich/in Abtheilung der Defension, widereinander lauffender Stimmen gebrauchen thete. Darauff Granuela vorbracht/daß jhme in vbergebener Instruction solches außtrucklichen anbefohlen worden/vnd köndte er auch/ohne dergleichen Abtheilung/die Verbündnuß mit nichten beschliessen.

sen. Paceccus gab darneben zuuerstehen/daß man diesen Articul besser erklären vnd nebē der Hülff/darzu die Bundsgenossen verobligiret weren/auch noch dieses hinzugesetzet werden muste/damit einer dem andern/gegen Entrichtung der Gebür/das jenige zuuerschaffen verbunden sein müste/was der ander im Fall der Noth bedörfftig sein wurde/als zum Exempel/wann Königl. May. in Hispanien vielleicht vber verwilligter Hülffportion etwas an Galeen von Venedigern begeren wurde/sie als dann seiner May. solche zuschicken schuldig weren/wie dann auch im gegentheil/zu der gleichen der Venetianer begeren seine May. ebener massen verbunden seyn müste. Hergegen wandte der Orator ein/daß man solte dahin bedacht sein/damit nicht etwa der fürnembste Rahtschlag/wegen vorhabender Verbundnuß/vnuerrichter Sachen/verwirret vnd vermitten bliebe: sintemal diß Begeren der Hülff vor sonderliche Kriegsführung vnd andere Sachen/eben das fürnembste Obiectum der Handlung/alle deß Haupthandels requisita confundiren vnd verwirren kan: vnnd auß der Vrsachen hat er Moronum, Cæsium vnnd Rusticuccium vermahnē lassen/welche derentwegen (weil sie auch bey sich selbsten solchen Argwohn gefasset hatten) bedacht waren expeditionem offensiuam wider den Türcken zubefestigen/vnnd alle andere verbleiben zulassen. Aber es ist auch damals die Handlung vnerörtert blieben.

In der Versamblung deß 9. Tags hat d' Venedische Orator vorbracht/damit die Venedische mit der Königischen Armada vereiniget wurde/betrachtend daß die Königische zu dem Ende ankommen were/vnnd welche Parthey sich desto mehr seumen wurde/dieselbe were auch sich einer herrlichen Gelegenheit verlustig machen: vber das were die Venedische Armad schon fertig/vñ die Türckische thete sich im nechsten Meer auffhalten/vnd were an Macht also beschaffen daß sie leichtlich von der Königlichen vnd Venedischen vereinigten Armada könte vberwundē werden. Auff dieses antwortet Granuela, daß die Armada zu gelegener

Zeit

Zeit zusammen vereiniget werdē solte. Der Orator replicirte/diß were eben die gelegene Zeit/vnd hette sich die Venedische Armad schon allbereit ein gantz Monat zu Corcyra auffgehalten. Als aber beyderseits die Sachē disputiret wordē/hat endlich Cardinal Granuela dem Venetianer Oratori vnnd anderen mit gantz freundlichen Worten persuadiren wöllen/daß die Königliche vor gewiß mit der Venedischen Armada vereiniget werden solte/so bald nur nothwendige Hülff vnd Vnderhaltung auß Hispanien ankommē wurde/solches aber könde vor S. Jacobi nit geschehē/ vnd hat sich gantz hoch entschuldiget/weil solchs eher ins Werck nicht köndte gerichtet werden/wie Bäpstl. Heyl. vnd den vbrigen Herrn gantz wol bewußt were. Diesem theten beyfall der Cardinal Paceccus vnd Königliche Orator: Darnach ist man widerumb zur Handlung der Verbündnuß geschritten: damit aber alle Articul recht examiniret würden/so hat man von den Oertern der Barbarey widerumb zu reden angefangē/als da gewesen Alkayr/ Guletta vnd Thunys/welche Oerter die Königliche Procuratores solcher Verbündnuß einverleibet habē wolten: wiewol sie aber auch Serffum vnd Mauros mit zunehmen sich vnderstunden/jedoch so liessen diese jre Meynung bald widerumb fincken/dieweil die andere sämptlich in diesem fall jnen zu wider waren: was aber die 3 Oerter in Africa belangete/sagten sie daß solche in der Verbündnuß mit eingeschlossen werden solten: bellum offensiuum betreffende/hat/nach läg gehabter Disputation der Venetianer Orator geantwortet/daß man die feindliche Oerter nit specificiren solte/dieweil dieselbe in der General: vnd Haupverbündnuß wider die Türcken vnder begriffen weren. Als aber die Königische sich mit nichten von jhrer Sententz abwendig machen lassen wolten/mit fernerer vermeldung/daß solches jhnen außtücklichen anbefohlen worden/hat der Orator darein bewilliget/daß dem general Wort/wider die Türcken vnnd derselben Regiment folgend hin zugesetzet wurde/so wol in Mitländigem vnd Ægæischem Meer/als auch in andern Theilen Europæ, betrachtend/

wann man alle vnnd jegliche Oerter / so da von Türcken besessen worden / specificiren vnd namhafft machen wolte / daß als dann solcher vergeblichen sich bemühen / vnnd ein vnnötigs viel zu langes Namenregister machen wurde / sonsten wurde es das Ansehen haben / als wann die Verbündnuß nur allein wider specificirte 3. Oerter auffgerichtet worden were. Diese Beschwernussen aber hat sich Cardinal Granuela im geringsten nichts anfechten lassen / sondern weiters vorgeben / daß man die 3. Oerter außtrücklich nennen / vnd die Hülff determinate, so wol in Off. als defensa, specificiren müste / vnnd solchs alles der Hülff gleich welche der König anjetzo ebener massen / in de. vnnd offensa, den Venedigern leistete / ja auch ein Capitul auffgerichtet wurde / in welchem gleicher gestalt der König den Venedigern Hülff zuthun verbunden were / sonsten solte jährlich kein Theil von dem andern hülffloß gelassen werden. Vnnd dieweil der Venedische Orator standhafft auff seiner Meinung verbliebe / vnnd in keinen special als den General- vnd Hauptkrieg verwilligen wolte / in erachtung daß vor diesen letzten eintzig vnnd allein die Verbündnuß auffgerichtet / vnd derselben eine Schand seyn wurde / wann man eine sonderliche Expedition, gleichsam ex debito hinzuthete / vnd solches wegen viel- vnd mancherley schädlichen Vngelegenheiten / welche sich der Verbündnuß zum Nachtheil / zutragen möchten / darüber dann so wol Freund als Feind verachtet vnnd verlachet wurden. Deßwegen der Cardinal geantwortet / man solte sich dahin erklären daß der Specialkrieg als dann angefangen wurde / wann der Hauptkrieg nit fortzugehen pflegte / hat auch darneben proponirt / daß solches Capitul absonderlich geschrieben werden solte / zu verhütung deß Schadens welchen der Venedische Orator angezogen hette. Dieweil aber erstgemelter Orator sich anderst nicht resoluiren wöllen / auch allezeit newe Rationes vnnd würckliche Argumenta auff die Bahn brachte / sind die Cardinäle Granuela, Paceccus vnd der Königliche Orator in ein besonders Gemach gangen / vnnd haben sich

daselbsten

daselbsten zimblich lang vndereinander berahtschlaget. Als aber sie widerumb zu der Versamblung kommen / haben sie also jhre Sententz proponiret: Zwar was sie belangen thete/ wolten sie gern vnd willig deß Venetianer Oratoris Meinung annehmen/ approbiren vnd gut heissen: Weiln aber von der Königl. May. in Hispanien jhnen / vermög habender Instruction, außtrücklichen iniungirt vnnd anbefohlen worden/daß sie sich in Auffrichtung der Verbündnuß dahin erklären solten / daß seine May in der Kriegs Expedition wieder Alkayr nothwendiger Hülff bedörfftig seye: Als habē sie sich nachmals zu dē Venedischen Oratori gekehret/ vnd fernere hinzugethan: daß er/ (der Orator) wegen langwiriger Erfahrung deß Zustandes in Hispanien / wol wisse/wie wol sich die Königl. May. mit denen Völckern vermöge/von welchen er keine andere Hülff zugewarten hette / als welche zu der Africanischen Expedition jhme von nöhten weren. Wann dann nun in dieser Verbündnuß Alkayr sampt noch obangeregten beyden Oertern nicht außtrücklich vermeldet wurden / köndte mit nicht geschehen daß seine May. die jenige Hülff welcher er bedörfftig / erlangen möchte. Derhalben vermöchte man auch nicht auff diese Weiß zusammen kommen: wurden aber vielbemeldte Oerter benahmset / wurde man schon vbereinkommen: haben auch jhn (den Oratorem) / gantz fleissiglich gebetten/damit er nicht in hochwichtigem diesem/vorhin zweiffelhafftigem Zustand / diese grosse Beschwernuß mit einmengen wolte: beneben freundlicher Erpietung/ daß sie noch zum Vberfluß darin einwilligen wolten / daß das jenige entweder durch ein offentliche Capitulation/oder aber in einem sonderbahren Capitul/wie es jhme selbst gefällig were/erkläret werden solte / wie dann auch durch die sonderliche Expedition in Aphricam, der Hauptkriegszug nicht verhindert werden solte: Doch solt selbige/in dem Jahr/ vnd zu der Zeit an die Hand genommen werden/zu welcher die Fürsten erkennen wurden / daß die Haupt Expedition nicht köndte füglichen vnnd mit gutem Nutzen ins Werck gerichtet

werden. Die Hülff belangende / begerten sie / daß man sich erklären / vnd 50. oder 60. Galeen contribuiren solte / vnnd noch mehr / wann solchs mit Nutz deß Venetianischē Regiments geschehen könte: verobligirten sich darneben daß sie mit ebē so viel Schiffen den Venedigern / zur Zeit der Noth / beyspringen wolten / welche sie dann zu allerhand expedition allenthalben (außgenommē / auff dem Hadriatischen Meer / excluſiuè biß auff Dyrrachium) gebrauchen köndten. Der Venetianer replicirt hierauff / vnd widerholt was er zuuor vorgebracht vnd sagte / wann nemblichen man auff ringe solche feindliche Angriff bedacht seyn wolte / so wurde der gantze Handel verderbet werden / da doch das Fundament eigentlich diß were / damit der Türck (wo er auch am mächtigſten were) bekrieget werden solte: wurden als dann / wann der mächtigſte Feindt gedämpffet were / der ringere wol vor sich selbsten sincken vnd zu grund gehen: vber das so were der König solcher Verbündnuß nicht nothdörfftig / wegen Aphricæ, wie auch in gleichem die Venediger deß Hadriatischen Meers halber / aber beyde Partheyen bedörfften selbiger darumb / auff daß die jenige / welche da dem Türcken / Hülff vnnd Beystand theten / vberwunden vñ vndertrucket werden möchten. Aber die Königische haben außtrucklichen bekandt / daß sie auß jhrem Befelch nicht schreiten / vnd in kein pactum einwilligen köndten / wann diese condition nicht außtrucklich jhnen vorbehalten wurde / damit vor den Africanischen Krieg / dem König Hülff geleistet werden möchte / doch eben zu der Zeit wann selbiger zu gelegener Zeit / vnnd ohn Hindernuß deß Hauptkriegzugs / vorgenommen werden köndte / dannenhero auch auff diese Weiß die Handlung widerumb nit erörtert worden ist

Nach dieser Handlung ist von contribution der Vnkosten / sonderlich aber von der Portion deß Bapsts disseriret worden / welcher dann zu dieser Zeit nicht mehr als auff 12. Galeen Vnderhaltung verschaffen können.

Als nun die Königische vor jhre quotam Bäpstliche Heyl.

wegen

wegen der contribution, vberheben wöllen / ist vmbgefragt worden / ob dann auch die Venetianer etwas an jhrem Theil darzu contribuiren wolten: derwegen die deputirte Cardinäle nach der läng mit dem Venedischen Oratore gehandlet: vnder andern sagt Moronus, wann die Venetianer / wie die Königliche Procuratores, Bäpstl. Heyl. Hülff leisten wolten / so köndten dieselbe / bey Jhrer Heyl. erhalten was sie nur begereten / so het auch der Bapst selbst wider jn gesagt / daß jn höchlich wunder nehme / daß die Venediger in dieser Sach an etwas beschwert sich befinden / da er doch niemals sich gegen die jenige vndanckbar zuerzeigen pflegte / welche sich danckbarlich gegen dem Bäpstl. Stul erweisen theten.

Dieweil aber der Venetianer Orator gesagt hatte / daß dem Bapst / wegen Ertragung solcher Vnkosten / nichts ermangelte / vnnd hette nur etwas eingewendet was die andere Bäpst gethan hetten / als hat der Cardinal dorauff zur antwort geben / daß der Bapst die Natur an sich habe / daß / so offt er vermercket / daß er an einer seiner Hädlung verhindert werde / vñ damit selbige Verhindernuß keinen fortgang gewinnen möchte / wann ein Sach proponiret werde / welche wider das Gewissen were / Er dasselbe glaube: vnnd darauff jhme einreden lasse / daß es GOtt nicht gefalle / damit er dieselbe Handlung vollnstrecke / vnnd derowegen laß er auch solche gantz vnd gar verbleiben.

Hinwiderumb entschuldigte der Venetianer Orator seine Obrigkeit / erzehlet die grosse Beschwernussen die sie jährlichs zuertragen hette / vnd bekandte darneben das selbige hertzlich gern dem Bapst in dieser Sachen gratificiren vnnd zu willen sein wolte / nicht nur an einem Theil / sondern auch die gantze Portion zu contribuiren, wann sie nur solches ins Werck richten köndten. Weiters sagt der Orator / daß auch der Bapst seine gantze Portion gar wol selbst erlegen könde / vnd were der Bäpstl. Hochheit etwas verkleynerlich / wañ sie mit so gar geringer Macht sich zu dieser Verbündnuß schlagē wolte / so wol wegen ansehnlicher

solcher

solcher Expedition, dann auch wegē deß Exempels Bapst Pauli III. Bald darauff ist von der Contribution ad Defensam gehandlet worden / da dann der Venedische Orator widerumb etwas lang disputiret / wann man / wie dann auff den Schlag geschehen müste / den Feindt angreiffen wolte / so würde im gemeinen gsten kein Zweyffel sein / Er würde an einem Theil einen Angriff thun / vnd ob schon ein Meerrauber oder dergleichen Gattung einen Schaden etwa zufügen wurden / würde doch solches kein eigene Verbündnuß erfordern / vnd were der König / Alkay: sich zu widersetzen / keiner fernerer Hülff bedörfftig: Wañ aber die Türcken jhre Macht dran wenden wolten / als dann were man erst / laut der Verbündnuß / zu helffen schuldig.

Als solches abgehandlet worden / hat man sich in der Versamblung deß 2. Tags / wegen eines Generalobristen bemühet / in deme aber Cardinal Granuela vorbracht hatte / daß wegen der Ehre deß Königs vñmehrerer Contribution, welche seine May. vor andern theile / Item wegen der vortrefflichen tapffern vnnd hochansehenlichen Obristen deß Königs / vnnd dann wegen deß Exempels der Capitulation deß 1637. Jahrs / sich gar wol reimet vnd gebüre / daß seiner May die obrister Prærogatiua vergönnet wurde / damit er der Königlichen Armada vnnd der gantzen Expedition Generalobrister der jenige verstanden werde / welchen der König / mit bewilligung deß Bapsts vnd der Herrschafft Venedig / zu deputiren gesinnet ist.

Darauff der Venetianer Orator zur antwort geben / jhm were vnzweyfflich sehr wol bewust / daß so wol König. May. selbst / dann auch derselben Procuratores, gegen seinen Principalen / den Venedigern / gantz wol affectioniret vnnd gäntzlich dahin gesinnet seyen / damit sie mehr den gemeinen / als jhr selbst eignen Nutzen beförderten / welchs dann ebener massen seinen Principalen am allerhöchsten angelegen were: Ob sie schon viellerley Vrsachen anziehen könde / derentwegē sie / ohne Beleidigung Bäpstlicher vnd Königlicher Würden / sich mit gutem Titul Rechtens

dieser

dieser Prærogatiu anmassen möchte/vnder allen andern aber diese/dieweil der Krieg wider höchstgedachte seine Principalen were publiciret worden: Derowegen dann sie viel gewisser/als andere/ sich nach dieser Expedition zurichten wüsten / weil dieselbe vornemblich in den Orientalischen Meeren vor die Hand genommen wirdt/da sie jhre Königreich beherrschen/vnd allda jhre Vnderthanen/wegē Erfahrnheit zu Schiffen/vnder allen andern den Vorzugk haben: vber das so hetten seine Principal die gröste Anzahl der Galeen/vor den Königischen/vnd welche da derselben desto mehr in guter Vorbereitschafft hetten/denselben thete auch vornemlich die gröste Ehr gebüren: Item so wurden die Türckische Vnderthanen / mehr der Venetianer / als der Königischen vnnd Bäpstlicher Panier wegen / zum Abfall bewogen werden. Ob nun wol diese deß Oratoris erregte Vrsachen vor hochwichtig auff vnnd angenommen worden: nichts desto weniger/dieweil seine Gegenpartheyen / gantz vnbeweglich auff Königlichen jren Articuln beruheten / als sagt der Orator weiters / (damit er alle Beschwerlichkeit vnd strittigen Handel auffheben möchte/)daß er noch zwey Stück zubetrachten einführen wolte. Eines/darbey man sich wol berahtschlagen möchte: das ander / welchs man exequiren vnd vollstrecken solte.

Das erste Stück belangendt / so gebüre sich / daß von allen dreyen Generaln berahtschlaget werde/ vnd solches vor dē mehrern Theil der Stimmen/also nemblichen das auß dreyen Häuptern gleichsam ein Wille werde vnnd ein determination: vors ander / nach deme dann die Executiones, oder vollnziehungen/ nach gedachter dreyer Häupter Stimmen determiniret werden müsten / vnnd jedweder auß selbigen seine Auctoritet behalten thete / als solte man sich endlichen dem Vrtheil vnderwerffen / welches der Bäpstliche Verwalter fällen wurde. Darauff allerseits noch viel vnd mancherley vorbracht worden/ da dann die Königische sich etwas eingezogener gehalten / damit es nicht das Ansehen haben möchte / als wann sie sich etwan mit

dem Bapst aufflainen wolten/als von welchē sie allen gönstigen geneigten Willen / Genad vnnd Gunst erwarteten. Doch hat auch dieser Articul domals nicht erkläret werden können/sondern ist desselben tractation vnnd Abhandlung vor den Bapst gewiesen worden.

Aber es hat gleich domals der Cardinal Moronus den Venedischen Oratorem auisiret, daß die Königische Don Ioannem de Austria zu einem General Obristen zu machen gesinnet seyen: Weil aber selbiger nicht allezeit bey der Armada verbleiben köndte / so were jhr Vorschlag / daß sein Substitut vnnd Legat/ (welcher dann were der groß Commenthur in Castilien / deß Königlichen Oratoris Bruder) aller Priuilegien vnnd Prærogatiuen eben so wol geniessen solte / als wann Don Ioannes de Austria in der Person zugegen were. Weil aber diß sich nicht reimen noch gebüren wolte / als hielte der Cardinal dafür/daß er/als ein eintziger Legat / der Armada vorgesetzet wurde / damit er sie/ zu beförderung deß Kriegs / so wol in ordentlichen Berahtschlagungen / als auch in derselben Vollnziehungen / einmütig vnd gleich gesinnet erhalten möchte. Welches aber dem Venetianer Oratori nicht gefallen wöllen / weiln dardurch die auctoritet deß General Obristen auffgehoben/vnd ein höheres Standsperson zum General erkieset wurde/ welcher / zu vollführung vnnd verrichtung der expedition, die Gemüter dardurch abwendig machen thete. Deßgleichen ist bey solcher Versamblung von dem Capitul/deß Kriegs zu Landt gehandelt worden / welche dissertation doch nicht lang gewehret / weil solche auff ein ander Zeit damals verschoben worden.

Hernach hat man auch von allen Articuln kürtzlichen tractiret, vnnd hat ein jedweder verwilliget/ das wer vnder den Contrahenten etwas / vber seine gebürliche Portion schiessen wurde/ das selbiger / nach juster æstimation vnnd billicher Schatzung/ solches widerumb bey den andern zuerheben haben solte/ auch die Zuführung deß Prouiands zu allgemeinē Nutz vnd Wolfahrt d̄

expedi-

expedition frey seye: wann aber die Länder vnnd Herrschafften Geistlicher iurisdiction von jrgend jemands offendiret vnd beleidiget wurden/ so solten selbige von dē Bundsgenossen defendiret vnnd beschützet werden: Item es solte Kayſ. May. Königen/ vnnd anderen Fürsten ein hochansehenliche Stelle behalten werden/ damit auch sie vnder die Bundsgenossen gezehlet wurden/ ja Bäpstl. Heyl. soll dieselbe herzu zureitzen sich vnderstehen/ vornemblich aber die jenige / welche dieser expedition vor andern köndten nützlich vnnd ersprießlich seyn: Item/ daß niemand auß den Bundsgenossen Frieden oder eintzigen einen Anstandt machen solte / ohne vorhergehende Bewilligung der Mitconsorten: daß der Bapst ein Mittelsmann seyn solte aller streittigen Händeln / welche solcher Verbündnus wegen entstehen wurden: vnd ist also diese gantze Dissertation ohn allen Streit verrichtet worden: nur allein sagt der Venedische Orator wegen deß Capituls / die Proujanthirung belangend / daß solches etwas deutlicher solte gegeben werden / als in der alten Verbündnuß geschehen were. Aber in dem Capitul / daß man nemblich keinen Frieden/ Anstand oder Bündnuß mit den Türcken machen solte/ ohn der interessirenden consens vnd Bewilligung/ hat der Cardinal Granuela wegen der Versicherung etzliche Wort lauffen lassen: nemlich das etzliche Schlösser derentwegen dem Bapst benamset werden solten: Hat aber der Venetianer Orator darauff geantwortet / daß man nicht von solch nichtswürdiger Sachen reden solte/ sintemal hierzu genugsam were/ wann die Fürsten solches mit glaubhafften Worten bestättigten / were auch ein jegliche Neuwerung in dergleichen Handlungen gefährlich. Endlichen haben die Bäpstliche Deputirten begeret / daß man ein Capitul formiren solte / in welchem der jenige / welcher von dieser Verbündnuß abtrünnig wurde / der Geistlichen censur vnderworffen seyn solte / vnnd solten auch alle andere Bundsgenossen sich desselben Feindt erklären / derentwegen allerhand disputiret/ vnd doch nichts gewisses beschlossen worden.

Nach diesem sind sie widerumb zusammen kommen / wegen der zweyen Articuln sich zu vnderreden / ist aber hefftiges Zancks wegen nicht geringe Gefahr entstanden / sintemal fast die gantze Tractation dieser Verbündnuß / durch solche jhre Zwytracht / were auffgehoben worden. Die erste Beschwernuß ist gewesen die Contribution zuergäntzung Bäpstlicher Portion / dann weil gehandlet worden / daß der König in Hispanien dem Bapst mit 16. Galeen zuhülff käme / die Venediger aber mit 8. vnnd die Königliche Deputirte dessen so ferrn zu frieden gewesen / wo ferrn die Venetianer darein verwilligen wolten: als hat der Venetianer Orator die Vnkosten / welche seine Principalen dieses Kriegs wegen ertragen müsten / widerholet / als nemblich jhrer Zöllen verringerung / weil solche vmb weniger / als sonsten zu geschehen pflegte / verliehen wurden / vnnd der Vnderthanen schaden / weil jnen in jhrem Gewerb vnd Kauffmanschafft der Paß in Orient verleget worden / dannenhero nicht geschehen können / daß sie / die Venediger / mehr als den dritten Theil (wie zuuor beschlossen worden) erlegen köndten.

Darauff die deputirte Cardinäl geantwortet / weil dann der Bapst hierinnen jhme nicht zuthun wuste / als were er / noth wegen / gezwungen / daß er deß Zehenden der Venetianer Geistligkeit / welchen er dem Venedischen Magistrat vergönstiget hette / sich gebrauchete / vñ das jenige zu sich nehme / was da dem Bäpstlichen Stuel eigendlich zustehen thete / auch selbiges in allgemeinen Nutzen verwendete.

Auff welches als baldt der Cardinal Granuela zur antwort geben / daß Bäpstl. Heyl. nur nicht gedencken solte / die Zehenden der Geistligkeit / welche vnder anderer Herrschafft vnnd Gepieth seßhafftig were / an sich zu ziehen / in erachtung solches die Weltliche Fürsten mit nichten zugeben wurden / welche etwas scharpffe Wort die Cardinäle also höchlichen bewegete / daß Cardinal Moronus, welcher doch bey solcher Handlung allezeit vnnd am aller fleissigsten das best gethan hatte / sich hören lassen / daß der König

König in Hispanien/ob er schon mit höchster Armuth vmbgeben were/in alles doch verwilligen wurde. Als aber der Orator fragte/in welches Willkühr stündte/die Zehende zu verlehnen/oder nit: ward geantwortet/in der Venediger Willkühr: Wann dann nun/antwortet der Orator ferners/solches bey meinen Principalen stehet/so muß man freundlicher nicht hartnächichter vnnd stumpffirender weise/die Verbündnuß abhandlen/sintemal einer von dem andern viel leichtlicher alles erlangen köndte/wann einer dem andern mit sonderlicher freundlichkeit vberlegen were. Ist derowegen diß Begeren vnderlassen worden/vnd männiglich zufrieden gewesen: hat auch d' Orator weiters gesagt/daß er diese Capitul nit auff die Bahn bracht auß Befelch seiner Obrigkeit/sondern were der Hoffnung gewesen/sie leichtlich darin einwilligen wurde/vnnd auß der Vrsachen köndte er dieselbe nicht eher bekräfftigen/Er hette dann zuuor ein newe Commission von seinen Principaln empfangen. Nach dieser Versamblung aber/als er absonderlich sich wegen dieser grossen Beschwernüssen/so in diesem hochwichtigen Geschäfft vorgefallen weren/in gegenwart Cardinals Moroni höchlichen beklagt: hat Moronus jhme/dem Oratori, geantwortet/ob schon die Königliche Deputirte jhren Nutzen vnnd fürnembste conditiones suchen theten/so wurde doch solches Venedischer Herrschafft/in dem nützlich vnd ersprießlich seyn/wann der König mit in diesem Krieg verbunden were/dieweil in diesem oder zukünfftigem Jahr die expedition höchstgedachter Herrschafft dermassen nutzlich sein wurde/daß/wann der Türck in diesem oder zukünfftigem Jahre mit Krieg solte angefochten werden/ohne allen zweyffel die General: vnd Haupterpedition an die Hand/Alkayr hergegen/Tripolis vnnd andere ringere Sachen auß der acht gelassen wurde/in erachtung Bäpstl. Hey. allzeit mehrgedachter Haupterpedition geneigt vnd gönstig were. Wurde dann sich vielgedachte Venedische Herrschafft ehe zu der Zeit in die Bündnuß einlassen/wann sie zu allererst jhren Sachen abzuwarten: Wann aber (welchs

doch GOtt gnediglich verhüten wolte) sichs zutragen möchte/ daß die erste der Christen expeditiones solten schädlich seyn/daß also vnd dermassen vnsere Macht geschwecht verbleiben wurde/ so köndte auch kein neuwe expedition vorgenommen werden: wolte aber solche der König in Hispanien an die Handt nehmen/ so köndte mehrgedachte Herrschafft zu Venedig nit gezwungen werden/ wurde auch keine obligation, kein Verbündnuß noch Verheissung gültig seyn/dann wer da nit thut/was er nicht thun kan/derselb ist allezeit zuentschuldigen.

Als dieses vollnbracht/ist in einer neuwen Versamblung von Bäpstlichen Deputirten ein Exemplar etzlicher Capituln/so wol den Königischen Procuratoribus, als auch dem Venedischen Oratori zuhanden gestellet worden/vnd hat Cardinal Moronus darneben vermeldet/daß dieses deß Bapsts endlicher Will vnnd Meinung vnd von welcher er auch nicht zuweichen gesinnet seye/ dieweil er jedwedere Parthey der Genüg nach versorget hab. Darauff gaben die Königliche zur antwort / sie wolten solche Bäpstliche Abschrifft zubedencken ziehen / auff selbige sich erklären / vnd darnach solche in Hispanien schicken/damit alle Vmbstend Königl. May. gründlichen erfahren möchte. Dagegen sagt der Venedische Orator, daß nicht nutzlich were / wann man die Publication der Verbündnuß länger auffschieben wolte / sintemal die Türcken mit ihren Sachen nit schläfferig vmbgiengen/ vnd thete die gantze Welt jres Beschlusses mit embsigem verlangen erwarten: Es geriethen / sagt der Orator ferner / solch manichfaltige ihre Versamblungen in Verachtung / vnnd wurden auch sie selbst hierdurch verkleinert: Solte aber der Beschluß solcher Verbündnuß länger vffgeschoben werden/so wurde doch das zum wenigsten etwas nützlich seyn/wann die Hispanische Armada vnder dessen herzu gebracht werden möchte / damit nicht etwan solch expeditio desto schwärlicher ins Werck gerichtet/ vnd die allgemeine Wolfahrt der gantzen Christenheit derentwegen Schaden nehmen möchte.

Hierauff

Hierauff gaben die andere zur Widerantwort/ daß sie in solch wichtiger Handlung nicht bedeuchte 14. Tag ein grosse Auffschiebung zu seyn: vnnd hette man die Verbündnuß deß 1537. Jahrs im Octobri angefangen / vnnd were doch erst im Monat Februario beschlossen worden. Die Vereinigung der Armada belangend / entschuldigten sich die Königliche Deputirten mit vermeldung / sie gantz nichts verwilligen köndten / biß so lang sie auß Hispanien die Widerantwort hetten / welcher sie künfftige Wochen gewertig weren. Nach dieser Versamblung/hat der Venedische Orator auß befelch seiner Principalen / sich in der Person zu Bäpstl. Heyl. verfüget; sein Anbringen war daß er nemblich seine Heyl. bitten solte / damit die Armada ins gemein vereiniget/die Verbündnuß beschlossen / vnd allen eignen Priuatnutzen hindangesetzt/dem Hauptpuncten nachgesetzet werden möchte/dann also/vnd auff keine andere Weiß / köndte der Feindt/mit desto grösserem seinem Schaden mit Krieg angegriffen werden. Der Bapst antwortet dē Oratori, Er hette wegen Vereinigung der Armaden sich zum höchsten bemühet / vnd solches zwar nicht vergeblich: die Verbündnus aber belangend/so weren die Capitul selbiger dermassen accommodiret daß beyde Theil darein verwilligen köntē. Vnd ob sichs schon ansehen liesse/als wann die Königische wegen Einfalls an dreyen Orten in Aphrica / nützlichere conditiones hetten/jedoch so solten dieselbe keinen Fortgang haben / als zu der Zeit / wann die Hauptexpedition vermitten bliebe/vnnd die Venedische Herrschafft keinen Türckischen Angriff etzlicher massen vermercken thete. In drauff folgender Versamblung / haben die Königliche Deputirte etzliche Bedencken/ auff vorgebrachte Bäpstliche Abschrifft/ eingeführet: Auff welche der Venetianer Orator nit allein/sondern auch auff erst angeregtes Königliche Bedencken / auff diese Weiß geantwortet hat: der Cardinal Granuela wolt erstlich / das durch vnderschiedenes vñ von andern abgesondertes Capitul/offensiuū & defensiuum fœdus, ewiglich steiff vnd vest zu haltē/beschlossen wurde.

Der

Der Venedische Orator begerte / daß in selbigem Capitul / (ohngeachtet ob es vnderscheiden oder andern zugesetzet worden were.) Dieser Verstand zu vermercken / daß der Türcken Macht vnd Gewalt entweder gantz vnnd gar zerstöret / oder aber dermassen geschwechet werden solte / daß sie hinfüro Christlichen Potentaten vnd Fürsten im geringsten nichts mehr könte schädlich noch hinderlich seyn. Solches aber erforderte / daß außtrücklich vermeldet wurde / daß diß die fürnembste Vrsach vnd rechtes Fundament der Verbündnuß were / damit vor allen andern dingen pars offensiua bestettiget / die Expedition gegen Orient an die Hand genommen / vnd das Wörtlin Ewig etzlicher massen mit einer limitation moderiret werden möchte. Folget derowegen im ersten Capitul / da gesagt wirdt: der Bundsgenossen Kriegsmacht were / im Jahr Christi 1571. in orientalischen Meeren vorgenommen worden / vnnd solte auch solches in drauff folgenden Jahren ebener massen auch also gehalten werden / wie dann domals von den Fürsten gerahten / vnnd zu Rom von derselben Oratoribus also beschlossen worden were. Die Königliche Deputirten wolltens noch genawer erklären / daß nemblichen die Obristen sich derselben Kriegsmacht gebrauchen solten / nach jhrem Fortheil damit sie den Feinden desto gröster Schaden zufügen / den Bundsgenossen aber vnnd also der gantzen Christenheit desto mehr Nutzen schaffen möchten / darein der Venedische Orator verwilliget hat: aber sie begerten darnach weiters / daß auch diese Wort drauff folgeten / nemblich / daß man auch dergleichen in folgenden Jahren / nach dem Jahr 1573. thun solte / damit pars offensiua bestätiget wurde: Item / es begerten auch die Königische weiters zu dem Capitul / die Sachen ins Werck zurichten / Anno 1571. damit diese Wort auch hinzu gesetzet werden möchten: Es werden aber die vnirte Fürsten / durch jhre Oratores zu Rom mit Bäpstl. Heyl. im

Herbst

Herbst sich berahtschlagen können / was man im folgenden vnnd allen andern drauff folgenden Jahren vor Kriegsvolck / mehr oder weniger / werben solle / nach dem solches die Zeit vnd der Sachen beschaffenheit erfordern wirdt: zohen darneben ein / daß man den vollnbrachten Sachen deß 1538. Jahrs nachfolgen solte / vnd (zu verhütung allerhand Vnraht vnd Schadens / bevorab aber in ewiger Verbündnuß) so were diese Ordnung nothwendiglich hinzuzusetzen. Aber d' Venedische Orator approbirt weder das jenig was da geschrieben war / noch auch das / welchs Königliche Deputirten hinzugesetzet hattē / sondern sagt daß solche Capitul dē zu widerlieffen / pars offensiua dardurch geschwechet / vnd daß aller Apparat deß 1571. Jahrs eingezogen wurde. Darauff Granuela der Cardinal allein repliciret, sagend / daß er die Verbündnuß nicht beschliessen köndte / wann obangedute Wort aussen gelassen wurden / damit nit etwan in Hispanien dafür gehalten wurde / daß die expedition gegen Alkayr vnnd andere Oerter in Aphrica mehr / nimmermehr fortgehen köndte. Dem entgegen sagt der Venetianer Orator, daß von nöhten were partem offiuam, als das Fundament der Verbündnuß / zubestättigen / vnd solte man nicht etwan eines geringen Priuatnützlins halber / die offentliche vnd vornembste expedition dardurch verhindern. Vnnd solches approbirten auch die Bäpstliche Deputirten / ist aber damals nichts hiervon decretiret worden.

Im Capitul darinnen man die Bäpstliche Portion ergentzen solte / begerten die Königliche Abgesandten / damit (vor den vbrigen Rest / neben gethaner seiner Heyl. Verheissung) der König in Hispanien 3. die Venetianer aber 2. Theil bezahlen solten / hergegen entschuldigt der Venedische Orator seine Herrn vnnd Principalen wegen grosser erlittener Vnkostē / wolte auch sie dahin weiters nit verbinden / was sie nicht halten köndten / vnd hat nur zur Bäpstlichen restirenden contribution die blose Galeen

verwilliget / bey sich betrachtend / daß auch solche Freundschafft nicht vor gering zu schetzen were / dieweil ein jedweder Galee auff einer jeglichen Reiß / zum wenigsten wegen erlittenes Schadens / auff 2000. Cronen kosten thet / auch dannenhero / weil solche alle Jahr dahin gegeben werden müsten / ein grosser Verlust den Venetianern zustehen wurde. Auff dieses seynd die andere allesampt nicht wol content gewesen / vnnd haben die Königische gesagt / wann die Venetianer nicht schon allbereit vor jhre quotam contribuiret hetten / köndten sie auch nicht den König dahin vermögen / daß er seinen Theil bezahlete. Darauff der Venedische Orator zur antwort geben / daß jm gantz frembd vorkomme / daß sie das jenige / was sie doch schon vorhin beschlossen hetten / widerumb cassiren vnd auffheben wolten / so köndte man auch nicht wol mit fug / eines andern vnvermögligkeit wegen / die contribution zuruck ziehen / dörffte auch die Venedische Herrschafft sich derentwegen nit entschuldigen. Dieweil aber auch darneben von Bäpstlichen Deputirten gesagt worden / demnach die Venetianer in die contribution, der Bäpstlichen quotæ wegen / nit einwilligen köndten / so wurde von nöten seyn / daß der Bapst den Zehenden der Geistlichkeit / so der Venedischen Herrschafft vergönstiget worden / vor sich selbst einziehen müste / als hat der Venedische Orator nit weiters disputiren wöllen / ob solchs zuthun were / oder nicht: wolte allein darbey erinnert haben / was verschienene Tag / bey entsprossenem Zanck / were auff die Bahn gebracht worden / vnd betrachten wann seiner Bäpstl. Heyl. 35. Galeen solten vorgestrecket werden / daß als dann sich die Außgabe auff die 70000. Cronen vnnd mehr erstrecken wurde / welche Summa fast den zweyen Zehenden gleich were: Nach langwiriger Handlung vnd replication aber / als nichts gründliches beschlossen werden könte / hat man die Handlung / die Proviantirung belangend / an die Handt genommen. Als nun die Königische begerten / daß solche nach den Articuln letzter Verbündnuß abgehandlet würde / nemlichen damit Abr- vnd Zuführung derselben / zu allgemeinem Nutz

vnd

vnd Wolfahrt der Bundsgenossen/frey vnd vngehindert passiret wurde/d' Venedische Orator auch in solches eingewilliget/doch mit d' condition, daß solches ohn allen Vnkosten geschehē möchte/welches einē so mächtigen König nit also schwer zu thun were: als haben die Königische zur antwort geben/daß eben das jenige deß Königs Patrimonium were/welches anzugreiffen jhnen nit gebürete/hette auch seine Königl. May. kein freyes Einkommen mehr im Königreich Neapels vnnd Sicilien/als eben diese Auß- vnd Abführungē/dieweil fast alle andere beschweret vnd verpfendet weren/auch genugsam were/wann das Capitul also geendert wurde/auff daß dieselbe mit vbermessiger Aufflag nit beschweret werdē möchtē: Vnd hat Cardinal Paceccus darnebē eingewēdet/daß jhm wolbewust/man der Venedischen Herrschafft hierinnen behülfflich seyn muste/in erachtung sie anderstwo in noch werendem Orientalischen Krieg kein Profiandt erhalten möchte/doch köntēn sie als Procuratores in diesem wichtigē Geschäfft nichts eigendlichs beschliessen. Auff dieses replicirte der Orator/daß er nemlich zu frieden sein wolte/wañ man ein billiches drauff schlagen/vnd mit nichten solches den Dienern frey stellen wurde/dannenhero eine Verwirrung entstehē möchte/wie sonstē geschehen/auch keiner anderer Vrsachen wegen die Verbündnuß vnderwegen blieben ist: Diß aber wurde am allermeisten gefährlich seyn/welches/wann man sich dessen beschweren wolte/zu Vndergang deß gantzen Handels/Vrsach vnd Anleittung geben wurde. Die Königische antworteten/sie/ohne Bewilligung seiner Königl. May. kein gewisse Summ namhafftig machen könten/woltens Irer May. auffs ehiste schrifftlichen zu wissen thun/hielten auch sie allesampt dafür/daß deß Venedischen Oratoris Begeren der Billigkeit gäntzlich vñ gemeß were/auch ohne solche die Verbündnuß kümmerlich bestehen wurde. Weil aber domals das Capitul vnerört blieben/ist hernach de bello defensiuo vnd d' Expedition gegen Alkayr vnd 2. andere Oerter in Africa gehandelt worden. Der Königischē Begeren war/daß das Capitul de bello

defensiuo vor gut erachtet vnd hinzu gesetzet wurde/daß man dē jenigen keine Hülff versagen solte / welche solche begeren wurden/ man solte auch hinwiderumb keine Beschwernuß einwenden / ob die begerende gedachter Hülff bedörfftig weren oder nicht / sondern man solte jhnen glauben geben / doch mit dieser condition daß sie zu jhrer defension an Macht stärcker seyen als die Hülff so da begeret wirdt. Darauff sagt der Venedische Orator, das/ wegen dieser Zugab er kein fernere Beschwerung einbringē wolte/weil capitulum reciprocum zu erklären seye. Im anderen Capitul wegen der Hülff auff Alkayr vnd andere Oerter zu wenden/haben die Königische selbige exception gantz wol erwogen/ wann nur kein Türckische Armade sich im Orientalischen Meer wurd sehen lassen / vnnd die Venediger sich vor derselben Einfall nit zuförchten hetten / dann diese Zugab scheinete etwan zweyffelhafftig: doch haben sie dem Schreiben nichts weiters benommen / ohne allein / da geschrieben steht / daß sie sich nicht förchten sollen/haben sie zuschreiben anbefohlen / daß der Warheit gemeß seye/sie keinen Einfall von dem Türcken nicht beförchten sollen: weil aber solches fast einerley Verstandt hat / als ist auch der Venedische Orator desto mehr zu frieden gewesen / ohn allein sagt er ferners / daß er ohne seiner Principal commission das Capitul nit approbiren köndte. Im Articul eines General Obersten haben die Königische / ohne Befelch Königl. May. in Hispanien/ nichts thun noch handlen wöllen. Der Venedische Orator aber replicirte (welchs er sonsten auch bey sich bewogen hatte) daß seine Principaln viel vnnd mancherley Vrsachen hetten / darinnen sie sich der prærogatiu vnnd Vorzugs jhres Hertzogens anmassen können / nichts desto weniger damit sie im Werck selbsten erweissen möchten / daß von jhnen ferners nichts als der allgemeine Nutz der gantzen Christenheit / nit aber jhr eigener priuat Nutzen gesuchet werde/als wolte er darinn bewilligen / damit in Berahtschlagungen alle drey Generalen gleicher auctoritet vnnd ansehens weren / in vollnziehungen aber das jenige den Vorzugk

behielte/

behielte / was da dem Bapst gefällig were: weiln auch Don Iohannes de Austria darzu erwehlet were / als wolte er sich nit darwider auffliehnen / vnd solchs nicht allein wegen respects Königl. May. sondern auch wegen der Dignitet vnnd hohes Ansehens hochgedachtes Don Iohannis de Austria, hat daneben damit das Capitul in richtigen Verstandt vnnd Ordnung gebracht wurde. Den General Obristen deß Fußvolcks belangend / sagt er weiters / daß jhme derentwegen von seinen Principalen nichts iniungirt vnd anbefohlen worden were: doch köndte diese Berahtschlagung auff die Fürsten verschoben werden / daß nemblich solche zu einer andern gelegener Zeit möchte abgehandelt werden / möchte doch man vnder dessen die Verbündnuß beschliessen: vnd ist deßwegen Bäpstl. Heyl. höchlichen angelanget worden / haben auch die Königische nichts ferners eingeredet / dieweil vielleicht der benamsete Obrister / welcher war der Hertzog von Saphoyen / jhnen nicht so wol gefallen / doch hetten sie keinen Befelch denselben zuuerwerffen.

In benambsung Keys. vnd Königl. May. wie auch anderer Fürsten vnd Herrn / haben die Königische jhnen / was schon allbereit geschrieben / solches belieben lassen: aber der Venedische Orator hat außtrucklich den König in Polen darzu ernennet haben wöllen / sintemal solches zukünfftigem Krieg gar nutzlich vnd ersprießlich sein würde / dessen Meldung auch nicht ohne iniuri köndte nit vnderlassen vnd vermitten bleiben: hernach ist propter loci competentiam mit dem König in Portugal ein sonderliche Beschwernuß vorgefallen: doch ist man beyderseits content vnd zu frieden gewesen / daß er ernennet wurde in dem Capitul derer Fürsten / welche der Bapst hierzu beruffen wurde / wie dann insonderheit solches der Venedische Orator gebetten hatte. Das Capitul / welches diejenige der Geistlichen censur vnderwürffig macht / welch da / ohne consens vnnd Bewilligung jhrer Mitbundsgenossen / mit dem Türcken Frieden vnnd Einigkeit auffrichten wolten / haben die Königische gern vnnd willig angenom-

men: Welchs aber der Venetianer Orator verworffen / vnd gesagt/daß solche obligation sub pœna censurarum vnförmlich vnd nit vblich seye/wann es aber vnderschiedlich gesetzet wurde/ hette es das Ansehen/als wann seine Principaln derentwegen zubedencken gezogen wurden / was in der anderen Verbündnuß gehandlet worden. Darauff geantwortet worden/daß solches eben dieser eintzigen Vrsachen wegen gesetzet worden / were auch kein beschwerlichere condition erwehlet/vnd deß wegen befohlen worden/daß man dieses Capitul an stat deß vorigen verordnen solte. Derowegen der Venedische Orator nicht ohne sonderliche Bekümmernuß gesagt / so solte man diese obligation setzen in das Capitul von Auß: vnd Zuführung der Prouianthirung/ haben auch darauff allesampt wol verstanden / daß er die Schuld vor erlittener Schaden/denen zu Hauß wiese/die daran schuldig gewesen: doch hat er bald hinzugesetzt: Dieweil solch grosse Fürstliche Potentaten mit vnauff ößlicher Freundtschafft verbunden werden solten / so solte man auch der gantzen Handlung mit Heroischem Gemüt abwarten vnd alle Beschwernüssen gäntzlichen abschaffen: Item/ es hetten seine Principaln zu beförderung deß allgemeinen Nutzens sich zu jederzeit gantz standhafftig erwiesen/wolten auch dergleichen zu thun ins künfftig mit nichten vnderlassen/vnd jhrem Verheiß standhafftigen Genügen thun/wofern man nur jhnen hinwiderumb wurd glauben halten. Darnach ist man auch auff die vbrige Capitul kommen/dorinnen daß sich kein sonderliche Beschwernuß hat finden lassen. Vnd zwar das Capitul von Außtheilung der Beuthen belangend / hat der Venedische Orator solches nach der alten Capitulation gehalten haben wöllen/vnd gesagt/wann Alkayr/Thunys vnd Trypolis eingenommen wurden / solte solchem Königlichem Hispanischen Regiment vnderworffen bleiben: Die andere Bundsgenossen aber solten / ein jeglicher nach gebürender seiner Portion/ anderstwo jhre bescheidenes Antheil empfahen. Die Königische haben sich hergegen entschuldiget/weil sie die Capitulation nicht

gesehen

gesehen hetten / vnnd ist auff ein andern Tag die Handlung verschoben worden. Deßgleichen hat der Venedische Orator den jenigen / welcher die Schrifften verfassen solte / vermahnet daß er seine Principaln mit gebürenden jhren Tituln vnd einer sonderlichē Ehrerbietung nennē solte / haben auch gesagt / daß es sich also zutzun geziemete. Vber das so hatte der Cardinal Aldobrandinus, absonderlich zu dem Oratori gesagt / die Königische wurden schwerlich jhre Bewilligung dazu geben / wann sie partem offensiuam bestettigen solten / vnnd zwar solches mit dermassen eingezogenen conditionibus, daß auch zu keiner Zeit die Fürsten nur ein wenig zu ruhen vermöchten: bedeuchte jhn derowegen es besser were / daß man bello offensiuo ein gewisse Zeit / als von 5. oder 6. Jahren aneinander / bestimmete: dann das were desto leichtlicher erlanget werden. Aber der Orator gab dem Cardinal zur Widerantwort / jhn durch dieses Mittel beduncke / daß fœdus defensiuum nur auß der Vrsachen getrieben werde / damit nur die Macht der Christenheit verringert vnnd geschwechet wurde.

Am 26. Tag deß Monats Julii ist widerumb ein Schrifft / so in etzlichen Beschwernüssen etzlicher massen verendert gewesen / proponirt vnd vorgetragen worden / vnd zwar erstlich in dem Hauptarticul expeditionis offensiuæ: Dann die Königische beruheten noch auff voriger jhrer Meinung / daß auch in folgenden Jahren / von dem 1571. Jahr an zurechnen / von den Fürsten / durch jhre Oratores zu Rohm / zur Zeit deß Herbsts jhre Kriegsmacht erklärete / mit welcher sie sich auff zukünfftigen Frühling / zu jhren Bundsgenossen schlagen wolte oder nit / ob sie groß oder klein seyn wurde. Dann sie selbst bey sich betrachteten / wañ sie solches dem Capitul nit einverleibeten vnd anhängig machte / wurde als dañ ins künfftig die Sachen gantz vnordentlich vor vnd an die Hand genommē werden: sintemal man nit eigentlich wissen kan / was in 2. oder 3. Jahren hernach entstehen möchte / dieweil auch ein eintzele Victori alle Berahtschlagungen leichtlichen verendern

kan /

kan/noch auch gedachte solche der Fürsten Berahtschlagung der continuation vnnd beuestigung eines Kriegs vorgreiffen kan/ wie dann im Jahr Christi 1538. sich dener massen zugetragē hat. Dann zur selbigen Zeit mit Keyserlicher May. gehandelt worden/ was vors künfftige Jahr an die Hand genommen werden solte: vnd wiewol diese Macht den Fürsten nit vorbehalten worden/jedoch haben sie dieselbe vor sich selbst gehabt/vnnd weil es ein ewige Verbündnuß angetroffen/wer nicht möglich die Armada zugleich in Orient zu vnderhalten. Diesem entgegen sagte der Venetianer Orator, daß dieser Zusatz dem ersten Theil deß Capituls zu widerlauffe/ dann wo da von einer ewigen Verbündnuß gehandlet wurde/ das geschehe nur vor das Jahr Christi 1571. dieweil aber alle Jahr insonderheit von Bewerbung newer Kriegsmacht vnd newen expeditionibus zuhandlen sein solte/ wurde solchs eben so viel auff sich haben/ als wann der gantze Haupthandel mit allerhand grossen Beschwernüssen solte implicirt vnd einverwicklet werden: so wurden auch weder die Kayss. May. noch auch d' König in Polen wider den Türckē einē Krieg vorzunehmen begeren/vnd zweifflen ob der Bund auch ein Jahr lang außdawrē wurde. Dargegē replicirten die Königische/daß ohne dergleichen/dieses Capituls/erklärung nimmermehr man das Königreich Hispanien vberreden wurde/daß dermaleins gegen Aphricā ein expedition vorgenommen werden köndte/ so wurde auch erstgedachtes Königreich schwerlich darzu gebracht werden/damit selbiges seiner Königl. May. Hülff erzeigen möchte. Aber es hat jhnen der Venedische Orator hierauff zur antwort geben/daß man vor allē dingen deß Türcken grosse Kriegsmacht dämpffen müßte/ welches wann es ins Werck gerichtet worden were/ ein jeglicher hernacher leichtlichen ein sonderbare expedition vornehmen köndte. Die Königische replicirten abermals vnd sagten/daß diese Handlung widerumb mit der ersten Beschwernuß verwicklet wurde/so köndten sie auch die Verbündnuß nicht beschliessen/dann es verwilligten sich die andere

Parthey-

Partheyē auch zugleich/damit dermaleins mit gewisser Häuffs-leistung die Africanische expedition vorgenommen wurde: Der Venetianer Orator antwortet/ daß jhme nicht zu wider were/ wann sie jhre expeditiones zu gelegener Zeit/ vollnbringen wolten/ aber doch wurde selbigs/ welches dann sie noch hinzusetzen wöllen/ die Haupt expedition gantz verderben/ welche doch der Verbündnuß Fundament vnnd Grundfest were/ dann er den ersten Theil deß Capituls in Zweyffel zohe/ die Kriegsmacht an etwas zu ringern/ vnd die jenige Sachen zu retractirn gedachte/ welche doch schon allbereit vorhin beschlossen zu seyn verstanden worden: Item/ Er satzte weiters noch diß hinzu/ ob schon die Fürsten/wann sie auch einig weren/zu berahtschlagen nit macht hetten/damit beschlossene Kriegsmacht vereiniget wurde/ vnnd also alles widerumb/ was zuuor in dieser Verbundnus gehandlet worden/auffgehoben vnd retractiret werden möchte: so könte noch solte man sich dennoch nicht dahin erklären/ damit nicht das Ansehen solcher Verbündnuß geschwechet/ die Feinde in jhrem Vorhaben gestercket/vnd hergegen den Fürsten der Muth genommen werden möchte: Doch köndte man das Capitul dahin accommodiren/ wann diese Wörter/ verringerung der Kriegsmacht/ auffen gelassen wurden. Doch ließ man solches hierbey nit bewenden/ sondern es sagten die Bäpstliche Deputirten/ Es köndte dieses baß examiniret vnnd von der Einigkeit viel mehr tractiret vnd gehandlet werden.

Nach diesem hat man die Handlung von der Contribution der Bäpstlichen Portion vorgenommen: Bey welcher sie kürtzlichen widerholet/ was schon droben von selbiger gehandlet worden/insonderheit aber hat der Venetianer Orator zweyerley Bedencken eingeführet: Vnd zwar erstlichen vorgeben/ daß wegen höchstes Ansehens Bäpstlicher Heyl. nicht gezieme/ zu einer so ansehnlichen expedition (derer er das höchste Haupt were) ein so gar geringe Häuff zuerweisen/ welchs dann bey dem gemeinen Mann seiner Bäpstl. Heyl. zu einer Verkleinerung gerahten

wurde. Weilen auch von den Deputirten Cardinälen zuuor gesagt worden/ daß der Bapst nichts mehr zuschiessen köndte / were auch vor dißmal kein barschafft an Gelt vorhanden / hette auch gantz Italien jnnerhalb 2. Jahren von den Zehenden mehr nit als 150000. Cronen zuerheben / als hat der Venetianer Orator zur antwort geben / daß kein Fürst in der gantzen Christenheit gefunden würde / welcher da leichtlicher Gelt zu wegen bringen köndte/als eben der Bapst/hat auch / was Bapst Sixtus V. zusagen pflegt / zugleich miteingeführet / nemblich / daß dem Bapst es an Gelt nimmermehr mangten köndte / es were dann sach daß er Händ vnd Schreibfedern manglete.

Es haben auch ferners die Bäpstliche Deputirte seiner Heyl. respect, welches sich zu entladung jhres Gewissens gebrauchen thete / vorgewendet: Darauff hat der Venetianer Orator geantwortet / das Böses vnd Gutes thun sein bescheidenes End habe: Wann man nun zu allgemeiner Wolfahrt der gantzen wehrten Christenheit woite nutzlich vnnd beförderlich seyn / so köndte ja solches dem Gewissen im geringsten nicht beschwerlich seyn. Welches dann die Königische vnd der Cardinal Cæsius vor gut erkandt vnd approbiret haben.

Es hat auch jetzgedachter Cardinal Cæsius die andere den Bapst zuvberreden vermahnet / daß seine Bäpstl. Heyl. renunciationem beneficiorum cum regressibus zulassen wolte: Sintemal sie / durch dieses Mittel / innerhalb gar geringer Zeit 500000. Cronen einsamlen köndte. Aber Cardinal Moronus beneben den andern haben geantwortet / daß sie zwar bey dem Bapst solches ins Werck zurichten sich vnderstanden vnnd bemühet hetten/were jhnen aber solches nicht gerahten/sondern von Bäpstl. Heyl. abgeschlagen worden.

Zum andern sagt der Orator ferners / wann seine Principalen/vor die Portion deß Bapsts hette contribuiren sollen / so were sie/nach jüngster Außtheilung der Verbündnuß zu contribuiren nicht verbunden gewesen / sintemal solches jnen gar beschwerlich

fürfal-

fürfallen wurde / wegen tragender grosser Vnkosten / welcher der König vberhoben / dann auch wegen der Vngleichkeit jhrer Regimenten: Es solte aber solche contribution geschehen iuxta proportionem gratiarum & beneficiorum, welcher beydes seine Königl. May. dann auch seine Principalen zugenieſen hetten / also nemblich wann man innen wurde / daß seine Königliche May. 100. Galeen beysammen haben wurde / die Venetianer aber 10. werde es der Vernunfft gar zu entgegē vnd zu wider laufſen / auff daß seine May. dauon 10. vnnd seine Principalen 2. contribuiren solten. Dagegen dann die Königische nichts eingewendet / noch mehr Jhre May. als an 10. Theil / verbinden wöllen. Jſt derwegen auch dieſes Capitul also vnerörtert blieben.

Jm Capitul die Außziehung der Prouianthirung belangend / dannenhero die dritte Beſchwerligkeit entſtehen thut / haben die Königiſche nichts ohne Bewilligung Jhrer May. verwilligen wöllen / ſintemal das Capitul partis defenſiuæ, mit gewiſſer Hülff der 50. Galeen / vnd denen reſeruationibus oder Vorbehaltungen jhnen / welche ſchon allbereit erzehlet worden / vor diß mal genugſamblich geweſen iſt. Aber der Venetianer Orator proponirte dargegen / daß die Prouiſion ſo wol in defenſiua als offenſiua parte wol angeleget ſeye / vnnd were ein nichtswürdige ding offenſion nicht ſo ſehr zubeförchten / wenn der feindlichen Armade mit ſolcher groſſer Macht widerumb begegnet wurde. Darauff die Königiſche geantwortet / daß ſolches an ſeinem Orth diſputiret / vnnd nicht vor gut angenommen worden were. Der Venetianer ſagt weiters / ſo köndte man doch ſich erklären / im Fall der Bundsgenoſſen Macht vereiniget worden / vnnd einer auß denſelben etwan feindlicher weiſe angegriffen wurde / ſo ſolte derſelbe ſeinen Antheil Galeen / vnd den andern Theil der anderen gebrauchē / doch mit dieſer condition / wañ er d' ſeinigē zu notwendiger ſeiner defenſion vñ Rettung von nötē haben wurde. Doch ließ ſichs anſehen als weñ es gar ſchwerlich wurde ins Werck gerichtet werdē / in erachtung dānenhero eine cōfuſion vnd vnord-

nung entstehen köndte/oder aber weil die Königischen die gewisse Hülff limitatè beschlossen vnnd angezogen hatte/daß der König in Hispanien den Venedigern dieses Jahr vnzweiffliche Hülff zuschicken wurde.

Im andern Capitul wegen Erkiesung eines General Obristen ist ebener massen nichts gewiß beschlossen worden/ auß der Vrsachen weil die Königische Jhrer Königl. May. Consens vnnd Bewilligung erwarten wolten. Zu einen Obersten aber deß Kriegsvolck zu Landt ernandte mehr gedachter Venedische Orator Sfortiam Palauicinum auß allerhand Vmbstenden/welche Kriegsbrauch erfordert / beweissend daß er ein verstendiger tapfferer Kriegsmann / den Türcken eine Forcht / vnnd bey der Christenheit in grossem Ansehen were / vnd noch vber das weil in der Capitulation deß Jahrs 1537. Fürst Dorius zu einem Ammiral angenommen worden / welcher dem Kayser/vnnd Hertzog zu Vrbin den Venedigern gedienet. Ist aber gleichfals nichts gründliches decretiret worden/dieweil die Königische auch in diesem Fall Jhrer Königl. May. Befelch erwarteten.

Auff das Capitul der Censuren hat vielgedachter Venedische Orator geantwortet/ das solchs etwas neuwes vnnd zuuor vnerhöret/auch/den Venetianischen Magistrat belangend/gantz vnd gar vnnötig seye/dieweil derselbe / was er einsmal zugesagt vnnd beschlossen hat/auffrichtig vnnd bestendig halten thut. Derowegen dem Chiausso vom Oratore frey rund vnnd ohn alle Forcht geantwortet worden/jhme gantz wol bewust seye/ daß keine Feind Glauben zu halten were / welcher da / ohn alle rechtmessige Vrsach/den Glauben gebrochen hette: Vnd wurde ein Fürst mehr wegē versprochenes Glaubens/als ein Priuatperson auß Forcht d' Straff sich verbinden lassen: Dann welcher da d' Ehren nit viel achten wurde/derselbe thete auch die Censuren desto mehr verachten. Hierauff sagt der Cardinal de Grassis, das / zur Zeit Innocentii, in auffgerichter Verbündnuß ein gleichförmiges Exempel zu finden were / köndte derowegen vor kein neuwes Ding geachtet

achtet werden. Hergegen antwortet der Orator, daß diese Handlung jhme vnbekandt were/doch wann diß Capitul doselbst stehen solte/so were solches ohn allen Nutzen vnd Frucht dahin gesetzet/ weil/wie mit dem Außgang zubezeugen / nichts denckwürdiges dazumal verrichtet worden. Der Cardinal replicirte/daß in allen Instrumenten den Partheyen eine Obligation vfferleget werde/ damit der Contract befestiget wurde. Darauff antwortet der Orator: So solte billich diese Obligation/nicht allein der Venedischen Herrschafft / sondern auch allen den andern Bundsgenossen ins gemein anbefohlen / auch die Censuren jedwedern Capituln der Verbündnuß / vnnd nicht einem allein insonderheit/angehangen werden. Als aber darauff geantwortet wurde/daß der Bapst solches also befohlen hette / sagt der Orator, daß er seine Heyl. derentwegen anreden wolte. Das Capitul die Außtheilung der Beuthen betreffendt / wolten sich die Königische etwas besser darauff bedencken: Aber die Ragguser oder Dalmatier was anlangete/(welche/wie gesagt/von Bäpstl. Heyl. mit Hülff nit gelassen werden/) haben sich die Königische derentwegen nit beschweret: Ohn allein sagt der Venetianer Orator, was seine Principaln betreffen thete/solten sich dieselbe im geringsten nicht vor jhnen beförchten/in erachtung/wann sie jhnen hetten Schaden zufügen wöllen/ solchs lang zuuor sie hetten thun können/ doch solt man darbey wol in acht nehmen / damit man nicht ein Schlang im Busen ernehre / weil er vermeinet/ daß die Türcken jhnen auß der Vrsachen also liebkoseten / vnnd mit selbigen also wol vberein kämen/(dann sie derselben Kundschaffer seyn /) weil nichts von der Christenheit gedacht/gesagt/oder geschehen köndte/welchs nicht durch selbige den Türcken verkundschafft wurde/sintemal sie denselben in allerley weg zu gratificiren pflegten/ wurden derowegen solche Gesellen wegen dieses Capituls vnnd fideiussion, nur desto frecher vnnd stoltzer gemacht werden: Als auch mehr vnd offtgedachter Venedische Orator, nach etzlichen Tagen / sich derenthalben mit Bäpstl. Heyl. vnderredet / hat er

selbige vermahnet/daß sie bemeldte Dalmatier dahin halten wolte/damit selbige zu dieser expedition entweder Schiff/deren sie ein grosse Anzahl hette/oder aber andere hülffliche Mittel erweisen möchten: daß man sie aber zu solcher Verbündnuß bringen/vnnd/den Türcken abzusagen/zwingen wolte/wurde dasselbe jhnen zum höchsten schädlich seyn/in erachtung sie dannenhero von den Türcken außgerottet werden köndten/were aber/vmb so viel mehr man zugenützen/daß sie/den Türcken keine Hulff zu thun/angehalten vnd verbunden wurden. Der Bapst antwortet vnd sagte/wañ sie/dem Türcken nit zu helffen/verobligiret wurden/könden sie von demselben auff solche Mittel gezwungen werden/darauff sie an jetzo im geringsten nit bedacht weren/insonderheit wann dieselbe in dem Zustand/welcher vns gantz wol bewust/verblieben: vber das sagt er weiters/daß er glaubhafftig vor sie gut sprechen vnd verheissen wolte/daß sie der Christen Heimligkeit den Türcken im geringsten nicht entdeckne solten: In erachtung/wann sie sich ein solches hiebeuor vnderstanden hetten/seine Bäpstl. Heyl. sie wol darumb gebürender massen angesehen habē wolte als sie zu aller erst in jhre Protection/Schutz vnd Schirm auffgenommen worden weren/wolte derentwegen den Venedischen Magistrat zum höchsten gebetten haben/selbiger denselben allen gönstigen vnd beförderlichen guten Willen erweisen wolte. Der Orator sagt hergegen/im Fall sie sich/dem Türcken keine Hülff zuleisten/nicht verobligiren wolten/könden sie auch solcher Verbündnuß mit nichten einverleibet werden/were nicht vblich/noch herkommen/wann man die jenige/welche solcher expedition im geringsten nichts heiffen köndten/oder dörfften/in mehrgedachter Verbündnuß Gesellschafft miteinschliessen wolte. Als nun auch dieses Capitul in offtgedachter Versamblung/vnerörtert verbliebe/ist von Vereinigung der Armaden meldung gethan wordē/vnd haben die Königliche Deputirten gesagt/daß der Bott auß Hispanien baldt Widerantwort bringen wurde. Der Venetianer Orator aber hat sich etwas beklagt/daß nemblich

nemblich ein solch herrliche bequeme Gelegenheit etzliche Oerter einzunehmen vermitten bliebe / da doch die Türckische Armada anjetzo geschwecht vnnd etwas forchtsam were. Inmittelst hat Cardinal Cæsius, verhoffend etwas wichtiges vnnd herrliches auff die Bahn zu bringen/gerahten / als wann man dieses Jahr Thunis erobern köndte / weil keine Hindernuß zubeförchten / die Türcken in Orient sich auffenthalten theten / vnnd ohne das an jetzo zu lang were / die Armaden zuvereinigen / auch durch dieses Mittel der Feind biß in das Königreich Cypern getrieben wurde. Aber es ist dieser Cardinal mit sehr ernsthafften Worten von dem Venedischen Oratore gestrafft / vberzeuget/vnd von seinē Mitgesellen absonderlich eines andern vnderrichtet vnnd ermahnet worden. Hingegen haben die Königische gesagt/daß die Armada ohnzweifflich vereinigt werden müste/ vnnd köndte man Königl. May. in Hispanien Befelch nit mehr lang erwarten/ ist auch der Venetianer Orator consultiret worden / daß er mit nichten die Verbündnuß beschlösse/es were dann zuuor die Königliche Armada glücklichen ankommen / dann diß wurde vor die gröste Wohlfahrt dieses Jahrs zu achten seyn / wurde auch nicht vor vnnützlich gehalten / wann die Königische zu erlangung Rhum vnd Ehr gleichsam getrieben wurden.

Am 27. diß Monats ist die Bottschafft auß Hispanien widerum ankommen/ vnd war Königl. May. Befelch/auff daß die Armaden/vnder Bäpstl. Heyl. General Obristē/vereiniget wurde. Folgenden Tag/hat der Venedische Orator den Königlichen Deputirten offentlichē Danck gesagt/weil er vermercket dz durch selbiger Beförderung das Königliche Decret also ergangē were. Hergegen hat sich Cardinal Granuela höchlichē beklagt/weil er vernommen/daß zu Venedig hin vnd wider spargirt vnd außgesprenget worden / als wann er in: vnd bey der Abhandlung dieser Verbündnuß hinder dem Hütlin gespilet/ gleichsam als wann er derentwegē von dē Türcken besoldet wurde: Als er aber seine Klag zum offtermals widerholete/haben sie samptlich jhn zustillen sich

vnder-

vnderstanden/insonderheit hat der Venedische Orator allē möglichen Fleiß angewendet/damit er jn beredete/daß er in allē seinen Schreiben seiner in allem guten gedacht hette/auch hetten seine Principalen/die Venetianer/alle jr Guth vertrauwē vnd Hoffnung auff jhn gesetzet/solte derowegen er auff nichtswürdiger Müssiggänger reden/welche weder in Berahtschlagungen oder anderen wichtigen Handlungen jhren Platz haben/nicht viel bauwen/sintemal eben die jenige der Fürsten heimbliche Sachen am meisten zu tadlen pflegten/welche doch sie am wenigsten zuverstehen wüsten. Darnach hat man die vbrig noch restirende Beschwerligkeiten an die Hand genommen/vnnd zwar erstlich von dem General Obristen tractiret: Da dann die Königliche Deputirten kurtzumb begeret/damit diese Wort hinzugesetzet wurden: Auff daß die Fürsten im Herbst entweder jhre grosse/oder ringere Macht ins Werck zustellen/sich vndereinander berahtschlagen möchten/oder nicht. Im Gegentheil hat der Orator von denen Sachen/welche an jetzo zum Theil erzehlet worden sind/widerumb repliciret/vnd die absurda angezeiget/welche auß denselben Worten herrühren/vnd schon allbereit beschlossenen Sachen zu wider lauffen theten: Dann weil ein ewige Verbündnuß erkläret worden/so wurde sie doch auff ein vngewisse vnbequeme Zeit gebracht werden/dannenhero auch weder Kayss. May. noch auch der König in Polen sich wider den Türcken auffzulehnen/viel bemühen wurden: Hat auch erstgedachter Venedische Orator derenthalben mit dem Bapst absonderlich/wie dann auch mit den Bäpstl. Deputirten gehandlet/vnnd sind die Wort/von vorbereitschafft einer Kriegsmacht/widerumb außgelöschet worden/weil sie schon zuuorbeschlossenem Capitul entgegen vnd zu wider lieffen. Vnd wiewol seine Heyl. vnnd die andere allesampt dafür hielten/das/ohn dieselbe Zusatzung/das Capitul vor sich selbsten wol bestehen köndte/nichts destoweniger/weil sie der Königlichen Deputirten Begeren in acht namen/köndte auch solches ohne sonderlich grosse Beschwernuß vollnzogen

zogen werden. Weiters sagt seine Heyl. weil schon allbereit die Haupterpedition angefangen worden (solte aber dieselbe diß gegenwertiges Jahr jhren Anfang nehmen) als wurde im folgenden Jahr niemand so vnuerschembt seyn/ daß er vor sich selbst ein sonderlichen Krieg vornehmen thete/ biß so lang die samptliche der vnirten Fürsten Macht/ vor die Haupterpedition/ beysammen vnd vereiniget were: Man solte auch/ sagt sie ferners/ gantz wol betrachten/ weil es ein ewige Verbündnuß seye/ daß vielleicht nicht vnnützlich seyn wurde/ wann man darfür halten möchte/ daß der Krieg immerdar continuiret werden solte/ damit nicht die jenige/ welche sich in solche Bündnuß einzulassen gesinnet/ etwan widerumb abgeschrecket werden köndten. Aber der Venetianer Orator hat von seiner Herrn Principalen Befelch im geringsten nicht sich lencken wöllen/ sondern gesagt. Man müste die General erpedition im geringsten nicht in Zweyffel setzen: Dann selbige/ vnd nit die sonderliche/ seyen das Fundamēt vnd Grundfest solcher Verbündnuß.

Im Articul von Ergäntzung Bäpstl. Portion/ ist zwar in der Versamblung dauon gehandlet/ aber doch nichts beschlossen worden. Als aber der Venedische Orator mit Bäpstl. Heil. absonderlich sich vnderredet/ vnnd wol vermercket hatte/ daß sie/ von dem jhrigen etwas weiters zu contribuiren/ im geringsten nit gesinnet were/ auch sonsten Königl. May. in Hispanien/ wegen erlangter Huld vnd Gunst/ nit mehr beschweren wöllen. Ja/ weil man noch im Zweyffel stundte/ ob die Königliche Deputirten Jhre May. mit solcher Portion ferners belägen wolten/ wo ferrn auch nicht zu gleich die Venetianer vor jhre quoram sich verbunden hetten/ als hat Ehrngedachter Venedische Orator (damit die Macht solcher Verbündnuß nicht verringert/ alle Beschwernuß auffgehoben/ vnd die jenige Berathschlagungen/ welche da in beschliessung der Verbündnuß noch etwan eine neuwe Beschwernuß einführen möchten/ nit verhindert werden könten) sich gegen Bäpst. Heyl. erbotten/ daß seine Herrn vñ Principaln/

noch zum vberfluß 24. Galeen contribuiren wolten/derer 8. oder 5. auff jhren / die vbrige 16. aber / auff deß Königs Kosten (welche doch in anderen Kriegsrüstungen zu resarciren weren) erhalten werden solten: vnd diß were/sagt der Orator, das letzte vnd eusserste Mittel / welches hochgedachte seine Herrn Principaln / nur damit sie Bäpl. Heyl gratificiren/fast auch vber jhr Vermögen leisten köndten. Darüber sich der Bapst an etwas erfrewet vnnd gesagt / Er sich derenthalben mit den Königlichen Deputirten weiters vnderreden wolte. Dieweil aber etzliche von seiner Heyl. deputirte Cardinäl sagten / der König in Hispanien wurde sich von den seinen nicht mehr beschweren lassen / als vor drey fünfftheil aller Außgab / gleich wie in der Contribution der alten Verbündnuß geschehen were: als hat hierauff der Orator zur antwort geben / daß diese Contribution / deß Bapsts Antheil belangend/nicht geschehen müste wegen solcher jhrer Verbündnuß/ sondern wegen der Portion der Hälff / welche der König/vnd seine Herrn Principalen von Bäpstl. Heyl. erhalten hette: sintemal an stat 100000. Cronen/welche vielleicht seine Principaln begeren/ der König in Hispanien vielleicht ein Million Golds erhalten hette.

In zweyen Capitulis partis defensiuæ, vnd der Expedition gegen Alkayr/vnnd andere 2. Oerter in Africa, ist ebener massen/ in gegenwertiger Versamblung / beyder seits zwar gehandlet/ doch nichts beschlossen worden. Als aber der Venedische Orator Bäpstl. Heyl. gebetten/daß eben diese Capitul determiniret wurden/gleich wie schon abgehandlet worden were: hat der Bapst zur Antwort geben / wann die Königliche Deputirten standhafft verblieben (weil diese Capitul sehr vmbschrencket vnd vielen circumstantiis adstringiret weren) so were auch kein Zweyffel / es wurde solches der General vnd Hauptexpedition schädlich vnnd hinderlich seyn. Viel vnd offtgedachter Venedische Orator, hat auch/im Capitul der Censuren/ zu den Königischen Deputirten absonderlich gesagt / sie sich / was sie theten / wol fürsehen solten:

Sinte-

Sintemal diese Einführung sehr gefährlich were / wann der Bapst die Fürsten mit seinen Censuren beschweren wolte / welchs dann zu mancherley Vnheil köndte Vrsach geben: Hat auch bey Bäpstl. Heyl. selbst eben diese Vrsach eingeführet / welche er in der Versamblung angezogen hatte / daß nemlich dies Capitul nichts guts würcken köndte / sondern gantz vnd gar widerumb zuernewren were / in erachtung wann es zwischen seiner Heyl. vnd den andern vnirten Fürsten / Verbündnuß / Freundschafft vnd ein gutes Vertrawen pflantzen solte / da erreget es / im Gegentheil / nichts als Argwohn vnd ein Mißtrawen. Der Bapst antwortet dem Oratori, daß dieses Capitul den jenigen nichts schaden wurde / welche diese Verbündnuß zu continuiren willens weren / vnd geriethen derowegen seine Principalen / die Venedizer / nit in geringen Argwohn / weil sie sich diesem allem so kefftig widersetzen theten.

Hierauff gab der Orator dem Bapst zur Widerantwort / Er müste sich selbigem dermassen widersetzen / Sintemal man sagen wolte / daß eben dieses Capitul / seiner Herrn Principalen wegen / eintzig vnd allein condiret vnd gestützet wordē seye. Der Bapst antwortet / die Königliche Deputirten weren gesinnet / dieser Verbündnuß etzliche Gesetz vorzuschreiben / damit dieselbe lang dawren / vnnd die andere Fürsten / welche vnder diesen Bundsgenossen mitbegriffen seyn wolten / desto mehr versichert wurden: Wann nun denselben die Venetianer / seine Herren Principalen / nit gemäß leben wolten / so muste man andere Mittel an die Hand nehmen / welche vielleicht zu grösserer Beschwernuß Vrsach geben wurden.

Der Orator replicirte / die Fürsten köndten nicht hefftiger / als durch verheissung jhres Glaubens / nimmermehr aber durch etwan eine Forcht der Straff / verbunden werden / begerten auch seine Herrn Principaln von Königl. May. in Hispanien nicht ein solche fideiussion, derowegen solte auch hinwiderumb jhrer / in dergleichen begeren / verschonet werden.

Belangend das Capitul der Ragusæer / oder Dalmatier/hat dieser Orator mit dem Bapst lang davon geredet/ vnd seine Motiuen / welche er in jüngst verflossener Versamblung angezogen hatte/kurtzlichē wiederholet. Nach vielem respondirn vnd replicirē aber/hat der Bapst bekandt / Er muste vnd solte dieses Volck zum trewlichsten beschirmen vnd beschützen / sintemal selbiges der Catholischen Religion gantz zugethan / vnnd dem Bäpstlichen Stul vollkommenen Gehorsam laistete / vornemblich aber in Sachen die Inquisition belangend / mit Erzehlung vieler vnnd mancherley Sachen / welche er in noch niedrigerem Grad vnnd Stand erfahren hette.

In der Versamblung/welche den 14. Tag Augusti gehalten worden/vnd die letzte gewesen / hat man ins gemein von allen Articuln vnd von der Abschrifft reformirter Capitulation gehandlet: seynd aber mehrertheils/wie auch zuuor geschehen/vnerörtert verblieben. Derowegen ob man sich schon bemühet/ daß sie sich vergleichen vnnd erklären solten / daß der Bund an jetzo schon geschlossen were / ist doch nichts desto weniger nichts determiniret worden / vnnd solches vielleicht auß der Vrsachen / weil die Beschwernüssen solcher Articul nicht wol geschlichtet werden können/oder aber weil ein jedweder auff seiner Meynung standhafft verharrete/vnd kein Theil dem andern weichē wolte. Vber das so hatten sich die Königl. Deputirten entschlossen jre Capitulationes in Hispanien zuschicken/vnd d' Königlichen Erklärung sich zu vnderwerffen: Deßgleichen hatte sich d' Venedische Orator, in etzlichen Puncten auff seine Principalē referiret vnd beruffen. Als nun d' gantze Haupthandel/ohne d' samptlichen Fürsten determination, nit geschlichtet werdē könte/ vñ die Versamblungē vergeblichen angestellet vnnd gehalten wurden. Die Beschwernüssen aber/welche in letzten jren Versamblungē vbrig verblieben waren/sind diese gewesen: Die erste / in dem vornemsten Capitul bey dem Zusatz/welchen die Königliche Deputirte gethan hatten/ daß nemblich die Fürsten/durch jre Oratores, im Herbst/wegen

der

der Kriegswerbung auff den Frühling/zu Rohm berahtschlagen solten/ was ein jedweder bey der expedition thun oder lassen könte: Vnd ob schon der Venedische Orator viel vnd mancherley dargegen einwendet / daß diese Beschwernuß vermitten bliebe/ nichts desto weniger (weil die Königl. Deputirten hefftig darüber eyfern/vnd selbigo mehr erweitern als gar auffheben wolten: Der meiste Theil auch deputirter Bäpstl. Cardinäl vorgaben / daß dieser Zusatz der Generalexpedition nicht schädlich noch hinderlich seyn wurde/) hat auch diese Handlung nicht zu erwünschtem End gerahten mögen. Die andere Beschwernuß beruhete auff der contribution Bäpstl. Portion belangende / dieweil (dem Erbieten der 24. Galeen / welches seiner Heyl. geschehen ware/ nichts zu wider / vnnd vor welche der König in Hispanien drey fünff Theil / vnnd die Venetianer zwey Theil erlegen solten / die Königische aber nicht einwilligen wöllen / es wolten dann hochgedachte Venetianer in allem zwey fünff Theil contribuiren/) auch dieses Capitul domals nit geschlichtet werden können. Die dritte Beschwernuß/ ward gespüret in dē Capitul/Auß: vnd Zuführung der Prouianthirung anlangend/ sintemal weil der Venedische Orator einstendiglichen anhielte/ daß man entweder solche Auffiag an etwas lindern / oder aber zum wenigsten / solches Bäpstl. Heyl. heimstellen solte/als haben sich die Königliche Deputirten/ohne jhrer Königl. May. Bewilligung nichts hierauff erklären wöllen. Die vierdte Beschwernuß beständte in partis defensiuæ capitulo, vnd in deme/dorinnen man Königl. May. in Hispanien / vor die expedition gegen Alkayr vnd 2. Oerter in Africa Hülff leisten solte. Dann ob wol Königlichen Deputirten die Capitul/in der Form als sie notirt gewesen/gefielen/jedoch hat sich der Venedische Orator entschuldiget/ weil er/ohne Consenß vnd Bewilligung seiner Herrn Principalen / nichts hierinnen zuschaltē oder zu walten hette. Die fünffte Beschwernuß betraffe die Ragusæer oder Dalmatier/ vnnd dann die Censuren/ welcher keines dem Venedischen Oratori gefallen thete.

Am 3. Tag diß Monats ist eine Missiu naher Venedig/ am 9. dieses aber eine in Hispanië abgefertiget wordē/ hat auch zugleich der Bapst seinem Gesandten vollkommene instruction der gantzen Handlung vberschicket: Ebener massen haben auch die Königliche Deputirten absonderlich an Ire Königl. May. geschrieben/ vnd selbiger die Beschwernüssen/ welche der Venedische Orator in vorgetragenen Capituln eingewendet hatte/ entdecket. Als nun von Venedig das Decret selbiger Herrschafft/ ankommen/ ist das erste/ durch ein den 5. Tag datirtes Schreiben/ also auff Schrauben gestellet gewesen/ daß auch der Orator derentwegen nichts hat proponiren können: Als aber demselben/ durch ein andere/ den 17. dises Monats datirte missiue, alle Zweyffelhafftigkeit/ von Venedischer Herrschafft benommen worden: hat der Orator vmb abschaffung deß capituli censurarum vnd das selbige offensiuæ particulari reguirt wurde/ bey Bäpstl. Heyl. angehalten. Wiewol nun seine Heyl. selbst/ dann auch Cardinal Moronus sich derentwegen hefftig beschweret/ jedoch hat sich endlichen seine Heyl. (damit sie hochgedachter Venedischer Herrschafft Bitt vnnd Begeren einen satten Genügen thäte) dahin vermögen lassen/ daß sie naher Hispanien schreiben abgefertiget/ vnd mit dē Königl. Deputirten dahin die Sach so weit gebracht/ das capitulum censurarum domals auffgehoben worden: Darauff aber eine sonderliche perturbation vnnd Trawrigkeit gefolget ist. Dann als die Venetianer/ Suriani jhres Oratoris Handlungen nicht aller dings gebilliget vnd gut geheissen/ auch durch etzliche Muthmasungen so viel vermercket/ daß er in etzlichen Articuln der Sachen/ wider jhren Befelch/ zu viel gethan/ vnd gleichsam jhnen vorgegriffen hette/ vornemblich aber in capitulo censurarum, welche sie (durchauß nit passiren lassen wöllen:) Item/ weil er nit verhindert hette/ daß die Abschrifft in Hispanien geschickt worden/ dorauß man abnemen köndte/ daß solches auff ein gewisse Bedingung geschehen/ vnd gleichsam er dorinnen eingewilliget hette: als haben sie/ ehe er widerumb zurück

vnd

vnnd naher Hauß beruffen wurde / beschlossen / jhme Iohannem Superantium zu zuordnen / mit dem außtruckichen Mandat vnd Befelch / daß keine / ohn deß andern vorwissen / etwas handlē solte: Welches dann den Bapst nit wenig bekümmert / vnnd die Königliche Deputirten in Verdacht gezogen hat; sintemal dieselbe wol wusten / wie hoch sich Surianus bemühet hette / damit offgedachtes capitulum censurarum auffgehoben wurde: So war deßgleichen jhnen auch nit vnbewust / daß gedachts Schreiben nicht were / als schon allbereit beschlossen / in Hispanien geschickt worden / sintemal in selbigem allerhand exceptiones vnd Außflucht / wider alle darinnen begriffene Articul / mit beygefügt gewesen / sonderlich in deme / welcher wider die Censuren gestellet worden. Hieltens derowegen davor / daß den Venetianern nicht sonderlich angelegen were / die Verbündnuß zubeschliessen / sondern darauff vmbgingē / wie sie sich von solcher abschleichē möchten: Item / es weren deß Oratoris Principalen vber jhn erzörnet / nicht daß er in nicht gebürliche Sachen eingewilliget / (sintemal jhnen samptlich wolbewust gewesen / daß er darinnen im geringsten nicht verwilliget hette /) sondern daß er jhre Sachen mit desto grösserem Fleiß vnd Eyfer / als jhme anbefohlen gewesen / getrieben hette. Welche Meinung sie jhnen desto mehr belieben lassen / wegē der Wort Cardinals Cornelii, welcher offt zusagen pflegte / daß / den Venedigern Krieg zu führen / vnd mit dem Türcken ein friedlichen Anstand zumachē / kein nutzlichs Ding seye: Vnd hat weiters frey offentlich herauß bekandt / daß der Venedische Orator den Befelch seiner Principalen nicht allerdings wol verstanden hette / sintemal dieselbe nicht im Sinn gehabt die Verbündnuß zu beschliessen / sondern derentwegen bey dem König in Hispanien vmb Hülff angehalten hette / daß sie dardurch desto bessere Mittel haben / vnd den Frieden desto eher erlangen mögen. Dieweil aber dieser Cardinal offt naher Venedig geschrieben / vnnd dannenhero wider Antwort empfangen / auch seine Verwandten im Venedischen Regiment die höchste Aempter trugen / derowe-

derowegen wurden auch seinen Worten desto mehr Glauben zugestellet: Wiewol der Orator (nach deme er diesen Schadem vnd Verwirrung wol vernommen hatte) gegen vnd vor diesem Cardinal Cornelio mit klaren runden Worten/ sich offendlich erkläret/ daß seinen Principaln diese Verbündnuß zum höchsten angelegen/ vnd derselben commissiones vnnd mandata genugsamlich am Tag seyen. Ob nun wol offtgedachter Orator hefftig angezäpffet worden/ daß er in nicht schuldige Articul eingewilliget haben solte/ jedoch ist diese Anklag (ob sie schon falsch vnd erdichtet gewesen) dermassen von Zeugen/ vnd anderen dergleichen Muthmasungen bekräfftiget wordē/ daß seine Principalen vber jhn zu zörnen vnnd vbel mit jhm zu frieden zu seyn/ gleichsam gezwungen worden sind: Dann von Rom offendlich geschrieben/ vnnd zu Venedig von dem Florentinischen vnnd Oratore von Ferrara außgesaget worden/ daß auch/ mit obspecificirten Articuln/ der Bund schon allbereit geschlossen were. Deßgleichen hat der Bäpstliche Legat (als so mancherley Geschrey vor jhn kommen) vermeinend solches Suriano nützlich vnnd ersprießlich zu seyn/ im Collegio gesagt/ daß er sich stellen/ als wann er in gedachte Articul einwilligen wolte/ daß mit diesem Geding die Armada vereiniget werden solte/ ob schon die Venetianer von solcher gantzen Handlung nichts zu zweyfflen hettē: vnd solchs auß der Vrsachen/ dieweil die Verbündnuß/ von den fürnemsten Officirern bejahet wurde/ welche ob sie schon betrogen (dieweil sie auch die allergeheimiste Handlung nicht verstanden) weren: jedoch solte höchstgedachter Venedische Magistrat/ wegen eines jhrigen Dieners vnnd Oratoris (welcher noch darzu vnschuldig were) nicht der Sachen halben bekümmern/ welcher dann erst/ wann selbige war gewesen were/ sich derentwegen nicht vnbillich sich hette trawrig stellen sollen. Dieses sagt der Orator in aller jhrer beywesen/ purgirt damit nicht allein von aller Aufflag sein eigne Person/ sondern entschuldiget auch zugleich seine Principalen von dem Verdacht/ als wann selbigen diese Verbündnuß

solte

solte zu wider vnd entgegē seyn. Dieweil aber vorgedachter Cardinal Cornelius viel durch sein Reden auff seine seyt gebracht/ vnnd dardurch mancherley Vnheyl erreget hatte/ als hat offt gedachter Venedische Orator allerley List/ Mittel vnnd Weg eingewendet/ damit selbigem kein Glauben zugestellet werden möchte.

Den 20. Tag Septembris ist vorbemeldter Superantius, der ander Venedische Orator, zu Rom ankommen. Den 21. Octobris aber langt doselbsten auch an die Hispanische Bottschafft. Die Königliche Berathschlagung/ welche die Bottschafft mit sich brachte/ware/wie man darfür hielte/auff das capitulum censurarum auffgehoben/ vnnd andere beschwerliche Sachen/ durch seiner May. Vergönstigung/ wol köndten geschlichtet werden. Als aber die ordentliche Versamblung/ an gewöhnlichem Orth (welcher doch Surianus am Podagra kranck ligend domals nicht sonder nur allein der Superantius beywohnen können) widerumb angestellet worden: hat Cardinal Moronus erstlich disseriret/ vnnd alle samptliche Deputirte Herrn/ zu beschliessung der Verbündnuß/ trewlichen vnnd freundlichen ermahnet. Darnach hat Cardinal Granuela, welcher zugleich doselbsten auch mit den seinigen erschienen/ daß seine Königliche May. in allem zu willfahrē geneigt sey/ habe auch durch hochansehnliche Bottschafft verwilliget/ damit/ ohn alle fernneres zuschreiben von Rom in Hispanien/ die Verbündnuß beschlossen wurde. Als aber Superantius (dessen Collega, wie erst vermeldet/ schwachheit wegen/nicht gegenwertig gewesen) auch zu Red gestellet vnnd gefragt worden/hat er geantwortet/ daß solches eben seiner Herren Principaln Will vnnd Meinung seye/ damit dermal eins solch heylige Verbündnüß/zu Nutz der gantzen wehrten Christenheit/zur Ehren Gottes/vnd zu weiterer Fortpflantzung deß allerheyligsten Glaubens/beschlossen werden möchte. Fernners hat Superantius gesagt/ weil nun mehr die Bottschafft auß Hispanien ankommen were/als solten sie derselben Innhale

jhn großgönstig verstendigen / damit er sich mit seinem Collega derentwegen vnderreden / vnnd dann / was zwischen jhnen beyden consultiret worden / dem gantzen Conseß widerumb vortragen vnd entdecken möchte. Cardinal Granuela antwortet / daß solches sich nicht gebürete / sondern jhme zustünde / die Beschwernüssen / welche in den Articuln begriffen werē / zu proponiren / sintemal bald ein Einigkeit getroffen werden köndte.

Der Orator sagt hinwiderumb / daß solches von jhme nicht geschehen solte noch köndte / sondern es gebürete jhnen von erstzu proponiren: Sie hetten nun 3. gantzer Monat lang auff die Bottschafft gewartet / so were es ja nun zeit genug / daß solche dermal eins verkündiget wurde. Diese vngewöhnliche Art zu reden / hat die gantze Versamblung gantz hefftig betrübet. Derowegen Cardinal Moronus, sich zu dem Venedischen Oratori wendend / gesagt / daß jhme gebüre die Beschwernüssen vorzutragen / vnnd als dann darnach die Antwort drauff anzuhören. Hergegen sagt der Orator, daß er darzu beruffen were / das jenig anzuhören was da in der Widerantwort begriffen sey / vnnd dann dorauff schlösse / was der Billigkeit möchte gemeß vnd ähnlich seyn.

Hierauff antwortet Cardinal Granuela, daß die Venetianer ihr grauamina dorüber sie sich in den Articuln zubedencken gehabt / in Hispanien geschickt hetten: welches der Orator bejahet: So erzehlet nun selbige / sagt Granuela: Sintemal er drauff antworten wolte / weil er vollkommene Macht hette / alles / seinem Gutdüncken nach / zuschlichten vnnd zurichten: doch wolte er nit so gar vorsetzlicher liederlicher weise die Königliche Mandata offenbaren / weil seine Königl. May. wie in dergleichen Fällen zugeschehen pflegte / viel Sachen jhnen vertrawlicher weiß heimgestellet haben wolte.

Dem entgegen sagt der Orator, Er laß jhme belieben / daß sie wüsten was seine Herrn Principalen / vor Beschwernüssen / wegen der Capitul (welche allhier abgehandlet worden) seiner Königl. May. in Hispanien vberschicket hetten: Solchs aber hetten

sie auß

sie auß der Vrsachen gethan / damit sie sich der Zeit gebrauchen / vnd seiner May. jhren Willen vnd Meinung bey Zeit entdecken möchten / damit dieselbe nicht etwan zu vngelegener Zeit sich etwas entschlösse / sondern / jedermänniglich zu Nutz vnnd Frommen / alles zum glücklichen erwünschten End gereichen möchte: Von solchem were in Hispanien vor dem König gehandlet worden / welcher auch der Venetianer Oratorem gern vnd willig angehöret hette: Darauff als er das Codicill begeret / hette er gesagt / daß er sich mit seinen Rähten berahtschlagen / vnd als dann jhnen antworten wolte: Solcher Antwort aber hetten seine Principalen / die Venetianer / lang genug erwartet. Cardinal Granuela antwortet / daß seine Principalen von Königl. May. keine Antwort zugewarten hetten / welche den jhrigen dieselbe hieher geschicket hette: Wolten sie nun etwas begeren / solten sie mit jhnen reden / von welchen sie genugsamen Beriche vnnd Widerantwort erlangen wurden. Auff gleichen Schlag haben die andere Deputirten alle miteinander geschlossen vnnd gesagt / wann der Orator auff diesem Fürhaben standhafft verharren wolte / oder seine Principalen die Verbündnuß verachten / oder den Außgang Cypern erwarten / oder aber mercken wolten / was vor glücklichen fortgang die Armada haben wurde / were solches weder der Billigkeit / noch Gerechtigkeit gemeß. Der Orator gab jhnen hierauff zur Widerantwort / es weren seine Herren Principalen allezeit auffrichtig vnd trewhertzig befunden worden / hetten von sich selbsten sich diesem Türckenkrieg vnnd der Verbündnuß wider dieselbe mit eingemischet / mit solcher Macht vnd Vnkosten / welche jedermänniglich handgreifflich spüren vnd vermercken köndte: Were auch diese Verbündnuß zu allgemeiner Heyl vnd Wolfahrt / vnd zu der Ehren Gottes proponirt vñ vorgetragen wordē: Vber das / so were hochgedachte seine Herrn Principalen willig / bereit vnnd geneigt gewesen / blieben auch in jhrem vorhabenden Werck gantz standhafft / weren niemals dorauff bedacht gewesen / was jhnen dißmals mit vngrund wolte beybracht vnd auffergeleget

leget werden / hetten auß freyem vngezwungenem Muth allzeit verheissen / were bey jhnen nicht gestanden / daß jnnerhalb 15. Tagen diese Verbündnuß hette mögen beschlossen werden / wiewol etzliche Monat darüber verflossen weren: Solten derowegen sie / dieweil nun mehr Königliche resolution vnnd Erklärung auß Hispanien ankommen / was sie gesinnet seyen / vnd damit dermaleines die Sach erwünschtes End erreichen möchte / sich hiermit kürtzlichen erklären. Er vor sich selbst / sagt der Orator ferners / hette bey der Sachen wenig thun können / dieweil / als er mit dem König derentwegen gehandlet hette / seine May. jhm seine Supplication abgenommen / vnd versprochen hette / sie mit jhren Räthen davon sich berahtschlagen / vnnd als dann seinen Principalen gnädigste Widerantwort widerfahren lassen wolte: Solches aber weil es in langer Zeit noch nicht erfolget were / vnnd keine Widerantwort empfangen hette / als hette er auch von dieser Sachen nichts deliberiren können. Vnd zu Granuelæ sagt er: Jr sprechet / seine May. habe die Antwort hieher gesand / vnd verwaygert doch dieselbe meinen Principalen herauß zu geben? Zwar wann solche nicht jhrem Oratori gegeben worden / so were auch keiner Widerantwort von nöhten gewesen. Dorauff Cardinal Granuela vnd andere Bäpstliche Deputirten / mit gantz zornigem Gemüth geantwortet: insonderheit aber hat Cardinal Moronus jn gefragt / was er daselbst hette machen wöllen? Vnnd weiters / man müste hinfürters solche Versamblung einstellen / wann nicht zu gleich auch sein Collega vorhanden were. Jst auch also bald der Convent / vnverrichteter Sachen / also bald von einander gewichen.

Am 23. Tag Octobris hat Superantius die grosse Beschwernüssen / welche er in obberührter Versamblung befunden / naher Venedig geschrieben: Jnn welcher die Königliche Deputirten jme / Superantio, ein memorial gezeiget / welches der Venetianer Orator Königl. May. insinuirt vnd vberreichet hatte / als nemlich / daß er gleichmessige Hülff bey dieser expedition leisten wolte / dergleichen im vergangenen 1538. Jahre Bapst Paulus

der

der 3. dieses Nahmens gethan hette. In erstgedachtem Memorial aber wurden begriffen / die Beschwernüssen deß ersten Capituls/von der Handlung welche zu Rohm im Herbst / wegen vermehrung oder Verminderung der Kriegsmacht / jährlichen geschehen solte: Von der offensiua particulari wider Aphricam: Von der Contribution Bäpstliche Portion belangend/ vnd von der Auß- vnd Zuführungen der Prouianthirung / deren Aufflag/von Censuren vnd Ragusæis. Darnach hat sich Superantius, wegen der Schwachheit seines Collegæ entschuldiget: Derowegen Bäpstl. Heyl. decretiret/daß man keine Versamblung/ biß so lang Surianus widerumb gesund worden were / oder aber zu S. Marx halten solte.

Vnder dessen ist am 2. Tag Nouembris die Zeittung kommen/daß am 2. Tag Septembris deß 1570. Jahrs Nicosien/von dem Türcken eingenommen worden: Von Venedig aber / daß man in der Verbündnuß fortfahren solte / weil Superantius mit seinen Worten bey dem Bapst vnd Hispaniern einen Argwohn erreget hatte/auß der Vrsachen/dieweil die Venetianer der Verbündnuß wenig achten solten.

Als nun in 5. 6. 7. vnd 8. Tagen/mancherley Versamblungen gehalten/vnd alle Capitul dorinnen examiniret worden/ ist endlichen durch Gottes deß Allmächtigen Gnad vnd Barmhertzigkeit / auff ergangenen Befelch deß Catholischen Königs in Hispanien/vnnd durch Suriani Venetianischen Oratoris sonderliche Fürsichtig: vnd Geschickligkeit/diß allerheyligste Verbündnuß beschlossen/ vnnd in Schrifften verfasset worden/wie solches auß den capitulationibus zuvermercken ist / außgenommen deß Capituls eines General Obristen / welcher erst nach langer Zeit hernach als ein Locum tenens, benamset worden. Derentwegen dann Königliche May. in Hispanien / von jhren Dienern vnnd Bäpstl. Heyl. durch eine Bottschafft au siret worden ist. Es haben aber die Königliche Deputirten in dieser Sachen ein sonderliche List gebrauchet. Sintemal sie jhre Bottschafft erst nach

etzlichen Tagen hernach abgefertiget/ damit die Venetianer vnd der Bapst (welche vielleicht der langwirigen Handlung müd vnnd vberdrüssig worden) Marcum Antonium Columnam, welchen sie einmühtiglich zu einem Obristen erwünschet/ auß der Acht gelassen/ vnd hindan gesetzet haben.

E N D E.

[illegible] qua inueneris fidem [illegible]

[illegible] dimittunt. Si [illegible] ter congregans summa instancia

H595
E34g

[illegible] multiplicatas uires ignib;
[illegible] fumum flameo uapori a
[illegible] uultib; atq; oclis defensan
[illegible] ferens. ne defenderent phi
[illegible] aliquandiu restitissent:
[illegible] uiolento elementor
[illegible] ectu relinquunt: & se ad
[illegible] precipitantes non iam
[illegible] corpora saluare con
[illegible] At ignis obstaculo remo
[illegible] omnia peruagatur: & parte
[illegible] propinquiorem inua
[illegible] risono strepitu maxima
[illegible] moles consumit. Tunc u
[illegible] uniuersor, uox confuso cla
[illegible] mia replet & tocius igna
[illegible] nil n̄ extremum ancil
[illegible] exitu prestolantur. Erat tc
[illegible] loco lugdunensis ecclie ar
[illegible] uenerabilis hugo: multa
[illegible] morum & religiosa con
[illegible] a domino papa urba
[illegible] um ferme galliarum
[illegible] Ad quem uelud
[illegible] confugiunt: & ut
[illegible] fieri solet anxie
[illegible] exposcunt. Pre
[illegible] inclusis scis mu

[illegible] precipitu cedant hortat. Tunc q; ille
omnino renuerent & prius se mori
posse quam propositum infringere
stantur affirmarent ait epc.
Auctoritate beati pet & dni pape
cuius uice fungor: atq; ex albatis
uri obediencia precipio uobis ut ad
presens hinc exeatis: neq; uos cum
habiclis uris hoc incendio crema
ri sinatis. Ad hec quedam nobili
tatis & singularis conuersacionis so
ror gisla nomine. quam & ipse
multociens uidi spu & fide succen
sa respondit. Nos pater timor dei
& preceptu albis nri ut eternu eua
dere possemus ignem. infra hos
quos cernis limites usq; ad mor
tem permansuras inclusit. Unde
nullo pacto fieri potest ut aliq
necessitate prefixos nobis peniten
cie terminos saltem pedis pas
su transgrediamur: nisi ab illo q
in nomine dni. in hoc nos conclu
sit loco saluamur. Noli g dne si
placet hoc iniungere quod no
bis agere non licet: sed sicut nos
ignem precipis fugere: ita magis
igni ut a nobis fugiat. uirtute do
mini nri armatus [illegible]